Sonderabdrucke aus den Sitzungsberichten 1927—1929.

Verlag der Akademie der Wissenschaften.
In Kommission bei Walter de Gruyter u. Co.

Philosophisch-historische Klasse.

Franke: Zur Beurteilung des chinesischen Lehenswesens	RM 2.—
Brackmann: Dictamina zur Geschichte Friedrich Barbarossas (1 Tafel)	» 1.—
Brackmann: Heinrich IV. als Politiker beim Ausbruch des Investiturstreites	» 2.—
von Harnack: Christus praesens — Vicarius Christi. Eine kirchengeschichtliche Skizze	» 2.—
von Wilamowitz-Moellendorff: Marcellus von Side	» 2.—
Wiegand: Untergang und Wiedererstehen antiker Kulturdenkmäler	» 1.—
L. Wickert: Vorbemerkungen zu einem Supplementum Ostiense des CIL.	» 2.50
Brandl: Lebendige Sprache: Beobachtungen an Lautplatten englischer Dialektsätze (2 Tafeln)	» 1.—
H. Schönebaum: Pestalozzi, die Illuminaten und Wien	» 2.—
A. H. Francke: Drei weitere Blätter des tibetischen Losbuches von Turfan	» 1.—
von Harnack: Das A. T. in den Paulinischen Briefen und in den Paulinischen Gemeinden	» 2.—
Brandl: Hercules und Beowulf	» 1.—
Meyer: Ursprung und Entwicklung des dynastischen Erbrechts auf den Staat	» 1.—
Stutz: Über das Verfahren bei der Nomination auf Bischofsstühle	» 2.—
Meinecke: Kühlmann und die päpstliche Friedensaktion von 1917	» 2.—
Kehr: Wie und wann wurde das Reich Aragon ein Lehen der römischen Kirche?	» 2.—
Wiegand: Gymnasien, Thermen und Palaestren in Milet	» 1.—
Erman: Zur ägyptischen Wortforschung. IV	» 1.—
Sethe: Altägyptische Vorstellungen vom Lauf der Sonne	» 2.—
M. Meyerhof: Galens Schrift »Über die medizinischen Namen«	» 2.—
von Harnack: Die ältesten Evangelien-Prologe und die Bildung des Neuen Testaments	» 2.—
E. Pridik: Die Astynomennamen auf Amphoren- und Ziegelstempeln aus Südrußland	» 2.50
F. W. K. Müller: Ein uigurisch-lamaistisches Zauberritual aus den Turfanfunden	» 1.—
Jaeger: Über Ursprung und Kreislauf des philosophischen Lebensideals	» 2.50
P. M. Meyer: Zum sog. Gnomon des Idioslogos. Aus Emil Seckels Nachlaß	» 2.50
Schuchhardt, O. Stiehl u. W. Petzsch: Ausgrabungen auf dem Burgwalle von Garz (1 Tafel)	» 2.50
E. Meyer: Gottesstaat, Militärherrschaft und Ständewesen in Ägypten	» 2.50
M. Meyerhof: Über echte und unechte Schriften Galens, nach arabischen Quellen	» 2.—
H. Maier: Die mechanische Naturbetrachtung und die »vitalistische« Kausalität	» 1.—
Konow: Ein Beitrag zur Geschichte des Buddhabildes	» 1.—
Wilcken: Alexanders Zug in die Oase Siwa	» 2.—
W. Spiegelberg: Drei demotische Schreiben aus der Korrespondenz des Pherendates (3 Tafeln)	» 2.—
Bolte: Fahrende Leute in der Literatur des 15. und 16. Jahrhunderts	» 2.—
Jacobi: Zur Frühgeschichte der indischen Poetik	» 1.—
A. H. Francke: Königsnamen von Khotan (a-ma-ca) auf tibetischen Dokumenten	» 1.—
Spranger: Der Sinn der Voraussetzungslosigkeit in den Geisteswissenschaften	» 2.—
von Wilamowitz-Moellendorff: Kronos und die Titanen	» 2.—
L. Wickert: Supplementum Hispaniense des Corpus inscriptionum Latinarum	» 1.—
von Harnack: Zwei alte dogmatische Korrekturen im Hebräerbrief	» 1.—
E. Sthamer: Original und Register in der sizilischen Verwaltung Karls I. von Anjou	» 5.50
Lenz: König Wilhelm und Bismarck in ihrer Stellung zum Frankfurter Fürstentag. (Erstes Stück)	» 1.—
C. Schmidt: Neue Funde zu den alten Πράξεις Παύλου	» 1.—
Stern: Quellen und Darstellungen der Geschichte des großen deutschen Bauernkrieges	» 1.—
Heymann: Das Friderizianische Handelsrecht	» 2.—
Brandl: Beowulf und die Merowinger	» 1.—
A. Freitag: Die Urschrift der Lutherbibel als Dokument usw. (2 Tafeln)	» 2.—
W. Bang und A. von Gabain: Türkische Turfan-Texte (2 Tafeln)	» 2.—

Die Preise verstehen sich in Reichsmark.

A 3959 I

Überreicht von den Verfassern

TÜRKISCHE TURFAN-TEXTE

VON

W. BANG UND A. VON GABAIN

MIT 2 TAFELN

SONDERAUSGABE AUS DEN SITZUNGSBERICHTEN
DER PREUSSISCHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN
PHIL.-HIST. KLASSE. 1929. XV

BERLIN 1929
VERLAG DER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN
IN KOMMISSION BEI WALTER DE GRUYTER U. CO.

(PREIS RM 2.—)

TÜRK TARİH KURUMU
KÜTÜPANESİ
KAYİT No. 5442
YER No. A 3959/1

TÜRKISCHE TURFAN-TEXTE

VON

W. BANG UND A. VON GABAIN

MIT 2 TAFELN

5442
A 3959/1

SONDERAUSGABE AUS DEN SITZUNGSBERICHTEN
DER PREUSSISCHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN
PHIL.-HIST. KLASSE. 1929. XV

BERLIN 1929
VERLAG DER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN
IN KOMMISSION BEI WALTER DE GRUYTER U. CO.
(PREIS *RM* 2.—)

TÜRK TARİH KURUMU
KÜTÜPHANESİ

I. Bruchstücke eines Wahrsagebuches.

Von Vorläufern der heute so beliebten Fāl-Bücher[1] haben die Turfan-Funde bis jetzt drei verschiedene Arten zutage gefördert.

1. Das Steinsche Wahrsagebuch, das Vilh. Thomsen im JRAS 1912 S. 181 ff. herausgegeben hat. Es entstammt dem ostasiatischen Kulturkreis, war wohl ursprünglich von Bildern begleitet (*Ung. Jahrb.* V 23, 395 Anm. 3) und drei Würfel gaben dem das Los Befragenden den Entscheid, welchen Abschnitt er als Antwort auf seine Frage an das Schicksal zu betrachten hatte (Thomsen, l. c. 192 und besonders lehrreich A. H. Francke in diesen *Sitzungsber.* 1924 S. 12, 1928 S. 113 ff.

2. Das kleine Fragment, das A. von Le Coq in diesen *Sitzungsber.* 1909 S. 1205 ff. (vgl. MSOS 1919 104 f. und *Muséon* XXXIX. p. 53 ff.) veröffentlicht hat. Es ist westlichen, christlichen Ursprungs und gehört, wie zuerst F. C. Burkitt gesehen hat (Brief vom 31. VII. 1926), ganz unzweifelhaft zu den sogenannten *sortes apostolorum* oder *sanctorum* (von Dobschütz in Herzog-Hauck, *Realencykl.*³ XVIII 537—39; J. Rendel Harris, *The Annotators of the Codex Bezae*, Lo., 1901 p. 45 ff., besonders p. 60 nos. 17—19). Über die Art seines Befragens gibt das dürftige Fragment, das uns erhalten ist, keine Auskunft.

3. Das hier von uns herausgegebene Bruchstück T II Y 36, das in Yar Khoto gefunden wurde. Es gehört wieder dem ostasiatischen Kulturkreis an und ist wohl zweifellos eine Übersetzung oder wenigstens eine Bearbeitung eines der zahlreichen volkstümlichen chinesischen Losbücher, die letzten Grundes auf dem uralten *I King* beruhen[2]. Soviel wir beobachtet haben, gehen jedoch in unserem Text fast nur die jeweiligen Überschriften auf die *kua* des *I King*

---

[1] Vgl. den berühmten grundlegenden Artikel Gustav Flügels, *Die Loosbücher der Muhammadaner* in den SSGW 1861 XIII 24 ff. Houtsma im *Inter. Archiv für Ethnographie* 1890 III 149 ff. Macdonald in der *Enzykl. des Islāms* Lief. 18 S. 48. [G. Weil in MSOS XXXI 2 1928 1 ff.].

[2] Legge, SBE XVI. Philastre, *Ann. du Musée Guimet* Bd. 8 und 28. Wilhelm, *I-King, Buch der Wandlungen.* Wir benutzten die knappere Version bei de Harlez in den *Mém.* der Belg. Akad. Bd. 47 (1889) und die mand. Übersetzung in seinem *Yi-King* Paris, Leroux, 1897.

zurück, wobei die heute traditionelle Reihenfolge der *kua* nicht einmal eingehalten wurde.

Unser Bruchstück besteht aus 16 beiderseitig beschriebenen länglichen Blättchen von etwa 8×16 cm mit je 5—8 Zeilen Text in sehr kursiver uigurischer Schrift.

Die Schreibart ist schon ganz nachlässig: *t* und *d* werden, ganz wie im Mongolischen, nicht mehr auseinandergehalten und wechseln im selben Wort. Wir haben durch einen unter *t* und *d* gesetzten Punkt angedeutet, wie historisch richtig zu lesen ist: *öṭün* lies *ödün*, *aḍa* lies *ata*. Wie für *k* und *g*, so gebraucht unser Text auch für *q* und γ nur ein, stets unpunktiertes Zeichen; wir haben kurzerhand nach bestem Wissen den durch die Sprachgeschichte geforderten Laut in unsere Transkription gesetzt: *kičig*, *tiläk*; *uluγ*, *aq*[1]. Ebenso haben wir es mit *s* und *š* gehalten, also stillschweigend *kiši*, *äski* usw. geschrieben, während wir fälsches *s* durch einen Punkt berichtigt haben: *täṣgil* lies *täzgil*.

Die Übersetzung ist uns — wir müssen das ganz offen eingestehen — sehr sauer geworden, und wir dürfen eigentlich nur von ganz wenigen Stellen behaupten, daß sie gar nicht anders hätten übersetzt werden können. Das hängt damit zusammen, daß unser Text nicht ein logisch oder sonstwie zusammenhängendes Stück ist, sondern, wie ja auch der Text des großen *I King* selber, aus lauter zusammenhanglos aneinandergereihten Sätzen und Sätzchen besteht. Unsere einzige Hilfe bei diesem ewig wechselnden Wirrwarr waren der Parallelismus und die Antithese, die dem Türken so lieb und wert sind wie seinem Lehrmeister, dem Chinesen. Beide mögen uns freilich hier und da aufs Glatteis geführt haben.

Daß unser Wahrsagebuch eine größere Anzahl von metrischen Einlagen aufweist[2], wird der Leser selbst bald merken — tut er's nicht, so schadet es auch nichts. Wir hoffen indessen, daß es den Kennern der älteren chinesischen Literatur gelingen wird, uns die Originale dieser und anderer Teile unseres Büchleins nachzuweisen, wie wir denn überhaupt der Hoffnung leben, daß das Original noch auftauchen wird.

Was nun die türkische Bezeichnung der *kua* anbetrifft, so ist sie *ïrq*, was Kāšγarī durch »Weissagung« übersetzt. Diese Bedeutung war uns schon durch Thomsens Wahrsagebuch vertraut; vgl. besonders l. c. S. 193. Wir stellen *ïrq* < **ïrïq*, wie auch alt. tel. bar. kaz. *ïrïm*, dschag. tar. *irim* »Weissagung, Omen« usw. > alt. tel. schor. leb. sag. koib. kir. kaz. *rïm* (vgl. auch *ïrïs* und *rïs*) zu einer Wurzel **ïr-*[3], zu der das schor. *ïrïl-* »Spalten bilden,

[1] Im Inlaut haben wir z. B. *adaqïn* geschrieben, obwohl wir selbstverständlich gern zugeben, daß hier möglicherweise schon *adaγïn* gesprochen wurde.

[2] Z. B. Z. 136:

iki köñül birikdi,
ögrünči öküš.
ini iči tüzülti,
tawarï tälim.

[3] Im Suv. liegt mehrfach (z. B. 184—85; 315 14) das Hendiadyoin *irü bälgü* »Vorzeichen vor; vgl. dazu *Türk. Man.* I 35 *irü* und 26 21 *irülüg* »günstig«. Man wird annehmen dürfen,

Risse bekommen« gehört und von der wir (allerdings nicht auf Grund der Bemerkung Radloffs im Wb. I 1368) annehmen, daß sie mit *yar-* »zerspalten« usw. identisch ist[1]. Es wäre also **ïrïq* — *yarïq* »Spalte, Ritze, Sprung« > *džarïq*, *čarïq*, d. h. mit anderen Worten: unser *ïrq* und *ïrïm* sind die ältesten Zeugen für das Wahrsagen aus den Rissen, Sprüngen in den gebrannten Schulterblättern von Schafen; vgl. Radloffs *Proben* III Übers. 115 und Anm. sowie *Aus Sibirien*[2] I 474—75. Die Beobachtung der Sprünge hätte also der Wahrsagerei den Namen gegeben, wie etwa *augur* höchstwahrscheinlich den »Vogelschauer«, *haruspex* den »Darmschauer« meinte. Später wurde das Wort dann auch von anderen Arten des Wahrsagens gebraucht[2].

Über die Art der Befragung wissen wir nichts; doch ist es wahrscheinlich, daß sie der alten chinesischen glich. Legge, SBE III 145 Anm. sagt: The old methods of divination have fallen into disuse .... Those old methods were by means of the tortoise-shell, and the stalks of the *Khî* plant. »The tortoise« says *Kû* Hsî [2. Hälfte des 12. Jahrh.], »after great length of years becomes intelligent; and the *Khî* plant will yield, when a hundred years old, a hundred stalks from one root .... The way of divination by the shell was by the application of fire to scorch it till the indications appeared on it; and that by the stalks of the plant was to manipulate in a prescribed way forty-nine of them, eighteen different times, till the diagrams [d. h. eben unsere *kua*] were formed«. . . . .

The *Khî* plant was probably the Achillea millefolium [Schafgarbe]. It is cultivated largely on the mound over the grave of Confucius. Weiteres vgl. bei Wilhelm, l. c. I. S. 280—282.

Daß unser Text eine Abschrift nach einer älteren Vorlage ist, geht aus Anm. 173/74 hervor. Über das Alter der Abschrift läßt sich ebensowenig etwas Sicheres sagen wie über das des Originals, doch macht die Sprache unseres Denkmals in ihrer Formlosigkeit einen sehr altertümlichen Eindruck und steht in dieser Hinsicht der der Inschriften sehr nahe.

Im Text bedeuten *kursiv* gedruckte Buchstaben und Wörter, daß sie nur noch in Spuren, **fett** gedruckte, daß sie gar nicht mehr vorhanden sind.

daß dieses *irü* durch Enklise aus **ïr-u* entstanden ist, da ja *bälgü* palatal ist. In welchem Verhältnis steht zu diesem Worte das mong. *iruwa* (Kow. 321 a) »chose extraordinaire, signe, présage, augure, pronostic«? Vgl. auch *iruwa belgečin* »devin, devinateur, prophête«. [Poppe teilt uns mit, daß das Wort in der lebenden Sprache *jorŏ* lautet (Khalkha) und jetzt nur »böses Omen, unheilvolles Zeichen« bedeutet. Castrén 137 b gibt ihm die Bedeutung »Zauberei«. Poppe kennt davon Alar-Burjätisches *jorlŏ-* »voraussagen, Omina hervorbringen«.]

[1] Vgl. *ïγač* : *yïγač* : *aγač* : *yaγač* u. dgl. Sieh vorläufig: *Hommelfestschrift* II (*Mit. Vorderas. Gesellsch.* 1917) 292 ff. KSz. XVIII, 1919, 25 ff. *Ung. Jahrb.* V 235 Anm. 5.

Im jakut *ïrāχ* »entfernt, weit« und »Spalte« sind wohl zwei verschiedene Wörter zusammengefallen? Vgl. KSz. XVIII 22.

[2] Ähnlich gehört mong. *tülge* »sort, signe divinatoire, présage« usw. (> jak. *tölkö* »Schicksal, Bestimmung«) zu *tüle-*, *tüli-* »brûler, consumer, mettre le feu, allumer«. Vgl. auch Kow. 1635 unter *dalu*, *daluči*; Schmidt 270 a. Die türk. Wörter für »Schulterblatt«, *dalï*, *dalu*, *dola*, *dolï* (diese aus umgelautetem **dolu* verderbt), sind dem Mong. entlehnt.

Übersicht.

Signatur	Zeile	Seite	Blatt Nr.	Kua Nr.	Name
T II Y 36.12	1—16	1/2	2	44 ䷫	tušušmaq
T II Y 36.2	17—32	3/4	14	7 ䷆	suṇ sülämäk
T II Y 36.13	33—47	5/6	15	52 ䷳	taγ
T II Y 36.3	48—63	7/8	18	41 ䷨	qoramaq
T II Y 36.15	64—80	9/10	19	42 ䷩	arqa (??) birmäk
T II Y 36.14	81—93	11/12	24	16 ䷏	säwinmäk
T II Y 36.17	94—107	13/14	29	48 ䷯	täring quduγ
T II Y 36.5	108—120	15/16	32	45 ䷬	utru kälmäk
T II Y 36.6	121—134	17/18	33	53 ䷴	inč kälmäk
T II Y 36.8	135—148	19/20	34	—	—
T II Y 36.1	149—161	21/22	36	9 ䷈	kičig igidmäk
T II Y 36.11	162—173	23/24	45	30 ䷝	kün.........
T II Y 36.9	174—186	25/26	46	—	—
T II Y 36.7	187—199	27/28	49	—	—
T II Y 36.16	200—211	29/30	?	27 ䷚	igidmäk
T II Y 36.4	212—225	31/32	?	28 ䷛	uluγ münükmäk

1. T II Y 36. 12. Blatt: iki. Vorderseite.

1 boltung • qamaγ il uluš-lar • tapïγï yögärü klti [•] üẓ
2 -küngdä • tngridäm qut buyan utmaq yigädmäk kntün
3 ornantï • ödüngdä • kün tngri qaitsï-sï äčïltï •
4 yarudï • yaγïz yir yṳzi yašardï • körklädi • yürüng
5 bulït önüp yaγmur yaγdï • toz topraq özin
6 söndi • öngdün kidin yir öz tapïngča [•] küntün
7 taγ-tïn balïq uluš käntü könglüngčä • asra atïng
8 yigäḍṭing • kičig atïng bädütüng • kim bolγai sanga

Übersetzung.

(1) bist du geworden. Der Dienst aller Länder ist hoch gekommen. Vor dir haben sich das göttliche Glück (Hend.) und der Sieg (Hend.) von selbst (3) niedergelassen. In deiner Zeit ist der Sonne Glanz aufgegangen und erstrahlte. Das Antlitz der braunen Erde wurde grün und schön. Eine weiße (5) Wolke stieg auf und es regnete. Der Staub (Hend.) legte sich. Im Osten und Westen sind die Länder nach deinem Wunsch. Im Süden und Norden sind die Städte und Reiche nach deinem Herzen. Deinen niedrigen Namen (8) hast du verbessert; deinen kleinen Namen hast du erhöht. Wer wird ein dir

2. Rückseite.

9 äṇgirmädäči • baγïng čuγung yoluntï • t////// yrlγïng
10 yorïdï • ür oγul kösäsär bultung [•] äd tawar tiläsär
11 bultung • taptïng [•] ig aγrïγ kitdi • könäk yasγač bšqardï
12 könglüngin ögrünčlüg qïlγïl • yir-kä tngri-kä
13 säwinč tutγïl • ䷫ birök bu tušušmaq atlγ
14 ïrq kälsär • sawïn inčä ayur • *qa*dïr qatγï qaḍïγ
15 saw yögärü klti üsküngdä • yil üzä yil tikil*ä*p
16 yiltirdi • äwingdä [•] ig aγrïγ oγrïnta körsär sn
\- - - - - - - - - - - - - - - - - -
\- - - - - - - - - - - - - - - - - -

(9) nicht Folgender sein? Deine (Waren-)Bündel (Hend.) sind unterwegs. Deine . . . Befehle wurden ausgeführt. Wenn du seit langem ein Kind wünschst, so bekommst du es sogleich. Wenn du Hab und Gut wünschst, (11) so bekommst und erhältst du es sogleich. Die Krankheit ist gewichen. . . . . Mache dein Herz froh. Erde und Himmel bringe Freude dar! (Kua 44:) ䷫ Wenn dieses »Zusammentreffen« genannte Zeichen herauskommt, so sagt es durch sein Wort folgendermaßen: Grimmige, strenge, heftige (15) Worte sind in deiner Gegenwart hochgekommen. Wind auf Wind wehte brausend (unaufhörlich) bei deinem Haus. Wenn du zur Krankheitszeit (bei Gelegenheit von Krankheit) . . . siehst . . .
. . . .

3. T II Y 36. 2. Blatt: tört ygrmi. Vorderseite.

17 saidï sini bärtgäli [•] ig toγa ägirdi sini •
18 ämgätgäli özüngin [•] qar ičintä ig kirdi •
19 ämgäk bar • saqïγuluγ • köngül ičintä oot
20 kirdi • qadγu bar bošnγuluγ • bu ada-tïn
21 ozγuluγ yolung oruqung közünmäz • inčküng
22 mänging bultuqmaz • kün tngri kirdi yir ičintä
23 yrumaqï tïḍïldï •̣ kök qalïγ-ta učar quš
24 uču umadïn turdï • bäg är sïqïlur iš bulmadïn •

(17) . . . . durchstach dich, um dich zu verwunden. Krankheit (Hend.) verfolgte dich, um deinen Körper zu quälen. In den Oberarm trat Krankheit; (19) (nun) sind (dort) Schmerzen; man muß (ihn) pflegen. In das Herz trat Feuer (d. h. Sorge) ein; (nun) ist (dort) Kummer; man muß (sich) davon befreien. Aus dieser Gefahr (Widerwärtigkeit) (21) dich zu erretten, zeigt sich kein Weg (Hend.). (Oder: Aus dieser Gefahr muß man sich befreien. Keine Möglichkeit zeigt sich für dich.) Ruhe und Freude für dich finden sich nicht. Der Sonnengott trat in die Erde ein (d. h. er ging unter); (23) sein Leuchten wurde gehindert. Die am blauen Himmel fliegenden Vögel konnten nicht weiter fliegen. Der Fürst wird gequält, ohne ein Unternehmen zu finden(?).

4. Rückseite.

ärklig qan-nïng yrlγï arqulayu turur äwingdä [•]
al-lïγ čäwiš-lig kiši-lär altayu turur •
üsküngdä • kün ai yaruqïn üda qatïγlanur •
ädgü kiši-lär yolïn käsä qatïγlnur • biš
yäk talašur • üč üzüt öklášür [•] *qama*γ iš
qoṭγïl • buyan ädgü qïlïnč qïl • ada ärtgäi [•] ädgü
kälgäi [•] ䷆ birök suu sülämäk atlγ ïrq kälsär
sawïn inčä ayur • suu süläsär yir tälinür •

(25) Ärklig-Qans Befehle *arqulayu turur* in deinem Hause. Betrügerische (Hend.) Leute betrügen dich (27) in deiner Gegenwart. Der Sonne und des Mondes Glanz zu behindern bemühen sie sich. Guter Menschen Weg abzuschneiden bestreben sie sich. Fünf Dämone bekämpfen sich. Drei Geister schlagen sich. Alle Unternehmungen (30) laß! Verdienstvolle gute Werke tu! Die Widerwärtigkeiten werden vergehen, Gutes wird kommen. (Kua 7:) ䷆ Wenn das »zu Felde ziehen« genannte Zeichen herauskommt, so sagt es durch sein Wort so: Wenn man zu Felde zieht, so tut die Erde sich auf.

5. T II Y 36. 13. Blatt: *biš* ygrmi. Vorderseite.

kiši sözläsär saw alqïnur • yol azsar äw tapmaz [•]
kiši yangïlsar iš bütmäz • öz käntü-ngin bk
tutγïl • ötüg saw-qa yorïma [•] ögüz ärtgäli
oγratïng [•] išing bütmäz • bäg bolγalï qïlïntïng [•]
yrlïγing yorïmaz • qïlmïš išing yaγï-lïγ [•] söz
-lämiš sawïng tüdüš-lüg [•] yäk ičkäk ägirür •
yaγï yawlaq altayur [•] kün tngri külünti čärig(i)ng

(33) Wenn jemand spricht, so schwindet (verfliegt) das Wort. Wenn man den Weg verfehlt, so findet man das Haus nicht. Wenn jemand sich täuscht, so wird das Unternehmen nicht ausgeführt. Dich selbst (35) halte fest (d. h. bleibe standhaft). Gegen eine Bitte handle nicht. Du plantest, an einem Fluß entlang zu gehen. Deine Angelegenheit wird nicht zustande kommen. Du hast dich bestrebt, Fürst zu werden; (37) dein Befehl wird nicht ausgeführt. Deine getane Tat ist feindlich; dein gesprochenes Wort ist feindselig. Dämone (Hend.) belagern dich, Feinde täuschen dich sehr. Der Sonnengott hat über Deinem Heer gelächelt.

6. Rückseite.

üzä [•] ai tngri badṭï qutung üzä [•] öz käntüng
-kä ïnanγïl • käntü köngülüngin bäk tutγïl • ätüz
-üngin küzädsär sn [•] kälän käyik müyüzi täg
atïng küüng kötlürgäi [•] ䷳ birök bu taγ
atlγ ïrq kälsär sawïn inčä tir • taγ yirintä
taγ önti sängir boltï • topraγ üzä topraγ
öndi idiz boltï • yarmanaγïn tisär sn yasqaγ
turur • ašaγïn tisär sn i-diz turur •
\- -
\- -

(40) Der Mondgott ist über deinem Glück untergegangen. Vertraue dir selbst! Halte dein Herz fest! Wenn du deinen Körper hütest, so wird gleich dem Horn des Einhorns (43) dein Name und dein Ruhm emporgehoben werden. (Kua 52:) ䷳ Und wenn dieses »Berg« genannte Zeichen erscheint, so sagt das durch sein Wort so: Aus dem Bergland (45) erhob sich ein Berg und wurde zum Vorgebirge. Auf der Erde erhob sich Erde und wurde hoch. Wenn du sagst: Ich will (auf jenes) hinaufklettern, so ist es flach. Wenn du sagst: Ich will (diese) übersteigen, so ist sie hoch.

. . . .
. . . .

7. T II Y 36. 3. Blatt: *säkiz* ygrmi. Vorderseite.

iš-tä tuš-ta säčilting [•] tüḍüš kärištä *täsgil* [•]
tuwrï-qa *turuš*-qa barma [•] iging aγrïγïng ačïdï [•]
äding twarïng yayïldï • sanga uḍruntačï kiši-lär
ančulayu bolur qaltï • qum üzä quḍu tartïp iši
ködügi bütmäyük täg • yir-kä tngri-kä säwinč
tut [•] ädgü qïlïnčlïγ iš öküš qïl • yangïrdï il
olurγai sn • ䷨ birök bu qoramaq atlγ ïrq
kälsär sawïn inčä tir • suw tmïrï qurïsar

(48) Unter den Genossen (Hend.) bist du ausgewählt worden. Aus Kampf und Streit entflieh! In (zu) *tuwrï* (?) und *turuš* (?) geh nicht. Deine Krankheit (Hend.) tat weh (50). Deine Habe (Hend.) wurde zerstreut. Deine Widersacher sind so wie einer, der auf dem (Flug-) Sand von Kräften gekommen (verschmachtend), seine Geschäfte (Hend.) nicht hat beendigen können. Erde und Himmel bringe Freude dar. (53) Fromme Taten tu viel. Von Neuem wirst du die Herrschaft ausüben. (Kua 41:) ䷨ Wenn dies »Abnehmen« genannte Zeichen herauskommt, so sagt es durch sein Wort so: Wenn die Wasseradern austrocknen,

8. Rückseite.

yaš yawïšγu qurïyur [•] kiši küči qorasar [•] ya*d*
kiši-kä basïtur • tägirmi tam ičintä äsrük
boltïng • tägirmi-läyüki yaγïng tälim boltï • asï
-γïng ayaγïng ägsüdi • äding twaring qoqtï • il
-tin qan-tïn bosuš bar • ätüzüng tägrä ada
bar • asïγlïγ bolγunuγ yolung közünmäz [•] inčgülüg
bolγuluγ bälgülg • bälgürmäz • taγ ičintä iki yäk
bar • ögüngin köngülüngin bulγayur. il ič*intä*

(56) so vertrocknen die grünen (frischen) Blätter. Wenn eines Menschen Kraft abnimmt, so wird er von fremden Menschen unterdrückt (überfallen). Innerhalb der Einfassungsmauer (?) wurdest du betrunken (58). Deine dich umgebenden Feinde wurden zahlreich. Dein Vorteil und Ehre nahmen ab. Deine Habe (Hend.) verminderte sich. Von Reich (60) und Qan gibt es Leid. Um deinen Körper herum gibt es Gefahr. Ein Weg, der für dich Vorteile verspricht, zeigt sich nicht. Ein Zeichen, das dir Ruhe verspricht, erscheint nicht. Im Gebirge sind zwei Dämone (63). Deinen Verstand und dein Herz verwirren sie. Im Reich

9. T II Y 36. 15 Blatt: toquz ygrmi. Vorderseite.

täwlig kürlüg buryuq bar • išingin küčüngin
arḍatur • örki kiši-lärkä ïčanγïl • ädräm-lig kiši
-lärig ayaγïl • adang ärtgäi ädgü kälgäi • bu ïrq
kim-kä kälsär suu-dä ärsär sančïtur • balïqda
ärsär qorayur • buyan ädgü qïlïnč qïlγu ol •
䷩ birök bu qatqa (?) birmäk atlγ ïrq kälsär
sawïn inčä ayur • oot köyürdi altun-uγ
adïrtlaγu-luγ blgü bar • iki köngül qarïšdï [•]
tüdüšgülüg ämgäk bar • uluγ iš ködüg ymä

(64) gibt es betrügerische (Hend.) Beamte. Dein Geschäft und deine Kraft vernichten sie. Hochstehende Leute vermeide; tugendhafte Leute (66) ehre! Deine Gefahr wird vergehen, Gutes wird kommen. Für wen auch immer dieses Zeichen herauskommt, der wird, wenn er im Feld ist, erstochen; wenn er in der Stadt ist, so hat er Verluste. Verdienstliche gute Werke muß man tun. (69) (Kua 42:) ䷩ Wenn dieses *qatqa birmäk* genannte Zeichen herauskommt, so sagt es durch sein Wort so: Das Feuer verbrannte das Gold. (71) Für die Scheidung sind Merkmale da. Zwei Herzen haben sich verfeindet, der Zwietracht Schmerz ist da. Weder sind große Geschäfte

10. Rückseite.

73 ögrünčlüg ärmäz • kičig iš köṭüglär ymä büḍün
74 ärmäz • til talašur časut yongaγ tikiläšir [•] äd
75 twar sačïlur • yala yangaru ökliyür [•] oγramïš
76 iš bütmäz äḍikmäz • qïlmïš qïlïnč sïγmaz
77 yaqmaz • ig tapa körsär sn äḍ öngädmäki
78 ạlp • yïraq barmïš kiši klmäki sarp • bosuš
79 qadγu bälgüsi ängirä turur • inčip ädgü qïlïnč
80 -lïγ iš-lärkä ïnanmaγïnča bu inčsiz-tin
- - - - - - - - - - - - - - - - -
- - - - - - - - - - - - - - - - -

(73) erfreulich, noch kommen kleine Geschäfte zustande. Die Zungen bekämpfen sich. Verleumdungen flüstert man sich zu. Hab und (75) Gut wird zerstreut. Verdächtigungen erneuern und vergrößern sich; die beabsichtigten Unternehmungen kommen nicht zustande (Hend.), die getane Tat gefällt (Hend.) nicht (oder: paßt nicht) (Hend.). Wenn du einer Krankheit wegen (das Orakel) besiehst, so ist die Besserung des Körpers (78) schwer; des weit gegangenen Menschen Zurückkommen (d. h. Heimkehr) ist schwierig. Des Kummers (Hend.) Zeichen verfolgt dich. Aber solange du frommen Genossen nicht vertraust, (wirst du) aus dieser Unruhe (nicht erlöst werden).

. . . .

. . . .

11. T II Y 36. 14. Blatt: tört otuz. Vorderseite.

81 ayïγlï sawïng-nïng adïrtï *yoq* • **köngülüng**
82 köküzüng ökünmäki öküš • könglüng **köküzü**
83 -ng bütmäki az • il qan ačïγïn *t///***mäkïn**
84 ạlp • ädlig sanlïγ bolup yorïmaqïn ///[•]
85 tägsär sn yangï yïl-nïng iki **ygrminč**
86 ay-ïnga • ančata timin iš//////////
87 ䷏ birök bu säwinmk **atlγ ïrq kälsär**

(81) Deiner (guten und) bösen Worte Unterscheidung gibt es nicht. Deines Herzens (Hend.) Reue ist zahlreich. Deines Herzens (Hend.) Vollendung ist gering. Des Kaisers Zorn (zu besänftigen) (84), ist für dich schwierig. Wohlhabend und geachtet geworden ist dein Wandel (leicht?). (85). Wenn du zum 12. Monat des neuen Jahres gelangst, so wird sogleich . . . . . (87) (Kua 16:) ䷏ Wenn dieses »Sich freuen« genannte (Zeichen herauskommt,)

12. Rückseite.

88 sawïn inčä tir • säwinč *öγrünč* **sanga**
89 kälti • sanga törü-lüg törü **tägdi** [•]
90 *sini* qamaγ-un taplatï bäg qïlγa*lï* [•] **yaγïz**
91 yirdä tiki önti • tunču-daqï q////////
92 ḍutrultï • tngri-li yir-li täbräšdi [•] **kün-li**
93 ai-lï körüšdi • öngräki ilig-lär ///////
- - - - - - - - - - - - - - -
- - - - - - - - - - - - - - -

(88) so sagt es durch sein Wort: Freude (Hend.) kam zu dir. Dir ist eine gesetzliche Regierung (zugefallen). (90) Dich haben alle gewählt (für gut befunden), um dich zum Bäg zu machen. Aus der (braunen) Erde kam ein Geräusch. Die im *tunču* befindlichen . . . . (92) wurden befreit. Himmel und Erde bewegten sich zusammen, (Sonne) und Mond sahen einander. Die früheren Könige . . . .

. . . .

13. T II Y 36. 17. Blatt: toquz otuz. Vorderseite.

94 qut kälti • on qat qas oyun
95 yanguruši äši-dilür • yorïsar qamaγ bar
96 t(a)maq utru kälir • tarqïsar • qamγaq
97 barïr täg äding kitdi • qas tïngï täg
98 ädgüng basdï • ig tapa körsär sn [•]
99 törü yawïz • öküš äd twar yunglγïl
100 öküš tälim ögrünč köngül tutγïl •

(94) Das Glück kam. Des zehnfältigen *qas*-Spiels Laut wird gehört. Wenn es geht, kommen alle vorhandenen . . . (dir) entgegen. Wenn man es entfernt (d. h. das Spiel abbricht?), so ist deine Ware weggegangen (abgesetzt worden?) wie Knoblauch abgeht. Wie der Ton des *qas* hat dein Gutes sich verbreitet. Wenn du einer Krankheit wegen (das Orakel) besiehst, (99) so ist die Zeremonie (?) schlecht. Viel Habe verbrauche, sehr viel Freude bewahre in deinem Herzen.

14. Rückseite.

101 bosuš köngül qoṭγïl • ䷯ birök bu
102 täring quduγ atlγ ïrq kälsär sawïn
103 inčä tir • yil-li suw-lï täbräyü quduγ
104 ičin bäkläti • aγïp kälir soγïγ suw
105 aqtarïlïp yanturu yorïṭï • söki qan
106 -lar küči ymä tusulmaγai • song futsi
107 bilgä-ning alï ymä äḍikmägäi • ätüz
- - - - - - - - - - - - - -
- - - - - - - - - - - - - -

(101) Das Trauer-Herz leg ab! (Kua 48:) ䷯ Wenn dieses »Tiefer Brunnen« genannte Zeichen herauskommt, so sagt es durch sein Wort so: Wind und Wasser bewegten sich und verschlossen des Brunnen Inneres. Das heraufsteigende kalte Wasser (105) wandte sich und ging zurück. Weder wird der früheren Könige Kraft (Macht) nützen, noch wird der späteren *futsi*-Weisen (107) Mittel (Klugheit, Künste) etwas ausrichten. Der Körper

. . . .

. . . .

15. T II Y 36. 5. Blatt: iki qïrq. Vorderseite.

108 törügäi [•] üntädäči til aγïz *tapγai* [•] bäg-kä
109 iši-kä ïnanγïl • ämin yürüntägin anutγïl [•]
110 ägri yorïγ kämišgil • tätrü saqïnč tarqar*γïl* [•]
111 buyanïγ säwgil [•] ädgü qïlïnč qïlγïl • ䷬
112 birök utru kälmäk atlγ ïrq kälsär sawïn
113 inčä tir • utrungda asïγ tusu yitärü
114 kälti • ätüzüngdä ayaγ čiltäg ornanγu

(108) wird geboren werden. Die rufende Zunge und Mund werden verehren (?). Dem Fürsten und der Fürstin vertraue. Ihre Heilmittel mache bereit. (110) Den schiefen Wandel gib auf; verkehrte Gedanken laß fahren. Verdienstliche Taten liebe; gute Taten tu! (Kua 45:) ䷬ (112) Wenn (dieses) »Entgegen kommen« genannte Zeichen erscheint, so sagt es durch sein Wort so: Dir entgegen ist Nutzen (Hend.) *yitärü* (ausreichend? reichlich?) gekommen. Dir selbst gab man den Ehrenplatz.

16. Rückseite.

115 birdi • köngülüng-täki kösüšüng barča qantï •
116 atïng atayu qut qïw özin kälti •
117 äski atïng tägšilip yangï boltung •

(115) Deine Herzenswünsche wurden alle befriedigt. Deinen Namen rufend kam das Glück

118 boγdam atïng tägšilip tatïγlïγ boltung [•]
119 täbrätük *sa*yu iš kötgüng tapïngča •
120 olurtuq sayu orun yurt *öγ*üngčä •

(Hend.) in eigener Person. (117) Deinen alten Namen auswechselnd bist du neu geworden. Deinen schimmligen Namen wechselnd bist du lieblich geworden. (119) Bei jeder Bewegung (was du auch unternimmst) sind deine Geschäfte nach deinem Wunsch. Bei jedem Niedersitzen (wo du dich auch niederläßt) werden die Wohnstätten (Hend.) nach deinem Sinn sein.

17. T II Y 36. 6. Blatt: üč qïrq. Vorderseite.

121 uluγ ärk kälti • tört yïngaq tüzülti •
122 köngülüngčä • kidirti täbrämiš küčlüg *yaγï*
123 kitdi • öngdürti täbrämiš oot yalïnï
124 öčti • olurup körünčlägil • inčkä yügürük
125 at-larïγ • tapïngča alïp išlätgil yinik
126 ädgü la-larïγ • tümän saw töküni sini-dä
127 boltï • yïl ai itilü älgingdä kirdi •

(121) Eine große Macht kam. Die vier Himmelsrichtungen wurden nach deinem Herzen geordnet. Der hinten anrückende, mächtige Feind (123) verschwand. Die vorne nahende Feuerflamme erlosch. Niedersitzend *stelle zur Schau die schmalen, schnellen (125) Rosse. Nach deinem Wunsch ergreifend laß arbeiten die leichten, guten *Maultiere. Zehntausend Worte (Dinge) sich erfüllend wurden dir (zuteil?). Jahr und Monat kamen, sich vollendend, in deine Hand (Macht).

18. Rückseite.

128 üstünki altïnqï tapladï [•] örüki qoṭï
129 -qï säwinti • *bäg* tmγasï älgingdä [•] ornaγ
130 -lïγ orun anïng-ta [•] yir-kä tngri-kä
131 säwinč tut • burχan-lar-qa tapïγ
132 qïl • ☴ birök inč kälmäk atlγ
133 ïrq kälsär sawïn inčä tir • yil iyin
134 äšidilür • küz-ki ïγač yangγusï tümän

(128) Die Oberen und die Unteren stimmten zu, die Hohen und die Niederen freuten sich. Des Fürsten Siegel ist in deiner Hand. Einen festen (130) Sitz hast du unter dir. Erde und Himmel bri*ŋ*ge Freud dar. Den *Burχanen* bringe Verehrung dar! (Kua 53:) ☴ Wenn das »Langsam kommen« genannte Zeichen herauskommt, so sagt es durch sein Wort so: Infolge des Windes (134) wird gehört der herbstlichen Bäume Rauschen. An zehntausend

19. T II Y 36. 8. Blatt: tört qïrq. Vorderseite.

135 ban yirdä yangγurar süzüg suw tikisi [•]
136 iki köngül birikdi • ögrünči öküs • ini
137 iči tüzülti • tawarï tälim • täbrätük
138 sayu qut kälir [•] qïlïntuq sayu iš
139 bütär • ïraq-ta saw äši-düti ädgü •
140 yaγuq taqï is bütüḍi ädgü • aṭang
141 tuṭang kitdi • ayïγ saqïnγučï-lar täz-di •

(135) und zehntausend (d. h. an unendlichen) Stellen erklingt des klaren Wassers Gemurmel. Zwei Herzen haben sich vereint, ihre Freude ist groß. Jüngere (137) und ältere Brüder haben sich ausgesöhnt; ihre Habe wurde zahlreich. Bei allem, was sie unternehmen, kommt das Glück. Bei allem, was sie tun, kommt das Unternehmen (139) zu einem (glücklichen) Ende. Nachricht aus der Ferne hören (bekommen), ist gut. (140) Ein Unternehmen in der Nähe zum Abschluß bringen, ist gut. Deine Fährnisse (Hend.) sind geschwunden, die dir böse Gesinnten sind geflohen.

20. Rückseite.

142 Öngdün küntün bulungda ögrünč-lüg
143 yil yiltirdi • kidin taγtïn bulungda
144 tngri qapïγï ačïltï • közüng ičintä
145 küg yoq • köngülüng ičintä qadγu yoq [•]
146 atïng küng yaṭïldï • yïd yïpar täg [•]
147 aγzanmïš sawïng äḍikdi • altun kümüš
148 täg[•]qop išing tapïngča qorï yoq •
\- - - - - - - - - - - - - - - -
\- - - - - - - - - - - - - - - -

(142) Aus dem östlichen und südlichen Winkel wehte ein froher Wind. Aus dem westlichen und nördlichen Winkel (144) öffnete sich des Himmels Tor. In deines Auges Innerem ist kein *küg*, in deines Herzens Innerem ist kein Kummer. (146) Dein Name (Hend.) hat sich verbreitet wie Moschus. Deine gesprochenen Worte sind zur Tat geworden wie Gold und Silber. (148) Alle deine Unternehmungen gehen nach deinem Wunsch ohne Schaden. . . . .
. . . .

21. T II Y 36. 1. Blatt: altï qïrq. Vorderseite.

149 sanga [•] ton üzä ton käṭilti sanga [•]
150 Özüngä öng išin bašlaγïl [•] ašnu
151 -qïna öngi bu saw-qa könglämä [•]
152 amtï-qïna turqaru išingin türüng
153 tutγïl • künäyingi köngülngin inčkü
154 -lüg qïlγïl • oγlung kišing ülüg
155 -lüg ol [•] äkäng yängäng säwinčlig ol •

(149) . . . dir. Kleid über Kleid wurde dir angezogen. Für dich selbst beginne mit einem *öng* Unternehmen. Von dem Früheren (151) abgesehen (?) sinne nicht über dieses Wort (des Orakels) nach; jetzt immer halte deine Unternehmungen eifrig (? oder kräftig) fest. (153) Dein neidisches (eifersüchtiges) Herz mache ruhig. Dein(e) Kind(er) und Frau(en) sind glücklich. (155) Deine älteren Schwestern und älteren Schwägerinnen sind fröhlich.

22. Rückseite.

156 qonšï qïz utlï-lïγ • qop išing yaraγ
157 -lïγ [•] ☶ birök kičig igiṭmäk atlγ
158 ïrq kälsär sawïn inčä tir • kičig
159 igiṭmäk kälti • aq qïšïng az • kiši
160 ara ädgülüg yolung ạlp • künikạki
161 išing tïdïγ-lïγ [•] kičig oγlan
\- - - - - - - - - - - - - -
\- - - - - - - - - - - - - -

(156) Die Nachbar-Mädchen sind dankbar, alle deine Unternehmungen sind günstig (passend). (Kua 9:) ☴ Wenn das »Kleines Erziehen« genannte Zeichen erscheint, so sagt es durch sein Wort so: Das »kleine (158) Erziehen« kam. Deine weißen (d. h. günstigen) Winter sind wenig. Zwischen den Menschen ist dein günstiger Weg schwierig. Dein tägliches (?) (161) Geschäft ist behindert. (Deine) kleinen Kinder . . . .
. . . .

23. T II Y 36. 11. Blatt: biš älig. Vorderseite.

162 y-a qurup oq atqalïr • yalïng qïlïč
163 tutup oq üzkälir • tït sögüt
164 buḍïqï ming türlügin titriyür •

(162) Den Bogen spannend, schießt man gerade den Pfeil ab; das entblößte Schwert (163) fassend, zer-

165 artuč sögüt buḍïqï yüz türlügin
166 ïryalur • bärk-lig yäk ičkäk-lär
167 il tutqalïr [•] bosuč qatγu ig

bricht man gerade den Pfeil. Des Lärchen-Baums Zweige erzittern tausendfach, (165) des Wachholder-Baums Zweige werden hundertfach geschüttelt. Schützende Geister halten (regieren) grade (167) das Reich. Sorge (Hend.) und Krankheiten

24. Rückseite.

168 aγrïγ-lar ornaγ tutqlïr [•] bäg-tin
169 iši-tin körsär sn saw-qa kirkälir
170 sn [•] il-tin qantïn körsär sn alqamaq
171 -qa tüškälir sn • irtäkün twraq
172 buyan qïl • ašnuqan irgürü ätüz
173 -üngin küzäḍ • ䷝ birök bu kün

(168) (Hend.) halten den Thron. Wenn du in betreff des Fürsten und der Fürstin (das Orakel) besiehst, so bist du im Begriff, in den Ruhm einzutreten. (170) Wenn du in betreff des Reichs und des Qans (das Orakel) besiehst, so bist du im Begriff, in das Lob einzugehen. Morgen eiligst (172) tu verdienstliche Werke, noch früher (vorher) . . . . behüte deinen Körper. (Kua 30:) ䷝ Wenn dieses »Sonnen-(Glanz« genannte Zeichen erscheint, so sagt es durch sein Wort so:)

25. T II Y 36. 9. Blatt: altï älig. Vorderseite.

174 kirü barïr • suw adasï sanga öngdürti
175 utru k(ä)lir • kösämiš kösüšüng qa*nmaz* •
176 könglüng saqïnčlγ • oγramïš išing
177 bütmäz [•] ätüzüng ämgäklär tütüš kä*riš*
178 qoṭγïl [•] yïlïγ yumšaq bolγïl • iki kö*ngül*
179 köngül tutup qowï bolsar iltin qantïn

(174) . . . es tritt ein. Wasser-Gefahr kommt dir von vorn entgegen. Dein gewünschter Wunsch wird nicht erfüllt. (176) Dein Herz ist sorgenvoll. Deine beabsichtigten Unternehmungen werden nicht ausgeführt. Deines Körpers Schmerzen und alle Zwietracht (Hend.) (178) lege ab. Werde warm und mild. Wenn zwei Herzen Herz fassen, und leer (wunschlos?) sind, wird dann vom Il-Qan

26. Rückseite.

180 ačïγ bolur mu • tüḍüš kriš qïlmasar sn
181 özünggä qamaγ ada-tïn ozγai sn
182 täwlig kürlüg tapïγčï taγdïn turup ///
183 tilär • tngri qan-nïng qawudï küntün
184 turup yïγ tilär • bäg är yimin *yäγin*
185 saqïnsar sn tišingdä tïṭïγlïγ [•] yirdä
186 qazquγ bäkürü toqayïn tisär
- - - - - - - - - - - - - - -
- - - - - - - - - - - - - - -

(180) Zorn (Kummer) sein? Wenn du keinen Streit erregst, so wirst du dein Selbst aus allen Gefahren befreien. (182) Betrügerische Diener erheben sich aus (oder stehen im) Norden und suchen . . . ; des Tängri-Qans Majestät erhebt sich aus (oder steht im) Süden und sucht *yïγ* (Unreifes?). Wenn du denkst, ‚ich will eines Fürsten Speise essen‘, so liegt in deinen Zähnen ein Hindernis (Verbot?); wenn du sagst, ‚ich will in die Erde einen Pflock befestigend einschlagen‘, ...
. . . .

27. T II Y 36. 7. Blatt: toquz älig. Vorderseite.

187 qaḍïγ tatïγï-nïng ärdinisi bultung [•] nä bos
188 -uš ol [•] taqï il-kä qan-qa ïnanč bolγuqa [•]
189 altun küzäč ärsär ornaγ-lïγ i-diš
190 ol[•] tört uluγ čiu-lar-ta bälgülüg
191 i-diš ol • tatïγ-lar bütgü-kä tayaγï
192 titir • yig äḍlär tägšilip bïšïγ boltï [•]
193 yïṭï yïparï bura turur [•] qaḍïγ boltï

(187) Du hast erlangt die Kostbarkeit seines festen (d. h. nicht flüssigen?) *tatïγ* (Speise). Was ist da für Kummer? Und bei Reich und Fürst mußt du Inanč werden. (189) Was den goldenen Topf anbetrifft, so ist er ein festes Gefäß. Er ist ein an vier großen *Čiu* erkennbares (191) Gefäß. Die *tatïγ* werden für den Stuhlgang (oder die Vollendung?) seine Stütze (Hilfe) genannt. Rohes Fleisch änderte sich und wurde gar. (193) Sein Duft steigt empor. »Wenn es hart geworden

28. Rückseite.

194 tip ootïn q(a)tunsar küzäč tašar [•] išin
195 köṭügin yangïlsar tüḍüš bolur [•] toruš
196 -ta tüḍüš-tä saqlanγu ol • *äd* yol
197 tilämäk-tä ïčanγu ol • küzäčig küzäḍip
198 snmasar aš birdäči i-diš ol [•] abam bir
199 adaqïn sïsar ičintäki tatïγ tökülgükä
- - - - - - - - - - - - - - -
- - - - - - - - - - - - - - -

(194) ist, so (denkt der Kessel) möge es durch Feuer hart geworden sein« und läuft über. Wenn man sich in seinen Geschäften irrt, so gibt es Streit. Vor Zank (196) und Streit muß man sich hüten. Reichtum und Glück zu erstreben, davor muß man sich in acht nehmen. Wenn man nicht daran denkt, auf den Kessel zu achten, so ist er ein Speise zerstörender Topf. Wenn man einen (199) seiner Füße abbricht, so muß die in seinem Innern befindliche Speise ausgegossen werden.
. . . .
. . . .

29. T II Y 36. 16. Blatt: iki **otuz**(?) Vorderseite.

200 - - - - /i ičiggüg söz
201 - - - - /äk obratï ölür
202 t/ - - - /i • il-tin qantïn
203 töli yoq • igingä aγrïγïnga ämi
204 yoq • täbräsär alqïntïng [•] täbrämäsär
205 yägäding [•] ䷚ birök bu igiṭmäk atlγ

(200) . . . . */i ičiggüg söz* . . . */äk obratï ölür* (202) *t/* . . . . */i*. Vom Il-Qan gibt es keine Nachkommenschaft. Für seine Krankheit (Hend.) gibt es kein Heilmittel. Wenn du dich bewegst, so bist du schon dahingeschwunden; wenn du dich nicht bewegst, so bist du schon besser geworden. (Kua 27:) ䷚ Wenn dieses »Aufziehen« genannte

30. Rückseite.

206 ïrq kälsär sawïn inčä *tir* [•] igiṭ
207 -mäkdä ïčansar ätüz ärtigäi [•] ig aγrïγ
208 -ta yäk ičkäk tarïnsar öngrägän
209 ač/ - - - - qïlmïš išing
210 -' - - - - /laγai sn • ätüzüng
211 . . . . ičgü-tä *qaγarsar*
- - - - - - - - - - - - - - -
- - - - - - - - - - - - - - -

(206) Zeichen herauskommt, so sagt es durch sein Wort so: Wenn man sich während des Aufziehens hütet, so wird der Körper *ärti*-. Wenn während einer Krankheit die (208) Dämonen zürnen . . . . .
. . . .
. . . .

31. T II Y 36. 4. Blatt: *säkiz* (?) *otuz* (?). Vorderseite.

212 //kä inč qïlγïl • täbrämä [•] ädgü qïlïnč
213 yaratïnmaqïn ägsütmä [•] adïn kiši-lär-tin
214 üdïγ bar [•] saqlanγïl • yad kiši-lär-tin
215 yaγï bar • ïčanγïl • qoγu quš učtï • köl
216 -ingä qonmaz • kiši oγlï ögä kälmäz • kišing
217 bosušluγ qadγuluγ turur • yašuru-qï iši
218 üzä qapïγ-ïng üngürsär /////ur • adïn

(212) *//kä inč qïlγïl.* Bewege dich nicht. In der guten Taten Ausführung laß nichts ermangeln. Von andern Menschen (214) her droht Verhinderung. Hüte dich! Von fremden Leuten droht Feindschaft, nimm dich in Acht! Der Schwan flog auf, auf seinen See (216) läßt er sich nicht nieder. Des Menschen Kind kommt nicht zur Mutter zurück. Deine Frau ist traurig und betrübt. Wenn ein *yašuruqï* durch seine Frau (218) deine Tür durchlöchern läßt, so . . . .

32. Rückseite.

219 kiši tiši üzä ätüzüng tägrä körsär •
220 inč turmaq yawšur • ig tapa körsär •
221 baγïr-tïn täbrämiš ig ol • itüg tiläk
222 bulγuluqï sarp • köngül-*üng* yïγ inč tur •
223 ätüzüng bil šük tur • ䷛ birök bu
224 uluγ münükmäk atlγ kälsär • sawïn inčä
225 **tir** • yil yiltirip intürdi lim sïntï •

(219) Wenn ein anderer Mensch durch seine Frau um deines Körpers willen (das Orakel) besieht, (220) so naht das Ruhigsein. Wenn man einer Krankheit wegen (das Orakel) besieht, so ist es eine aus der Leber (Brust) stammende Krankheit. Den Wunsch (Hend.) zu erlangen ist schwierig. Deinen Sinn sammle, sei ruhig! (223) Deinen Körper (dich selbst) kenne, sei still! (Kua 28:) ䷛ Wenn das »Große Überschreitung« genannte Zeichen herauskommt, so sagt es durch sein Wort so: (225) Der Wind drückte wehend nieder und das *lim* zerbrach.

Anmerkungen.

Abkürzungen: USP = Radloff, *Uigurische Sprachdenkmäler*, ed. S. Malow, Leningrad 1928 Suv. = *Suvarṇaprabhāsa* ed. Radloff und Malow in *Bibl. Buddhica* XVII. Kāš = Brockelmann, *Mitteltürk. Wortschatz nach Maḥmūd al-Kāšγarīs Dīvān luγāt at-Turk*, Budapest 1928. Schink. = Jak. Schinkewitsch, *Rabγūzīs Syntax* in MSOS XXIX und XXX 1926, 27.

2. *qut buyan* »Glück und Segen«. Vgl. auch tel. *pïyan* »Gnade, das Gute« — auch Wb. und Kāš. unter *muyan*?? — und mong. *buyan* »vertu ou mérite moral usw.; bonheur, fortune, prospérité«; dazu *buyantu* »bien-heureux, fortuné«. Suv. 29_{15} *öz yaš qut buyanïγ ökliḍü yarlïqañlar* »geruht das Leben und das Glück zu vermehren« usw.

3. *qai-tsï* = chin. 晐子 (?).

4. *körklädi*, vielleicht auch *körkl(ä)ndi* zu lesen.

6. *sön-* »erlöschen« usw. Wir möchten *sön-* in **sö-n-* zerlegen und zu **sö-* das Intensivum **söd-*[1] und zu diesem das Reflexiv **södün-* konstruieren (*Ung. Jahrb.* V 242 Anm. 3, 408 Anm. 1). Dieses wäre also die Grundlage von osm. *söyün-* »erlöschen«. Die ursprüngliche Bedeutung von *sön-* scheint »abnehmen, nachlassen« gewesen zu sein: Suv. 211_5, 236_{11} *armaqsïzïn sönmäksizin* »ohne zu ermatten und nachzulassen«.

[1] Das Simplex und das Intensivum liegen inschriftlich in I S 8 = II N 6 (Thoms. 117) nebeneinander vor: *ačsar, tosïq ömäzsän; bir todsar, ačsïq ömäzsän* »wenn hungrig, gedenkst Du nicht des Sattseins; wenn einmal (tüchtig) satt, gedenkst Du nicht des Hungrigseins«. Wir bemerken jedoch ausdrücklich, daß in der Klammer auch ein wenig oder dgl. sehr gut passen würde: dann wären also die *-d*-Verba Deminutiva.

8. *yigädtiñ.* Von *yig* »besser« gibt es eine längst bekannte Ableitung: *yigäd-* »besser werden«, dann auch »besiegen«. Dieses Verbum liegt oben in Z. 2 vor: *utmaq yigädmäk*, wie z. B. *Uig.* II 21_{11} *utdung yigädtiñ.* An unserer Stelle paßt jedoch diese Bedeutung nicht. Zur Erklärung könnte man annehmen, daß *yigädting* für *yigädttiñ* stünde, wo das erste *-t-* das Faktitivzeichen wäre: vgl. etwa **azad- > azai-* »weniger werden« und das Faktitiv *azait-*, doch wurde in der älteren Sprache das Faktitiv von *-ad*-Verben mit *-tur-* gebildet (vgl. *Ung. Jahrb.* V 410). Wir möchten daher lieber annehmen, daß es von *yig* auch ein *-a*-Verbum gab: **yigä-* »besser werden«; dazu das faktitive **yigät-*, das an unserer Stelle fälschlich mit *-d-* geschrieben worden wäre. Ebenso bildet man von *yoq* außer *yoqad-* auch *yoqa-*[1] mit den verschiedenen Ableitungen: *yoqat-, yoγal-, yoγon-* usw. Wie in den Blockdrucken (vgl. z. B. *Uig.* II 59_3 *yoqatdurtačï* recte *yoqadtur-*), so ist auch in unserem Stück die Schreibung der Dentale höchst nachlässig und erinnert stark an die mongolische Art, die beiden Dentale überhaupt nicht auseinanderzuhalten. In Z. 8 steht selbstverständlich *bädütüng* für **bäd-ü-t-düñ* (*-tüñ*).

9. *ängär-.* Wenn *ägir-* »spinnen« im Uig. zu *äñir-* geworden war (*Toung Pao* 1914, 230 n. 3) so dürfen wir für *ägär-* »folgen« (Wb. I 696, mit den Ableitungen) in unseren Texten *äñär-* erwarten. Das Verbum bedeutet »folgen«, doch gibt Suleiman (ed. Kunos S. 83) auch *takib ät-*, d. h. »verfolgen«, an[2]; vgl. unsere Z. 79. Wb. *iyär-* und *iär-*; kir. *er-* fehlt dort; vgl. *Prob.* III 261_{7u} *birgä erä bardï* »er ging mit«, 314_{27} *qïzdïñ inisi erdi* »des Mädchens jüngerer Bruder begleitete sie«; auch diese Bedeutung käme für unsere Z. 79 in Betracht.

9. *baγ čuγ*; zu letzterem vgl. Kāš. S. 57 im Sinn von *baγ* »Warenbündel«. Was *yoluntï* anbetrifft, so haben wir an eine Ableitung von *yol* gedacht: **yolu-, yol-u-n-*[3]. Denkbar wäre auch Zusammenhang mit *yuluγ* in U II 77_{25} *satïγ yuluγ* »Verkauf«: **yuluntï* dann wohl statt **yulultï* »wurden verkauft«; vgl. Anm. 32 zu *tälin-, tälil-*[4].

Dr. Rachmati schlägt uns vor, die Lücke vor *yarlïγïñ* zu *t[amγañ]* zu ergänzen.

10. *yorï-.* Vgl. USP S. 14 Nr. 13 Z. 15: *sözläri yorïmasuṇlar* »seine Worte sollen nicht gelten, keine Geltung haben, nicht ausgeführt werden«. In diesem Sinne mehrfach in den USP Dokumenten.

10—11. *bultuñ*; vgl. Anm. 204.

11. *könäk* usw. unverständlich.

[1] Von Farbenbezeichnungen werden im allgemeinen die Verba auf *-ar-* gebildet: *aq* und *aqar-, aγar-*, doch auch *aqai-, aγai-*. Von *kök* sind dagegen belegt: *kökär-, kögär- > kögör-* und *kügär-*, doch hat das Lebedtatarische *kögö- < *kök-ä-*. Ebenso finden wir neben *sarγar-* und *sarγai- < *sarïγ-ad-* auch das *-a*-Verbum *sarγa-*. Von *yaš* und **qïz* kennen wir bisher nur *yašar-, yažar-* und *qïzar-*.

[2] In der Inschr. I N 6 und 7 kann ebenfalls *ägärä* »verfolgend« gelesen werden. Ist das Wort für »Jagdhund« (*äñär, ägär, igär*) aus *äñär-ä* oder *äñär-är* scil. *it* gekürzt?

[3] Vgl. kkir. *yolo- < *yola-*; dazu **yolaya >* tel. *yoloi* »auf dem Wege«.

[4] Man könnte auch *baγ čuγ* als »Fesseln« fassen, wie es Suv. 165_{20-21} vorliegt. Dann möchten wir *yulun-* lesen, doch scheint das Verbum nicht recht zu passen; im Suv. steht *yörül-* und *šäšil-*, vgl. aber Kāš. unter *yol-, yolun-*.

Statt *čoγ* (Kāš. 57) sollte besser *čuγ* gelesen werden: vgl. leb. *čuğ* »Windel« (dazu *čuğla-* = Kāš. *čoγla-, -lan-* besser *čuγla-*), tel. *čū* »Windel, Umhüllung, Leichentuch«, schor. *šu*, besser **šū* »Hülle, Windel«. Im Sinne von »Sonnenglut, Feuersglut« dagegen (Kāš. 57) ist *čoγ* zu sprechen; vgl. Wb. unter *čoγ, čoq* »Hitze, Glut« usw. und besonders schor. *šō, šoğ* (*šuğ*) *soğ*. Das von Radloff hier und da erwähnte *čōq* fehlt leider im Wb. Es muß auf **čoγ-aq* zurückgehen oder aber sich nach dem Wort für »kalt« gemodelt haben (*sōq* usw. Vgl. *Ung. Jahrb.* VIII 225); kkir. *čuaq* »Hitze ausstrahlend, heiß«, kir. *šuaq* »Glanz, Strahl«. Das Simplex *čoγ* ist aus dem Osttürk. ins Mongolische gedrungen: Kow. 2212 *tsok* »braise, étincelle, éclat; 2. métaph. gloire, beauté« usw. 2214a *tsok dsali* (= uig. *čoγ yalïn*!) »grandeur, force, puissance, magnificence«. Jak. *čoχ* »glühende Kohle«. Daß »Warenbündel, Fessel« *čuγ* zu sprechen ist, geht aber zur Evidenz aus tel. *čulγa-* »umwickeln« usw., balk. *tsulγa-* (*tsulγau* »eingewickeltes Paket«), schor. kir. *šulγa-*, sag. *sulγa-*, und dem Stammsilben-Vokal des kaz. *čolγa-* usw. hervor: sie alle sind durch Metathese aus *čuγla-* entstanden! Vgl. *balγa-, palγa-* »binden« < *baγla-* usw.

12. Dr. Rachmati möchte übersetzen: »dem Erd- und Himmelsgott bring ein Freudenopfer dar«. Vgl. 52, 130[1].

13. *tušuš-* U II 35 27. Kāš. hat nur *tuš-* »begegnen«. Für das Kua 44 hat das Mandsch. *ucaran* »Begegnung« (de Harlez. S. 103).

15. Dr. Rachmati verweist zu *özä* auf den kaz. Gebrauch von *östönä* (Wb. I 1346) in *džil ö. džil isti* »der Wind wehte unaufhörlich«; *qar ö. qar džaudï* »es schneite unaufhörlich«.

16. *yiltir-* (vgl. Z. 225); *Türk. Man.* III 45 Nr. 32 Z. 6: *könür'ügli isig yil yiltirmäz* »ein versengender[2] heißer Wind weht nicht«. Ebendort S. 105 steht *yiltri-*.

16. *oyrïnta.* Vgl. Anm. 77.

21. Vielleicht soll aber nach *ozyuluy* Punkt stehn. Zu *yol oruq* vgl. *Muséon* VIII 11—12 und Suv. 160$_2$ usw.

25. *arqula-*, *arγula-*? Auch *arsula-* im kom. Marienpsalter 40$_2$ »affecto« gibt keinen Sinn. Bedeutet es »drohen«?

26. Vielleicht Anspielung auf eine Stelle aus dem V. Kap. des *Sin yü* (新語) von Lu Kia (陸賈): 邪臣之蔽賢猶浮雲之鄣日月也. »Ein schlechter Minister stellt einen Weisen in Schatten, wie ziehende Wolken Sonne und Mond verdecken«.

32. *tälin-*, osm. *dälin-*, wörtl. »durchlocht werden«, wohl für **tälil-*, da ja die Verba auf *-l* das Passiv im allgemeinen durch Dissimilation vermeiden. Vgl. die berühmte Stelle in der Inschr. IE 22 *özä täñri basmasar, asra yir tälinmäsär* usw. und Thomsens Anm. in den *Turcicis* 12—13 (MSFOu 37); *Uig.* III 37 Vorders. 3.

33. *yol azsar.* Vgl. Schink. § 37; es kann auch als casus indefinitus aufgefaßt werden nach § 47: *yoldïn az-*.

35. *ötüg saw* im Sinn von »Bitte« auch bei Pelliot *T'oung Pao* 1914 S. 237 XV 7; vgl. QB 326 109$_{16}$ *tiläk söz* »Bitte«.

36. *oyra-.* Vgl. Schink. § 147. Suv. 475$_{16}$ *kim qayu tüzünlär bu nom ärdinig nomlaγalï tïñlaγalï oγrasarlar* »welche Edeln auch immer dieses Gesetzeskleinod zu predigen oder anzuhören gedenken«; 600$_4$ *bir yirkä tägip körti bir uluγ köl suwï suγulup alqïnγalï oγramïšïn* »er gelangte zu einer Stelle und sah, daß das Wasser eines großen Sees im Begriff war, auszutrocknen«.

36. *qïlïn-* »sich bestreben, sich bemühen«, dann auch »sich anschicken«; vgl. Suv. 610$_7$ *öz änüklärin yigäli qïlïnur* »(die Tigerin) schickt sich an, ihre eignen Jungen zu fressen«.

39. *čärig.* So, d. h. mit *-g*, ist selbstverständlich zu lesen, da die anderen Mundarten das *-g* eingebüßt haben, während sie das *-k* von **čärik* nicht abgeworfen haben würden: leb. *čärig*[3], osm. *čäri*, alt. tel. *čärü*, kar. *čäriw*, wie uig. *kičig* »klein«, leb. *kidžig*, osm. *kiči*, alt. tel. *küčü*, tel. *kičü*[4]. Die jetzt beliebte Herleitung aus dem Sanskrit wird also verlassen werden müssen; näher läge es ja auch, *čärig* von dem nach Radloff veralteten tel. *čär-* »kämpfen« abzuleiten.

[1] Dem neueren Osttürk. ist *tut-* als »geben, darbringen«, besonders einem Höheren gegenüber, ganz geläufig; vgl. auch Suv. 168$_{23}$ *ayača aš birmiš, aṭuḍča suw tutmiš* »eine Handvoll Speise gegeben haben, eine Handvoll (d. h. soviel man schöpfen kann) Wasser gegeben haben«. Zu *säwinč* vgl. etwa Wb. unter *säwindži, säwünči, süyünšü, söyünči.*

[2] Dies *könür-* neben sonstigem *köyür-* beweist, daß die Urform **köñür-* war (*ñ* = kökt. ᠶ). Ebenso hat Kāš. *kön-* »brennen« neben *köi-*; beides aus **köñ-*. Das Faktitiv *köndür-* steht einmal in der Scheibaniade (Vambéry S. 450); ist's wirklich Schreibfehler? Vgl. unten Anm. 152.

[3] Das jak. *särī* hat ebenfalls, der Regel nach, *-g* verloren und das *-i* gelängt; das *s-* muß auf *š-* (oder allenfalls *s-*) zurückgehen, wie es in schor. *šärig* (und abakan. *serig*) vorliegt.

[4] Wer sich an die Lautgeschichte nicht halten will, den verweisen wir auf die ganz eindeutige Schreibung *čärig* in kökt. Buchstaben bei Ramstedt JSFOu XXX 3 S. 18—19 und auf Kotwicz-Samoilovitch, *Le monument turc d'Ikhe-khuchotu en Mongolie centrale* S. 45, Z. 9 (*Rocznik Orjental.* IV).

42. *kälän* oder *kilän* halten wir für ein Lehnwort aus dem Chinesischen: 麒麟 *ki-lin*, (nach Karlgren, alte Aussprache g'ji-dʻi̯ĕn.) = »Einhorn«.

43. *kötlür-*. Der Schreiber hat den *l*-Haken an falscher Stelle gesetzt: lies *kötrül-*.

46. *yarman-*. Vgl. auch Kāš. 79 und unser Maitrisimitfrag. 105: *idiz orunlarïntïn ordularïntïn taisarlar, tälmirä közin täñri χatunlarïña körürlär tuta yarmanγalï saqïnurlar* »wenn sie von ihren Thronen und Ordus herabgleiten, so blicken sie mit suchenden Augen auf ihre Göttergemahlinnen und gedenken sich haltend (wieder) hinaufzuklettern«; *yasqaγ* von *yasqa-*?

48. *tüdüš.* Wir sind nicht ganz sicher ob das Wort mit *-d-* oder *-t-* anzusetzen ist; doch gibt Kāš. *tütüš-* und das Kirgisische hat *tüt-* »streiten«, so daß *-t-* das wahrscheinlichere ist. Sollte das Wort wirklich mit *tut-* und *tutuš-* von Haus aus identisch sein, so wäre wohl an Enklise (*tütüš käriš*) zu denken, oder an Beeinflussung durch *türtüš-* »sich stoßen«, balk. »raufen«.

49. Das ganz unsicher gelesene *tuurï* ist vielleicht mit Radloffs *tura* zu vergleichen, wäre also ein Synonym von *turuš*. Dies selbst ist jedoch keineswegs sicher. Vielleicht ist *tonuš* = *tanuš, tanïš* das Beabsichtigte; *u*-Umlaut kommt jedenfalls sowohl in den Frag. als auch im QB schon vor.

50. *yayïldï* < *yañïldï*. Die Lesung ist aber nicht sicher; es kann auch *yïyïldï* oder *yiwildi* dastehen; zu letzterem wäre U III 46 *ögüp yiwip* »lobpreisend« zu vergleichen.

51. *quḍu.* Zu *qut-* (Wb. II 991), das allerdings auch noch andre Bedeutungen hat (vgl. Pavet und Sul. ed. Kunos); siehe auch *qutur* und vielleicht tel. *qudu-*?

52. *iši ködügi bütmäyük* wrtl. »einer, dessen Geschäfte nicht beendigt sind«. In *ködüg* muß, wenn Radloffs Angaben Wb. II 1140 unten stimmen, *u*-Umlaut[1] vorliegen: *kädüg* (< ?) ist jedoch in den Frag. noch nicht vorgekommen.

53. *yañïrḍi il oluryai-sän.* Zu *olur-* vgl. Thomsen, *Inscr.* S. 33 Anm.; zu *il* Kāš. s. v. Wie *yana*, so ist *yañïrḍi* Gerundium: *yañïrt-ï*; es kommt so im Suv. 252$_{17}$ vor. Vgl. *yandru* < *yandur-u*.

54. *qora-*. Bei dem kua 41 hat das Mand. *ekiyeniyen* zu *ekiyembi* »abnehmen« usw. Vgl. Wb. s. v. *qora-* und *qoro-* und deren Faktitiva. Wir haben dieses Verbum bisher für eine Entlehnung aus dem Mongol. gehalten, wo (Kow. 963) *khoromui* »diminuer« usw. bedeutet, weil schor. *qoramža* »Verlust« und tel. *qoromžï*, alt. tel. *qoromžo* »Verlust, Verringerung« (vgl. auch Böhtl. jak. Wb. 87 b) jedenfalls aus dem Mongol. stammen: Kow. 967 *khoromdži* »diminution, perte«. Unsre Stelle sowie die kaukasischen Dialekte belehren uns wohl eines anderen: balk. *qora-* »verschwinden«, kumük. *qora-* »fehlen«, karatsch. *q'ora-* »sich entfernen«. Vgl. Anm. zu *qor* 148.

56. *küči.* Lesung nicht ganz sicher.

57. *basit-*. Vgl. Suv. 587$_1$: *tük tümän kišilär ig aγrïγqa basïḍïp umuγsuz ïnaγsïz yaturlar* »Tausende und aber Tausende von Menschen werden von Krankheiten bedrückt (sind ihnen verfallen) und liegen hoffnungslos danieder«.

57. *tägirmi* ist u. W. bisher unbelegt, während das von ihm abgeleitete Verbum *tägirmilä-* mehrfach vorkommt: *Uig.* I 44$_4$; Suv. 348$_7$: *añ bašlayu toγduq-ta | ätüzüñüz yaruq-ï | tägirmiläyü yarutdï | ontïn sïñar yir suwïγ* »als Du zuerst geboren wurdest, erhellte der Glanz Deines Körpers ringsum in den zehn Himmelsrichtungen die Erde«. Im Chinesischen steht (fol. 17 v. o. 5) 普 »überall«.

Daß von dem Gerundium *tägirmiläyü* nun das Adj. auf *-ki* gebildet wird[2], berührt auf den ersten Blick seltsam, ist aber nicht anders, als wenn von *tägrä* < **tägir-ä* noch *tägräki* ab-

[1] In *urut otï* liegt ebenfalls *u*-Umlaut vor, lies also *orut*; zu *arut* Kāš. 13 *arut ot* »dürre, welke Pflanze«. Wohl zu *ar-*, *har-*, jakut. *ïr-* »ermatten«.

[2] Vgl. *bašlapqï, bastapqï* usw., die allerdings vielleicht nach dem hybriden *däsläpki* (z. B. *Prob.* VI 42) gemodelt sind?

geleitet wird: *Uig.* II 22 R 2 *tägräki tapïγčïlarï* »ihre sie umgebenden Dienerinnen« (vgl. auch Pelliot im *T'oung Pao* 1914, 259 Anm. 2). Ebenso finden wir schon in den manich. Fragmenten von *oz-* das Adj. *oz-a-qï* > alt. *ozoγï* »einstmalig«. Wir möchten auch Radloffs *azraγï* (Wb. 578) lieber *asraqï* lesen und von *asra* < **asïr-a* »unten, niedrig« ableiten: *älig asraqïlar* »die unter der Hand (des Herren) Befindlichen« d. h. »Gesinde, Diener« usw. Vgl. Radloffs Anm. zu QB 129_{10}. Tel. *ozoγïlar* heißt »Vorfahren« < *ozaqïlar* bei Schink. § 44 prop. fin. Sehr merkwürdig ist auch das durch *-qï* erweiterte Gerundium *sayu*: Suv. 315_{13} *bu titir .... on orunlar sayuqï irü bälgülär köṣünmäki* »dies nennt man das Erscheinen der Vorzeichen auf jedem der zehn Örter«.

Unter der »Einfassungsmauer« oder »Ringmauer« ist wohl die Stadtmauer zu verstehen, die z. B. auch im kua 11 eine Rolle spielt (Legge: city wall).

61. *bolγunuγ.* Der Schreiber hat den *l*-Haken vergessen, lies *bolγuluγ.*

62. *bälgülg.* Ein *l*-Haken ist überflüssig; lies *bälgüng.* Der Schreiber wollte wohl *bolγunuγ* korrigieren, traf aber das fast danebenstehende *bälgüng.*

64. Zu *iš küč* vgl. Thomsen, *Inscr.* 38—39. Eine andre Auffassung sieh bei Ramstedt, JSFOu XXX 3 S. 51, doch scheint unsre Stelle ihr zu widersprechen.

69. Wahrscheinlich kua 42; doch ist die Stelle abgerieben. Vielleicht auch 27; doch vgl. Z. 205! Der türk. Name des kua ist unleserlich: *qatqa, qanqa* oder *arqa* usw. und dann *birmäk.* Möglicherweise liegt eine Ableitung von *qat-* »hinzufügen« vor.

74. *časut yoñaγ* U II 76_6 und Kāš. s. v. *yoñaγ* »Beschuldigung«; Suv. 563_4 *yoñaγčï kiši* »Verleumder«. Die Bedeutung von *tiki-lä-š-* ist aus dem Kontext erschlossen; vgl. Anm. zu 91 *iki.* Unsicher!

75. *ökli-* ist von dem *l*-Nomen **ökül, ökil* »viel« (Kāš. 132) abzuleiten, das seinerseits, wie auch das synonyme *öküš*, zu *ök-* »aufhäufen« gehört. Fakt. *öklit-, öklüt-* < **ökil-i-t-*.

76. *ätik-* nach den anderen Stellen zu urteilen (Z. 107 und 147) offenbar ein Synonym von *büt-*.

77. *öñäd-* wohl einfach **öñ-äd-* »farbig werden« d. h. »eine gesunde Farbe annehmen« = »gesund werden« usw.[1]. Vgl. Kāš. 134 *öñlän-* »Farbe bekommen« von Genesenden. Das Verbum und sein Faktitiv *öñädtür-*, geschrieben *öñätdür-*, ist jetzt im *Suvarṇaprabhāsa* gut belegt. Wir setzen nur her: 478_{16} *yana kim qayu kiši uṣun*[2] *igläp nä yimä äm qïlïp öñäṭmäsär, ötrü bu nom ärdinig oqïḍïp bu yunγuluγ törüg qïlïp yunsun arïtïnsun* »wer auch immer lange krank ist und trotz aller Heilmittel nicht gesund wird, der soll dieses Gesetzeskleinod rezitieren und diese Waschzeremonie durchmachend sich waschen und reinigen«. 598_{17} *öñäṭdilär bïnïqdilar* »sie wurden geheilt« (*bïnïq-* < ?). 585_{15} *olarnï barča igintin aγrïγïntin oṣγurur öñäṭdürür ärti* »er heilte sie alle von ihren Krankheiten«. 595_{19} *alγu iglärig öñäṭdürtäči* »der alle Krankheiten Heilende«. Das Chines. hat an diesen und anderen Stellen: 療, 除, 救.

77. Daß *kör-* Z. 77, 98 und 220 mit *tapa*, Z. 168—70 dagegen gerade mit *-tïn* konstruiert wird, ist höchst seltsam, und wir können leider keine Parallelen beibringen[3]. Trotzdem wird Dr. Rachmati recht haben, wenn er annimmt, daß *kör-* hier (statt *sura-*) »das Orakel betreffs,

[1] Durchaus sicher ist diese Ableitung allerdings nicht, da in T III D 260, 26 vorn 3 die Schreibung *önkät-* vorliegt: *uzun önkät-mäz nïzwanlïγ igig ämlätäči bolalïm.*

[2] Dieses *uzun* halten wir für den Instr. eines **uz*; von demselben Nomen sind abzuleiten: *uza-, uzan-, uzar-* und besonders tob. tüm. *uzai-, uzait-* < **uz-ad-* usw. > kaz. *ọzại-* (Wb. 1332). Neben *uza-* hat ein nicht belegtes **uzu-* gestanden; dazu Kāšγaris *uzutmaq.*

[3] Das in der folgenden Anm. genannte *töpä* (z. B. *Prob.* VI 50_{11} *slärniñ töpäñlärdä kiši kälip maña dāt qildī* »es hat sich jemand über euch bei mir beschwert, beklagt«) wird auch mit *-tin* konstruiert: VI 83_{16} *özī-ma aṣiqliqtin töpäsīdä tartqan yapälerīnī mamīya bir bir aittī* »er erzählte der Alten alle Leiden, die auch er seiner Liebe wegen erduldet hatte«. Eine genaue Parallele ist das nicht.

über etwas befragen« bedeuten muß; Z. 16 (*oγrïnta*) und Z. 219 (*tägrä*[1]) sind möglicherweise
ebenso aufzufassen. Das *kör-* erklärt sich natürlich daraus, daß der Fragende ja die einzelnen
Stäbchen (»Linien«) des *Kua* vor sich liegen sieht[2], von denen unser Text immer *käl-* »heraus-
kommen« gebraucht. Vgl. auch Wb. II 1456 *kürïm* < *körüm* »das Wahrsagen«; *kürim qarat-*
(so!) »für sich das *kürïm* beschauen lassen«, d. h. »sich wahrsagen lassen«; auf dieses *qarat-*
wird ³*qarat-* »fragen, befragen« zurückgehn.

83. *t///.* Lies *tüz-?*

84. *ädlig sanlïγ.* Das erste Glied läßt sich verschieden erklären: *äd* heißt materia usw.
(vgl. *Muséon* XXXVI 239 Anm. 2), dann aber auch (Kāš. 18) »Vorzeichen«, so daß *ädlig* nicht
nur »nützlich« (Kāš. ibid.), sondern auch »der ein (günstiges) Vorzeichen hat« bedeuten kann.
Zu *sanlïγ* vgl. Wb. unter *san* und *sanlï*; das dort erwähnte osm. *adï sanï war* resp. *adlï sanlï*
»berühmt, considéré« ist möglicherweise erst durch Enklise früh aus *ädlig sanlïγ* verderbt?
Dr. Rachmati kennt *sansïz* im Kaz. in der Bedeutung »ungeachtet, der keine Achtung genießt«:
malsïz džïgït sansïz.

86. *anča-ta timin.* Daß *ančata* Ablativ ist, geht daraus hervor, daß es mit *ančata kin*
wechselt, wie etwa tar. *andin* mit *andin kīn*. Die Bedeutung ist »nach so und so langer Zeit«;
vgl. etwa tar. *bir näčän* und *bir näčän kündin kīn.*

timin ist Instrumental von **tim, täm* > osm. *dämin.* Es bedeutet »alsbald«, aber auch
»allmählich«: *T'oung Pao* 1914 LXII 1 *timin öglänti* »er kam allmählich wieder zu sich«;
Türk. Man. 14_{11} *qaltï ïγ yañï yirdän timin örtürürčä* »wie man Gewächse aus frischem Boden
allmählich aufsprießen läßt«. Ebenso beide vereint im Suv. 619 18: »sie verloren die Besinnung
(*ögsirä- tinsïra-!*) *ančata kin timin öglänip* und kamen allmählich wieder zu sich«.

89. Zu *törü* »Regierung« vgl. den Gebrauch der Inschr. und mong. *türü.* (Kow. 1939)
loi usw.; gouvernement, administration, régence. Das zerstörte Verbum mag in *tägdi*
oder *tüšti* ergänzt werden.

90. *tapla-* mit Akk. »nach seinem Geschmack (*tap*) usw. finden«; dann »wählen, gutheißen«
usw. Kāš. liest *tabla-*.

91. *tiki.* Vgl. Kāš. 207, ferner Suv. 484_{17} *amïl tikisiz .... sözläzün bu darnïγ* »er soll
diese Dhāranī ruhig und geräuschlos rezitieren«, d. h. »leise«; vgl. 346_{21} *tikilig yañquluγ*
ünüñüz ärür »laut und hallend (wie das Echo) ist Deine Stimme«. 646_2 *yañquluγ körklä ünüñüz*
ol | arslan qanï kökrämiš täg | tolp yirtinčütä tikilig »Deine schöne Stimme hallt wieder, wie
des Löwenkönigs Brüllen, in der ganzen Welt ertönend«. 490_{17} *silkmiš uluγ čaññïztïn | önmiš*
ünnüñ tikisin | yont taγtaqï quwraqïñïz | barča äšidür yañqusïn »das Geräusch (den Klang) der
aus Deiner geschüttelten (geläuteten) großen Glocke gekommenen Stimme hören alle Deine
Pferdescharen im Gebirge und auch ihr Echo«. Das Wort vertritt also das heute so verbreitete
töš; vgl. U II 76 *tawïš*, Kāš. auch *tawuš*; Wb. *tabïš, -ïs, tauš, taus, tuwuš.* Mit *čoγï* (Kāš. 57) bildet
tiki das Hend. *tiki čoγï* »Lärm« Suv. 166_6. Dazu *tikilä-* (Z. 15) und *tikiläš-* (Z. 74); letzeres
deutet Kāš. als »surren, summen«.

Zu *yirdä tiki önti* vgl. Legge 287: .... the earth and thunder issuing from it with its
crashing noise .... und s. Anm. p. 288.

[1] Für »inbetreff, über« sagt das Osttürkische neben *törpäsïdin, säniñ töpäñdä* (richtig
töpä!) usw. auch *toγrasïdin*; das kir. *tura* »was betrifft, wegen« gehört also zu ¹⁰*tura* < *toγra.*
Dazu bemerkt Dr. Rachmati: kaz. *aurū turïnda kitab äč-* »über den Kranken das Fāl befragen«,
genau wie *aurū turïnda duqtïr bïrlä söiläš-* »mit dem Doktor über den Kranken reden« usw.;
vgl. Wb. III 1451—2 und z. B. jak. *tus* (Böhtl. 110).

[2] Vgl. *kör-, baq-* usw. bei den angebrannten Schulterblättern: Wb. III 122 unter *yarïn*:
yarïn küidürüp kör! »sage mir wahr!« usw. Vgl. auch 17 s. v. *yaurïn*, 18 *yaurunči*, 51 *yaγrin*,
yaγrinči, IV 8 *džaurun, džaurundžï* usw. *Prob.* III 90 *džaurun dzaγïp qarašï* (< *-čï*; vgl. Brockelmann
in KSz. XVIII 149).

91. *tunču.* Das Wort muß irgendeinen Raum bezeichnen, aus dem die darin Befindlichen (*-daqï*) befreit werden (*qutrul-*) können; mehr läßt sich nicht erraten, weil das Subjekt nicht mehr vorhanden ist. Wohl zu *tu-, tun-*. Es ist möglich, daß das zweite Glied von *yirtinčü* »Welt« durch Enklise aus unserem *tunču* entstanden ist; vgl. die (ältere?) Schreibung *yirtünčü* bei Chwolson, *Syrisch-nestor. Grabinschr. aus Semirjetschie* (*Mém. Ac. St.-Pét.* VII. Bd. 37. Nr. 8. 1890) 154 [1] und bei Pelliot im *T'oung Pao* 1914 S. 236 XIV 8.

93. *öñräki iliglär.* Legge 287: the ancient kings ....

94 ff. Die ganze Übersetzung ist nur ein Versuch, weil wir die genaue Bedeutung von *qas, qaš, qaz* usw. nicht kennen; die Lesungen sind z. T. ganz unsicher. *t(a)maq*?? *-umaq*??

97. Wir vermuten, daß in *tiñ* endlich das Grundwort von *tiñla-* vorliegt.

99. *yunglγïl* lies *yuñla-* oder *yuñal-*(?) und vgl. U III 81_{14} *atamïz qazγanmïš tawarïγ yip yuñlap*; doch U II 86_{41} *yidim yuñaldïm ärsär*. Damit aber sind die Bedeutungen offenbar noch nicht erschöpft: Suv. 613_{18} *anï üčün män bükünki küntä bu ätüzimin yuñlap muñadinčïγ uluγ iš ködüg qïlayïn* »deshalb will ich am heutigen Tage, indem ich diesen meinen Körper ablege, eine wunderbare große Tat tun«. Chin. 捨.

103. Gemeint ist wohl, daß ein Brunnen mit Quellwasser durch den vom Wind mitgeführten Sand verschüttet werden oder durch Veränderungen im Laufe eines Flusses »ersaufen« kann.

105. *aqtarïl-*. Vgl. Pelliot im *T'oung Pao* 1914, 239 XVIII 3 *kämi aqtarïlur* »das Schiff kippt um« und Suv. 601_{10}: *ol on miñ balïqlar ölüm qapïγïña kirip aqtarïlu toñtarïlu ayïnayurlar ärti* »jene 10000 Fische gingen ein in das Tor des Todes und wälzten sich sich windend«. Vgl. dazu U II 4_{10}: *ämgäk ičintä aqtaru toñtaru tägzinürlär* (Kāš. *aχtar-*). Im Suv. 133_{20}: *qañlï tilgäni täg üsdün altïn arquru turquru aqdarïlu toñdarïlu äwrilü tawrïlu*.

105. *söki.* Da dieses Wort hier im Gegensatz zu *soñ* steht, so muß es »früher« bedeuten. Eine Bestätigung haben wir im Suv. 589_{4} *tayanïp söki arzilar biligiñä* »mich stützend auf das Wissen der früheren Rišis«; das Chines. hat fol. 37 r. oben 11 古仙, d. h. »die alten Rišis«. Damit wird nun auch endlich der Anfang des 4. Kap. des manichäischen Beichtspiegels klar: *söki täñri yalawači burχanlarqa .... näčä yazïntïmïz ärsär* »wenn wir uns gegen die früheren göttlichen Propheten [2] ..... irgendwie vergangen haben sollten«.

106. *tusul-* von **tus-*, zu dem auch *tusu* in *asïγ tusu* (113) gehört; vgl. jak. *tusa* »Tauglichkeit, Nützlichkeit« und mong. *tusa* »utilité, avantage, intérêt, profit, bien«.

106. *futsi* (?? *yutsï*). Kaum etwas andres als chin. 夫子 *fu tze* »Meister« (cf. die Erklärung im *Tz'e yüan*: 先生長者也).

108. *tapγai.* Lesung ganz unsicher.

109. *iši.* Das Wort ist neben *bäg* jetzt oft in den Dokumenten der USP belegt [3]. Vgl. dort 272 b Malows Zusammenstellungen, der auch auf mong. *eši khatun* (Kow. I 196) verweist: *khaghan-u eši khatun* »principale, première femme du khan«. Kāš. unter *išlär*. Für die Form mit *-i* ist besonders USP Nr. 77 S. 130—31 Z. 15 wichtig: *bägkä išikä* (also nicht *išiñä* und palatal). Vgl. auch Nr. 107 S. 245 Z. 14: *ärklig bäg iši küčin tutup alayïn yulayïn tisärlär* »wenn jemand sagt, er wolle es auf Grund der Macht des mächtigen Fürsten und der Fürstin an sich bringen (Hend.)«, d. h. mit deren widerrechtlicher Zustimmung. Im Suv. wird 192_{9} und $_{20}$ *bäg iiš-i*, d. h. mit dem nach *š* abgesetzten *i* geschrieben; 194_{7}: *il qan bäg iiš-i*.

[1] Dort auch einmal *yirtüčü*, mit *-nč-* > *-č-*.

[2] *yalawači* gehört adjektivisch zu *burχanlar* und bildet mit ihm einen Begriff; vgl. *Muséon* XXXIX 49 Anm. 2.

[3] Vgl. zur gesellschaftlichen Stellung der Dame F. W. K. Müller im *Maḥrnâmag* S. 34—35.

109. *yürüntäg* oder *-täk*. Abl. unklar, aber wohl von **yürüntä-*. Bedeutung jetzt sicher; vgl. z. B. Suv. 586_{17}, 598_{17}.

113. *yitär-ü* »in ausreichender Menge«? Vgl. kaz. *džitär* »ausreichend, genügend«, osm. *yätär* »genug« < *yitärü*? Dr. Rachmati erinnert an kaz. *džitärlik* in derselben Bedeutung. Raquette hat *yètisyudik*.

114. *ayaγ čiltäg.* Vgl. USP S. 177 Nr. 101 Z. 8: *asrasïnta aγnalïm ayaγqa čiltägkä ötünälim* »wir wollen uns zu seinen Füßen wälzen und ihm Verehrung (Hend.) erweisen«. U II 77_{18}, 86_{35} *ayaγqa čiltägkä tägimlig* »verehrungswürdig«. Die mongolischen Bonzen haben daraus *ayagha takimlik* gemacht: Kow. I 127 a, III 1659 b unter *takimlik*: »celui qui reçoit l'aumône dans un vase, Guélong, prêtre bouddhique, religieux mendiant«. Das Verbum *čiltä-* bildet mit *aya-* ein Hend. Suv. 195_{21} *qamaγqa ayaγuluγ čiltägülüg bolγailar*.

116. Dr. Rachmati erinnert wegen *atayu* an kaz. *anï kürïrgä atap kildim* »um ihn zu sehn, kam ich«; *sizni atap söilädim* »Sie speziell nennend (d. h. grade Sie) lud ich ein«. In unsrer Stelle also: grade für Dich, speziell für Dich«?

118. *boγdam.* Lesung unsicher. Wir denken an eine Ableitung auf *-dam* (vgl. *ärdäm, täñridäm; kündäm* in *Türk. Man.* III 17_{21} »sonnenhaft«) von **boγ* »Schimmel« > sag. koib. *poγ* (Wb. IV 1265). Kāšγaris *boq* »Schimmel« (Brock. S. 40) muß also entweder einen Fehler oder aber schon das neuere, aus *-γ* entwickelte *-q* enthalten; dies ist uns in Anbetracht vieler ähnlicher Fälle wahrscheinlicher. Jedenfalls aber sind *boγ* [1] und *boq* zwei verschiedene Wörter, die freilich von derselben Wurzel gebildet sein könnten.

119. (Vgl. 137). *täbrätük saγu.* Vgl. im *I king* das *Kua* 42, Legge 149: there will be advantage in every movement which shall be undertaken — was nach der Anm. S. 151 bedeutet: that he (d. h. der betr. Herrscher) would be successful in his enterprises. Vgl. auch *Kua* 24, Legge 108.

120. *ögüñčä.* Das *-g-* ist nicht mehr ganz vorhanden, so daß wir erst *öz-üngčä* lasen.

122. *kidirti*; dies und das *öñdürti* der folg. Zeile könnte natürlich auch *kidinti* gelesen werden; doch kommt in U I 26_{15} *üstürdi* vor, was in unserem kleinen Maitrisimitfragment 147 klar *üstürti* geschrieben wird [2]; Suv. 380_{9} *üsdürti*. Die in USP Nr. 13 (vgl. auch A. von Le Coq im *Túrán* 1918 S. 456 und das Faks.) vorliegenden *öñdüni, kündüni* werden also wohl auch besser *öñdüri, kündüri* gelesen. Beide Kategorien scheinen sich analogistisch nach irgendeinem uns noch unbekannten Vorbild gemodelt zu haben, und zwar wahrscheinlich nach einem Gerundium (*öñdür-i, öñdürt-i*).

124. *yügürük.* Vgl. Wb. III 595; Kāš. *yügrük* »schnell«; Suv. 625_{5} *yugrük adlarïn qošuγluγ qañlï* »ein mit schnellen Rossen bespannter Wagen«.

124. *körünčlä-* ist bisher nur in einem leider recht schlecht erhaltenen Pothīblatt erhalten, das die Gattenwahl der Prinzessin Bhadrā erzählt: U II 22. Wir möchten lesen: *öz öz körünčlägülüg qalïq[lïnda* (oder *-larta*?) *yïγïldï]lar* »(die Freier) versammelten sich in den Räumen (Hallen), wo sich jeder einzelne zur Schau stellen mußte« [3]. Das geschah auf einem *körünčlük*, unter dem wir uns wohl eine Art von Schaugerüst [4] oder gar einen Wagen vorstellen müssen;

[1] Ganz regelrecht entwickelte sich aus **boγ* bar. *pū* »Schimmel«; vgl. *toγ-* > bar. *tū-*; *qoγ-* > bar. *qū-*; besonders aber kökt. *yoγ* (δόχια) »Trauerfeier, Totenmahl« > kurdak *yū* »Totenhügel, Tumulus«!

[2] Also auch *Türk. Man.* III 19_{12} *taštirti bälgürtilär* »sie ließen draußen in Erscheinung treten«.

[3] Vgl. z. B. Lüders, *Buddhist. Märchen* S. 251. Klaproth hat S. 20 *qalïq* »die obere Etage eines Hauses«. Im Suv. heißt es 620_{16} *qatun balïqta idiz qalïqta yatïp udïyur ärkän* »die Königin lag in der Stadt auf hohem ‚Söller' und schlief«. Das Chines. hat hier 臺.

[4] Vgl. Kāš. 104 *känčliyü* <?

ibid. Rücks. Z. 3: Bhadrā fragt ihr Gefolge: *Braχmadati ilignin̄ körünčlügi qayu ärki* »wo ist denn des Königs Br. *körünčlük*« und erhält zur Antwort: *Braχmadati ilignin̄ [körünčlüg]i önä*[1] *ïraqtan közünü turur* »es erhebt sich ‚dort hinten‘ sichtbar«.

126. *la.* Unbekannt. Wir vermuten, daß es dem chin. 騾 *lo* (Karlgren Nr. 522 ˏ*luâ*) »Maultier« entspricht.

129. *ornaγlïγ.* Vgl. Suv. 594 13 *kön̄üli biligi ornaγlïγ* ..... *ärsär* »wenn sein Herz und Wissen (Weisheit) fest, beständig, ‚solid‘(?) sind«; *Türk. Man.* III 21 3 *ornaγsïz* »unbeständig« usw. Im Chines. meist 定 »fest, beständig«. Zu *ornaγ* < **oruna-γ* »Sitz«; vgl. zu Z. 168.

130. *aning.* Der *l*-Haken ist vergessen; lies *alïn̄.* Stamm also *al* »Unterseite«. Vgl. *Türk. Man.* III 37 Nr. 19 *suw qum alïn̄a [i]linsär* »wenn das Wasser unter dem Sande hängen-(stecken-) bleiben sollte«. Hierher dann Kāš. *altïn* »unter« < *al-tïn.* Durch falsche Silbentrennung (»Instrumental« *alt-ïn*!) entstand der neue Stamm *alt.*

132. *inč kälmäk.* Im Chines. *kua* 53: 漸 *tsien* »langsam vorwärtsgehen«; mand. *ulhiyen* »langsam, allmählich«. Diese Bedeutung von *inč* wäre noch anderwärts zu belegen. Vgl. auch Legge S. 179—180.

135. *ban.* Allem Anschein nach das chines. 萬 *wa* 10000 (Karlgren Nr. 1295 *mi̯wɒn'*, japan. *ban.*).

139. *äsidüt* und *bütüt.* Die Abstrakta auf *-ut* waren also noch ganz lebendig[2], als unser Wahrsagebuch übersetzt wurde. Sonst vgl. noch: *qonut, yanut, basut, qatut, qawšut* »Vertrag« < **qabïšut;* dann *ölüt* mit Brockelmanns wichtiger Bemerkung unter *ölütči* (man denke auch an unser *Mord* neben *mors* und βροτός). Wenn Kāš. neben *öč* »Rache« auch *öčüt* »Rache« kennt, so müssen wir ein Verbum **öč-* »rächen« voraussetzen; wir finden dasselbe auch in tel. *öčülä-* »rächen« < **öč-ü* Gerundium + *-lä-*.

145. Aus dem ganzen Zusammenhang geht mit großer Wahrscheinlichkeit hervor, daß *küg* hier fast mit *qadγu* gleichzusetzen ist. OZ VIII S. 58 Nr. 83 teilt nun Brockelmann nach Kāš. ein Sprichwort mit: *kök kördi käräkü*[3] *yüdti;* in Kāš. 106 unter *kätän* wird dazu die Variante *kätän kördi käräkü yüdti* »er erlebte Not, da lud er das Zelt auf den Rücken« nachgetragen. Ob hier nun *küg* resp. *kög* oder ob bei uns ebenfalls *kök* zu lesen ist, muß vorläufig unentschieden bleiben. Wegen *küg* kann man sich auf bar. kir. *küi* < *küg* »Jammerrufe, Unglück«[4] berufen; dazu kir. *küilö-* < **küglä-* »besorgt sein«[5]. Zu *kök* wäre auch an osm. *gök* »blau« als Farbe der Trauer zu erinnern; leider war es uns unmöglich, Näheres hierüber zu erfahren.

Das bei Kāš. unter *kög* registrierte *kög yïlqï* »freiweidendes Vieh« (vgl. *qalïn* »allein weidend« und Brockelmanns Anmerkung) kann auch *kök* gelesen werden; vielleicht bedeutet also *kök türk* (vgl. zuletzt Thomsen, *Turcica* 19 ff. und ZDMG 78, 1924—25, S. 145) gar nicht die »blauen« sondern die »freien« Türken, was in dem ganzen Zusammenhang von I E 3 *idioqsïz kök türk* vorzüglich passen würde[6]. Im Suv. kommt eine Stelle vor (530 6), die wir gerne hier herangezogen hätten: *budun qara kök qalïn ärtingü ögrünčlüg säwinčlig bolγailar* — doch liest das Berliner Exemplar leider *köp* statt *kök*![7]

[1] Vgl. zur Schreibung *ona* Muséon XXXVI 189—190.

[2] Kāš. *artut* »Geschenk« < **art-ut*? Vgl. *art-* »größer werden«, wozu auch *artuq* »Vermehrung« usw. zu stellen ist.

[3] Vgl. unsre Bemerkung *Ung. Jahrb.* VIII 255.

[4] Wie ist kkir. *küüt* »Traurigkeit« zu erklären?

[5] Vgl. *köglä-* (1235); *küglüg* (1428) < **küglä-g*!

[6] Ob *kök* oder allenfalls **kük* (von *kü-*??) zu lesen ist, läßt sich jetzt nicht entscheiden. Vgl. aber Thomsen, *Inscr.* 138: die »blauen« Mongolen.

[7] Die stabreimende Verbindung *köp qalïn* kommt auch in dem übel zugerichteten Berliner Maitrisimitfragment 87 vor.

Um auf *küg* = *kätän* (arab. Übersetzung *miχnet*) zurückzukommen, so fragen wir, ob das merkwürdige *kün* der Redensart *bešin̄izγa kün tüšsä* (z. B. *Prob.* VI 87; 134 mit *čïq-* statt *tüš-*) »wenn auf Dein Haupt ein Unglück kommt« etwa aus dem Iranischen oder Arabischen übersetzt ist von Haus aus türkisch scheint die Vorstellung ja nicht zu sein, weil sie sich sonst auch anderwärts finden würde — oder aber eine Verderbnis des unverständlich gewordenen *küg* darstellt?

147. Ein ähnlicher Gedanke ist dem Chinesen ganz geläufig, z. B. (Couvreur *Dict.* S. 395) 金石言 wörtlich »ein Wort (fest) wie Gold und Stein« bedeutet »ein treu gehaltenes Versprechen«.

147. *aγzan-.* Von einem unbelegten **aγïz-a-*; das parallele **aγïz-la-n-* ist im Tümenischen zu *auslan-* geworden und bedeutet »sprechen«, während kkir. *ōsan-* < **aγïzan-* »in den Mund nehmen, saugen« meint.

148. *qor.* tel. »Schaden«; Kaš. kennt nur diese Bedeutung. Vgl. Radloffs Übers. im QB 54 22; ob das Wort wirklich persisch ist? Ist es nicht einfach das Grundwort zu *qora-* < **qor-a-*? Vgl. Z. 54.

150 ff. sind sehr schwierig. *ön̄* vielleicht »schön«?? Vgl. Suv. 164 20 *soγančïγ ön̄ körk bälgülär* »die lieblichen schönen (?) Merkmale (meines Körpers)«. Eher *ön̄i* »anders« herzustellen? Die Bildung von *künäyingi* (*köräyinki, -n̄i*) ist ganz unklar; die Bedeutung ebenso unsicher. Das Wort für »Neid, Eifersucht« ist im Uig. *küni,* woraus im neueren Ostt. regelrecht *künä* wurde; daneben muß eine alte Form **künig,* **künüg* bestanden haben > jak. *künǖ* und kar. T. **künüw* in *künüwlä-*. Durch Mittelsilbenschwund entstanden doch wohl kir. **kündö-,* kar. *könna-* < **künilä-*?

In Z. 151 lesen wir *kön̄(ü)lämä* »sinne nicht nach über dieses Wort«, d. h. den Ausspruch des Orakels; vgl. kir. *kön̄ülö-* < **kön̄ül-ä-*. Das *-ü-* mag aber schon in der Aussprache verschwunden gewesen sein; man denke an balk. *köl,* alt. tel. *kün* < *kön̄ül.*

152. *turqaru.* Vgl. Kow. 1890 b *torkharu* »sans cesse, continuellement, toujours«. Lehngut — aber warum *-o-*?

Für die sprachliche Stellung unseres Wahrsagebuches hätte das zweimalige *-qïna* von großem Wert sein können; wieder entspricht *-n-* dem älteren *n̄* (oben zu 16). Dieses hat sich mundartlich in zwei Laute »gespalten«, wenn wir so sagen dürfen, und zwar in *y* und *n*; letzeres wird von Kāš. zugeschrieben: Arγu, Bulγar, Qïpčaq und Oγuz. Also *kön-, qanaq* (jak. *χajaχ*!), *čïγan, qon;* dann besonders *qanu* < **qan̄u,* das *Türk. Man.* III 20 und 22 usw. als *qanyu* auftritt. Die manichäischen Texte, die ja der Hauptmasse nach Oγuzisch sein sollten, haben also *anïγ* für kökt. *an̄ïγ* »böse; sehr«, = buddh. *aγïγ.* Und so hat auch unser Text an den beiden Stellen, wo *ayïγ* vorkommt (81 und 141). Das *-qïna* steht also schon ganz auf der Entwicklungsstufe der heutigen Mundarten, in denen sich unseres Wissens nur *-qïna, -qana,* niemals *-qïya,* wie im Uigurischen[1], findet.

152. *türün̄.* Bisher unbelegt. Aus dem Kontext darf vielleicht auf »eifrig, kräftig« geschlossen werden. Wir denken an Ableitung von **tür-,* dem Grundwort von *türt-* »stoßen« < **tür-t-* oder **tür-üt-*; *türüš-* »sich stoßen« > osm. *dürüš-* »sich anstrengen, mit Eifer arbeiten«; osm. *dürt-, dürtüš-* »zu einer Handlung leise antreiben«. Zur selben Sippe dürfte *türk* < **türük* »Kraft« gehören (Kāš. und U II 97, 108; U III 81 unten). Ob es sich um den »Wechsel« *-n̄, -k* handelt oder um zwei verschiedene Suffixe, muß vorläufig unentschieden bleiben; vgl. leb. *alan̄,* koib. *alaq* »dumm, töricht«, eigentlich »schwach«, das dem manichäischen *alan̄adtur-,* buddhist. *alan̄ur-* »schwächen« zugrunde liegt; verwandt ist Oγuz. Qïpč. *alïγ* »schlecht« (Kāš.) = Abakan *alïγ* > tel. *alū* »dumm, töricht«. Das mong. *alak* (vgl. auch Wb.4 *ala* S. 351) bleibt besser für sich.

[1] Wie ist jak. *-ïya, -aya* usw. zu beurteilen (Böhtl. § 269)?

153. *köngülngin.* Oder = *köngüllügün*?? Dann fehlt ein Objekt.

154. *oɣul kiši,* d. h. Kinder und Frau(en)[1]. Vgl. Thomsens Wahrsagebuch im JRAS 1912 S. 201 XXIX *oɣlïn kišisin utuzmaduq* und ff. Ferner und besonders die neue Inschr. von Ikhe-khuchotu von Kotwicz u. Samoilowitsch (*Rocznik Orjental.* IV 1926) Z. 5 *oɣlïn kišisin bulun qï[lïp]* »seine Kinder und Frau(en) zu Gefangenen machend«[2]. Vgl. *ibid.* Z. 13 und 22.

154. *ülüglüg.* Syn. von *qutluɣ*; vgl. U II 15_5 *qutluɣ ülüglüg* und USP S. 104 Z. 32: *qutluɣ qïwlïɣ bolur, ödsüz qolusuz ölmäz, tükäl ülüglüg toɣar; añ kinintä burqan yolïña kirür, burqan qutïn bulur* »er wird glücklich (Hend.) sein und nicht eines unzeitigen (Hend.) Todes sterben und glücklich wiedergeboren werden; schließlich wird er den Buddha-Weg beschreiten und die Buddha-Würde erlangen«. Suv. 474_{20} *köšünür asunta usun özlüg yašlïɣ qutluɣ ülüglüg qïlu tägingai-män* »ich werde mich bestreben, sie in der gegenwärtigen Existenz langlebig und glücklich zu machen«. Bei Pelliot, *T'oung Pao* 1914, XXXVIII 5 auch *qut ülüg* »Glück«. Vgl. auch die Titulaturen der Uiguren-Qaɣane (z. B. bei F. W. K. Müller, OZ VIII 314—15).

155. *äkä* »ältere Schwester«. Vgl. F. W. K. Müllers Pfahlinschriften S. 34—35 und Kāš. s. v.

157. *igid-.* Kua 9 小畜 »kleines Aufziehen«. Vgl. Kāš. unter *ikidmäk*; das Jakut. hat jedoch *ï̄t-* »ernähren, aufziehn«, dessen *-ï-* auf * *-igi-* zurückgeht. Die Inschr. haben *igid-*. Übrigens ist auch für *ikit* »Lüge« besser *igid* anzusetzen, da es in manich. Schrift só geschrieben wird.

160. *künikäki* möchten wir von **künik-* ableiten, das von *kün* gebildet ist; *künikäki* also nach Anm. 57. Zu *kün* ist auch *küntämäk* (z. B. *Türk. Man.* III 22 R. 13) »täglich« zu stellen < **kün-täm* (vgl. *birtäm*) *-äk* < *oq*. In dem Berliner Maitrisimitfragment 118 R (T II S. 2) heißt es: *anïn amtï qamaɣ bursañ quwraɣdïn iki toyïn ötünü täginürmän, kim küntämäk mäniñ äwimtä ašanzunlar* »daher bitte ich jetzt zwei Mönche aus der ganzen Gemeinde, daß sie täglich in meinem Hause sich Nahrung holen«.

162. *y-a* ( ) d. h. *ya*; unsere Schreibung auch U II 78_{31}.

162. *atqalïr* usw. Die Form *-qalïr, -ɣalïr* stellen wir zu *käl-* oder allenfalls zu *qal-*. Sie bedeutet: »im Begriff sein, gerade etwas tun, etwas tun wollen« usw. Vgl. U I 41 = II 92; U III 54_{17}, 68_{29-31}, 77_{24}; *Türk. Man.* III 37 Nr. 19. Sodann QB S. 98 und 496; Wb II 254/5, aber auch 1120 s. v. *kälgäl-*! Vgl. Brockelmann, KSz XVIII 43.

165. *artuč.* Wegen kaz. *artïš* erinnert Dr. Rachmati daran, daß Wachholderzweige im Hause aufgestellt werden, um böse Geister zu vertreiben.

166. *ïrɣal-.* Vgl. Kāš. und Suv. 621_5 *ï ïɣačlar ïrɣalur* »die Bäume werden geschüttelt«.

166. *bärklig* zu *bärk* »Schutz« Wb. IV 1233; vgl. Kāš. *bärklä-* »bewachen, bewahren« > osm. *bäklä-* »bewachen, behüten«.

168. *ornaɣ.* Bisher nicht in der von uns angenommenen Bedeutung belegt. In Pelliots Text (*T'oung Pao* 1914) heißt »Thron« *orunluq*; vgl. seine Anm. S. 249 1; sonst nur *orun* z. B. U III 8_1, *Türk. Man.* III 34 Rücks. Z. 5.

169. *saw* im Sinne von »Ruhm« u. W. nur bei Kāš. Doch heißt *söskä kir-* (Wb. II 1351) »einwilligen«, *Prob.* VI 94 unten *sözgä kir-* »die Sprache wiedererlangen«; vgl. 74_{7u} *sözgä kirgiz-* »zum Sprechen bringen« von Gemütskranken.

[1] Daß *oɣul* eigentlich nur »Kind« heißt (*Ung. Jahrbb.* V 247 Anm. 1), geht auch aus dem in den Fragmenten häufigen *oɣlaɣu* hervor, das wir längst als ein Synonym von *yumšaq* erkannt hatten und zu **oɣul-a-* stellen (vgl. παίζω): **oɣulaɣu, oɣlaɣu* usw. »Kinderhaftigkeit, kinderhaft, kinderhaft zart, zart«. Vgl. U II 24_2; U III 7_{21}. 17_{14}, 38_{32}, 44_3, 82_{16}; 23_5 die Variante *oɣlanɣu* (zu **oɣlan-*, **oɣulan-*) »verkindert, verzärtelt«. Aus Kāš. erfahren wir nun, daß es »in Üppigkeit erzogen« bedeutet.

[2] Suv. 554_{13} scheint *kiši oɣul* dasselbe zu bedeuten: *ögli qañlï ulatï kiši oɣul* »Mutter und Vater sowie Frau und Kinder« (ferner *bäg* und *yotuz, iči* und *ini, qa* und *qadaš, äkä* und *baltïr* werden uneinig werden usw.).

170. Ob *il* und *qan* wirklich durch zwei Wörter zu übersetzen sind, ist uns trotz des doppelten *-tin* mehr als zweifelhaft; vgl. besonders Z. 179 *iltin qantïn ačïɣ bolur,* wo doch wohl »von Reich und Khan kommt Kummer« ausgeschlossen ist. Ebenso Z. 202. Z. 83 *il qan* — Ilkhan (vgl. z. B. Bretschneider, *Med. Researches* II im Register). »König« heißt im allgemeinen *ilig qan* und wir möchten annehmen, daß Ilkhan gar nicht aus *il* und *qan* zusammengesetzt ist, sondern durch Verschleifung aus *ilig qan* (**iligqan*, **ilgqan*, oder **iliqan*, *ilqan*) entstanden ist. Die gekürzte Form kommt schon einige Male im Suv. vor, der gewöhnlich jedoch nur *ilig qan* hat; z. B. 191_{23} *ol yir oruntaqï il-i qan-ï igsiz . . . . bolɣai.* Suv. 314_4 wird *račabumi*, d. h. Rājabhūmi, durch *ilig qan orunï* übersetzt.

172. *ašnuqan.* Zu *-qan, -ɣan* vgl. SBAW 1915 632; Suv. 623_1: *bu saw ḍaqï käčmäz-kän* »dies Wort war noch nicht (ganz) verklungen, als . . . «. Mit *irgürü* wissen wir nichts anzufangen; vgl. Kāš. *ärgür-* »vor dem Verschwinden einholen«?? Vielleicht *ašnugan irgürü* = »sofort«??

173—74. Zwischen diesen Zeilen hat der Abschreiber versehentlich mindestens éine Zeile ausgelassen. *Kua* 30, mand. *eldehen* zu *eldembi* »glänzen, leuchten«. Im Türk. dürfte es *kün yaruq-ï* geheißen haben; vielleicht auch *kün ai yaruqï*.

179. *qowï*, wenn recht gelesen, »leer, wüst, eitel« (Radl. Wb. II 659 s. v. *qobï*), wohl im Sinne von »wunsch-, leidenschaftslos«??

181. *özünggä*; wenn von uns richtig gelesen, jedenfalls falsch für *özüngin*.

182. *taɣdïn* hätte auch *tašdïn* gelesen werden können, doch vgl. *küntün* in Z. 183.

183. Was sie suchen, ist durch die Lücke verloren. Wer ist *Täñri qan*? Doch offenbar 天主 *t'ien tschu*, der hier wohl nicht mit dem Indra-Khormusda der buddhistischen Texte (cf. auch Kow. 1764—65) gleichzusetzen ist, sondern mit dem Obersten der »Acht Geister« (cf. E. Chavannes, *Mémoires historiques*, Bd. III S. 432 f.)[1].

183. *qawut.* Mit *qawut* läßt sich nichts anfangen, doch können wir trotz heftigsten Widerstrebens die Vermutung nicht unterdrücken, daß wir hier die ältere, bisher nur im Dialekt unsres Wahrsagebuchs zu Tag gekommene Form von *qut* »Majestät« vor uns haben. Vgl. vorläufig Schaeder in ZDMG VII 1928 S. XCV. Da *qut* »Glück« mehrfach in unserem Text vorkommt, so wäre also *qawut* absichtlich von diesem differenziert worden? Möglicherweise ist's aber nur die Metrik, der wir die Erhaltung der älteren Form zu verdanken haben:

täwlig kürlüg tapïɣčï
taɣdïn turup x tilär.
täñri qannïñ qawutï
küntün turup yïɣ tilär.

Was den »Sinn« dieses Orakels anbetrifft (»des Täñri-qans Majestät steht im Süden und sucht Unreifes«?), so denken wir an eine Parallele zu Goethes »die Sonne duldet nichts Weißes«.

184. *yïɣ.* Vielleicht das im Wb. als koib. katsch. aufgeführte *ÿïḡ* »roh, unreif«, das auf ein älteres *yïɣ* zurückgehen muß. Daneben hat ein palatales mit *č-* beginnendes Wort fast oder ganz derselben Bedeutung bestanden: Kāš. *čig* > osm. kaz. usw. *čī*, dagegen dschag. *čik* (Sul. ed. Kunos 44, Pavet 307). Dazu auch kiptsch. *čigät* »ungekochtes Fleisch« bei Houtsma; in dem *ät* steckt aber selbstverständlich kein arab. oder mongol. Pluralsuffix, sondern das gewöhnliche Wort für »Fleisch«. In der konstanten, zu éinem Wort gewordenen Verbindung hat sich das *-g* halten können. wie z. B. in kom. *arïɣsïz* (CC 168 *ariksus*) »unrein«, gegen *arï* usw. < *arïɣ*. Und zwar um so mehr, als die einsilbigen Wörter ja meist nachkommen: *bäi* und *bäg* (Houtsma 63) u. dgl.

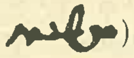
[1] Immerhin sei auch auf den Titel *Täñri qan* > *Täñrikän* hingewiesen; vgl. Radloff, *Alttürk. Inschr.* II 175 a; A. von le Coq, *Türk. Man.* I 31 = III 36; *Ung. Jahrb.* V 249.

Der CC hat p. 84 ebenfalls *čiyg* (vgl. auch Klaproth, *Mém. rel. à l'Asie* III 210); da das Komanische seinerseits auch eine Mundart ist, die im allgemeinen *-g* einbüßt, so liegt wohl auch in diesem ja reichlich sonderbar geschriebenen Wort eine kleine Ausnahme vor. Das Balkarische hat *tsiy* »roh, frisch, saftig, naß[1], zart«. Für das Leb. kennt Radloff drei Formen: *čiq*, *čïq* und *čiñ*: da der CC manchmal *-g* statt *-ñ* hat, so ist das *čiyg* des Kodex vielleicht *čiñ* zu interpretieren?? Das kirg. *šī* fehlt im Wb. Vgl. weiter Anm. 192.

186. *bäkürü.* Zu **bäk-ür-*; dazu auch *bäkrü* (Wb. IV 1217) < *bäkürü.* Zu *toqayïn* ist zu bemerken, daß es kaum zu tel. *toq-*, sondern zu *toqï-*, *toqu-* (vgl. die Pfahlinschriften) gehört.

187. *tatïγ* scheint besonders in Z. 191 Speisen zu bedeuten, deren genaue Bezeichnung uns leider unmöglich ist, die aber offenbar in der Krankenpflege eine Rolle spielen[2]. Wir übersetzen durch das ganz nichtssagende »Speisen«, weil das Chines. manchmal 味 »mets, aliments« hat, wo im Türk. *tatïγ* steht. Sul. ed. Kunos übersetzt *tatwγ* direkt durch *ta'am* »Speisen« usw. Vgl. in diesem Sinn Suv. 118$_{4}$: *qayu näčä ačmaq suwsamaq ämgäkin alañurmïš* (so lies statt *-maq*) *twγsamïš tinlïγlar ärsär, adruq adruq tañ tañsuq tatïγlar özä toṭyurtačï bolayïn* »Wie viele durch die Qualen des Hungers und des Durstes geschwächte (Hend.) Wesen es geben mag, ich will sie (alle) mit allerhand köstlichen[3] Speisen satt machen«.

189. *küzäč* (194 mag auch *küzič* gelesen werden) »Krug«, nach Kāš., der auch **küzüč* »Faß« gekannt haben muß. An unserer Stelle handelt es sich offenbar um einen »Kessel«, sonst *äsič*[4] genannt. Vgl. jak. *küös* »Kochtopf«, deminut. *kösüyä*! Also **küz*, deminut. *küzäč*[5]. Wie dazu bar. *küäts* »Topf«? Schwund von *-z-* wie in *ōn* < *özän* 'Mark'?

189. Das *i-diš* () geschriebene Wort könnte auch *ägdiš* gelesen werden, und in der Tat wird es in USP 199 Z. 4 so gedruckt und S. 264 so gelesen. Es ist aber offenbar nichts anderes als *idiš* (vgl. *Ung. Jahrb.* V 236 und jetzt Kāš. »jedes Gefäß«). Zur Schreibung vgl. Z. 47 *i-diz.* Man schrieb ein alleinstehendes *i* und verband dessen Endbogen mit dem folgenden *d* ohne erst zwischen den beiden Buchstaben abzusetzen.

190. *čiu.* Unbekannt. Wohl Lehnwort? Bedeutung etwa »Ohr, Henkel, Griff«? Die ganze Stelle 189ff. erinnert inhaltlich sehr an *Kua* 50 (Legge l. c. 169—173; 254—55; 329—30) das jedenfalls unserem Text zugrunde lag. Nach Legge 171$_{6}$ (vgl. S. 173 unten: Linie 6) soll the handle aus rings of jade bestehen; möglich also daß *čiu* = jade ist.

191. *büt-gü* usw. Vgl. Brockelmann im Kāš. s. v. *bütkü.* Vielleicht kommen wir aber auch mit der gewöhnlichen Bedeutung von *büt-* aus: Suv. 529—30 *taqï yimä bu yaγïz yirkä tayaqlïγïn bütgülüg näčä ädlär bar ärsärlär, olar barča yirümädin artamadïn tükällig bütä tägingäilär* »Und alle Dinge, die mit Unterstützung durch[6] die braune Erde zur Vollendung kommen müssen, alle werden sie ohne zu verderben (Hend.) die Vollendung erlangen«.

---

[1] Vgl. Kāš. 55 *či* »feucht« von der Erde.

[2] Vgl. z. B. Suv. 596 unten: »Als er .... von seinem Vater .... *qïlyulwγ ämlärniñ yigülüg ičgülüg tatïγlarnïñ öd iyin išlätgülüg törüsin äšidip* die je nach den Zeiten auszuführenden Zeremonien der herzustellenden Arzeneien und der Eß- und Trink-*tatïγ* (Speisen) erfahren hatte«. Zu *öd iyin* vgl. z. B. Suv. 590$_{15}$ *tägšilürlär öd iyin* »sie verändern sich je nach den Zeiten«.

[3] Vgl. mong. *tañsuk* Kow. 1567 »plaisir usw.; délicat, exquis usw.« und Kāš. 195 *tañsuq aš* »Lieblingsgericht«.

[4] U III 443 auch *isič* > jak. *isit* »Gefäß«.

[5] Vgl. *atač* »Väterchen« U III 64$_{14}$; *anač* »Mütterchen« 9 Rücks. Z. 2. *Ung. Jahrb.* V 238 Anm. 3.

[6] Zu *-kä tayaqlïγïn* vgl. Suv. 375$_{7}$ *inčä qalti ïγačqa qoγušqa toqïγuqa iligkä tayaqlïγïn timin-ök köwrüktin ün önär* »so wie mit Unterstützung durch Holz, Leder (Fell), Trommelstock und Hand alsbald aus der Trommel der Klang sich erhebt (entsteht)«.

192. *yig.* Vgl. Brockelmanns Bemerkung unter *yig* (Kāš. 89) »roh«. Wenn dieses *yig* »roh« mit dem oben besprochenen *yïγ* »unreif« überhaupt von Haus aus identisch ist, was möglich aber nicht selbstverständlich ist, so müssen wir wohl annehmen, daß *yïγ* sich unter Einfluß von *čiq* zu *yig* gewandelt hat.

193. *bura turur* ist wörtlich »duftet«. Vgl. Kāš. *bur-* »dampfen, duften«. Vgl. Wb. unter *bura-*, *buraγ* und *pura-*; Raquette *bura-*. Zu unserem *bur-* auch *burun* »Nase«?? Durch *-a-* erweiterte Verbalstämme finden sich häufig im neueren Osttürkischen: z. B. *sala-* < *sal-* *Prob.* VI 133$_{15}$; *yara-* < *yar-* 136$_{21}$ (so schon bei Kāš. 78 unten); *örä-* < *ör-* 141$_{10}$; *tänä-* < *tän-* 120$_{27}$.

194. *qtunsar.* Lesung ganz unsicher. Der Gedanke, wie er wenigstens durch unsere Übersetzung zum Ausdruck kommt, ist vielleicht seltsam, und wir sind selbstverständlich von der Richtigkeit unserer Übersetzung keineswegs überzeugt. Eine gewisse Bestätigung liegt aber doch wohl in den ZZ. 197—98.

195. *toruš*; die Bedeutung »Zank« erschließen wir aus dem folg. *tüḍüš*; vgl. tel. *torï-* und vielleicht uig. *turï* (?) »Feind« (Radl. III 1452).

196. *äd yol* ganz im Sinn des mong. *äd* »biens, richesses« und *dzol* »bonheur, avantage«. Beide Wörter sind offenbar dem Türk. entlehnt. Vgl. *Muséon* XXXVI 235 Anm. 1.

198. *birdäči.* Wir nehmen an, daß das Wort für *birtdäči* steht; zu *birt-*, *bärt-*. Vgl. oben Z. 17 und jetzt Kāš. s. v. *bärtmäk.* Das Verbum ist also palatal auszusprechen. Im Beichtspiegel bildet es mit *sï-* ein Hendiadyoin.

198. *abam*, für das gewöhnliche *abañ*, ist jetzt in USP reich belegt (siehe Malows Index) und kommt auch im *Suvarṇaprabhāsa* passim vor.

204. *alqïntïñ.* Vgl. QB S. 323 108$_{17}$ *tiriglik künintä tükäl alqïnur* »das Leben schwindet täglich ganz dahin«. Das Praeteritum steht hier wie in *öttüm* »ich habe schon verziehen«, d. h. »ich verzeihe Dir hiermit« u. dgl. (cf. Z. 10). Im QB z. B. S. 65 38$_{30}$ *kästim sözüm* »ich breche hiermit mein Wort ab«. Wir waren bisher der Ansicht, daß diese Ausdrucksweise über das Persische dem Arabischen entstamme; unsere Stelle scheint uns eines anderen zu belehren.

Vielleicht sind auch noch andere Praeterita unseres Textes in dieser Weise zu übersetzen.

216. *ögä* wohl für *öggä* (oder Fehler für *ögïñä*?).

216. *kiši* »Frau«. Vgl. *Ung. Jahrb.* V 245. In den juristischen Dokumenten fassen wir es ebenso: z. B. USP S. 25 *birginčä yoq bar bolsar män kišim tüzün köni birzün* »wenn ich während der Rückzahlung sterbe, so soll meine Frau es pünktlich zurückzahlen«. Gleichlautend S. 89. Ähnlich S. 133 Z. 3 (vgl. Malows Corrigenda S. 237): *ädgü ayïγ bolyai män tip kišim Silañqa bitig qotdum* »ob ich nun genese oder nicht: so habe ich für meine Frau Šilañ eine Schrift (Testament) zurückgelassen«. Vgl. Schink. § 63.

217. *yašuruqï* ist vom Gerund. *yašur-u* gebildet, wie oben Anm. 57 *tägräki* usw. Was es aber bedeuten mag, läßt sich nicht erraten; Kāš. hat für *yašru* nur die gewöhnliche Bedeutung »heimlich«. Vielleicht gehörten die *yašuruqï* irgendwie zum Hof. Vgl. z. B. Wb. sub *ički* und in der Inschr. I S. 12 *ičräki bädizči* »kaiserliche« oder »Hof-Steinmetze«. Im Pelliotschen Text auch *ičgärülüg* »für den (Privatgebrauch des) Kaiser(s) bestimmt« (LXX 7).

221. *itüg.* So steht da; doch ist wohl *ötüg* gemeint.

224. *ulwγ münükmäk.* Kua 28. Mand. *amba daban* »große Übertretung, Ausschreitung«. Das Verbum *münük-* ist von *mün* abzuleiten: *mün-ük-* wie *yol-uq-*, *tar-ïq-* »eng werden« usw. Zu *mün* vgl. *Man. Hymnen* im *Muséon* XXXVIII 38. Kāš. 122 s. v. *mun*, doch steht die Aussprache *mün* jetzt durch die Turfanfunde fest.

225. *intür-*. Vgl. *Türk. Man.* III 30 Nr. 13: *bu yirdä muñluγun intürü basïnturu yorïyursïzlar* »auf dieser Erde wandelt ihr leidvoll, niedergedrückt und verachtet«[1]. In *lim* steckt vielleicht chines. 檁 (Karlgren Nr. 554 *liəm* »cross beam in a roof« entsprechend dem 棟 des I-King — mand. *mulu* »Pfeiler, Balken« (de Harlez: une colonne qui se courbe; *musembi*)[2].

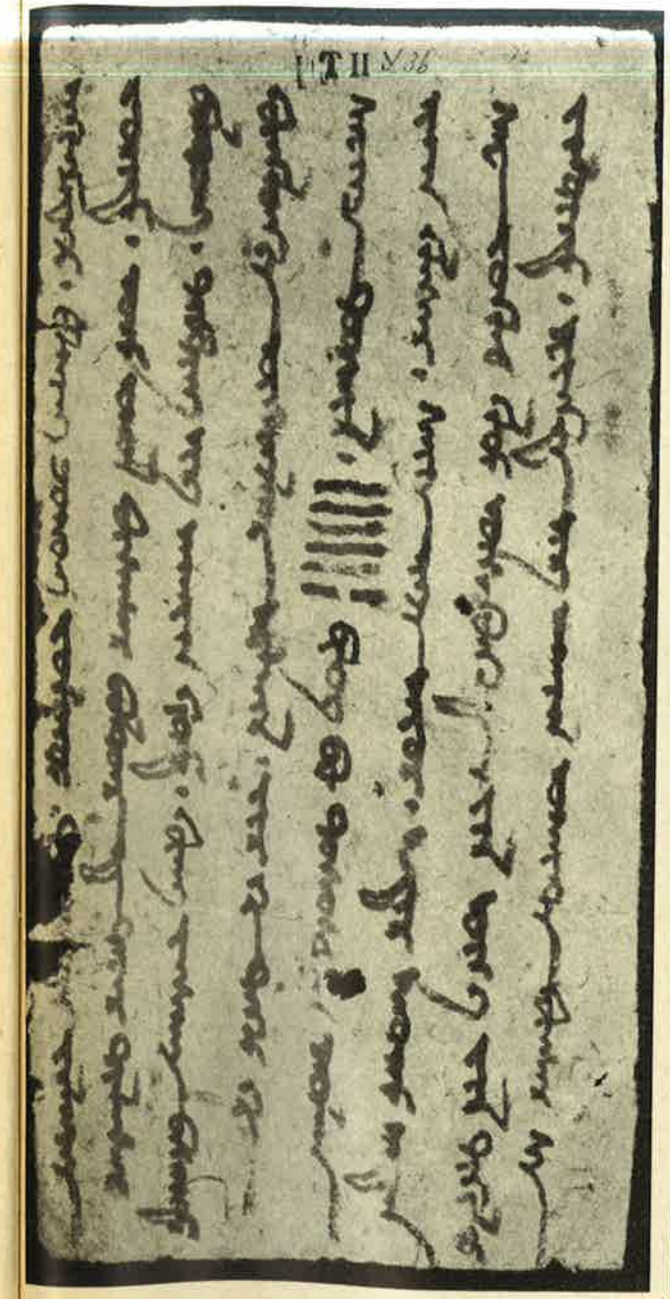
[1] Im Pelliotschen Text LXXVII 4 scheint *intür-* »sich sehnen« zu bedeuten? Die etymologischen Zusammenhänge sind noch unklar.

[2] Im Berliner Maitrisimitfrag. 3c heißt es: *tört ärdnilig limläri čüntsiläri tayčulari bolur.* Es kann sich auch hier um »Pfeiler« handeln, doch dachte F. W. K. Müller an 簾 (Karlgren Nr. 552 *liäm*) »hanging screen made of thin strips of bamboo«. Was bedeuten die beiden anderen Wörter?

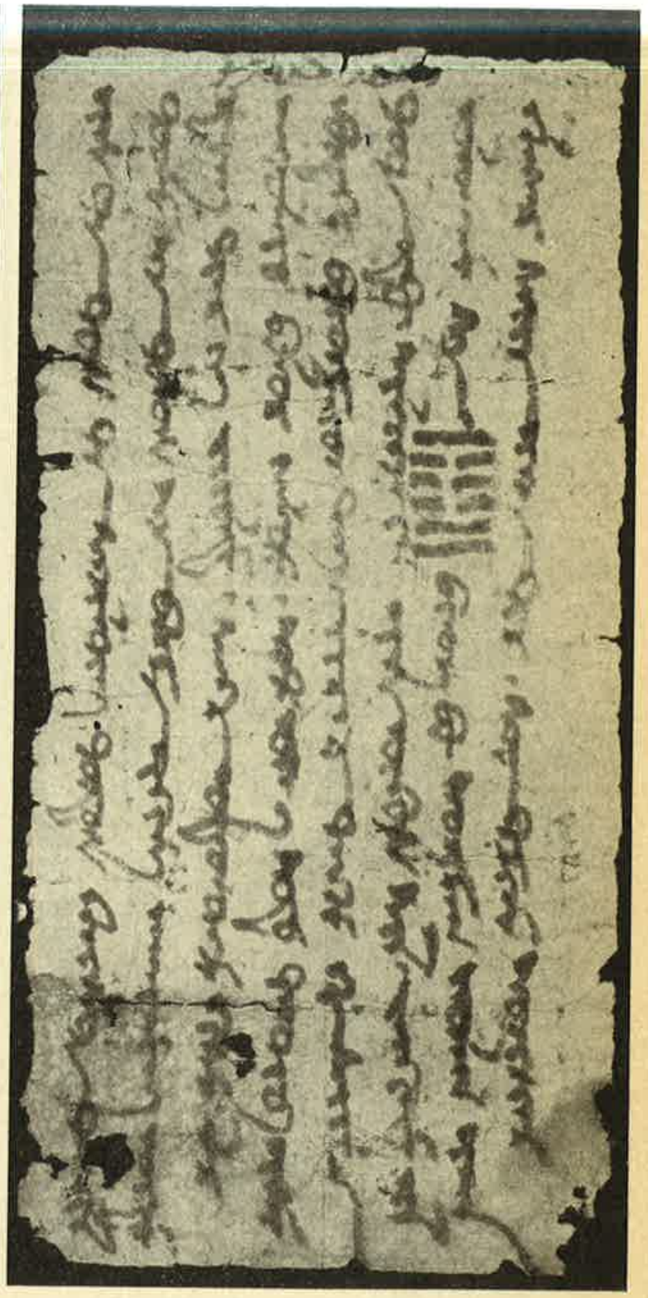
TÜRK TARİH KURUMU KÜTÜPHANESİ

Ausgegeben am 26. Juni.

Berlin, gedruckt in der Reichsdruckerei.



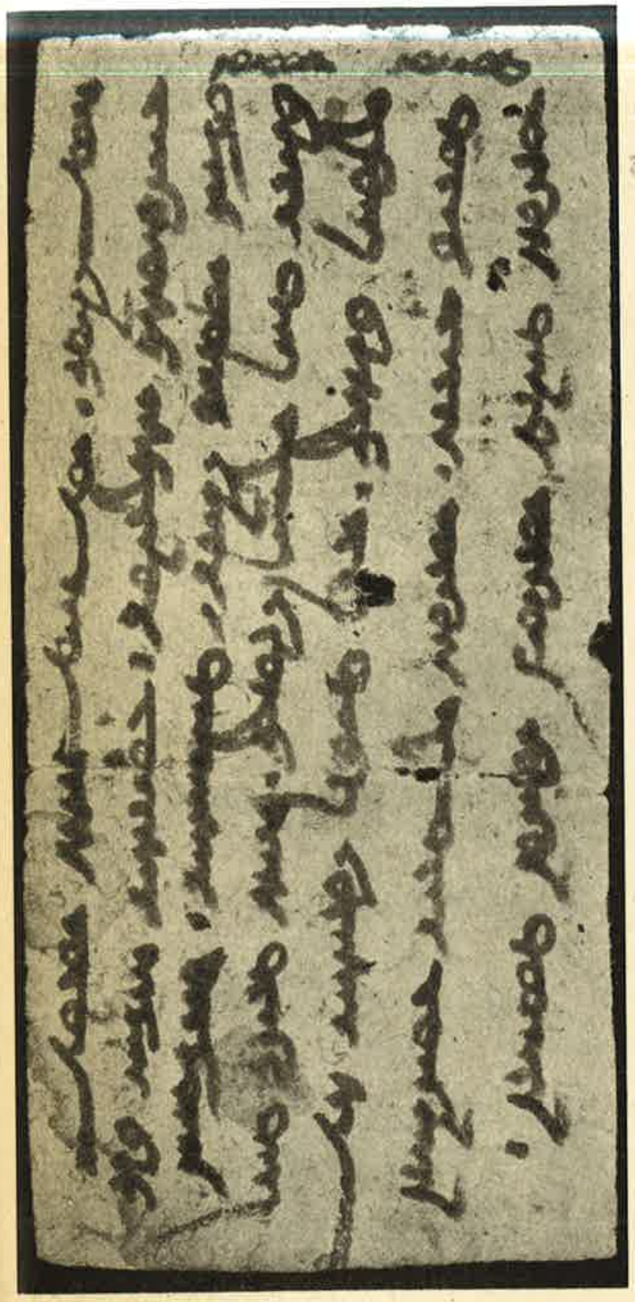
T II Y 36 12 hinten. ZZ 9—16.



T II Y 36 3 vorn. ZZ 48—55.

W. Bang und A. von Gabain: Türkische Turfan-Texte. I.

TÜRK TARİH KURUMU
KÜTÜPHANESİ



T II Y 36 17 vorn. *ZZ* 94—100.

T II Y 36 9 hinten. *ZZ* 180—86.

Sonderabdrucke aus den Sitzungsberichten 1928—1929

Verlag der Akademie der Wissenschaften.
In Kommission bei Walter de Gruyter u. Co.

Philosophisch-historische Klasse.

L. Wickert: Vorbemerkungen zu einem Supplementum Ostiense des CIL.	ℛℳ 2.50
Brandl: Lebendige Sprache: Beobachtungen an Lautplatten englischer Dialektsätze (2 Tafeln)	» 1.—
H. Schönebaum: Pestalozzi, die Illuminaten und Wien	» 2.—
A. H. Francke: Drei weitere Blätter des tibetischen Losbuches von Turfan	» 1.—
von Harnack: Das A.T. in den Paulinischen Briefen und in den Paulinischen Gemeinden	» 2.—
Brandl: Hercules und Beowulf	» 1.—
Meyer: Ursprung und Entwicklung des dynastischen Erbrechts auf den Staat	» 1.—
Stutz: Über das Verfahren bei der Nomination auf Bischofsstühle	» 2.—
Meinecke: Kühlmann und die päpstliche Friedensaktion von 1917	» 2.—
Kehr: Wie und wann wurde das Reich Aragon ein Lehen der römischen Kirche?	» 2.—
Wiegand: Gymnasien, Thermen und Palaestren in Milet	» 1.—
Erman: Zur ägyptischen Wortforschung. IV	» 1.—
Sethe: Altägyptische Vorstellungen vom Lauf der Sonne	» 2.—
M. Meyerhof: Galens Schrift »Über die medizinischen Namen«	» 2.—
von Harnack: Die ältesten Evangelien-Prologe und die Bildung des Neuen Testaments	» 2.—
E. Pridik: Die Astynomennamen auf Amphoren- und Ziegelstempeln aus Südrußland	» 2.50
F. W. K. Müller: Ein uigurisch-lamaistisches Zauberritual aus den Turfanfunden	» 1.—
Jaeger: Über Ursprung und Kreislauf des philosophischen Lebensideals	» 2.50
P. M. Meyer: Zum sog. Gnomon des Idioslogos. Aus Emil Seckels Nachlaß	» 2.50
Schuchhardt, O. Stiehl u. W. Petzsch: Ausgrabungen auf dem Burgwalle von Garz (1 Tafel)	» 2.50
E. Meyer: Gottesstaat, Militärherrschaft und Ständewesen in Ägypten	» 2.50
M. Meyerhof: Über echte und unechte Schriften Galens, nach arabischen Quellen	» 2.—
H. Maier: Die mechanische Naturbetrachtung und die »vitalistische« Kausalität	» 1.—
Konow: Ein Beitrag zur Geschichte des Buddhabildes	» 1.—
Wilcken: Alexanders Zug in die Oase Siwa	» 2.—
W. Spiegelberg: Drei demotische Schreiben aus der Korrespondenz des Pherendates (3 Tafeln)	» 2.—
Bolte: Fahrende Leute in der Literatur des 15. und 16. Jahrhunderts	» 2.—
Jacobi: Zur Frühgeschichte der indischen Poetik	» 1.—
A. H. Francke: Königsnamen von Khotan (a-ma-ca) auf tibetischen Dokumenten	» 1.—
Spranger: Der Sinn der Voraussetzungslosigkeit in den Geisteswissenschaften	» 2.—
von Wilamowitz-Moellendorff: Kronos und die Titanen	» 2.—
L. Wickert: Supplementum Hispaniense des Corpus inscriptionum Latinarum	» 1.—
von Harnack: Zwei alte dogmatische Korrekturen im Hebräerbrief	» 1.—
E. Sthamer: Original und Register in der sizilischen Verwaltung Karls I. von Anjou	» 5.50
Lenz: König Wilhelm und Bismarck in ihrer Stellung zum Frankfurter Fürstentag. (Erstes Stück)	» 1.—
C. Schmidt: Neue Funde zu den alten Πράξεις Παύλου	» 1.—
Stern: Quellen und Darstellungen der Geschichte des großen deutschen Bauernkrieges	» 1.—
Heymann: Das Friderizianische Handelsrecht	» 2.—
Brandl: Beowulf und die Merowinger	» 1.—
A. Freitag: Die Urschrift der Lutherbibel als Dokument usw. (2 Tafeln)	» 2.—
W. Bang und A. von Gabain: Türkische Turfan-Texte (2 Tafeln)	» 2.—
W. Kolbe: Studien über das Kalliasdekret. Bausteine zu einer Geschichte des Schatzes der Athena	» 2.—
Wilcken: Philipp II. von Makedonien und die panhellenische Idee	» 2.—
Hintze: Wesen und Verbreitung des Feudalismus	» 2.—
Kehr: Zum ersten Band der neuen Germania sacra	» 1.—
R. Helm: Die neuesten Hypothesen zu Eusebius' (Hieronymus') Chronik	» 2.50
W. Bang und A. von Gabain: Türkische Turfan-Texte. II (2 Tafeln)	» 2.—

Die Preise verstehen sich in Reichsmark.

A 39

Überreicht von den Verfassern

TÜRKISCHE TURFAN-TEXTE. II

VON

W. BANG UND A. VON GABAIN

MIT 2 TAFELN

SONDERAUSGABE AUS DEN SITZUNGSBERICHTEN
DER PREUSSISCHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN
PHIL.-HIST. KLASSE. 1929. XXII

BERLIN 1929
VERLAG DER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN
IN KOMMISSION BEI WALTER DE GRUYTER U. CO.

(PREIS ℛℳ 2.—)

7/2

TÜRK TARİH KURUMU
KÜTÜPANESİ

KAYİT No. 5443

YER No. A. 3959/2

TÜRKISCHE TURFAN-TEXTE. II

VON

W. BANG UND A. VON GABAIN

5443
A 3959/2

MIT 2 TAFELN

SONDERAUSGABE AUS DEN SITZUNGSBERICHTEN
DER PREUSSISCHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN
PHIL.-HIST. KLASSE. 1929. XXII

BERLIN 1929
VERLAG DER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN
IN KOMMISSION BEI WALTER DE GRUYTER U. CO.
(PREIS RM 2.—)

TÜRK TARİH KURUMU
KÜTÜPHANESİ

II. Manichaica.

Wir geben heute zwei kleinere manichäische Texte heraus, von denen der zweite bisher ganz unbekannt war, während man vom ersten eine leise Kunde hatte durch eine gelegentliche Bemerkung A. von Le Coqs (SBAW 1909 1210 Anm. 1), der Jos. Markwart Näheres über dieses Fragment mitgeteilt hat (SBAW 1912 486).

1. T T 276ª und 276ᵇ (Bögü Qan).

Die Handschrift TM 276ª und 276ᵇ besteht aus 2 Buchblättern, die zu einem in europäischer Weise gebundenen Buch gehört haben und höchstwahrscheinlich zusammengehören. Denn sie sind beide in ähnlicher Art durch Wurmfraß beschädigt. Die Schrift ist an mehreren Stellen fast erloschen oder doch stark abgerieben, so daß sich die Lesung des Textes gelegentlich recht schwierig gestaltete. Der Schriftduktus ist klar und schön, wie man es bei manichäischen Manuskripten gewöhnt ist. *-r-* ist von *-n-* und *-a-* meist gut zu unterscheiden; *z* wird nie nach rechts verbunden, *i* und *l* nur selten; *q* wird fast stets durch zwei Punkte von *γ* unterschieden. Als Interpunktion dienen ein oder zwei schwarze Punkte.

Bei dem fragmentaren Zustand unseres Stücks ist es nicht leicht, mit mehr oder minder Sicherheit auszumachen, ob es Teil eines Briefes oder Berichts — etwa an die vorgesetzte kirchliche Behörde — über die Vorgänge bei der endgültigen Bekehrung der Uiguren zum Manichäertum ist, oder aber ob wir in ihm einfach ein literarisches Erzeugnis, d. h. eine Erzählung über ebendiese Vorgänge zu sehen haben. Uns will die erstere Annahme wahrscheinlicher dünken, weil jedenfalls manichäische Elekten als die Redenden zu denken sind (vgl. besonders Z. 53) und weil sie offensichtlich mitten in den Ereignissen stehen und als Zeitgenossen über dieselben berichten (vgl. das Präsens in Z. 89 – 90).

Selbstverständlich wollen wir damit aber nicht gesagt haben, daß unser Fragment nun gerade der Original-Brief sei, was schon deswegen kaum wahrscheinlich ist, weil wir uns einen türkischen Empfänger desselben nur sehr schwer vorstellen können. Es wäre also eine Übersetzung — aus dem Chinesischen oder Sogdischen? — und dürfte dann später einer geschicht-

lichen Darstellung einverleibt, dabei vielleicht auch etwas ausgeschmückt worden sein.

Trotz dieser — und noch mancher andren Unsicherheit — hat jedoch unser Fragment bei dem fast vollständigen Mangel authentischer näherer Nachrichten über die Bekehrung der Uiguren — Džuwainīs unsicherer[1], später (1260) und ganz verworrener Bericht kann wirklich nicht als solche gelten — ohne allen Zweifel einen ganz besonders großen historischen Wert. Wir sehen, daß der Uiguren Qaγan sich nur nach schwersten inneren Kämpfen zum Übertritt entschloß oder vielmehr daß er nach einer ersten Bekehrung rückfällig wurde, irgendeine (manichäerfeindliche?) «Tat[2]» vollbrachte, die ihm von den Elekten als schwere Sünde angerechnet wurde (Z. 8—9; 31—32; 45—46) und daß er dann zu Kreuze kroch. Wir müssen annehmen, daß diese «Tat» auf Veranlassung eines leider namenlos bleibenden Tarqan geschah, in dem wir doch wohl den Führer einer Partei erblicken dürfen (Z. 19 ff.), die sich der Einführung der neuen, in ihren Tendenzen dem Staate gefährlichen Lehre widersetzte. Aus dem Verhalten des Qaγans der Geistlichkeit gegenüber — sie werden «Elekten» genannt — erkennen wir, daß auch diese Geistlichkeit es verstanden hatte, sich mit einem leuchtenden Nimbus zu umgeben, vor dem es um die Selbstherrlichkeit des Qaγans geschehen war, sobald die Elekten mit dem Himmel drohten.

Cuius regio eius religio! Für uns hat es etwas ungemein Erheiterndes zu sehen, wie der Qaγan die militärische Organisation seines «mordlustigen[3]» Volkes kurzerhand auf das kirchliche Gebiet übertrug (Z. 91 ff.), eine Idee, die des großen Džingiskhan würdig gewesen wäre.

Nicht übersehen darf aber werden, daß nach unserem Fragment (Z. 16) zahlreiche manichäische Hörer überall über das Uigurenreich zerstreut lebten; ob es — teilweise wenigstens — Türken[4] oder aber, der Hauptmasse nach, Iranier waren, wie die gleichzeitige Nennung von *niγošaklar* ('Hörern') und *sartlar* ('Kaufleuten') wahrscheinlicher macht, läßt sich nicht entscheiden.

Viel wichtiger aber als all diese Einsichten ist die Erkenntnis, der man sich nun wohl nicht mehr wird verschließen dürfen, daß die Manichäer in der Tat auch für die einfachen «Hörer» eine Art Abendmahl hatten (vgl. den Beichtspiegel im *Muséon* XXXVI S. 222 ff.), denn der Ausdruck *üzüt aši* 'Seelen-Mahl', zu dessen Genuß die neuen Bekenner Manis angefeuert werden (Z. 76), läßt unserer Meinung nach keine andre Auslegung mehr zu.

Der «göttliche König» (*täñri ilig* oder *täñrikän* < *täñri qan*) wird mit seinem abgekürzten Thronnamen Bögü Qan genannt, was, wie Bilgä Qaɤan, soviel wie «weiser Qan» bedeutet (Kaš. 46). Statt des bisher üblichen *bögü*

[1] Vgl. Jos. Markwart in SBAW 1912 488—89. Die sonderbaren *nom*-Leute, unter denen Markwart mit gewohntem Scharfsinn schon Buddhisten witterte, haben sich inzwischen durch die neue Ausgabe als brave Toyïn entpuppt; vgl. W. Barthold, *Turkestan down to the Mongol invasion* 1928, 389 Anm. 3.

[2] Im Text *qïlïnč*, wohl elliptisch für *ayïγ qïlïnč*, 'böse Tat', d. h. 'Sünde'. Ins Mong. entlehnt: *kilintsa* 'faute, péché' (Kow. 2529).

[3] Schlegel, *Kara Balgasun* 63; Chavannes-Pelliot, *Journ. as.* 1913 194.

[4] Vgl. *Ung. Jahrbb.* V 392 Anm.

ist vielleicht besser *bügü* zu sprechen; vgl. das komanische *bügü* im CC 212 7 (im Credo): qui locutus est per prophetas = *bügülärdän ulam*; vgl. mong. *büge* 'chaman, enchanteur' (Kow. 1242 b)[1].

Läßt sich über die Aussprache seines Namens streiten, so steht seine Identität doch wohl fest: gemeint sein kann nur[2] der von den Chinesen 牟羽 (Karlgren 640 *˛miə̯u*[3] und 1320 *'jiu*) genannte Uiguren Qaγan, der von 759 bis 780 (Schlegel, *Kara Balgasun* 3—4; 32—33[4]) regierte und unter dem der Manichäismus im Jahre 763 zur Staatsreligion erhoben wurde. In der soγdischen Rezension der Manichäer-Inschrift von Kara Balgasun wird er (palatal!) genannt, worin F. W. K. Müller unseren Bögü oder Bügü erkannte (SBAW 1909 728).

Überaus merkwürdig ist es, daß er auch Bilgä Qaɤan genannt worden zu sein scheint: F. W. K. Müller in der Thomsenfestschrift 208—9; U II 95.

Noch merkwürdiger allerdings ist, daß er bei Džuwainī (Salemann bei Radloff, QB Bd. I XLI) بوقوخان *Buqu χan*[5] genannt zu werden scheint, was halb und halb zu dem Annalisten stimmen würde, dessen Kenntnis wir A. von Le Coq verdanken: *täñrikän uiγur buγuγ χan* (Thomsenfestschrift 147).

Wir halten die Identität der beiden Namen für ausgeschlossen[6]. Sollte es sich trotzdem herausstellen, daß, wie wahrscheinlich, Bögü Qan und Buɤuɤ Qan eine und dieselbe Person sind, so muß er unter seinen Glaubensgenossen eben unter zwei verschiedenen Namen bekannt gewesen sein. Wir haben oben angenommen, daß Bögü Qan sein Thronname gewesen sei (vgl. besonders die soγd. Inschrift von K. Balgasun!); Boɤuɤ müßte also sein Jugendname oder ein ihm später zugelegter Beiname gewesen sein. Wir möchten annehmen, daß das *boγuγ* des Annalisten ungenaue, unpunktierte Schreibung für *boquq* (vgl. die Var. lect. bei Džuwainī) ist und daß wir hier Kāšɤarīs *boquq* vor uns haben, das 'Blütenkelch' und 'Kropf' bedeutet (Kāš. 43) und eine Nebenform des heute verbreiteteren *boqaq*, *boγaq* 'Kropf, Adamsapfel, Schlund' usw. ist[7].

[1] Vgl. *Manich. Hymnen* (*Muséon* XXXVIII 20 Anm. 1), wo weitere Verweise.

[2] Ein andrer Bögü Qaɤan wird in der Tonyuquq-Inschrift erwähnt; vgl. Thomsen in ZDMG 78 (1924—25) 167, 169, 171 und in seinen *Turcicis* (MSFOu 37) 97—98 und Anm. 1. Er wird von den Chinesen 匐俱 (Karlgren 52 *b'uək* und 488 *˛kiu*) genannt; vgl. Chavannes, *Documents sur les Tou-kiue occidentaux* 325 a unter *Fou-kiu*.

[3] Türk. *b-* durch chin. *m-* wiedergegeben wie in *baγa*: 莫賀 *moho* (Karlgren 638 *mâk*, *muo'*, 342 *γâ'*).

[4] Schlegel nannte ihn Meuyü und sah in dieser chin. Wiedergabe das türk. *buγu* 'Hirsch', das als gutturales Wort heute für uns nicht mehr in Frage kommen kann.

[5] *Var. lect.* (l. c. Anm. s.) بوقوق statt *buquq*. [Die Lesarten der Neuausgabe, die wir Jos. Markwart verdanken, sind für uns, soviel wir sehen, ohne Wert.]

[6] Vgl. auch Chav.-Pell., *Journ. as.* 1913 197 in der Anm.

[7] Für das Neuosttürk. geben A. von Le Coq *poqāq*, Raquette *poχáq*, wo der Anlaut, wie auch sonst, sekundäre Entstimmung aufweist (An- und Auslaut der Folgesilbe stimmlos). Vgl. sonst nach dem Wb: kkir. *boqoq* und *boγoq* < *boγaq* = Kāš. *boqaq*, kkir. (!) alt. tel. *poγōq* (wohl mit falscher Länge?) > leb. *pōq*; dschag. *boqaq*, *boγaq*, balk. *boγaq*, kir. *buγaq* = schor. *puγaq*. Salemanns *buqu* läßt sich lautlich mit diesem Wort in keiner Weise vereinigen.

Alles in allem genommen, müssen wir auch heute bescheiden das unterschreiben, was Chavannes und Pelliot im Jahre 1913 im *Journ. as.* 188 sagten: l'histoire du qaghan ouigour qui introduisit le manichéisme dans ses États est encore loin de nous apparaître sous un jour satisfaisant.

* * *

T M 276 a. Vorderseite.

1 **mn** t*n*gri mn [·] siz-ni birlä tngri yiringärü ba**rγai**
2 **mn** [·] dïndarlar inčä kiginč birdi-lär [·] biz ạrïγ **biz** [·] **biz**
3 **dïn**dar biz [·] tngri aïγïn tükäti išl-äyür biz [·] qa**ltï**
4 ät'üz qodsar biz [·] tngri yirinbärü barγai biz · n**ä** **üčün**
5 tisär [·] biz tngri yrlγïn ȧdruq qïl-maz biz a///////
6 yụz-ümüz utru uluγ ï-y(ï)nč basï-nč alp ä**mgäklär** (?)
7 ärür [·] anï üčün tngri yirin bulγai biz [·] ///////
8 tngrim siz törüsüz-ün ö-dsüz-kä kntü **özüngüz**
9 yaz-(ï)nsar ṡiz · ötrü qamγ il-ingiz bulγanγ**ai** ///////
10 bu qamγ türk budun tngri-kä y/// **yazuq**
11 qïl-tačï bolγ**ai**lar · qanyuda dïndarl-arγ ///////
12 basïnγai ölü**r***gä*i-lär · y-mä bu **tört** (?) **arïγ** (?)
13 dïndarl-ar kim **ta**wγač yirintä ä**rürlär** (?)
14 tört kös*üšin* (?) kirü qo/ . . . .
15 -qa uluγ ada ïy(ï)nč basïnč bolγai qa**nyuda** /////
16 n(ï)γošaklarγ sa*r*tlarγ bulsar alqunï ölürgäi [·] bir
17 ti*rig* ï-dmaγai-lar · ymä bu *sizing* il-*ingiz*-dä *siz-ing* (?)
18 y**rl**γïn u*l*uγ ädgü qïlïnč-*lar* q*ïl*miš bolur [·] ymä
19 ///// **tar**χan klgi**n**čä [·] siz*ing* *il*-ingiz-dä qïl*miš*
20 **boltï** [·] **y**mä tngrim birö**k** *knt*ü öz-üngüz-kä tar*q*r
21 -sar ädgü törü ädgü qïl-ïnč alqu qïl-γai y-mä
22 /////// trχan bu muntaγ türlüg **alp**(?)ada
23 . . . . . **-sar** ạnïγ qï*l*ïnč qïlmïš bol-γai siz-ing
24 **ilingiz** **arta**γ**ai** (??) [·] . . . *-t*inbä*rü* barγu ỵolunguz

Rückseite.

25 **antï***n* öṅgi bolγai · ymä bu sawγ aiγ a///
26 ////// tngri mož-ag äši-dgäi näng taplamaγai y**mä**
27 **säw**mägäi ·· ymä tngri ilig dïndarlar birl-ä **iki**
28 **kün** tün bu sawlarγ söz-läšti-lär [·] üčünč
29 **küntä** *b*ir köz'ingätägi tngri-kän inčäk qatγl-antï [·]
30 **anta** kin tngri ilig köngüli az qoγšadï · ol
31 **tïlta**γ*ïn* kim inčä äši-dti [·] bu qïlïnčïn
32 **üzüti** (?) *b*ošunmaγai tip anïn qorqdï b(ä)zdi köngüli
33 **qoγšạdï** [·] **ol** ö-dün tngri i-lig bögü χan kntü
34 **dïndar***l*ar ärigli quwraγγaru klt**i** **dï**ndarlar-

Bei unserer Entzifferung hatten wir das Glück, zwei ältere Transkriptionen A. von Le Coqs benutzen zu dürfen. Ihm sagen wir an dieser Stelle unsern herzlichsten Dank, der auch F. W. K. Müller gebührt, ohne dessen bahnbrechende Wirksamkeit unsere eigene Tätigkeit ja ganz undenkbar ist.

Übersetzung.

[Der Qaγan sagte: « . . . .] **1** Ich bin Täñri (Gott, Majestät); ich werde mit Euch ins Götterland gehn».

Die Elekten gaben die folgende Antwort: «Wir sind heilig; wir sind Elekte. Gottes Wort führen wir vollständig aus. Wenn **4** wir den Körper ablegen (sterben), werden wir zum Götterlande gehn, weil wir Gottes Befehle aufs Wort ausführen . . . . . (und weil) unsrem Gesicht gegenüber (d. h. weil gegen uns) große Unterdrückung und schwere (Gefahren?) sind; **7** deshalb werden wir das Götterland erlangen . . . . . Majestät, wenn Sie Ihrerseits selbst sich gesetzlos gegen den Ewigen **9** vergehn, so wird Ihr ganzes Reich in Verwirrung geraten, dieses ganze Türkische Volk wird . . . . . wider Gott sündigen (und) wo auch immer es Elekte [findet], **12** wird es sie unterdrücken und töten. Und [wenn] diese vier . . . [heiligen] Elekten, welche in (aus?) dem Lande China sind (?) **14** ihre vier Wünsche (mit ihren vier Wünschen?) zurück . . . ., [so] wird für (durch?) [das Volk? die Lehre? usw.] große Gefahr und Bedrückung entstehn. Wo auch immer man (oder: es, das Volk) **16** Hörer und Sarte findet, die alle wird man töten und nicht einen **17** lebend davon kommen lassen. Und in diesem Ihrem Reiche werden auf Ihren Befehl (??) große verdienstliche Werke getan und bis zu des . . . . Tarqans Kommen sind sie in Ihrem Reiche (auch schon) getan **20** worden. Und, Majestät, wenn durch Sie selbst (er, der Tarqan) entfernt (?) wird, so werden die guten Gesetze und die guten Werke alle bleiben. Wenn hingegen (ymä) **22** der . . . . Tarqan diese so beschaffenen schweren (?) Gefahren [über das Land bringt od. dgl. ?], so werden böse Taten getan werden und Ihr **24** [Reich wird untergehn . . . .]. Der Weg, auf dem Sie von [nun?] an zu gehn haben, **25** wird anders sein, als dieser. Und diese Worte (Dinge; Hend.) . . . . . . wird der göttliche Možag hören und keineswegs billigen (Hend.)!»

Und der göttliche König und die Elekten besprachen diese Dinge zwei **28** Tage und Nächte; am dritten Tage kasteite sich der Täñrikän 'bis zu seinem einen Auge' (d. h. 'bis aufs äußerste'?) inčäk. **30** Darauf wurde des göttlichen Königs Sinn ein wenig schwankend; (und zwar) aus dem Grunde, weil er folgendermaßen hörte (d. h. weil man gesagt hatte): durch diese Tat (?? oder: von dieser Tat) wird **32** seine Seele nicht befreit (erlöst) werden. Daher fürchtete er sich und zitterte und sein Sinn **33** [ward schwankend]. Da kam der göttliche König Bögü Qan (auch) seinerseits zu der Versammlung, wo die Elekten waren, und vor den Elekten

35 **-qa** söküḍüp yinčirlü öt**ün***ti* [·] sui-da
36 . . . . . krmšu*χ*n qol-t**ï** inčä tip ötünti
37 . . . . . *b*ärü siz-ni ämgä**t**tim [·] ača suwsamaqa
38 . . . . . //*inčä* saqïntï-m · bu muntaγ qatγl-anmaqa
39 . . /lantm [·] siz mini yrl-ïqaγai nomqa tut-γai
40 dïndar qïl-γai siz tip · inčip ạmtï-*q***a**tägi männg
41 köngülüm ṇäng ornanmaz yirtinčü *y*ir *s*uwda ä**w**
42 barq ičintä äräy(i)n tip idi swmäz *mn* ·· y*m***ä**
43 il-änmäkim ät'üz mngisi bgädmäkm ärklän**mäkim**
44 köz-ümtä i-di učuz yinik boltï · ymä //////
45 kim mnga inčä tip yrl-qadngïz bu muntaγ **qïlïnčïn**
46 üz-ütüngüz bošunmaγai taqi dïnqa dïnd**ar** /////
47 klġäi ädgü qïl-ïnč qïl-maq qa*l*γai . . . . .
48 köngülüm čökdi qor**qtï** . . . .

T M 276b. Vorderseite.

49 /// *siz* dïndarl-ar yrl-ïqasar sizing sawïngïz-ča
50 **ötün***g***üz-**čä yorï-γai mn [·] ạmtï tngrim siz**ing**
51 **köngülün***güzni* tapa ämgätäng γuan ïdang ai-**tïngïz**
52 ti-di [·] ol ö-dün qltï tngri ilig bögü *χ*an **inčä**
53 ai-duqta ötrü biz dï-ndarlar qamγ il-täki b**udun**
54 *ärt*(*i*)*ngü* ögrünčülüg boltumuz [·] ol ögrünč**ümüz**
55 tü-käti söz-lägütäg ärmäz [·] ötrü bir ik**intikä**
56 sawlašïp ištrüšüp ögrünčülänti [·] öt**rü ol**
57 ö-dün minglig tü-mänlig quwraγ ///*d*/*n*////
58 tiril-ti öküš türlüg täng oyunu*n* /////
59 -γaru klti-lär yar(ï)nγatägi uluγ ögrünč //////
60 ögirmk kim ögirdi s(ä)w**i**nti [·] . . . .
61 artuq ärüš ärür ·· qltï ymä tan**g atti** . . . .
62 kičig bačaγ ärdi: tngri ilig bögü **χan** . . . .
63 qamγ dïnda*r*l**ar** udu atlantïlar [·] ymä qam*a*γ ul**u**γ t////
64 ymä qunčuilar taišïlar uluγ atlγ-lar bašl-aγučï
65 **ulu**γ *k*ičig qamγ budun toi qapγïngatägi bardï-lar
66 **ulu**γ *ög*rünčün oyunun ·· ol ö-dün tngri ilig
67 **toiqa** kirip didmin baši-nga urdï kntü al
68 /////// kädip altunluγ örgin üz-ä olurdï · ymä
69 **bäg**kä qra budunqa ädgü yrlγ yrlïqadï inčä
70 . . . . ạmtï siz-lär ymä qamaγ *ö*ngü (?) yruq
71 /////// s(ä)wining**lär** /////q artuγraq dïndarlar
72 . . . . köngülümüz

Rückseite.

73 *a*mrtγu*r*up mini yana siz-ngä tutu*z*////
74 **taqï** (?) *y*mä mn kltm ornuma olurdum [·] **siz**
75 **-lärkä** yrlïqayur mn dïndarlar *sizlärkä* ///

35 auf die Knie fallend verneigte er sich vor ihnen und erbat Verzeihung seiner Sünden (Hend.?) indem er ehrerbietigst folgendermaßen sprach:

«Seit . . . . habe ich Euch Schmerzen (Qualen?) verursacht; durch Hunger und Durst . . . . dachte ich. Durch dieses derartige Kasteien **39** bin ich [zur Besinnung, zu einem Entschluß gekommen?]. Ihr werdet (möget) Euch meiner erbarmen, mich durch die Religion halten (und) **40** zum Elekten machen! Aber bis jetzt ist mein **41** Sinn durchaus nicht fest. Ich liebe keineswegs in der Welt und innerhalb von Haus und Hof zu sein; und mein Herrschen (?), die Körperfreuden und mein . . . . . . und mein . . . . sind **44** in meinen Augen ganz und gar wertlos (Hend.) geworden. Und . . . . . weil Ihr mir so zu sagen geruhtet: 'durch diese so beschaffene Tat wird **46** Ihre Seele sich nicht befreien, vielmehr wird sie zur Religion (nur) durch die Elekten kommen und gute Werke ständig tun . . . .', **48** so ist mein Mut gesunken und fürchtete . . . . **49** Wenn Ihr Elekten befehlt, so werde ich nach Euren Worten und Euerm Rat wandeln. (Denn) 'jetzt, Majestät, bemühen Sie sich, Ihren **51** Mut (wieder) zu finden und lassen Sie die Sünde fahren!' habt Ihr (mir) gesagt» sagte er.

52 Zu jener Zeit, als der göttliche König Bögü Qan so (?) geredet hatte, da wurden wir Elekten und das ganze im Reich befindliche Volk **54** von großer Freude erfüllt. Diese unsre Freude ist nicht ganz zu sagen! Da erzählten sie sich wieder und wieder (das Vorgefallene) und freuten sich. Zu jener **57** Zeit versammelten sich Scharen von Tausenden und Zehntausenden und kamen mit vielerlei Spielen (Belustigungen) **59** zu . . . . . und bis zum Morgen (gaben sie sich) großer Freude (hin) und die Freuden, mit denen sie sich freuten, ... **61** waren sehr zahlreich. Und als die Morgenröte anbrach, war es kleines Fasten. Der göttliche König Bögü Qan und **63** alle Elekten in seinem Gefolge stiegen zu Pferde und alle großen Prinzen (?) und Prinzessinnen und die Taiši und Vornehmen an der Spitze **65** und Groß und Klein, (kurz) das ganze Volk gingen bis zum Tor der Stadt in großer Freude und Lustbarkeit. Zu jener Zeit trat der göttliche König in die Stadt (?) **67** ein, setzte sich die Krone aufs Haupt, zog seinen . . . . roten . . . . . . an und setzte sich auf seinen goldgeschmückten Thron. Und **69** für den Adel und das gemeine Volk erließ er einen vortrefflichen Befehl, (indem er) so (sprach):

«Jetzt, Ihr und alle . . . . leuchtenden (??) . . . . . freut Euch . . . . besonders (?) (Ihr?) Elekten . . . . . unseren Sinn **73** beruhigt habend, übergebe ich mich wiederum Euch. Und wiederum bin ich gekommen und habe mich auf meinen Thron gesetzt und **75** gebiete Euch: wenn die Elekten Euch

76 //////sar ymä üz-üt aš-ïnga twratsar *är* (?)
77 //////qa twratsar ötl-äsär siz-lär ular sawïn
78 **-ča** *ötinčä* yorï-nglar [·] ymä amranmaq biligin
79 /////γ aγrlang ay-ang tapïng · ol ö-dün
80 **qltï** *bögü* χan tngri-kän bu yrl-γ yrl-ïqaduqta
81 **ötrü öküš** quwraγ qra budun tngri iligkä yükünü
82 ötündi-lär ymä ai-qïrdï-lar · ymä biz-i'ngä
83 **dïndarlar-**qa yükünti-lär swinč ötünti-lär · qmγ
84 /////// ögrünčü boltï ·· ikiläyü yangïrtï
85 tngri o(?)///// üz-ä amrantï kirtgünti-lär ·
86 anta ötrü üz-ügsüz üz-ütlüg iškä ädgü
87 qïl-ïnčqa qatγl-antï-lar ·· ymä qutluγ ül-üglüg
88 ilig χan ol qamγ budunqa ädgü qïl'ïnč
89 qïl-maqqa turqaru ötläyür twratïr qatγ
90 -lanturur ·· ymä tngri il-ig taqï inčä ////
91 nom törü urtï · onar ärkä bir bir är **anïng**
92 bašï urtï ädgü qïl-ïnčqa üz-üt ////////
93 twratγučï qïltï · ymä birök kim **nom** (??)
94 -qa ärmägürsär yaz-uq qïl-sar anï qun //////
95 ädgü bošγut bošγ**urup** . . .
96 -lar kim bolur **ärti** . . .

. . . . . . und wenn sie Euch zum Seelen-Mahle antreiben und wenn sie zu . . . . antreiben und ermahnen, so wandelt gemäß ihren Worten und 78 Ermahnungen. Und in Liebe erweist . . . . Eure Verehrung!»

Zu jener Zeit, als der Bögü Qan Täñrikän diesen Befehl erlassen hatte, 81 da erwiesen die zahlreichen Scharen (die Gemeinde?) (und das?) gemeine Volk dem göttlichen König ihre Verehrung und jauchzten ihm zu. Und auch uns (?), 83 den Elekten erwiesen sie ihre Verehrung und bezeugten ihre Freude; alles . . . . war Fröhlichkeit. Zum zweiten Male von Neuem 85 liebten sie Gott mit . . . . und glaubten an ihn. Darauf befleißigten sie sich ununterbrochen des Seelen-Werkes und der guten 87 Werke. Und der glückhafte (Hend.) König (Ilig Qan) ermahnt ständig jenes gesamte Volk, gute Werke 89 zu tun, und treibt sie dazu an (Hend.) Und der göttliche König ferner [verfügte?] so (und?) erließ 91 das Gesetz: für je zehn Männer je einen Mann setzte er als deren Haupt (Vorsteher od. dgl.) ein und machte ihn für die guten Werke und das Seelen [-Werk] 93 zum tawratγučï (etwa: 'Ansporner, Aneifrer'). Und wenn irgend jemand gegen [die Religion?] lässig wird (wurde?) und in Sünde verfällt (verfiel?), dem . . . . gibt (gab?) er 95 gute Unterweisung . . . .

Anmerkungen.

[TT1 bedeutet den 1. Teil dieser Texte.]

1. *män täñri män.* Gemeint ist, daß der Qaγan eben den Titel *täñri* führt; vgl. z. B. Z. 29 *täñrikän*, Z. 30 *täñri ilig*.

4. *yirinbärü* offenbar nur Schreibfehler für *yiringärü*.

5. *adruq.* Nach Kāš. oγuzisch für 'anders'; vgl. also Radloffs USP 200 Z. 42 *yarlïγïn adïnsïγ qïlmaγai-män* 'ich werde von seinem Befehle nicht abweichen'.

6. *yuz*, d. h. doch wohl *yüz*, denn was könnte es anders sein? Das sieht aber wie eine Übersetzung des chines. 面前 mien ts'ien 'vor dem Gesicht' aus, das die üblichste Redewendung für 'vor (mir, . . . ihm)' ist. War also das Original unsres Stückes chinesisch abgefaßt??

6. *ïyïnč* (*iyinč*) *basïnč*; vgl. unten Z. 15 und unten S. 426 Anm. zu 26. Auch *Türk. Man.* III 37 oben rechts: [*ïy*]*ïnč basïnč*. Am Ende der Zeile ist wohl *ada tuda* (vgl. Z. 15 *ada*) zu ergänzen.

7. Am Schluß vielleicht *inčip* 'aber' zu ergänzen?

8. *ödsüzkä.* Wörtlich: 'gegen das Zeitlose, gegen den Zeitlosen'. Wir können darunter nur Äzrua-Zrwān[1] verstehen und bitten, den Beichtspiegel (*Muséon* XXXVI 168—170) nachzulesen. Das Wort bedeutet 'unzeitig, außerhalb der Zeit stehend', dann aber auch häufig 'unzeitig, vorzeitig', z. B. vom Tode. Ähnliche Bildungen sind *ilkisiz* 'anfangslos', *ilkisizdinbärü* 'von aller Ewigkeit her'; *üzäliksiz* 'was kein Oben hat', d. h. 'unendlich hoch' o. dgl. Vgl. Kow. 1745.

11. *qanyu.* Zu *-ny-* vgl. TT1 zu Z. 152. Am Schluß wohl *bulsar* oder *-sarlar*.

[1] Es wäre allmählich wohl an der Zeit, daß die Herren Iranisten uns das sonderbare *äzrua* erklärten. Die Mongolen haben daneben auch *äsrun*, das doch wenigstens nach etwas aussieht.

12. Das *t////* ergänzte schon A. von Le Coq zu *tört* 'vier', wohl weil er das *tört* von Z. 14 heranzog und an die vier manichäischen Priester dachte, die der Qaγan nach seinem Reiche führte (Schlegel, l. c. 43—45, 129; Chavannes-Pelliot, *Journ. as.* 1913 190). Ganz unklar

14. Wir wissen nicht, was die 'vier Wünsche' — wenn überhaupt richtig gelesen — bedeuten mögen. Am Ende der Zeile muß das Verbum des Konditionalsatzes gestanden haben.

16. Hörer und Sarte. Vgl. die Vorbemerkungen oben S. 412. *Sart* ist hier gleichbedeutend mit 'Kaufmann' (Wb. IV 335; Kāš. 173); Radloff hat es (*Bibl. Buddhica* XIV 37) aus dem Indischen ableiten wollen; wenn dieser Gedanke richtig ist, so würde es sich um eine Übertragung handeln, denn die im Uiγurenreich lebenden — ansässigen oder nur durchziehenden — Kaufleute waren jedenfalls, wie ja auch die heutigen 'Sarten', in der Mehrzahl Iranier. Vgl. auch Chavannes-Pelliot, *Journ. as.* 1913 265 (zum Jahre 806): 'Les manichéens qui viennent à la capitale (de la Chine) se remplacent chaque année. Les marchands du «marché de l'Ouest» ont souvent entretenu avec eux des relations criminelles' — weil sie ebenfalls z. T. Manichäer waren (vgl. Note 5 und S. 268—69).

18. Ein Blick auf das Faksimile wird dem Leser sagen, daß von hier ab bis zum Schluß der Seite unsre Lesungen sehr unsicher sind.

18. *yarlïγïn.* Es sollte wenigstens *yarlïγïngïzïn* lauten. Vielleicht aber fängt die Zeile mit -*ï*[*ngïz*]*ïn* an, d. h. der Schreiber hätte am Schluß von Z. 17 *y*(*a*)*rlïγ* vergessen.

19. (und **22.**) Der Name des Tarqans ist zerstört. Seine Tätigkeit wird u. W. sonst nirgends erwähnt.

22. *alp* oder *alp* nicht mehr zu lesen. Es steht aber häufig bei *ada* (z. B. *T'oung Pao* 1914 246 XXXVIII 8).

24. Das Verbum war wohl *arta-*.

25. *aïγ* < **ai-γ*; vgl. Z. 3 *aïγïn* und *Türk. Man.* I 12[20] den Instrumental *ai-γ'ïn*. An unsrer Stelle muß *aïγ* Kurzschrift für *aïγγ* (vgl. das vorhergehende *sawγ*) sein; gemeint ist also der

Akk. *aiγïγ*. *Türk. Man.* III 23 scheint in *aiγang* ebenfalls *aiγ* zu stecken; = *aiγ-ïñ* 'Dein Wort' (oder 'Schicksal'??).

26. *možag*. Trotz der Schreibung *možak* (z. B. *Türk. Man.* III 36 No. 17) lesen wir lieber *možag*, weil der gutturale Auslaut des iranischen Wortes im Schwinden begriffen war, wie das chines. 慕闍 **mu-ž'a* beweist (Chav.-Pell., *Journ. as.* 1911 569 Anm. 2 und *ḥamōžā* bei F. W. K. Müller im *Maḥrnāmag* S. 17 Z. 207. Vgl. auch Lentz in ZII IV 275). Dieser *Možag*, sagen wir 'Metropolitan' oder 'Erzbischof'[1], muß in Chotscho residiert oder dort wenigstens zeitweise anwesend gewesen sein (vgl. den Annalisten bei A. von Le Coq in der Thomsenfestschrift 147). Wenn es in einem andren Fragment (*Türk. Man.* I 27$_4$) heißt, er residiere in Tocharien (*toχrïdaqï*), so ist daraus doch wohl zu schließen, daß es ein westliches und ein östliches 'Erzbistum' für die Türken gab.

Fast um dieselbe Zeit (781/3) bat ein «rex Turcarum» den nestorianischen Patriarchen Timotheus I. (728—823) «ut metropolitam crearemus in eius regione; quod quidem fecimus» (vgl. Hieron. Labourts Pariser These *De Timotheo I*, 1904, Lecoffre, S. 43 mit Quelle, sowie Alph. Mingana, *The early spread of Christianity in Central Asia and the Far East* im *Bull. of the John Rylands Libr.* IX No. 2, 1925, S. 12 des Separatabzugs).

27. Zu ergänzen *säwmägäi*.

29. *köziñä* (oder *közüñä*) *tägi*. Das muß redensartlich gewesen sein; vgl. Wb. II 1292 Mitte, auch 1300 oben. Was *inčäk* ist, wissen wir nicht (*inčä-ök*?). Auch in dem von A. von Le Coq in der Thomsenfestschrift mitgeteilten Fragment steht *inčäk* (S. 148), doch ist die Bedeutung ganz unklar.

31. Statt *qïlinčïn* vielleicht *qïlinčïn-|tïn*?

32. Statt *üzüti* etwa *üzütüngüz*? Vgl. Z. 45—46.

34. *quwraγ*. Vgl. in der Inschrift von Kara Balgasun S. 66 (Chav.-Pell. 195—96) la foule des disciples du mou-chö und die Anm. 196$_1$: Il semble que ce soient ces *makhistak* et élus qui sont désignés dans notre inscription par les mots 徒衆 *t'ou-tchong*, «la foule [ou assemblée] des disciples». Kow. 975 *kuvrak* 'clergé en général, assemblée des lamas'.

35. *sökädüp* von **söküt-*. Zu mong. *sügüt-* 'fléchir les genoux, faire des génuflexions', *sügüdül* 'génuflexion' (Kow. 1433). Vgl. auch tar. *sögädä-*, Kāš. *sök-*! Daneben eine Gesellschaft mit anlautendem *č-*: uig. usw. *čök-* (so auch Kāš.), tar. (lies bar.) *tsük-*, dschag. *čögälä-*, bar. *tsögölö-*, alt. *čögödö-*, tob. *tsügälä-*. U III 28$_{12}$ *iki tizin čöküdü olurup* usw.

35. *yinčirlü* ist uns unverständlich, weil **yinčiril-* kaum anzunehmen ist; es ist wohl Schreibfehler für **yinčirü*, *yinčürü* z. B. U I 33 *yinčürü yükünüp*.

36. *krmšuχn*. Vgl. den Beichtspiegel cap. XV (*Muséon* XXXVI 228).

37. *suwsamaqa*, wie so oft für *-maq-qa*. Es ist kaum anzunehmen, daß der Qaγan die Elekten hungern lassen wollte; durch eigene Kasteiungen wird er vielmehr die Erleuchtung haben herbeiführen wollen. Daher haben wir es gewagt, *qatïγlan-* durch 'kasteien' zu übersetzen, obwohl es sonst nur als 'sich anstrengen, befleißigen' u. dgl. vorkommt. Wörtlich bedeutet es ja aber 'sich hart behandeln': *qatïγ-la-n-*.

38. Das kaum leserliche *inčä* ist wohl nicht das gebräuchliche *inčä*, sondern Rest eines Äquativs *//////inčä*.

41. Von hier bis zum Schluß der Seite ist der Text wieder sehr unklar, hauptsächlich wohl, weil wir die Z. 43 nicht recht verstehen. Ist *ilän-* 'herrschen' oder 'hängen an'? Was ist *bägäd-*: 'Fürst werden'?? Oder lies *bäkäd-*? Wie ist *ärklän-* zu fassen? Auch in Z. 46 haben

[1] F. W. K. Müller, *Maḥrnāmag* 37. Der 'Patriarch' wird in der Inschrift von Kara Balgasun: 法王 *fa-wang* 'König des Gesetzes' genannt (Schlegel 64, Chav.-Pell., *Journ. as.* 1913 195 und 197); das wäre *nom iligi*, doch kommt dies u. W. in den türkischen manichäischen Fragmenten nicht vor. Wo er seit den Islamstürmen residierte, wissen wir nicht.

wir nur dadurch einen halbwegs annehmbaren Sinn gebracht, daß wir *taqï* durch 'vielmehr, sondern' (vgl. Wb.) faßten, doch ist u. W. diese Bedeutung ganz unsicher.

49. Daß die beiden Blätter zusammengehören, ist nicht unbedingt sicher, aber doch höchst wahrscheinlich.

50. *öt*. Vgl. Z. 78 und das Verbum *ötlä-* in Z. 77. Wir haben also hier in wünschenswerter Klarheit *saw öt*; es entspricht nach unsrer jetzigen Überzeugung vollkommen dem *ot sab* des QB., das durch Enklise aus *öt sab* entstanden ist[1]. Es bedeutet nicht 'Trost', sondern 'Rat': vgl. z. B. QB. S. 434, 145$_7$ (Überschrift) np. *pänd* 'Rat', dann aber *ot sab ärig* (145$_{12}$) 'Rat'. Dieses *ärig* allein bedeutet ebenfalls 'Rat'; vgl. das Verbum *ärīglä-* in U III 15$_{11}$ *ötläyü ärigläyü* 'ermahnend' = 89$_{19}$. Das gleichbedeutende *otla-* des QB. ist also entweder defektive Schreibung für plene geschriebenes *ötlä-*, oder aber es hat sich nach *ot sab* gemodelt — was nicht gerade sehr wahrscheinlich ist.

51. *tapa*. Das Wort ist so eng ineinander geschrieben, daß sowohl A. von Le Coq als auch wir es *täk* lasen; der kleine Absatzhaken von *b*, *p* zu *a* ist kaum oder überhaupt nicht sichtbar. Vgl. die Schreibung von *ädgü* (Z. 21), wo *äd°* so ineinander verläuft, daß man glatt *d-* lesen könnte. Sollte aber ein Fachgenosse mit *täk*, *täg* etwas anfangen können, so soll's uns herzlich freuen.

51. *γuan* 'Sünde'; vgl. F. W. K. Müller, *Soghd. Texte* 70$_{11}$ *γuvān*.

56. *ištrüš-* < **išitürüš-* 'sich gegenseitig hören machen', d. h. 'sich mitteilen'.

58. Wohin kamen sie? Zur *ordu* des Qaγans? Oder zur Stadt? Vgl. *toi* in Z. 65.

59. Verbum wohl *qïl-*.

60. Diese Zeile ist infolge der Lücke unklar und schmeckt wegen des *kim* nach Übersetzung.

61. *ärüš*. Vgl. U II 16$_{14}$; *Türk. Man.* I 25$_{11}$: *tolu ärüš öküš türlüg*.

62. *kičig bačaγ*. Vgl. *Türk. Man.* III 38 R. 4: *azu uluγ bačaγ kün azu kičig bačaγ künkä qïlsar*. Zu *bačaγ* vgl. *Ung. Jahrbb.* V 236 Anm.; es wäre jedoch dankenswert, wenn sich die Iranisten einmal des Wortes annehmen wollten.

63. 'Prinzen' ist unsicher. Vielleicht steht *tgt* da, d. h. *tigit*.

65. *toi*. Nach Kāš. bedeutet *toi* soviel wie 'Lager': *χan toyï* 'Lager des Qaγans', und diese Bedeutung soll den Oγuzen unbekannt sein. Jedenfalls ist sie zu eng gefaßt, weil *toi* offenbar auch 'Stadt' bedeutet: A. von Le Coq, SBAW 1909, 1210 *käntü toyïñaru* 'zu seiner eignen Stadt'. Wir halten das Wort für identisch mit *toi* 'Lehm, Ton' und vergleichen *balïq* 'Stadt', das irgendwie mit alt. tel. *palqaš* 'Lehm' = leb. schor. *palγaš* und sag. *palčaq*, dschag. tar. *palčïq*, osm. kaz. *balčïq* zusammenhängen muß. Wenn die von Ramstedt JSFOu XXXII 2 S. 9 vorgetragene Verwandtschaft mit mong. *balgasun*, mand. *falga* wirklich besteht[2], muß sie, da die Uraltaier gewiß keine Städte hatten, auf einem Grundwort beruhen, das sachlich die Möglichkeit zu einer Entwicklung zu 'Stadt' bot[3]. Dies sind u. E. eben *toi* und **bal°*, da die Mauern und Häuser wohl fast immer aus Lehm hergestellt wurden (vgl. F. von Schwarz, *Turkestan* 156 ff. 410—11). Erst nachträglich sehen wir, daß Kāš. für *balïq*, *balq* bei den Arγu direkt 'Lehm' angibt.

Welche «Stadt» gemeint sein kann, muß leider unentschieden bleiben: vielleicht eine der neugegründeten Uigurenstädte (vgl. Ramstedts Inschr. in JSFOu XXX 3, 60 und 62), vielleicht aber auch 'die östliche Hauptstadt' Lo-yang, vor der der Qaγan sein Lager seit Nov. 762 bis März 763 aufgeschlagen hatte (vgl. Schlegel, *Kara Balgasun* 43 und 129; 39—40 und besonders 40 Anm. 2; Chavannes-Pelliot, *Journ. as.* 1913 190, 199; Chavannes, *Doc. sur les Tou-kiue* 344b unten).

[1] Vgl. SBAW 1915 630—31 in der Anmerkung, die jetzt z. T. veraltet ist.

[2] Vgl. auch mong. *balgat* 'Stadt, Dorf', mand. *falan* 'Dorf'. Mong. *balčik* 'boue, marais limon' ist wohl Lehnwort aus dem Türkischen.

[3] Vgl. — freilich in ganz andrer Richtung — die Geschichte von *town*, ndl. *tuin*, hd. *Zaun* und *Düne*.

67. Das Nächstliegende ist, *toi* 'Stadt' zu ergänzen nach Z. 65. Doch ist es möglich, daß ein besonderes Gebäude (Tempel[1] o. dgl.) gemeint war.

In *al* wird das bekannte Wort für 'hochrot' usw. stecken. Dann fehlt uns ein Wort für 'Mantel': *ton* wäre wohl zu nichtssagend.

70.—72. fast ganz unleserlich.

73. Unsicher, ob *tutuzup*, *tutuzur-män* oder *tutuzdum* zu ergänzen ist.

76. *üzüt aši* 'Seelen-Mahl'. Wie das kir. *as*, so bedeutet auch das entsprechende osttürk. *aš* soviel wie 'Mahl' (z. B. *Prob.* VI 19 *ärtlik aš* 'Frühstück'; *aš* 194 Z. 1 u. 'Totenmahl').

Den Schluß der Zeile können wir leider nicht ergänzen.

Das Verbum *tawrat-* ist wörtlich 'eilen machen' < **tabra-t-*. Vgl. zu 93.

79. Die drei Verba bedeuten alle 'ehren, verehren'. Wen? Die Elekten?

82. *bizingä*. Unsicher. Es ist ein überflüssiger Strich da. Schreibfehler? Oder anders zu lesen?

84. *yañirtï*. Vgl. TT I zu Z. 53.

85. *täñri*. Gemeint ist, wie im Beichtspiegel, Zrwān.

87. *qutluγ ülüglüg*. Vgl. TT I zu Z. 154.

89. Beachte die Präsentien! Daher die Unsicherheit in der Übersetzung von 94—95.

93. *tawratγuči* ist buchstäblich 'incitator', von **tawratγu* 'incitatio'. Vgl. *tawraq* < **tabra-q* 'citus, cito', z. B. im *Hia-i-yi-yü* (Klaproth 28 b): *tawraq kälgin* 'komm schnell'.

94. *qun////*, *qon/////* ?? Das Verbum *ärmägür-* übersetzt Kāš. durch 'faul werden'; zu *ärmägü* 'faul'. Vgl. cap. XII und XIII des Beichtspiegels: *ạrïnïp ärmägürüp*, wo wir alle aber besser *ärinip* hätten lassen sollen, weil es sich offenbar um ein Hendiadyoin handelt. Zweifellos beruhn aber auch beide Verba auf derselben Wurzel. Was *ärmägür-* anbetrifft, so wird man in ihm ein Formans *-ma-* suchen (vgl. Ramstedt, *Verbstammbildungslehre* in JSFOu XXVIII 3 § 84 ff.); wir ziehn bis auf weiteres eine andre Erklärung vor, indem wir eine Wurzel (**är-?*) **ärä-*, **äri-* ansetzen, zu der außer osm. tar. uig. **ärin-* 'faul sein, faulenzen' (vgl. Kāš. s. v.) auch sag. *erän-*, *erin-* usw. zu stellen sind. Von dieser Wurzel wurde das *-m*-Abstraktum (vgl. *alïm*, *birim* usw.) **äräm*, **ärim* gebildet und von diesem wieder das *-a*-Verbum **ärimä-* > *ärmä-*. Dieselbe Geschichte hatte *aiman-* 'scheuen' (Kāš.) 'sich fürchten': **ai-*, **ayï-*[2] (*aya-* 'ehren'?); **ayïm*, **aim*; **ayïma-* > *aima-n-*; vgl. *Muséon* XXXIX 69 Anm.[3].

2. T II D 178ᵃ, 178ᵇ, 180 (Gier und Zorn).

Bruchstücke eines Buches großen Formats. Die Blätter aus ziemlich dickem, gelbem Papier waren am Heftrand mit einem Streifen dunkelblauer Seide eingefaßt. Die Größe der Buchblätter war etwa 23×33 cm. Jede Seite ist in 2 Spalten geteilt, um einen zu breiten Schriftspiegel zu vermeiden. Eine Spalte hat 21 oder 22 Zeilen, die je 8½ cm lang sind. Erhalten sind uns nur ein beschädigtes Blatt, kleine Bruchstücke von weiteren Blättern und ein unbeschriebener Fetzen mit dem blauen Heftstreifen. Die Schrift ist manichäisch und ungewöhnlich groß. *g* und *k* sind einige Male miteinander verwechselt. *g* und *γ* sind nicht sicher zu unterscheiden. Die Doppelpunkte über dem *q* sind gelegentlich zu einem Strich zusammengezogen.

[1] Zu den manich. 'Tempeln' vgl. Schlegel, *Kara Balgasun* 67; F. W. K. Müller, *Mahrnāmag* 37 und Chav.-Pell. im Register.

[2] Es ist möglich, daß *ayïγ* 'böse, schlecht; sehr' zu derselben Wurzel gehört. Da wir von diesem Wort die ältere Form *añïγ* kennen, so wäre also die Wurzel als **añ-*, **añï-* (**aña-?*) anzusetzen?

[3] Wie stimmt dazu mong. *aimar* 'terrible', *aimsig*, *ayumsig* 'frayeur'?

Das *i-* wird stets mit elif geschrieben. Z. 48 ist das *b-* von *bälgürär* versehentlich mit Punkt darüber geschrieben, wodurch es zu *w* würde; Z. 73 und 82 fehlen dagegen die Punkte über dem *-w-* von *nïzwanï*. Z. 55 fehlt der Punkt auf dem *-r* von *küčälsär*, ebenso auf dem von *tar-* Z. 58. Am Ende von Z. 61 finden wir wieder das Abkürzungszeichen: (2 Punkte über dem nur angedeuteten *-š*, das nicht mehr Platz hatte). Die Interpunktion wird von einem schwarzen Punkt gebildet. Die eingeschobenen iranischen Teile sind gelegentlich rot geschrieben, Z. 3 ist außerdem in ungewöhnlich kleiner Schrift geschrieben.

Inhaltlich ist dieses Fragment, besonders der Anfang (ZZ. 1—17), ganz unbestimmbar. Wir neigen der Ansicht zu, daß es sich um eine Parabel handelt, an die sich eine Belehrung über Gier und Zorn anschloß. Ob damit die Reihe der «finsteren Leidenschaften» abgeschlossen war, können wir selbstverständlich nicht ahnen; möglich ist immerhin, daß die buddhistische Trias *az*, *öwkä*, *biligsiz bilig* 'Gier, Zorn, Unwissenheit' (vgl. U III 75 4; 19 6 = *lobha*, *dveṣa*, *moha*) vorlag, die U III 28 31 *nïzwanïlïγ yaγï* 'Leidenschaft-Feind', d. h. Kleśas, genannt werden. Gerade unser Fragment zeigt uns ja durch die *üč yablaq yol*, die «drei bösen Wege», daß sich der Manichäismus im Osten allerhand buddhistisches Gut zu eigen gemacht hatte. Auch in dem gottverlassenen Bruchstück T III D 260 (*Türk. Man.* III 47), das wir in Bälde herausgeben zu können hoffen, scheint die obengenannte Trias dem Verfasser vorgeschwebt zu haben: No. III Blatt 3 Z. 3 *az nïzwanï*, 4 ////*wqa nïzwanï*[1] lies *öwkä* (?), 5 *ögsüz köñülsüz* 'ohne Sinn und Verstand' und auf der Rückseite Z. 2 *bilgä biligtä yaratdïñïz* 'in die Weisheit hast Du uns eingesetzt' o. dgl.

T II D 178ᵇ 180.

Vorderseite. Spalte 1.

	1	///// larïmïn ymä-ä	. . . . . meine [Eltern o. dgl.]
	2	irinč qïlïp · ölür	habe ich unglücklich gemacht und getötet.
iran. Norddial.	3	-tüm · (rot:) di/*hr* mōnoγ //////	Zornes (?) Sinn 6 . . . .
	4	nūnēšōn vozēhēδ	Jetzt vorwärts gebracht worden
	5	ohēnd · zornēn muhrγōn	sind sie, an die edelsteinerne
	6	zomēγ niβost	Erde angebunden . . .
	7	ạmtïi ärtip qalïr	Jetzt gehst Du wohl
	8	ärkii sn · altun	vorüber. Mitten (?) auf der Gold- und Perlen-Erde
	9	-luγ yinčülüg χap	liegend lebst Du
	10	yirtä yatïp yürür	wohl, Perlen-
	11	**ärki** sn · yinčülüg	Kleinodien sagend
	12	**mon**čuqlar tiy-ü	und weinend (?).

[1] Dieses *nïzwanï* unseres Textes ist nach Wort und Wortinhalt ja auch durchaus buddhistisch (vgl. Kow. 653) — wenigstens hat den iranischen Ursprung des Wortes noch niemand erwiesen.

si*q***tayu** · aγu*s*ï
küčätip · ad // ï
ärnii yirüp · ängäkii

tmγa*χ*ïi aprap
//// a ölüp bardï
ol *üč* oγrïlar
nïng birin az
nïz*wa*nïi oγrïnta
*ö*lürmiš ayïγ

Da sein Gift [das Gift in seinem Körper?) stärker wurde und da seine [Wangen] und seine Lippen faulten und seine Kinnbacken und sein Gaumen *zerfressen wurden .... starb er. (18) Jener drei Räuber einen aus Gier-Leidenschaft (21) haben getötet böse

Spalte 2.

*ki*šilär · üč yblaq
yolta öz ötäk
ötäyür · muna munï
b*i*lmiš krägk · az
b*i*lig iy(i)n tätrülm*k*
-ig ayïγ qïlïnč iy(i)**n**
bulup közünür **ažun**
-ta ayïγ tüškä-ä
täkmiš üč ärän

iran. Norddial.:
-lär · · (rot:) dū*ð* o*ž* di*β* ///
kožēnd · ko*ð*ōm č ////
ō*ē* (?) u*ð* ōh ////
čō*ð* yana **öpkä**

bilig iy(i)n tät**rülmäk**
ymä *χ*ayu ol · **muna**
anïi ymä in**čä**
bilmiš krgäk · **bu**
tolp sansar *iči*
-ntäkii · tïnlγlarïγ
näčä ämgätgülüg
tolγatγuluq · irin
-türgülük bosan*tu*

Menschen. Auf den drei bösen Wegen bezahlen (erfüllen) sie ihre Schuld. Sieh, dies muß man wissen: Das 'durch Gierigkeit Verleitet werden' (Akk.) infolge böser Taten erlangt habend, haben in der gegenwärtigen Existenz üblen Lohn empfangen die drei Männer.

Weiter durch Zorn werden sie verleitet (wörtl.: krumm.) Was für ein Ding (ist) das? Und so soll man ——.

Wiederum 'durch Zornigkeit verleitet werden' was ist auch das? Sieh, auch dies muß man folgendermaßen wissen: Wieviel Dinge es auch geben mag, um alle diese im Saṃsāra befindlichen Wesen zu quälen (Hend.) und zu bekümmern (Hend.),

Rückseite. Spalte 1.

-rγluq išlär
kötüklär ärsär
barča öpkä bil*i*g
iy(i)*n* tätrülmäk ti*n*
*t*örüyür bälgürär [·]

alle werden sie aus dem 'durch Zornigkeit Verleitet werden' geboren und sichtbar.

iran. Norddial.:
biðī im di*β*ohr-
*ð*ōn zovor / stor gurōn
nomrōn · ·

Ferner dieser euer stärkerer Zorn ⟨macht⟩ hart (wörtl.: schwer) die Zarten.

taqï ymä bu oq
öw*k*ä bilig aš
-ilsa*r* küčätsär
/**ol** aγïr aγruš
amil yabaš
kiši lärig · tar
/////////////q sigrik
////š qïlur · köngül
täkii [alqu anunmš¨
bïšrunmïš nom
larïγ · asra-a
mansïz saqïnč
lar*ï*γ ·] alqu

Und ferner wenn eben diese Zornigkeit sich vermehrt und an Kraft zunimmt, [so] macht diese schwere *Erkrankung (??) ruhige, sanfte Menschen zu — — —

Spring —

Die sämtlichen im Herzen befindlichen [ ]

Spalte 2.

anunmïs bïš**ru**
-nmïš nomlarïγ
asra mansïz
sa*χ*ïnčlarïγ
*tu*rum ara top
yo*χ*atdurur · yitlint
-*ü*rür · anïn tïnlγlar
öpkä nïzbanï
larïn ïya basa
umadïn oq · *uzun*
sansar iči*nd***äki**
otča öpälür
*opu*ča kinlänü**r**
-lär täkṣinürlär
muna bu yoq
tözlüg öpkä
nïzbanïi iy(i)**n**
utzu*χ*up · **uzun**
turγaru · öč *k***äk**
alïšu · ötä**k**
birim ötämäk
lärii ärsär

(und dort) sich zur Reife entfaltet habenden Lehren und demütigen (Hend.) Gedanken vernichtet (Hend.) er (der Zorn) *sofort samt und sonders.

Sobald daher die Lebewesen ihre Zorn-Leidenschaften nicht zu unterdrücken vermögen, so *brennen (*flackern) sie, im langen Saṃsāra befindlich, wie Feuer und drehen sich (Hend.) wie Wirbel.

Sieh, wenn infolge dieser *auf Nichts-gebauten (beruhenden) Zorn-Leidenschaft [die Lebewesen] besiegt werden und wenn sie stets und immer Rache nehmend ihre Schuld erfüllen (d. h. ihren Lohn bekommen) [so] ......

T II D 180.

Auf einem kleinen Bruchstück, das sonst nur zerrissene zusammenhanglose Wörter enthält, aber sicher zu demselben Buche gehörte, findet sich die Stelle *ulwγ bašlaγ atlγ yïl-nïng ikinti yïl-ïnta nomï dïnï yadïlmïšta · tawqač ilin-tin · yana* ////// 'als sich seine (wessen?) Lehre im zweiten Jahre der Jahre «großer Anfang» verbreitet hatte, vom Reiche China her, wieder ......'

Dieses *ulwγ bašlaγ* würde im Chinesischen sein: (大元 oder) 太元 Diese Devise haben wir in den Jahren 251—52 und nochmals in den Jahren

376—97. Wenn, wie anzunehmen, 'seine Lehre' sich auf Mani bezieht, so sind doch beide Daten zu früh. Sollte *uluγ bašlaγ* dagegen eine nicht ganz genaue Übersetzung aus dem Chinesischen sein, so käme noch etwa die Periode 上元 *schang-yüan* 'oberer Anfang', d. h. die Jahre 664—676, in Betracht. Warum aber die Türken für 'oberer Anfang' nicht einfach *üstünki bašlaγ* gesagt haben sollten, bliebe jedenfalls unklar. So drängt sich uns ganz von selbst die Frage auf: ist *uluγ bašlaγ* nicht einfach eine uigurische Devise?

Anmerkungen.

11. D. h. doch wohl: 'aus Gier weinend um Perlen-Kleinode'?

13. *aγu* usw. Das Ganze kann doch nur im wörtlichen Sinne und nicht etwa bildlich verstanden werden.

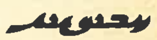
14. *ad///ï.* Man erwartet einen Vertreter von osm. *awurt*, bar. *aurt*, alt. tel. usw. *urt*, abak. *ort*, kaz. *ərt* (vgl. balk. *urtla-* usw.), dessen ältere Form uns fehlt. Kann es **adurt* gewesen sein? Die Substitution von *-w-* für älteres *-d-* (*-đ-*) findet sich ja auch sonst; das Schulbeispiel ist uig. *küdägü* > osm. *güwäi*. Anderes an anderer Stelle.

16. *apra-*. Das Wort ist sonst unbekannt. Vielleicht ist es Schreibfehler für *opra-* (vgl. Wb. sub. *opra-*, *oprat-*, *obra-*, *obran-* und besonders karaimisch *upran-*, *uprat-*), oder dieses Wort hat das anlautende *a-* vor *-p-*, *-b-* zu *o-* gerundet?

15. *yirü-*. Wir stellen es zu alt. tel. usw. *iri-* 'faulen' (dazu Kāš. neben gewöhnlichem *irik* auch *irük* < **irü-k*); schor. *iriğ* davon **yirig-ä-* > kmd. *yirgä-* 'schwären'; *iriñ*, *yiriñ* 'Eiter' (z. B. U II 61_{9}); ferner dschag. tel. kar. *čiri-*, balk. *tsiri-*, kaz. *čịri-*, OT. *čirü-*, dschag. tar. *čüri-*, osm. kom. *čürü-*, das ein lautgesetzwidriges *č-* enthält.

19. *az* < mp. np. *āz* 'Gier, Habgier, Habsucht', wurde wohl auch von den Uiguren noch mit langem *ā* ausgesprochen, doch sind die Türksprachen im allgemeinen fremden und eignen Längen abgeneigt.

23. *ötäk ötä-*. Vgl. 85 und Wb. unter *ödäk*. Im Beichtspiegel steht cap. XVc *ötägči birimči* 'Schuldner'.

26. *iy*(*i*)*n*, geschrieben ; vergleicht man Schreibungen wie *s*(*ä*)*wig'in* ( *Türk. Man.* 16_{19}) und *ai-γ'in* (*Türk. Man.* 12_{20}), so kann man auf den Gedanken kommen, unser *iy*(*i*)*n* sei nichts andres als das Instrumental-Suffix *-in*. Da sich aber ein *plene* geschriebenes *iyin* überaus häufig findet, so wäre mit dieser Annahme nicht viel gewonnen, weil ja dieses *iyin* selbst wieder wie ein regelrechter Instrumental aussieht: *iy-in*, *ïy-ïn* oder aber *iyi-n*, *ïyï-n*.

Eine andre Möglichkeit möchten wir an dieser Stelle jedoch ins Auge fassen: ist *iyin* irgendein 'Gerundium' eines Verbums **i-*, **ï-* oder **iy-*, **ïy-* (vgl. unten zu Z. 74), wie das inschriftliche *tiyin*, geschrieben *tiy*(*i*)*n* (vgl. Thomsen 145 Anm. 18; Radloff, *Alttürk. Inschr.* II 94), dessen Erklärung freilich auch noch erst zu finden ist? Vielleicht ist der folgende ein gangbarer Weg: neben *tiyü* darf zu *ti-* 'sagen' als gleichwertig das ablautende **tiyi* angesetzt werden. Der Instrumental dazu würde *tiyin* lauten[1] und z. B. den Instrumentalen der Form auf *-pan* (*ur-*, *urup*, *urupan*, *urupanïn*; vgl. KOsm. I § 54) durchaus entsprechen. Daß hier ein Instrumental im Geiste der Sprache liegt, wird glatt durch den Vergleich mit *timäk üzä* bewiesen, das ja auch nichts andres als ein Instrumental ist: U III 75, 1 ff.: '*käl, toyïn!*' timäk üzä, indem er sagte 'komm, Mönch!'

[1] Es wäre uns von Wert gewesen, zu wissen, wie die Fachgenossen über *qoyïn*, *qoyun* 'Busen' usw. (Wb. II 504) denken. Ist es nicht zunächst dér Teil der Kleidung, in den etwas gesteckt, in dem etwas versteckt wird? Also zu *qo-* (*qo-d-*)? Da das *-y-* alt ist, kann es nicht aus *-d-* entwickelt sein, also *qo-yï-n*?

Wir hätten also ein Verbum **i-*, **ï-* bzw. **iy-*, **ïy-* zu konstruieren (vgl. Weiteres unten zu 74), zu dem die Gerundien **iyi*, *ïya* usw. gehören müssen. Letzteres, das man selbstverständlich auch *iyä* lesen könnte, ist bisher schwach belegt, kommt aber gerade in unserem Text als Synonym von *bas-* 'drücken' usw. vor. Da nun *bas-* nach Thomsen (KSz. II 252) dem Gerundium *basa* zugrunde liegt, das nach dieser Erklärung[1] bedeuten müßte: 'nachdrückend, nachschiebend, nachfolgend, folgend, darauf, dann', so wäre für *ïya*, *ïyïn* usw. eine ähnliche Bedeutung anzusetzen[2].

Es wäre also *iyin käzikčä* wörtlich 'folgend, aufeinanderfolgend, und der Reihe nach', umgekehrt *köñül iyin* aber 'dem Herzen folgend', d. h. 'von ganzem Herzen'[3] usw. In dem alleinstehenden *iyin*, wenn es nicht postpositionell gebraucht wird, liegt u. E. eine Ellipse vor: *iyin ögir-* 'sich von Herzen freuen' z. B. Suv. $180_{15\,20}$ usw. (vgl. unser *morgen* für *'n morgen* < *guten morgen* u. dgl.; osttürk. *boludŭ* < *yaγši boludŭ*). Bemerkenswert ist auch der Gebrauch mit dem Dativ, wie er z. B. Suv. 101_{17} vorliegt: *yawïz yawlaq ayïγ öglilärkä iyin bolup turqaru qïldïm ärsär qamaγ ayïγ qïlïnčlarïγ* 'wenn ich bösen (Hend.) Übelgesinnten gefolgt bin und stets alle (diese) Sünden begangen habe'. Chines. S. 7 r. u. Z: 隨順不善友常造諸惡業 'wenn ich üblen Freunden folgend (Synon.-Kompositum 隨順) solche schlechte Taten ständig getan habe'.

29. *tüš*. Vgl. u. a. U III 89—90.

39. Zur grammatischen Beziehung von *tolp* vgl. U III 42_{13} *qamaγ sansardaqï tïnlïγlarnïñ . . . . ödgü öglisi . . . män* 'ich bin der Freund aller im Saṃsāra befindlichen Wesen'.

42. *irintür-*. Vgl. U II 78_{34}: *ämgädịp irintürdüm.*

56. *aγruš.* < **aγïru-š*. Vgl. U III 2_{14} und *Türk. Man.* III 31 unten 5.

57. *amïl yabaš*. Vgl. *Türk. Man.* III 20_{6}, 31 unten 4.

59. *sigrik*. Wir möchten annehmen, daß dieses Wort zu uig. *sägir-*, *sigri-* (U I 43_{11}) dschag. *säkrä-*, *säkri-*, tar. *säχri-* usw. gehört; vgl. kaz. *sikrik* 'Sprung', Kāš. *sikrik* 'Stelle im Gebirge, wo man springen muß'. Vor *qïlur* hat also möglicherweise ein Tiername gestanden?

61. Die ZZ. 61—65 hat der Abschreiber versehentlich zweimal kopiert; wir setzen sie in Klammern, weil *amunmïš* in Z. 66 sehr deutlich geschrieben ist, während der Schreiber in Z. 61 zu viel hineinquetschen wollte.

68. *asra mansïz*. Von diesen Wörtern bedeutet *asra* 'niedrig, demütig'; vgl. TT I Z. 7. *Türk. Man.* III 47 ist *asr*[*a*] *köñülin* = 'demütigen Herzens' herzustellen[4]. Für *mansïz* könnte man *mänsiz* lesen und an 'ich-los' denken[5]; eine solche, hochbetonte Bildung wäre aber wohl *minsiz* geschrieben worden, wir lesen daher lieber *mān* (vgl. oben zu *az*) und vergleichen urdu *mān* (Platts 984 a) 'good opinion of self, ... conceit; self-confidence; pride, haughtiness' usw. usw.; das negierte *mān-varjit* bedeutet 'stripped of honour; destitute of pride, humble, lowly', d. h. eben *mān-siz*. Aus skr. *māna*, u. a. 'Arroganz'; vgl. Kow. 412 b.

[1] Vgl. *Ung. Jahrbb.* V 394, Anm. 2.

[2] Im Suvarṇaprabhāsa findet sich sehr häufig an Stelle von *iyin* im Chinesischen 隨 sui 'folgen, entsprechen, nach, entsprechend' usw. Vgl. sonst die Bedeutungsentwicklungen im mandschur. *dahambi* < **daha-n-bi* 'folgen' usw., *dahame* 'nach, gemäß, zufolge; entlang; nachdem'; *dahandumbi* 'einander folgen', *dahanduhai* 'nacheinander; sogleich, alsbald'. Zum mong. *daru-*, das ganz dem türk. *bas-* entspricht, gehört wohl irgendwie *dara*, *daraga*, *daragar* (Kow. 1663—64) 'l'un après l'autre, de suite, immédiatement'.

[3] Vgl. auch *köñül iyin tapïnča*, z. B. U I 27 R 1.

[4] Maitrisimit 117 V. 17 *mansïz saqï*[*nč*] an leider sehr schlecht erhaltener Stelle.

[5] Vgl. Vullers II 1223 a: *manī* (pron. pers. addito suff. *-ī*) 'amor sui, superbia, arrogantia'. Diese Auffassung auch bei Horn Nr. 991, während Spiegel, *Vergl. Gram. der altérān. Spr.* 128_{9}, an die sehr unwahrscheinliche Ableitung von *man-* 'meinen' dachte.

[Dr. Rachmati weist uns ein *mnsïz* geschriebenes Wort nach in T III M 225: *kirtü tüz ärip čïn kirtü mn-sïz ärür* (Blockdruck). Leider steht bis jetzt nicht fest, wovon in diesem Fragment die Rede ist.]

70. *top* < **to-p* wie *tolp* < **tol-up*: vgl. *Ung. Jahrbb.* V 242 Anm. 2. Was *turum ara* ist, wissen wir nicht.

71. Vgl. das Simplex z. B. im Suv. 189 ₉ *yitlinür yoqaṭur* 'sie vergehn' usw. Zu den jetzt gut belegten Verben auf *-lin-* < *-il-in-* vgl. Brockelmann, KSz XVIII 47; für das Osm. erwähnt Németh die entsprechenden Bildungen auf *-nil-* (§ 161 ₃) < *-in-il-* usw.

74. *ïya basa.* Vgl. oben in dem Bögü-Fragment ZZ. 6 und 15 *ïyïnč basïnč* und im Suv. 607 ₁₄: *törtdin sïñar yir orunuγ ïymïš basmïš* '(der König) hatte die Länder der vier Weltgegenden unterworfen'. Ob urtürkisch *ïy-*, *iy-* oder aber *iñ-*, *in-* (TT I S. 263 Anm. 152) anzusetzen ist, bleibt abzuwarten. Vgl. oben Z. 26 zu *iyin.*

75. Vgl. U III 76 ₁₅ *uzun sansar ičintä tägzinü* 'innerhalb des langen Kreislaufs (der Wiedergeburten) herumwandernd'. Statt *uzun* auch *odun* (z. B. U III 42 ₃₁), doch ist dies an unsrer Stelle ausgeschlossen, weil Spuren des *-d-* vorhanden sein müßten.

76. *öpäl-*, *üpäl-* ist u. W. ganz unbekannt, die Bedeutung von *kinlän-* aus dem ihm folgenden Worte, mit dem es offenbar ein Hendiadyoin bildet, erschlossen; die Basis **kin* fehlt bis jetzt. Was *opu* anbetrifft, so stellen wir es zu *op-*, kaz. *up-* und vergleichen tel. *opqun* 'Wasserwirbel', schor. *obun* 'Welle', *upqïn* 'Strudel'. Es wäre also ein Synonym von *tägzinč* 'Welle, Wirbel' (Pelliot, *T'oung Pao* 1914 238 XVII 8; F. W. K. Müller, U III 44 ₃).

Das grammatisch Natürlichere wäre gewesen, *ičindäki* mit *ot* zu verbinden; das geht sachlich aber doch wohl nicht?

79. *täkṣin-*, *tägzin-* doch wohl zu *täg-*, fakt. *tägiz-*, *tägüz-* dazu reflektiv **tägizin-*, **tägüzin-*, **tägüzün-* > *tägzin-*, *tägzün-*. Die Metathese *täzgin-* scheint schon sehr alt zu sein (vgl. Wb. und Kāš).

80. *yoq tözlüg*, d. h. 'dessen Grund, Grundlage, Wurzel (*töz* = *yiltiz* z. B. im Beichtspiegel cap. III) das Nichts ist'. Vgl. auch U III 41 ₇: *bu igniñ tözin yiltizin üzgäli qatïγlanïñlar.*

83. *utzuχup.* Zu den Verben auf *-suq-* vgl. Brockelmann, KSz. XVIII 48–49. Wir haben das *-z-* unpunktiert gelassen, weil es möglicherweise einen Fingerzeig für die etymologische Erklärung dieser sonderbaren Formen geben kann: **utuz-uq-* usw. vom Nomen **utuz*? Im Suv. kommt die Form häufig zur Anwendung; z. B. 623 ₁₇ *bu sawïγ äšidip oqïn ursuqmïš kiši täg* 'als sie diese Worte hörte, war sie wie ein von Pfeilen getroffener Mensch'.

Zu den iranischen Teilen macht Dr. Lentz, dem wir deren Lesung und Übersetzung verdanken, die folgenden Bemerkungen:

Der iranische Textteil gehört dem (arsakidischen) Norddialekt an. Es sind die Anfänge der Abschnitte des Originaltextes, die nach der turkistanischen Manichäerpraxis der Übersetzung vorausgestellt zu werden pflegen. Beispiele für diesen Brauch sind bei Waldschmidt-Lentz, *Stellung Jesu*, ABAW 26, ph.-h. Kl. Nr. 4, S. 67 f. angeführt. Diese Zitate können mitten im Satz abbrechen. So fehlt Z. 6 und Z. 56 das Verbum finitum.

Die sprachliche Unregelmäßigkeit Z. 31 *dūδ* «zweitens», «ferner» statt des Z. 50 vorkommenden *biδī* findet ihre Parallele in S 41, Verso 1: C. Salemann, *Manichaica* III, *Bull. Ac. Sc. Pétersbourg*, Ser. VI, Nr. 1, 1912. Dort erscheint auf einem sicher nordiranischen Bruchstück *dōδīy*. Ist Z. 33 *δē* zu lesen? Über die mundartliche Verteilung des Demonstrativpronomens vgl. Lentz, *Zeitschr. Ind. Iran.* 4, 253, Z. 20 f., 1926. Oder liegt doppeltes *uδ* als Schreibfehler[1] vor? Durch die beiden Lücken an den Zeilenenden ist die Satzfolge unklar.

[1] [In den *Ung. Jahrbb.* VIII 252 haben wir das doppelte türk. *bu* 'dieser' ebenfalls für einen Schreibfehler gehalten; es sind uns nachträglich aber doch Bedenken gekommen, ob dies *bu bu* nicht zu Recht besteht und etwa in dem gleichbedeutenden *ušbu* und *šubu* 'celui-ci' eine Parallele findet. Ich glaube mich zu erinnern, auch sonst *bu bu* gelesen zu haben (im Suv.?), doch habe ich die Stellen nicht notiert. W. B.]

Die inhaltliche Sphäre wird durch den Terminus *diβohr* «Zorn» bestimmt. Er ist als Frucht des zweiten «Todesbaums» (vgl. die Tabelle bei Waldschmidt-Lentz, S. 16 f.) auf dem unveröffentlichten nordiran. Frgm. M 34, Verso 2. belegt. In unserm Stück ist er Z. 59 klar zu lesen, Z. 31 mit Wahrscheinlichkeit nach den Spuren und dem folgenden türkischen Text zu ergänzen. Ob er auch in der klein geschriebenen Kapitelüberschrift Z. 3 anzunehmen ist, bleibt fraglich.

Auffallend bleibt in diesem Zusammenhang die Erwähnung der Edelstein-Erde[1]. Da vor dem «Durch-Zornigkeit-Verleitet-Werden» ein «Durch-Gierigkeit-Verleitet-Werden» genannt wird, so liegt vielleicht eine bisher unbekannte Reihe von Lastern[2] vor. Denn Gier (»*az*«) gehört im Bild von der Gefangennahme nicht in die Reihe der fünf «finsteren Gaben» «Haß, Zorn» usw.

Der Form nach weisen die erhaltenen Textstücke auf einen Hymnus als Original. Das zeigt schon die poetische Ausdrucksweise im Anfang unsres Fragments. Bewiesen wird es durch einen Anruf im Eingang eines entsprechenden Einschubs im Norddial. auf dem nicht mitgeteilten Bruchstück T II D 180[3]: *piδar piδar* Vater, Vater!

Anhang.

[Nach Erscheinen meines 1. Turkologischen Briefs (Ung. Jahrbb. V 41 ff.) schrieb mir mein alter Freund Prof. Lefort in Löwen, daß er mir ein koptisches Fragment, in dem von den Manichäern die Rede sei und in dem wieder das Wort *κελεφος* vorkomme, zur Verfügung stelle. Inzwischen hat es auch seine etymologische Erklärung gefunden; vgl. H. H. Schaeder bei Reitzenstein-Schaeder, Studien zum antiken Synkretismus aus Iran und Griechenland 272, Anm. 3. W. B.]

Parmi les fragments coptes de la B. N. de Paris, provenant du Monastère blanc, on trouve au vol. 1314 cinq feuillets acéphales de parchemin se faisant suite: f. 154: ⲗ̅ⲉ̅-ⲗ̅ⲁ̅; f. 155: ⲗ̅ϛ̅-ⲗ̅ⲏ̅; f. 156: ⲗ̅ⲑ̅-ⲙ̅; f. 157: ⲙ̅ⲁ̅-ⲙ̅ⲃ̅; f. 158: [ⲙϥ̅-ⲙ̅ⲇ̅].

A en juger par les éléments paléographiques le codex d'où ces feuillets ont été arrachés parait avoir été écrit au XI. s. Au f. 157. (ⲙ̅ⲃ̅) commence un traité ou catéchèse qui se lisait, d'après l'inscription ajoutée par une autre main sur la capitale initiale, le 29 de choiakh (ⲭⲓⲁⲭ ⲕ̅ⲑ̅). Cette dernière indication permettra peut-être un jour de fixer la paternité de ces textes.

La catéchèse en question débute en apostrophant les païens (ἕλλην) et les hérétiques (*αἱρετικός*); puis elle cite quelques unes de leurs erreurs concernant la destinée de l'âme humaine après la mort: „Les uns disent que le corps ne ressuscitera pas, mais qu'on en donnera un autre à sa place; d'autres disent qu'après la mort l'âme entre dans un ἁρπαξ; d'autres, qu'elle entre dans une bête; d'autres qu'elle vole dans les aires. D'autres disent que les âmes des païens (ἕλλην) vont briller avec le soleil, la lune et les étoiles dans le ciel; d'autres, qu'elles sont emmenées dans une île au delà de l'Océan, endroit où on dit que sont les dieux des païens (ἕλλην) et dans lequel ils pensent que les âmes (2 lignes illisibles). Les Manichéens eux disent que si c'est une âme d'assassin qui vient à mourir, on la transpose dans un corps de lépreux (*κελεφός*). Et ajoutant encore à leur athéisme ils disent que l'air est l'âme des animaux (ζῶον), des hommes, des oiseaux, des poissons, des reptiles et de tout ce qui est dans le monde (*κοσμός*); c'est ainsi qu'ils disent encore que ce corps-ci (σῶμα) n'est point de Dieu, mais de la matière (ὕλη)[4], qu'il est ténèbres et doit redevenir ténèbres; quant au ciel,

[1] [Vgl. Waldschmidt-Lentz, l. c. 28, 104 (41 b), 123 (389 c). W. B.]
[2] Korrekturzusatz: Vgl. darüber die Vermutung der Herausgeber S. 423. W. L.
[3] Vgl. oben S. 425 f.
[4] En grec οὐκ ἔστι τὸ τοῦ θεοῦ ἀλλὰ τὸ τῆς ὕλης serait le correspondant exact.

ùet la terre, ils disent qu'ils ne sont pas de Dieu. Ils rejettent (ἀθετεῖν) les paroles des Saints Prophètes en disant que celui qui les suit, mourra. Quant à tous les autres blasphèmes qu'ils profèrent contre Dieu, son Christ et tous les Saints il convient de les dire; c'est ainsi que nous avons été instruits de la masse de leur impiété (ἀσεβής) par celui qui connait toute leur malice (κακία), le saint messager (ἄγγελος) du Seigneur, Athanase l'archevêque; de même encore nous connaissons l'erreur (πλανή) d'une foule d'hérétiques (αἱρετικός) par ses lettres (ἐπιστολή). Quelques uns, corrompus dans leur âme . . . . . .“ (deficit: fin du fragment).

Quel est l'auteur de ce traité? Il semble bien qu'il est à peu près contemporain de St. Athanase; la façon dont il parle de ce dernier et de ses écrits rapelle singulièrement le langage des moins du IV. s. de la Haute-Egypte; cf. Vita Pachomii (C. S. C. O. no. 89) p. 179 l. 22—p. 178 l. 4.

Paris Copte 131⁴ f 158ᵃ col. B.

Ϩοїне мен гар еүҗω м̄мос җепс̄ωма натωоүн ан аүω җеаүϯ п̄кеоүа епесмā. Ϩенкооүе ⲇе җеерϣанпрωме моү еϣаретеϥψүχн вωк еϩоүн еоүϩарпаз. Ϩенкооүе ⲇе җееϣасвωк еϩоүн ентвнооүе. Ϩенкооүе ⲇе җееϣасϣωпе есϩнλ ϩмпанр.

Ϩоїне ⲇе еүҗω м̄мос җееϣаренеψүχн п̄нϩеλλнн ϣωпе еүϣа мп̄пρн мп̄пооϩ мп̄п̄сιоү ϩιмпнүе. Ϩенкооүе ⲇе җееүҗι ммооү евоλ еүннсос ессаоүса п̄θаλасса пма етоүҗω ммос җеерепноүте ннϩеθнос мпма етммаү, аүω епаι петоүмееүе ероϥ җеере[1] неψүχ̣н̣ п̣а̣ϭω ϩас-[. . . .]н̣а̣ι̣ м̣ен нетерепϩеλλнн мееүе ерооү.

Пманιχаιос ⲇе· еүҗω ммос җееϣωпе оүψүχн еасϩωтвт̄е есϣанмоү ϣаүпооnес еүсωма нкеλеɸωс. Еүоүωϩ ⲇе он ē҄җнтеүмнтатноүте, ϣаүҗоос җепанр теψүχнте п̄п̄ζωон мп̄п̄ρωме мп̄нϩаλате мннтв̄т мп̄нҗатϥе мп̄п̄ка нιм етϩмпкосмос· п̄θе он етоүҗω ммос җепеιсωма папноүте анпе аλλа паθүλнпе· аүω җеоүкакепе еϩапс он етреϥркаке. тпе ⲇе он мп̄пкаϩ еүҗω ммос җенапноүте анне сеаθетеι ннϣаҗе ннепроɸнтнс етоүаав· еүҗω ммос җепетнаоүаϩϥ̄ нсωоү ϥнамоү· неүке-мнтреϥҗιоүа ⲇе тнроү етоүҗω ммооү нсапноүте мнпеϥχрιстос мп̄нетоүаав тнроү ϩотепе җооү п̄θе п̄таϥтамон епеϩоүо ннеүмнтасевнс нϭιпентаϥеιме етеүкакιа тнрс паггеλос етоүаав м̄пҗоеιс аθ̣[а]н̣а-сιос парχιепιскопос п̄θе он нтанеιме етепλанн нϩаϩ нϩаιретιкос евоλ ϩιтп̄неϥепιстоλн. Ϩоїне ⲇе еүтако нтеүψүχн (deficit).

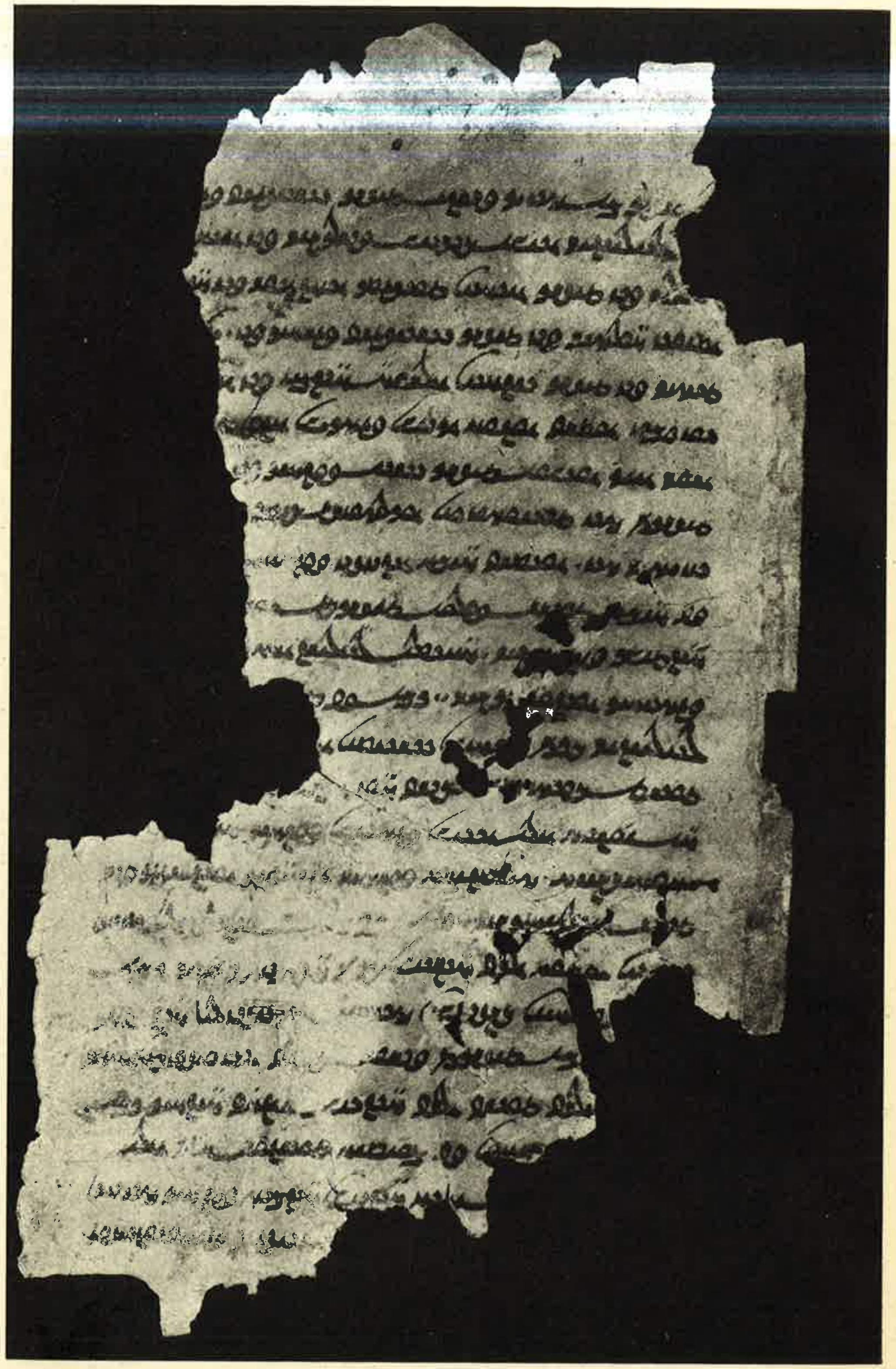
[1] V°.

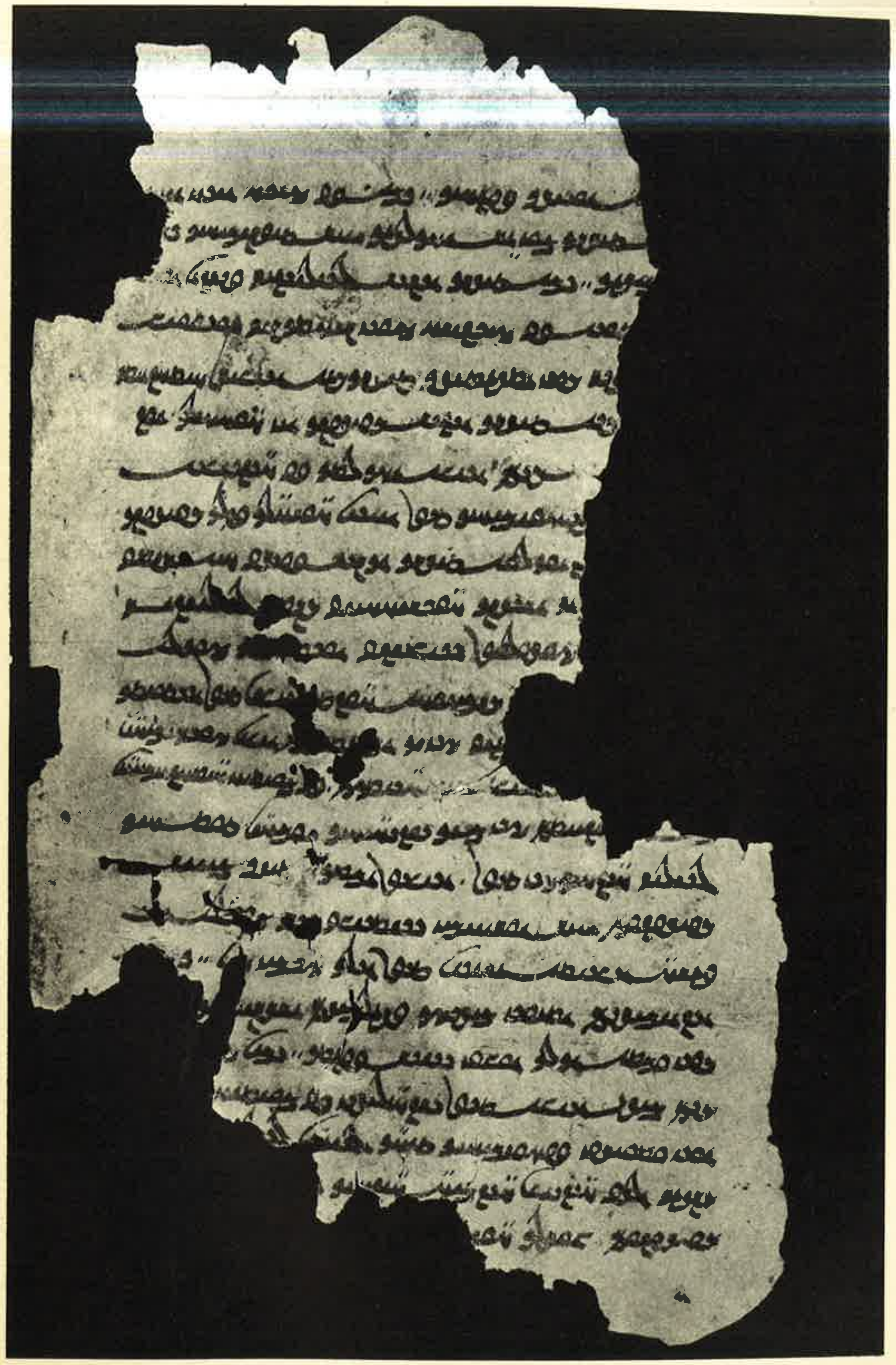
Ausgegeben am 27. August.

Berlin, gedruckt in der Reichsdruckerei.

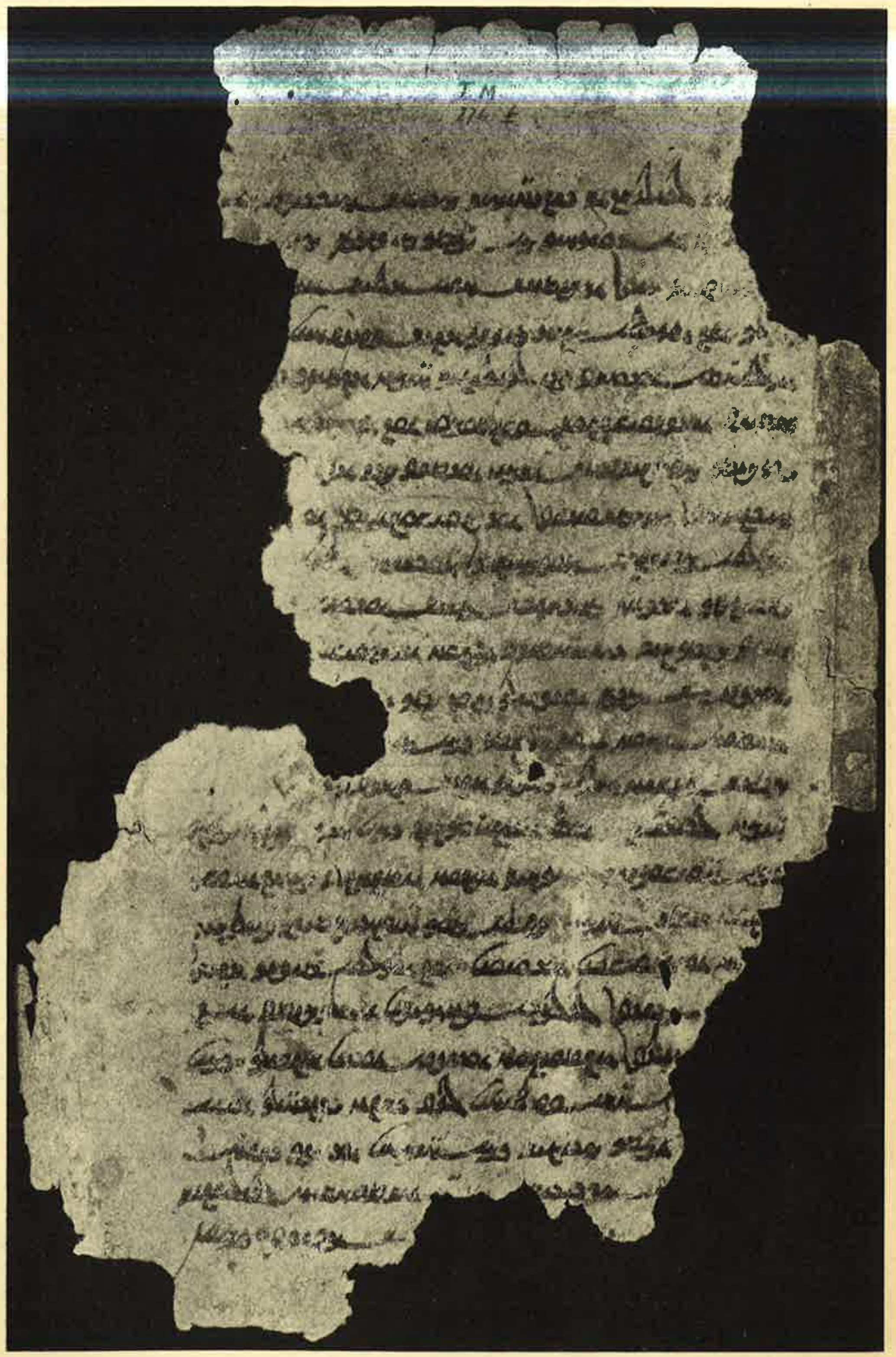
TÜRK TARİH KURUMU KÜTÜPHANESİ

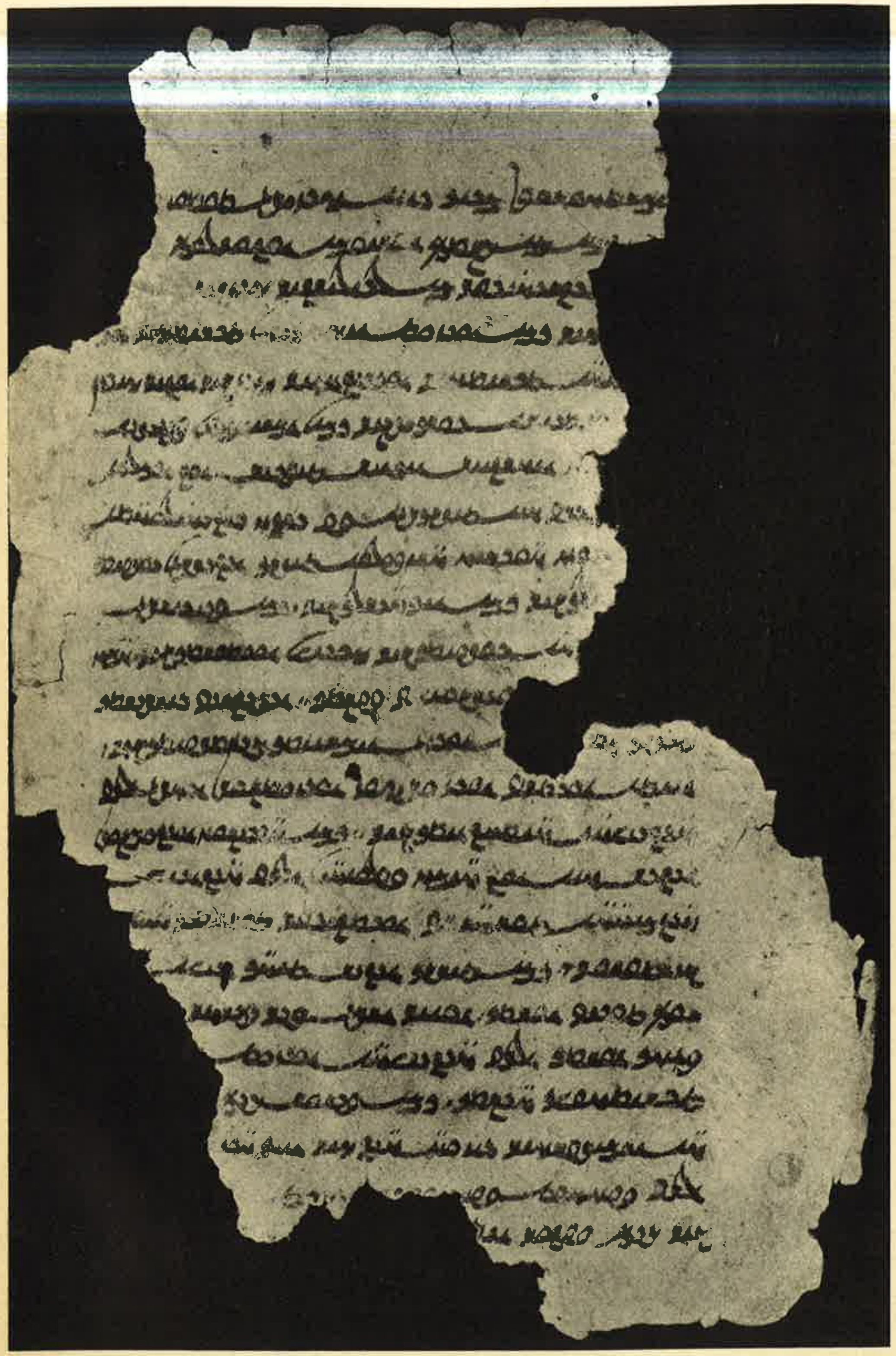
TÜRK TARİH KURUMU KÜTÜPHANESİ





W. Bang und A. von Gabain: Türkische Turfan-Texte. II.





W. Bang und A. von Gabain: Türkische Turfan-Texte. II.

Sonderausgaben aus den Sitzungsberichten und Abhandlungen

Verlag der Akademie der Wissenschaften
In Kommission bei Walter de Gruyter u. Co.

Bisher sind erschienen:

BANG, W., Über die Rätsel des Codex Cumanicus. Mit 2 Tafeln. *SB.* 1912 *RM* 2.—
— Zur Geschichte der Gutturale im Osttürkischen. *SB.* 1915 . . . . » 1.—
— Zur Kritik und Erklärung der Berliner Uigurischen Turfanfragmente. *SB.* 1915 . . . . *vergr.*
— Studien zur vergleichenden Grammatik der Türksprachen. *SB.* 1916 *vergr.*
— — 2. Stück. *SB.* 1916 . . . . *vergr.*
— — 3. Stück. *SB.* 1916 . . . . *vergr.*
— Vom Köktürkischen zum Osmanischen. Vorarbeiten zu einer vergleichenden Grammatik des Türkischen. I. Mitteilung. Über das türkische Interrogativpronomen. *Abh.* 1917 . . . . *vergr.*
— Vom Köktürkischen zum Osmanischen. II. u. III. Mitteilung. *Abh.* 1919 *RM* 4.25
— — IV. Mitteilung. *Abh.* 1921 . . . . » 1.50
— Das negative Verbum der Türksprachen. *SB.* 1923 . . . . » 2.—
— und A. VON GABAIN, Türkische Turfan-Texte. Mit 2 Tafeln. *SB.* 1929 » 2.—
— — 2. Stück. Mit 2 Tafeln. *SB.* 1929 . . . . » 2.—
— — 3. Stück. Mit 2 Tafeln. *SB.* 1930 . . . . » 4.—

Die Preise verstehen sich in Reichsmark

A 39 3

Überreicht von den Verfassern

TÜRKISCHE TURFAN-TEXTE. III

VON

W. BANG UND A. VON GABAIN

MIT 2 TAFELN

SONDERAUSGABE AUS DEN SITZUNGSBERICHTEN
DER PREUSSISCHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN
PHIL.-HIST. KLASSE. 1930. XIII

BERLIN 1930
VERLAG DER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN
IN KOMMISSION BEI WALTER DE GRUYTER U. CO.
(PREIS *RM* 4.—)

TÜRK TARİH KURUMU
KÜTÜPANESİ

KAYIT No. 5444

YER No. A. 3959/3

TÜRKISCHE TURFAN-TEXTE. III

VON

W. BANG UND A. VON GABAIN

5444
A 3959/3

MIT 2 TAFELN

SONDERAUSGABE AUS DEN SITZUNGSBERICHTEN
DER PREUSSISCHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN
PHIL.-HIST. KLASSE. 1930. XIII

BERLIN 1930
VERLAG DER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN
IN KOMMISSION BEI WALTER DE GRUYTER U. CO.
(PREIS RM 4.—)

TÜRK TARİH KURUMU KÜTÜPHANESİ

III. Der große Hymnus auf Mani.

Albert von Le Coq hat in seinen *Türk. Man.* III 46—48 einen Teil dieses Hymnus herausgegeben. Die wenigen Seiten sind seitdem ein Kreuz für die Turkologen und Religionswissenschaftler gewesen, weil Prof. von Le Coq uns keine Übersetzung beschert hatte und weil auch von anderer Seite keine gewagt wurde. In der Tat ist dieser Text ungemein schwierig, hauptsächlich weil die meisten Blätter in einem sehr üblen Zustand auf uns gekommen sind. Wir wagen trotzdem, den Fachgenossen die hier veröffentlichte Textausgabe und Übersetzung vorzulegen, sehn aber voraus, daß Gelehrte, die mit frischem Kopf an das Studium dieses Hymnus herantreten, uns eine ganze Anzahl von Fehlern und Irrtümern nachweisen werden. Möchten sie ihren Gefühlen doch ja keinen Zwang antun! Denn wir sind — im Gegensatz zu den lichten Herren Iranisten — der finsteren Meinung, daß ein Gelehrter seine Haut dazu habe, daß er sie mutig zu Markte trage. Das tun wir hiermit.

Die religionsgeschichtliche Ausbeutung im einzelnen überlassen wir gern denen, die dazu berufen sind — weniger gern schon denen, die sich dazu berufen glauben. Nur möchten wir vor übertriebener Unterstreichung der in unserem Hymnus gebrauchten buddhistischen Terminologie doch warnen. Die Frage ist: beruht sie auf Identität gewisser buddhistischer Vorstellungen mit den urmanichäischen, oder sind vielleicht erst später gewisse Vorstellungen im Osten, d. h. auf altem buddhistischem Boden, in den Manichäismus eingedrungen? Wir möchten diese Fragen so beantworten, daß zweifellos beide Möglichkeiten gegeben sind und tatsächlich sich als vorhanden werden nachweisen lassen. Trotzdem möchten wir die weitere Frage aufwerfen, ob die Ostmanichäer in vielen Fällen die buddhistische Terminologie nicht einfach deswegen gebrauchten, weil ihnen eine andere fehlte, die den Neubekehrten gleich verständlich gewesen wäre. So hatten sich auch die nestorianischen Missionare in China dem Fassungsvermögen der Chinesen angepaßt. In der Inschrift von *Si-an-fu* finden sich viele Redewendungen und Ausdrücke, die echt chinesischen Schriften des Konfuzianismus und Taoismus oder auch des Buddhismus entnommen sind. Z. B. Zeile 2

(P. Y. Saeki, *The Nestorian Monument in China*, London 1916) 妙衆聖 »bestowing existence on all the Holy ones« (Anm. 7) weist auf das *I-king*. Z. 4 二氣 die beiden Urprinzipien muß jeder Chinese für das 陰 *yin* und das 陽 *yang* seiner Naturlehre halten. Z. 14f. 無言之新教 »die (fast) unaussprechliche, neue Lehre« (Anm. 19) erinnert an das 2. Kapitel des *Tao-tê-king*. Ebenso Z. 24 眞常之首妙而難名 »This ever true and unchanging Way is mysterious and is almost impossible to name« (Anm. 34) an das 25. oder 32. Kapitel des *Tao-tê-king*; Z. 27 wird 經 *Sutra* für »heilige Schrift« gebraucht. U. s. w. Auf Verwendung buddhistischer Terminologie im Manichäismus haben Chavannes und Pelliot im J. as. 1911 u. 13 p. (12) usw. und Waldschmidt und Lentz ABAW 1929 phil.-hist. Klasse Nr. 4 S. 9f. hingewiesen.

Die teilweise stark beschädigten Blätter unserer Handschrift bildeten den Anfang eines *pothi*-Buches. Auf der Vorderseite des 1. Blattes befindet sich die bereits von A. von Le Coq in den *Manichäischen Miniaturen*, Berlin 1923 S. 48f. und Tafel 7c veröffentlichte Miniatur. Die Seitenzählung steht auf dem rechten Rand: auf der Rückseite in manichäischer Schrift, gelegentlich auch auf der Vorderseite in uigurischer Schrift[1]. Jede Seite ist mit 5 Zeilen schöner und gut lesbarer manichäischer Schrift beschrieben. *γ* ist von *g* nicht immer zu unterscheiden. *-i* ist, nicht nur füllend am Ende einer Zeile, oft doppelt geschrieben. Statt *ng* findet sich häufig *nk* oder *nq* (z. B. *ünkür*, *monqul*, *anqït-*), für *w*: *f* (z. B. *säfär*, *köfänč*, *äfril-*); im Anlaut *p-* für *b-* (z. B. *patïl-*, *paγ*, *pütür-*). *t* und *d* werden miteinander verwechselt (*ada-* für *ata-*, *tït-* für *tïd-*). Das gelegentlich

[1] Da auf der Vorderseite des ersten Blattes, d. h. auf der Miniatur, selbstverständlich keine Seitenzahl steht, so hat der »uigurische« Schreiber die Zählung mit dem zweiten Blatt begonnen, und dieses sollte also die Zahl *bir* tragen. Vgl. 260$_6$ (Z. 46—55) hinten manichäische Schrift *altï*, 260$_2$ (Z. 56—65) vorn uigurische Schrift *altï*, ebenso 260$_{11}$ (Z. 66—75) vorn uigurische Schrift *yiti*, hinten manichäische Schrift *säkiz*. Die Schlüsse, die A. von Le Coq (*Türk. Man.* III 47, *Manich. Miniaturen* 49) aus dem zweimaligen Vorkommen der Blattzahl *altï* gezogen hat, sind also nicht zwingend.

T III D 260$_1$. Vorderseite: Miniatur.

Rückseite: bir.

1 (rot) alq*u* *b*iš a**žunlarnï**ng umuγï [•] ạr*γ*ayïša töz n**om**//////či/// [•]
2 ayančang köngülin yüküngü • ayaγlïγ aḍḍlïγ qangïm mani bur**χanïm** [•]
3 anuntumuz ◎ sizingä • asr**a** köngülin yüküngälii • alïng ạmtïï
4 umuγ ïnaγ [•] alqunung b**arča** (?) yükünčin • yükünürbiz sizingä •
5 (rot) yüz yüzägütin bärü kirtgünčin • yük**ünmiš** s**a***y*u arïzun • yügär**ü**

auftretende *-dd-* hat keinen etymologischen Wert: *ïdduq* ist nicht etwa **ïd-duq*; es findet sich *ïdduq* neben *ïduq*, *addlïγ* neben *adlïγ*. Für *č* findet sich einige Male *z* (*käz-*, *irinz*), für *s* ebenfalls *z* (*tuzu*); *k* und *q* sind zuweilen mit *g* und *γ* verwechselt (*aqulïγ* für *aγulïγ*, *ämkäk* für *ämgäk*, einmal *sïqur-* und einmal *sïγur-*). Für einen — aus Raummangel — ausgelassenen Vokal stehen gelegentlich Punkte unter dem folgenden Konsonanten (*körgitingẓ*, *mängiligṇ*[1]).

Die Entzifferung und Rekonstruktion unseres Hymnus wurde uns in ihren Anfängen sehr erleichtert durch zwei ältere Transkriptionsversuche, die uns A. von Le Coq schenkte, dann aber durch die Erkenntnis, daß der Hymnus aus vierzeiligen Strophen besteht, die durch Silbenalliteration verbunden sind. Der »Dichter« hatte wohl die Absicht, im nationalen Versmaß des Siebensilblers zu schreiben, doch hat ihn der Stoff sehr häufig gezwungen, weit über die sieben Silben hinauszugehen. Von den einzelnen Versen bilden meist der erste und der zweite sowie der dritte und der vierte eine gedankliche Einheit. Wir haben die Verstrenner des Originals in Form fetter Punkte auch in die Übersetzung hineingesetzt; wo es ihm passend erscheint kann der Leser über diese Punkte hinweglesen.

Der ganze Hymnus dürfte ungefähr 120 Strophen umfaßt haben. Leider ist eine große Anzahl derselben für immer verloren, so daß auch der literarische Aufbau des Hymnus nicht mehr deutlich zu erkennen ist.

An Ergänzungen — sie sind immer fettgedruckt — haben wir nur die aufgenommen, die uns ganz sicher schienen. Trotzdem werden wir dem einen Fachgenossen in dieser Hinsicht zu viel, dem andern aber zu wenig getan haben. Möchten beide mit ihren Erklärungsvorschlägen nicht kargen!

Über den weiteren Inhalt unseres *pothi*-Buches werden wir in einem folgenden Stück der TT berichten.

[1] Ein *d*, *t* oder *s*, das den Lautgesetzen nach ein *t*, *d* oder *z* sein sollte, haben wir als *ḍ*, *ṭ* oder *ṣ* umschrieben. Für die historisch wahrscheinliche Lesung von *q*, *k* und *γ*, *g* verweisen wir auf die »Rekonstruktion«.

Übersetzung.

eins.

1 [1] Aller fünf Existenzformen Hoffnung • . . . . . . Wurzel . . . . . . •
2 Mit *verehrungsvollem Herzen zu verehren • mein verehrungswürdiger, ruhmreicher Vater, mein Mani Burchan •
3 [2] Wir haben uns bereitgemacht • Dich demütigen Herzens zu verehren • Nimm jetzt,
4 Hoffnung und Zuflucht • Aller, deren ganze Verehrung entgegen • [3] Wir verneigen uns vor Dir •
5 Mit einem allseitigen (allzeitigen??) Glauben • Bei jeder Verneigung soll rein werden • die (der) gegenwärtigen (?) . .

T III D 260 15. Vorderseite.

6 (rot) . . . . . . /iz //ig m/. . . . .
7 . . . . /k üč . . . .
8 biz sizingä • ◎ än/. . . . .
9 ažuniγ qutqa -rqalï . . . .
10 (rot) alqu **ayïγ** qïlïnčlarïmz • a/. . . . .

Rückseite: iki.

11 qïlïnč *tüšin* uqïttïngïz [•] . . . .
12 inčkülüg or -un-*qa* . . . .
13 nomlatïngïz • ◎ umu**γ** . . . .
14 tamu yolï tu -tun**guz** [•] . . . .
15 . . . . /äw/ tap/. . . . .

T III D 259 22, 260 32. Vorderseite.

16 . . . . . . [•] **umu**γsuz biznitäg tïn**lγl***ar*qa • umuγï
17 . . . . /kä • utlïï säwinč öt//k// • oγrïn yïqïn
18 . . . . . . [•] addïnčïγ ïdduq qangïmz • aγïnčsïz köngül
19 . . . . . . [•] **al**qu tïnlγ oγlanïï-nïng • alp ärtii sansartïn
20 . . . . **ïd***d*uq qangïmz • üstürtii qotïï inmäsär • üč

Rückseite: **üč** (?).

21 . . . . • öküš tälim tïnlγ-lar bultïï ärtii •
22 . . . . /*g***ül**lüg q////z oruqunguznïï • yalnguqlar ara
23 . . ◎ . . . . . . ažun-taqïï tïnlγ-larïγ • yarsmalaš //
24 . . . . /čii tïnlγ-lar ilki*d*ä • oruqunguz učïï
25 . . . . /nk////q// qut**rultï**ï • umuγsuz irinz

T III D 260 3. Vorderseite.

26 **mon***q*ul qal *aqu*luγ yïlqïta • tutčïï üšüksüz munïtäg [•] toqumuγ **ažun**
27 -uγ unïït*ma*qlïγ • tooz topraqqa patïlïp • tur*qa*ru monqul ärtilär •
28 az nïzwanï ◎ -qa aγuqup • artayu yoqatturturta • amvrdšn
29 -lïγ ot özä • anga yürüntäg qïltïng**ïz** [•] **ö**wkä n*ïz*wanï öz**ä**
30 quturup • ögsüz köngülsüz ärtilär • öz tözlärin uqïtïp [•] **öglärin**

6 . . . .
7 . . . .
8 wir Dir • . . . .
9 die (fünf?) Existenzformen (Akk.) zu erlösen . . . . .
10 alle unsre Sünden . . . .

zwei.

11 Du hast uns verstehn lassen die Frucht der [bösen?] Taten • . . . .
12 Zum Orte der Ruhe [hast Du uns geführt?] • . . . .
13 hast Du gepredigt • Hoffnung . . . . . .
14 Den Höllen-Weg hast Du versperrt • . . . .
15 . . . . . .

16 . . . . . . • **[9]** Solchen Lebewesen, die wie wir hoffnungslos waren • ihre Hoffnung
17 . . . . . . • Dankbarkeit und Freude . . . . . . • *oγrïn yïqïn*
18 . . . . . . • **[10]** Unser auserwählter heiliger Vater • unerschütterlichen Herzens . . . . . .
19 . . . . . . • aller Lebewesen Kinder (Gen.) • schwer war aus dem Sansāra
20 [die Erlösung?] • **[11]** . . . . unser . . . heiliger Vater • Wenn Du nicht von oben herabgestiegen wärest • Die drei

[drei] (?).

21 [üblen Wege] • würden zahllose Lebewesen gefunden haben •
22 . . . . Deinen Pfad • Unter den Menschen
23 . . . . • Die in den [üblen?] Existenzformen befindlichen Lebewesen (Akk.) • *yarsmalaš* . . . . . .
24 . . . . . • . . . . . die Lebewesen in (?) der früheren Zeit (?) • [Zu?] dem Anfang Deines Weges [d. h. zu Deinem Wege]
25 [gelangend?] • . . . . . . wurden sie befreit • aus der hoffnungslosen, elenden,

26 sinnlosen, irrsinnigen, vergifteten Tierexistenz • **[14]** Immer (Hend.) in dieser Weise • die Wiedergeburt
27 vergessend • und in den Staub (Hend.) versunken • waren sie stets von Sinnen •
28 **[15]** Als sie durch die Gier vergiftet • verderbend zugrunde gingen • da hast Du ihnen aus dem Amvardišn-
29 Heilkraut • ein Heilmittel gemacht • **[16]** Durch den Zorn
30 toll geworden • waren sie ohne Sinn und Verstand • Indem Du sie ihre Wurzel (Herkunft) verstehen ließest • hast Du ihren Sinn

Rückseite: tört.

31 köngül-lärin yïγtïngïz • biš ažun-taqïï tïnlγ-larïγ • biligsiz biligdin

32 öngii öṭür ◎ -tüngüz • bilgä bilig-tä yaratdïngiz • frnibran-kah
33 sanlïγ qïltï -ngïz • üztä bozta ulatïï [•] öküš tälim nïzwanï
34 -lar • ögin kön -gülin azïtïp • örlätüür ärtii tïnlγ-larïγ • qačan
35 ïdduγ qangïmz • qalïγ-tïn qoṭïï intingiz • qamïγ tïnlγ oγušïï ninb//

T III D 260₂₃. Vorderseite.

36 . . . . k . . . .
37 . . . . /z ///ning ü//k////////glärïngä yïltïz
38 . . . . /siz ädgü nomlarïγ nomlayu • tört toγum

39 . . . . /g qutqartïngïz • säkiz türlüg ämkäk
40 . . . . [•] säṭräksiz yigii qïlïnčlarïn • säpän

Rückseite: biš (?).

41 . . . . özä • yintäm tutčï yintsigü • yirtin
42 čüdäki . . . . uqmadïn • ilišlig tartïšlïγ
43 . . . . ilkitäbärü atqanïp •
44 . . . . tïnlγ-lar • biligsiz bilig
45 . . . . /qïp/ . . .

T III D 260₆. Vorderseite.

46 tïnlγ-lar • oruqunguz učin bulmaddïn • ulïnčïγ sansarta qaltïmz [•] bilgä

47 biliglig šatu tiktingiz [•] biš ažunuγ irklätip ozqurtunguz [•] biz

48 -nii täg irinž ◎ tïnlγ-lar • bilinmäddin ///// kältimz [•] b////////

49 biz siznitäg • burχanlïγ kün tngrig körkälii [•] boqaγu-taqïlar

50 ämkäklig • bu sansar-ta qaltïmz [•] ärtimlig mängikä ilinmiškä [•] äš

Rückseite: altï.

51 -siz könii nomuγ nomlatïngïz [•] ämkäklig taluitïn käčürtüngüz • ädgü

52 nïrwanqah yaqïn ilttingiz • butulmaqlïγ ilkü tüp-kä

53 sïrïlmïšlar ◎ -qa • burχan-lar ulušïnga barqu yoluγ körkittingiz [•]
54 buyanlïγ sumïr taγ-ïγ turqurtunguz • bu //////ung örlük (??)
55 bulturtunguz • köfänčlig suw küznäkingä soqlunmïš-larqa • köni nomluγ

vier.

31 und Verstand gesammelt • [17] Die in den fünf Existenzformen befindlichen Lebewesen • hast Du von der Unwissenheit
32 getrennt • sie in der Weisheit eingerichtet • und sie am Parinirwana
33 teilnehmen lassen • [18] Haß und andre • zahlreiche Leidenschaften •
34 ihren Sinn und Verstand verwirrend • hatten die Lebewesen geplagt • [19] Als
35 Du, unser heiliger Vater, • vom Äther (Firmament) herabstiegst • [fanden?] aller Lebewesen Stämme (Sippen) [das Nirwāna??] •

36 . . . .
37 . . . . Wurzel
38 . . . . die — -losen guten Lehren predigend • aus den vier Geburten
39 . . . . hast Du befreit • [22] Die achterlei Leiden
40 . . . . ihre dicht aufeinanderfolgenden *yigi* Taten • *säpän* (?)

[fünf] (?).

41 . . . . . . • . . . . . durch (mit) • Ständig (Hend.?) *yintsigü* • auf der Erde
42 befindlich . . . . • . . . . . . ohne zu verstehen • *ilišlig tartïšlïγ*
43 . . . . • . . . . . . von Anfang an gefesselt (an die Materie)
44 . . . . . . Lebewesen • Unwissenheit
45 . . . .

46 Lebewesen • Deines Pfades Anfang nicht findend • blieben wir im kreisenden Sansāra • [27] Die Weisheits-
47 Leiter hast Du aufgestellt • und die fünf Existenzformen bezwingend (?) hast Du [uns?] erlöst • Wir,
48 [d. h.] die elenden Lebewesen unsresgleichen • kamen (blieben?) unbewußt (?? ohne zu bereuen??) zu (? bei?) . . . . . . • [28] [Ohne erlangt zu haben?]
49 den Dir gleichen • burchanhaften Sonnengott [d. h. Jesus] zu sehn • in Fesseln befindlich
50 Schmerzen leidend • blieben wir in diesem Sansāra • [29] Den an vergänglichen Freuden Haftenden •

sechs.

51 hast Du die wahre Lehre ohnegleichen gepredigt • hast sie durch das Leidens-Meer gebracht • und dem guten
52 Nirwāna nahegeführt • [30] Denjenigen, welche am *butulmaq-lïγ ilkü* Boden
53 haften • hast Du den zum Burchan-Reiche führenden Weg gezeigt •
54 Du hast einen Sumēru-Berg der verdienstlichen Werke errichtet • und hast sie . . . .
55 finden lassen • [31] Den durch den Widerschein des Wassers des Stolzes Geblendeten • hast Du der wahren Lehre

T III D 260₂. Vorderseite: altï (uigur. Schrift!).

56 köprügüg körkittingiz • köngülintäkii yig nomuγ uqïttïng**ïz** [•] **k**///

57 ïdduq ančan -*q*a **tu**tuztunguz • altï *q*ačïγ *ö*zä a:mïš

58 -larqa • ạγmaq ◎ inmäk ažun-larïγ körkittingiz • avïš tamu

59 ämkäkin bilt -ürtüngüz • alqatmïš biš qat tngrii yirintää

60 toχurtunguz • qutr*u***lqu yol yïngaql***arïγ* tiläyü • qoptïn sïngar il uluš

Rückseite.

61 -larïγ käztingiz • q*u*tqarqu tïnlγ-**lar***ïγ* taptuqta • qoṭmaddïn qamïγunïï qutqar

62 -tïngïz • oγatïp kälmiš biznitäg tïnlγ-qa • ävngliun nom rtnig

63 nomlap qoṭt ◎ -unguz • ozqu qutrulqu yol yïngaqïγ • ol nom-ta

64 äšitip uqar -**biz** [•] **a**pam birög **munï***täg* [•] arïγ n**omuγ** nomlap

65 qoṭmasar • ạmtïqatägii yirtinčü • alqïnmazmu ärtii tïnlγ-lar [•] *türk*

T III D 260₁₁. Vorderseite: yiti (uigur. Schrift!).

66 burχan-lar-ta kin intingiz • tüz kärin**čsiz** **bur**χan qutïn bultunguz •

67 tük tümän tïnlγ-larïγ qutqartïngïz • **tünärig** tamu-tïn tözünih

68 ozqurtunguz • ◎ al altaγ uza**nmaqlarïγ** tašqarïp • addïn

69 -larqa asïγ -lïq išig[1] išlätingiz • azm*ïš***lar**qa yolčïï yirt*či*

70 boltunguz • ayïγ q**ïlïnč**lïγ šmnu ilkintin ozqurtung**uz** [•] **t**//////*š*

Rückseite: säkiz.

71 köngül-lüg-lärig *q***utqart**unguz • tägilmiš köz-lär ////////uk/////**tin***giz* [•]

72 täkimligčäh išlärig **iš**lätingiz • tngri yiringä barḍu **köni**

73 yol körg*iti*ngẓ [•] ◎ yirtinčkä umuγ **ïna**γ törütü*ngü*z • yitih

74 aγïlïq nomlar -ïγ nomlatïngïz • yintäm ayïγ-ta yratïntačïï

75 -larïγ tiṭtïngïz • yig üstüngii orlar[1] turqurtu**nguz** [•] *a*yaγ-larïγ barča siz

---

[1] Eingeschoben!

sechs.

56 Brücke gezeigt • Die in ihrem Herzen befindliche treffliche Lehre hast Du sie verstehen lassen • und hast sie der . . . .

57 heiligen Gemeinde(?) übergeben • [32] Den durch die sechs Sinnesorgane Verführ-

58 ten • hast Du die auf- und absteigenden Existenzformen gezeigt • Der Avīci-Hölle

59 Leiden hast Du sie wissen lassen • und sie im gepriesenen fünffachen Götterlande

60 wiedergeboren werden lassen • [33] Da Du die Erlösungs-Wege suchtest • so hast Du überall die Reiche

61 durchzogen • Als Du zu erlösende Lebewesen gefunden hattest • hast Du sie alle ohne Ausnahme er-

62 löst • [34] Erweckten Lebewesen wie wir • hast Du das Kleinod der Evangeliums-Lehre

63 gründlich gelehrt • und den Erlösungsweg • in jener Lehre

64 hörend verstehn wir ihn • [35] Wenn Du aber solchergestalt • die reine Lehre nicht ausführlich ge-

65 predigt hättest • würden dann bis jetzt die Welt • und die Lebewesen nicht dahingeschwunden sein? • [36] Nach den mächtigen

sieben.

66 Burchanen stiegst auch Du herab • und erlangtest die vollkommen unvergleichliche Burchanwürde •

67 Unendlich viele Lebewesen erlöstest Du • und aus der finsteren Hölle

68 befreitest Du sie alle • [37] Trug und Lässigkeit entfernend • hast Du anderen

69 nützliche Werke getan • Den Verirrten bist Du Führer (Hend.)

70 geworden • und hast sie aus des Sünden-Teufels Klauen befreit • [38] Die . . . . .

acht.

71 Herzens sind hast Du erlöst(?) • Die erblindeten Augen hast Du [geöffnet, geheilt?] •

72 Wie es würdig (schicklich) ist, hast Du die Werke ausgeführt • und hast den zum Götterlande führenden rechten

73 Weg gezeigt • [39] Du bist für die Welt als Zuflucht und Hoffnung geboren (geschaffen) worden • und hast die sieben

74 kostbaren Lehren gelehrt • Die immerfort im Bösen sich Gefallenden

75 hast Du verhindert • und hast die obersten Throne (??) errichtet • [40] Alle Ehren hast Du auf Dich

T III D 260$_{27}$. Vorderseite.

76 -ingä ämtärtingiz • a///maqïγ ///anlanmaqïγ q/ . . . . . . /m
77 -aqïγ irišmäk -ig särkürtüngüz • ạmvrdšnïγ č// . . . [•]
78 tolp sansar ◎ -ïγ sizingä anqïttïrtïngïz [•] todunčsuz yaq
79 -larïγ tudultur -tunguz • toχumïn ažun-ïn . . . . [•] toruγ .
80 ädgü qïlïnčlïγ ïšlarïγ išlättingiz • köz qaraq . . . .

Rückseite: toquz.

81 körü qanïnčsïz körglä körküngüznii • kö/s/ . . . . . . [•]
82 körür-lär ärti sizingä titrü [•] kör/ . . . . -
83 -lärintäkii ◎ qïl/ . . . . 1/ 1/ . . . . . .
84 ičkärü • közä -t/ . . . .
85 iglig-lär • ada . . . .

T III D 259$_{9}$. Vorderseite.

86 ////////ša/ad/. . . . . /k/alar • köngülii ạfiakir/ . . . . . .
87 ///z körmäz -lär [•] küčsüz toruq kišäilär • k/. . . . . . .
88 pïnpunklar • ◎ χatïγii bätụmiš padd [•] χa/. . . . . .
89 täklükläri • qrarmïš köngül-lüg monqul . . . [•] . . .
90 qïfirqaq saran-lar • talui ögüz-täkii balïqlar [•] . . .

Rückseite: on.

91 ünkürintäkii yäk ongžïn-lar • ///mz /k/intäg/ . . . . . . [•]
92 taqïi ạmarï tïnlγ-lar • tngrim sizingä . . . . . . [•] . . .
93 ärsär olar ◎ yägü qonquz-tïn(?) [•] täkirmäläyük/. . . . . .
94 mištä ög • trkin tarïqur ärtii ạnčman . . . . . .
95 . . . . sizing körgüngüznii • körmiš sayu m/. . . . . . [•]

T III D 259$_{25}$. 260$_{20}$. Vorderseite.

96 kösäyür-lär ärtii birkärü • küntämäk tïi siznii körgü üčün [•]
97 adaqïn yorïp siznii atayu [•] aγïzïnta siznii ögä alqayu [•]
98 ančulayu ◎ ạmrar ärtii siznii tözügü • anasïn babasïn
99 oγlanïi säfär -čä • uluγ yrlïqančučïi köngülüng özä • olarnïi
100 barca sïqurup • uluγ(?) asïγ tuzu qïltïngïz [•] . . . /tasïi qïlïp [•]

76 *konzentriert(?) • Das . . . . . . -maq und das . . . . . -maq, das . . . .
77 -maq und das *irišmäk* hast Du zurückgehalten (verhindert) • und das Amvardišn [hast Du?] . . . . . •
78 [41] Das ganze Sansāra hast Du sich vor Dir verneigen lassen • und die unersättlichen Dämonen (??)
79 hast Du zu Gefangenen machen lassen • Ihre Wiedergeburt . . . . • und lichte
80 fromme Werke ließest Du sie tun • [42] [Ihre?] Augen [wünschten?] •

neun.

81 Deine schöne Gestalt, an der man sich nicht satt sehn kann, zu sehn • Und . . . . •
82 schauten sie unverwandt auf Dich • . . . .
83 . . . .
84 . . . .
85 die Kranken • . . . .

86 . . . . • [45] Ihre Herzen *avyākṛta* (?) . . . . . •
87 . . . . sehn nicht • Kraftlose abgemagerte Menschen (??) • . . . .
88 *pïnpunklar* (*pïnpuṅlar*?) • [46] Ihre Unlauterkeiten (??) groß geworden . . . . • . . .
89 ihre Blinden • Mit finster gewordenem Herzen versehn, sinnlos . . . . • . . . . .
90 knausrige (?) Geizige • [47] Die im Meer befindlichen Fische • . . . .

zehn.

91 die in ihren Höhlen befindlichen Dämonen • . . . . die in ihren — befindlichen (?) . . . . •
92 und die übrigen Lebewesen • [48] Mein Gott, Dir (zu Dir) . . . . . . • . . . . .
93 wenn sie sind (waren?) unter (?) den Freß-Käfern (? Würmern ?) • umkreist (umgeben?) . . . . .
94 als sie (?) kaum . . . . waren • entfernten sie sich alsbald aus (von) der Gemeinde • [49] . . .
95 . . . . Deine Gestalt (Schönheit?) (Akk.) • bei jedem Erblicken . . . . . . •

96 Weil sie einmütig wünschten • täglich und immer Dich zu sehn •
97 [50] Mit ihren Füßen wandelnd und Dich anrufend • in ihrem Mund Dich preisend (Hend.) •
98 Liebten sie alle Dich só • wie die Kinder
99 ihre Eltern lieben • [51] Mit Deinem erhabenen, barmherzigen Herzen • hast Du sie
100 alle gesammelt (??) • und (ihnen) großen (?) Nutzen gebracht • indem Du . . . . . . machtest (tatst) •

Rückseite: bir ykrmi.

101 özüg yadïγ aṭïrtïngiz • özirkäntingiz yomqïnï [•] öz ödüngüz birtingiz [•]
102 ülküsüz san -sïz tïnlγ-larqa • qïn////γ köngülüngüz özä [•]
103 qïltïngïz ädgü tüzükä • qïlmïš ädgüngüz-nüng tüšin-tä • qïzïγ
104 orun-taqïlar barča öntilär • uzatïï üzüksüz munïtäk [•]
105 uluγ asïγ tuzu qïltïngïz • ol buyanïngïz tüšintä • utquraq burχan

T III D 260₈. Vorderseite.

106 .... [•] .. -lar birlä qaršïsïz • t///taγïn qïlu kältingiz • t///
107 .... /ngiz tüšintä • tiṭïγsïz burχan qutïn bul
108 -tunguz [•] äš -siz ïduq tilingiz özä • ädgü tityük nomluγ
109 rtnig [•] äsirkänčsizin üläyü yrlïqatïngïz • ämkäklig
110 tolγaqlïγ tïnlγ-larqa • tïnquluq orunta ürükin • tïï turqaru mängilign

Rückseite: **iki ykrmi** (?).

111 .... ämkäkin körüp • tïtïnu umatïn
112 .... /üngüznii • sutmïš yarča tittingiz [•]
113 .... ayïγ qïlïnčlïγ-larïγ • suyurqayu irinčkäyü yrlïqatïngïz [•]
114 .... körginčä • qamïγ tïnlγ oγušïï • qrarïγ nïzwanï
115 larï özä [•] qal tilfätäg ärtilär • qaš ičintä törümiš [•]

[Lücke.]

T III D 260₇. Vorderseite.

116 küzädip • yanïnčsïz ažun-qa täkdilär • ilkitä bärü kirik ...
117 ufšaq qïlïnč -lïγ • ikirčgü köngül-lüg yalnguqlarqa [•] ...
118 aṭïrtïn uqï -ttïngïz • uluγ yrlïqančučï köngül özä [•] olarnï (?)
119 barča sïγurup • ulïnčïγ ažun-larïn-tïn qutqarïp [•] ozγurtunguz san
120 -sartïn • arïmïš köngül-lüg qutluγ-lar [•] ayï trkkiä tuyunup [•] ayïγ

elf.

101 [52] Das Leben (?) hast Du geändert (?) • und alle auf ihr (wahres, ursprüngliches) Selbst zurückgeführt • Du hast Deine eigene Lehre gegeben •
102 für die zahllosen (Hend.) Lebewesen • [53] Mit Deinem ...... Herzen •
103 hast Du Allen Gutes erwiesen • Als Vergeltung des von Dir vollbrachten Guten • sind die in den engen (?)
104 Örtern (Gefängnissen?) Befindlichen alle emporgestiegen • [54] Lange und ohne Unterbrechung solchergestalt •
105 hast Du großen Vorteil gebracht • Als Vergeltung dieser Deiner Verdienste • [hast Du] vollständig die Burχan-

106 [Würde erlangt?] • [55] Mit den ...... ohne Streit (?) • .... tuend bist Du gekommen • ...
107 .... Als Vergeltung für Deine ...... • hast Du die schrankenlose Burχan-Würde erlangt •
108 langt • [56] Mit Deiner heiligen Zunge ohnegleichen • hast Du das gut genannte Gesetzes-
109 [Kleinod] • ohne daß es Dir leid war (d. h. freigebig) auszuteilen geruht • den leid-
110 vollen (Hend.) Lebewesen • [57] An dem Ruhe-Orte lange • stets und immer mit Freuden

[zwölf].

111 ...... ihre Qualen sehend • und nicht imstande zu verhindern
112 ...... Dein ...... (Akk.) • [58] Wie ausgeworfenen Speichel hast Du aufgegeben
113 die ..... Sünder • Du hast geruht Dich zu erbarmen •
114 ...... *körginčä* • [59] Alle belebten Sippen • waren infolge ihrer finsteren Leiden-
115 schaften • wahnsinnig (Hend.) • im Innern des *qaš* (??) geboren •

116 behütend (beobachtend, gehorchend) • gelangten sie zu einer Existenzform ohne Wiederkehr • [77] Von allem Anfang an *kirik* (?) .....
117 die skrupelvoll (?) handelnden • und die mit zweifelvollen Herzen begabten Menschen • ......
118 hast Du den Unterschied der ...... verstehn lassen • [78] Mit (?) (Deinem) erhabenen, barmherzigen Sinn • [sie?]
119 alle sammelnd (?) • und sie aus den kreisenden Existenzformen befreiend • hast Du sie erlöst aus dem San-
120 sāra • [79] Gereinigten Herzens seiende Würdige (Gesegnete?) • sehr (?) schnell zur Einsicht kommend • haben ihre bösen

Rückseite: **yti** y**krmi**.

121 -larïn bastïlar • ạrχant qutïn bul**tïlar** [•] *a*tqaγlïγ fïšailïγ **mängilär** [•]

122 al altaγ ◎ uzanmaq/**arïγ** öntürüp • anga yr/ . . . . . [•]
123 asïγ tuzu qïltïngiz • kösančig mängil*ä*r ////////// [•] **köni**
124 tözin unïtmïš -larqa • körg täkšürüp öngii • k/ . . . .
125 olarqa • olar bar**ča** qamïγun • ol körgüng**üz**nii körmi**š-tä** [•] **odun**

T III D 260₅. Vorderseite.

126 **sansar** ämkäkin-tin • *ozqa*lïï köngül turqurtïï • yalnguqlar-nïng **oγlanïnga** [•]

127 yrašïï körk ◎ kör*ki*tip • yanturtunguz ayïγ qïlïnčtïn • yafš*urmïš*

128 ilinmiš ātqaγ-tïn • barqu yoluγ bilmädin • b////////

129 ärtii ylnguq -nung • bar ililig **kög** qalïγ yüzintä • baχšïlïγ **burχ**

130 **-an tngrii** toγtunguz • siznii körüp tïnlγ-lar /// [•] sizik köngül-lä*r*in tarïq*a*r**tï** [•]

Rückseite: **säkiz** *yk*r**mi**.

131 **siz** yrlïqamïš yrlïγïγ • sïmtaγsïz köng**ülün** *kü*zätdii • küzätmi**šč**ä ///

132 /ïč-a/ïp • kön -gül köngül-täkii **äd**gülärii • kün küningä ön*t*ih [•]

133 kün tngritäg • ◎ yrutïï • yruq bilig-lärii yaltrïyu • yrlïq**ančučï**

134 köngül-lärii ökliyü • yazïnčsïzïn ärmäk čχšaptγ **küzätdi** [•]
135 y*a*lïnayu turur tamu-t*ïn* **oz**tïlar • kirtgünč köngül-lärii . . . .

T III D 260₄. Vorderseite.

136 **kirtü** törü-lärtä q*atï*γlanu • kirlig ayïγ qïl**ïnčïγ qïlmamaq** [•] kirt**ü**

137 čχšaptïγ küzätdii [•] **ät**'üz ärtim*li***gin sa**qïnïp • äwtin barq

138 -tïn öntilär • ◎ äd*gü* nomlarta pïšrunu • ät'**üz** arïγïn ärmäk čqšptγ

139 **p***ü*türtii • ada -lïγ orun-lar-tïn ozq*u*luq • arïγ nom*la***rta** qatïγ

140 **-lanu** [•] anošagan orṭuta toγqu üčün • aγïz arïγin ärmäk čχšap*t*γ küzä

siebzehn.

121 Neigungen unterdrückt • und die Arχant-Würde erlangt • [80] Die an die Welt fesselnden Sinnes-Freuden •
122 Trug und Lässigkeit entfernend • hast Du ihnen . . . . . •
123 Nutzen gebracht • [81] Erwünschte Freuden . . . . • den ihre wahre
124 Wurzel vergessen Habenden • die (Deine) Gestalt verändernd • . . . .
125 [hast Du Dich gezeigt?] ihnen • [82] Als jene insgesamt • jene Deine Gestalt gesehn hatten • wurden sie von dem

126 Wunsche beseelt, sich aus den Qualen des sündigen Sansāra zu befreien • [83] Den Menschenkindern •
127 (Deine so veränderte) Beschaffenheit und Gestalt zeigend • hast Du sie von der Sünde abgewandt • und von der ihnen
128 anhaftenden (Hend.) Liebe zur Welt • [84] Den zu wandelnden Weg nicht wissend • . . . . . .
129 waren des (der?) Menschen • Im Angesicht (vor) aller *ililig* Himmel (Firmamente, Äther) • Als Lehrer-Bur-
130 chan-Gott wurdest Du geboren • [85] Als sie Dich sahen, legten die Lebewesen . . . • ihre Zweifel ab •

achtzehn.

131 Und die von Dir gegebenen Befehle • befolgten sie mit eifrigem Herzen • [86] Dem Gehorsam gemäß . . . . .
132 . . . . • ihre in ihren Herzen befindlichen guten Neigungen (Vorzüge) • kamen von Tag zu Tag (mehr) hervor •
133 und leuchteten wie der Sonnengott. • [87] Ihr leuchtendes Wissen strahlte • ihre Barmher-
134 zigkeit nahm zu • und sie befolgten das Gebot Sündlos zu sein •
135 und entgingen (so) der flammenden Hölle • [88] Ihre gläubigen Herzen . . . •

136 sich im wahren Gesetz anstrengend • beobachteten das wahre Gebot • Schmutzige Sünden
137 nicht zu tun • [89] Des Leibes Vergänglichkeit bedenkend • verließen sie Haus
138 und Hof • Und indem sie sich in den guten Lehren übten • vollzogen sie das Gebot, daß der Körper
139 rein sei • [90] Um den gefahrvollen (anfechtungsreichen?) Orten (des Sansāra?) zu entgehn • strengten sie sich in den heiligen Lehren
140 an • und um im Unsterblichkeits-Palast wiedergeboren zu werden • befolgten sie das Gebot, daß der Mund rein

Rückseite: **toquz ykrmi**.

141 **tii** [•] **qut** qoluntïlar tözügü • qutluγ . . . . . yolïnča yorïqalïï • qorqïnčïγ s*a*nsar
142 **-tïn** ozqu *öz***ä** [•] qutluγ čïγ*ay*ïn ä**rmä**k čχšaptγ pütürtii • ürlüksüz
143 **no**mlarïγ pükü -ünüp • üč yawlaq yolqa q**o***r*qïnčïn • ü**s***t*üngi yig
144 orun-ta toγqalï [•] üč tmqa-larïγ pütürti [•] **tng***rim* siznii körmiš
145 -*tä*-*ö*g • tälim öküš tïnlγ-lar [•] t////q/q//t . . . . **o**zqalïïï [•]

Lücke.

T III D 260 20b. Vorderseite (?).

146 . . . . k///intä . . . .
147 . . . . /äkii yitii yük*ü***n**čüg t////l . . . . . .
148 . . . . sïmta*q*s*ï*z köngül//// uq///ar • közünür-täkih
149 . . . . -känip • kinintä **üč** yawlaq y*ol***ta** . . . . . .
150 . . . . t . . . . *ölümint***ä** . . . .

Rückseite (?) gänzlich abgeblättert.

T III D 258 f. Vorderseite.

151 tafrantïï • kösäsär-lär tïnlγ-la**r** . . . . . .
152 közüg *y*umup ačqïnča • közüntüng**üz** . . . . .
153 -larïnga yrašï tüzkärinč**siz** . . . . . .
154 -lïγ tïn*l*γ-*lar*ïγ • tözüni birt/ . . . . . .
155 . . . . aqt/ . . . .

Rückseite: . . . *otuz*.

156 . . . . /an . . . . .
157 . . . .
158 nïzwanï-larqaa • iyin yi/ . . . . . .
159 ikii quruγ töz -in bilmädin • . . . . .
160 -lig uv özä utïyu • birimlig ayïγ . . . .

Lücke.

[neunzehn.]

141 sei • [91] Segen erflehten sie alle • um auf dem glückseligen Wege des (der) . . . . zu wandeln • Um dem schreckensvollen Sansāra
142 zu entgehn • befolgten sie das Gebot, glückselig und (doch) arm zu sein • [92] Die vergänglichen
143 Lehren verwerfend • und aus Furcht vor den drei üblen Wegen • erfüllten sie, um auf dem höchsten Orte (im Götterlande)
144 wiedergeboren zu werden • die drei Siegel • [93] Als sie, mein Gott, Dich kaum gesehn
145 hatten • [haben?] die zahllosen Lebewesen • um [der Hölle?] zu entgehn •

146 . . . .
147 . . . . die sieben Verehrungen (Verneigungen, Gebete) (Akk.) . . . . .
148 . . . . . eifriges Herz . . . . . in der Gegenwart befindlich
149 . . . . • Später auf den drei bösen Wegen . . . .
150 . . . . bei ihrem Tode . . . . .

151 eilte • Wenn wünschen die Lebewesen . . . . . .
152 das Auge geschlossen habend bis zum Öffnen (? beim Öffnen?) • Du erschienst(?) . . . . . .
153 für die . . . . . tauglich (? passend usw.?) vollkommen unvergleichlich . . . . . .
154 die . . . . . Lebewesen • alle (Akk.) . . . . . .
155 . . . .

. . . undzwanzig.

156 . . . . . .
157 . . . . . .
158 den Leidenschaften • folgend (? nach Wunsch?) . . . . .
159 seine (ihre) beiden nichtigen Wurzeln nicht kennend • . . . . . .
160 im (Betäubungs-?) Schlafe schlafend • schuldnerische böse . . . . . .

T III D 260 25. 260 28. Vorderseite.

161 -rtii ä/// köngül-*l***äri**i • *a*l*q*ïš pašik sözläküg [•] **ay**ïγ qïlïnčïγ **ökünküg** [•]
162 ạmvrdšn qïlïp yïγïnquγ • ayu yrlïqadïngïz olarqa • bulqanyuq köngül-lüg
163 tïnlγ-lar • bu ◎ yrlïγïngïznïi äšitip • buyanlïγ talui ö*g*üzüg aqïtïp [•]
164 burχan-lar uluš -ïnta toγt**ï***lar* • adïn t*ü*mkä köngül-lär • arïγ yol-lar
165 -ta *yo***rïp** [•] ạmvrdšn *q*ï*l***tïlar** [•] **ạn**o*š***aga**n orṭu-ta toγtïla*r* [•] yinčürü töp*in*

Rückseite: tört utuz.

166 yük**ünürbiz** • yig üs*t*üngii **tngrimz** *s*izing**ä** • yirtinčütäkii tïn**lγ**-lar [•] yi*nt***äm**
167 nïrban-ta toγzun -lar • a**yančang** köngüli*n* *y*ükünür-biz • alqu yirtinčütä
168 -kii tïnlγ-lar • ◎ ạlp ada-larïn-tïn oṣzun-lar • ạmrïlmïš nïrwanïγ
169 tapṣun-lar • ögä yükünmiš buyanïmz tüšintä • üstüngii altïnqïi
170 tngrilärn**ing** • öngii öngii q**u**t vakšiklarning • üs*t*älzün tngridä**m** küč*l***äri** [•]

D III D 259 13. Vorderseite.

171 öz ......
172 -lärin-tä küzäḍzün • ...... [•] **qut**
173 qolur-biz sizin ◎ ......
174 tözü tägzün ......
175 -maqïn yinčürü yükünü täk**inür-biz** [•] ...

Rückseite: biš otuz.

176 krm**š**uhn birü yrlïqazu*n* ......
177 -lar birlä • tözü ...... [•] **tüz**
178 kärinčsiz yig ◎ ...... [•]

Versuch einer metrischen Rekonstruktion des Hymnus.

1 (1) alqu biš ažunlarnïñ umuγï •
aryayïša töẓ nom . . . či . . •
ayančañ köñülin yüküngü •
ayaγlïγ atlïγ qañïm mani bur-
χanïm •

2 (3) anuntumuz siziñä •
asra köñülin yüküngäli •
aliñ amtï, amuγ ïnaγ •
alqunuñ barča yükünčin •

161 ...... ihre Herzen • [114] Preisgebete und Hymnen zu rezitieren • die Sünden zu bereuen •
162 Zusammenkünfte veranstaltend sich zu versammeln • hast Du ihnen geboten • [115] Die Lebewesen mit verwirrten
163 Sinnen • dieses Gebot vernehmend • ließen den Strom der verdienstlichen Werke strömen •
164 und wurden im Burchan-Reiche wiedergeboren • [116] Andere *tümkä* (?) Herzen • auf reinen Wegen
165 wandelnd • veranstalteten Amvardišn • und wurden im Unsterblichkeits-Palaste wiedergeboren • [117] Tief verneigen

vierundzwanzig.

166 wir uns • unser höchster Gott vor Dir • Die in der Welt befindlichen Lebewesen • mögen stets
167 im Nirwāna wiedergeboren werden • [118] Mit verehrungsvollem Herzen verneigen wir uns • alle in der Welt
168 befindlichen Lebewesen • mögen deren schweren Gefahren entgehen • und das ruhevolle Nirwāna
169 finden • [119] In Vergeltung unsres Preis- und Lobgebet-Werkes • möge der oberen und der unteren
170 Götter • und der verschiedenen Geister (Hend.) • göttliche Kraft wachsen •

171 ......
172 in ihren ..... möge er behüten • ...... Segen
173 erflehen wir (von) Dir • ......
174 alle mögen erreichen ......
175 durch (in) ..... verneigen wir uns ehrfurchtsvoll .....

fünfundzwanzig.

176 er möge geruhen Absolution (??) zu geben ......
177 mit den .... • Alle .... • Voll-
178 kommen unvergleichlich gut ...... •

3 (4) yükünürbiz siziñä •
yüz yüzägütin bärü kirtgünčin •
yükünmiš sayu arïzun •
yügärü ....

4 (6) Stabreim?

5 (8) Stabreim ä.

6 (10) alqu ayïγ qïlïnčlarïmïz •
a/...............
.... qïlïnč tüšin uqïttïñïz •
....

7 (11) Stabreim u.

8 (14) Stabreim ta (?).

9 (16) umuγsuz biznitäg tïnlïγlarqa •
umuγï . . . . 'kä •
utlï säwinč öt//k// •
oγrïn yïqïn . . . . •

10 (18) adïnčïγ ïduq qañïmïz •
aγïnčsïz köñül . . . .
alqu tïnlγ oγlanïnïñ •
alp ärti sansartïn . . •

11 (20) . . . . ïduq qañïmïz •
üstürti qodï inmäsär •
üč . . . .
öküš tälim tïnlïγlar bultï ärti •

12 (22) . . . . /güllüg q/ . . oruquñuznï •
yalañuqlar ara . . . .
. . . . ažuntaqï tïnlïγlarïγ •
yarsmalaš . . . .

13 (24) . . . . /či tïnlïγlar ilkidä •
oruquñuz uči . . . .
. . . . qutrultï •
umuγsuz irinč moñul qal aγuluγ yïlqïta •

14 (26) tutči üzüksüz munïtäg •
toγumuγ ažunuγ unïtmaqlïγ •
toz topraqqa patïlïp •
turqaru moñul ärtilär •

15 (28) az nïzwanïqa aγuqup •
artayu yoqadturrta •
amvardïšnlïγ ot özä •
aña yürüntäg qïltïñïz •

16 (29) öwkä nïzwanï özä quturup •
ögsüz köñülsüz ärtilär •
öz tözlärin uqïtïp •
öglärin köñüllärin yïγtïñïz •

17 (31) biš ažuntaqï tïnlïγlarïγ •
biligsiz biligdin öñi ödürtüñüz •
bilgä biligtä yaratdïñïz •
farinibranka sanlïγ qïltïñïz •

18 (33) üztä bozta ulatï •
öküš tälim nïzwanïlar •
ögin köñülin azïtïp •
örlätür ärti tïnlïγlarïγ •

19 (34) qačan ïduq qañïmïz •
qalïγtïn qodï intiñiz •
qamïγ tïnlïγ oγuši nïnb/ . . .
. . . .

20 (35)

21 (37) Stabreim tö.

22 (39) säkiz türlüg ämgäk . .
. . . .
sädräksiz yigi qïlïnčlarïn •
säpän . . . .

23 (41) y/ . . . . özä •
yintäm tutči yintsigü •
yirtin/ . . . . . .
. . . . uqmadïn •

24 (42) Stabreim i.

25 (44) Stabreim bi.

26 (45) . . . .
. . . . tïnlïγlar •
oruquñuz učïn bulmadïn •
ulïnčïγ sansarta qaltïmïz •

27 (46) bilgä biliglig šatu tiktiñiz •
biš ažunuγ irklätip ozγurtuñuz •
biznitäg irinč tïnlïγlar •
bilinmädin . . . . kältimiz •

28 (48) b/ . . . . biz siznitäg •
burχanlïγ kün täñrig körgäli •
boqaγutaqïlar ämgäklig •
bu sansarta qaltïmïz

29 (50) ärtimlig mäñikä ilinmiškä •
äšsiz köni nomuγ nomlatïñïz •
ämgäklig taluitïn käčürtüñüz •
ädgü nïrwanqa yaqïn ilttiñiz •

30 (52) butulmaqlïγ ilkü tüpkä sïrïlmïšlarqa •
burχanlar ulušïña barqu yoluγ körkittiñiz •
buyanlïγ sumïr taγïγ turqurtuñuz •
bu . . /uñ örlük (??) bulturtuñuz •

31 (55) köwänčlig suw küznäkiñä soqlunmïšlarqa •
köni nomluγ köprügüg körkittiñiz •

könülintäki yig nomuγ uqïttiñiz •
k . . ïduq anČmanqa tutuztuñuz •

32 (57) altï qačïγ özä azmïšlarqa •
aγmaq inmäk ažunlarïγ körkittiñiz •
aviš tamu ämgäkin biltürtüñüz •
alqatmïš biš qat täñri yirintä toγurtuñuz •

33 (60) qutrulqu yol yïñaqlarïγ tiläyü •
qoptïn sïñar il ulušlarïγ käčtiñiz •
qutqarqu tïnlïγlarïγ taptuqta •
qodmadïn qamïγunï qutqartïñïz •

34 (62) oγatïp kälmiš biznitäg tïnlïγqa •
ävañliun nom ratnig nomlap qodtuñuz •
ozqu qutrulqu yol yïñaqïγ •
ol nomta äšidip uqarbiz •

35 (64) apam birök munïtäg •
arïγ nomuγ nomlap qodmasar •
amtïqatägi yirtinčü •
alqïnmazmu ärti tïnlïγlar •

36 (65) türk burχanlarta kin intiñiz •
tüz kärinčsiz burχan qutïn bultuñuz •
tük tümän tïnlïγlarïγ qutqartïñïz •
tünärig tamutïn tözüni ozγurtuñuz •

37 (68) al altaγ uzanmaqlarïγ tašqarïp •
adïnlarqa asïγlïγ išig išlätiñiz •
azmïšlarqa yolči yirči boltuñuz •
ayïγ qïlïnčlïγ šimnu ilgintin ozγurtuñuz •

38 (70) t . . köñüllüglärig qutqartuñuz •
tägilmiš közlär . . . . /tiñiz •
tägimligčä išlärig išlätiñiz •
täñri yiriñä barqu köni yol körkitiñiz •

39 (73) yirtinčkä umuγ ïnaγ törütüñüz •
yiti aγïlïγ nomlarïγ nomlatïñïz •
yintäm ayïγta yaratïntačïlarïγ tïdtïñïz •
yig üstünki orlar (?) turqurtuñuz •

40 (75) ayaγlarïγ barča siziñä ämtärtiñiz •
a///maqïγ ///anlanmaqïγ q/ . . . •
. /maqïγ irišmäkig särkürtüñüz •
amvardïšnïγ č/ . . . . •

41 (78) tolp sansarïγ siziñä añïttïrtïñïz •
todunčsuz yaqlarïγ tutulturtuñuz •
toγumïn ažunïn . . . . •
toruγ ädgü qïlïnčlïγ išlarïγ išlättiñiz •

42 (80) köz qaraq . . . . •
körü qanïnčsïz körklä körküñüzni •
k . . . . •
körürlär ärti siziñä titrü •

43 (82) Stabreim kö •

44 (84) Stabreim a •

45 (86) köñüli añakir . . . . •
. . . . körmäzlär •
küčsüz toruq kišilär •
k . . . . pïnpuñlar •

46 (88) qatïγï bädümiš pad •
q . . . . täglükläri •
qararmïš köñüllüg moñul . . . •
. . . . qïwïrqaq saranlar •

47 (90) talui ögüztäki balïqlar •
. . üñürintäki yäk oñžïnlar •
t . . . . •
taqï amarï tïnlïγlar •

48 (92) täñrim siziñä . . . .
. . . . ärsär olar yägü qoñuztïn •
tägirmäläyük/ . . . /mištä ök •
tärkin tarïqur ärti anČmandïn •

49 (94) k . . . . siziñ körküñüzni •
körmiš sayu m/ . . . .
kösäyürlär ärti birgärü •
küntämäk tï sizni körgü üčün •

50 (97) adaqïn yorïp sizni atayu •
aγïzïnta sizni ögä alqayu •
ančulayu amrar ärti sizni tözügü •
anasïn babasïn oγlanï säwärčä •

51 (99) uluγ yarlïqančučï köñülüñ özä •
olarnï barča sïqurup •
uluγ asïγ tusu qïltïñïz •
. . . . /tasï qïlïp •

52 (101) özüg yašïγ adïrtïñïz •
özirkäntiñiz yomqïnï •
öz ötüñüz birtiñiz •
ülküsüz sansïz tïnlïγlarqa •

53 (102) qïn////γ köñülüñüz özä •
qïltïñïz ädgü tüzükä •
qïlmïš ädgüñüznüñ tüšintä •
qïzïγ oruntaqïlar barča öntilär •

54 (104) uzatï . üzüksüz munïtäg •
uluγ asïγ tusu qïltïñïz •
ol buyanïñïz tüšintä •
utγuraq burχan qutïn bultuñuz •

55 (106) t/ . . . . -lar birlä qaršïsïz •
t/// taγïn qïlu kältiñiz •
t. . . . . /ñiz tüšintä •
tïdïγsïz burχan qutïn bultuñuz •

56 (108) äššiz ïduq tiliñiz özä •
ädgü tityük nomluγ rätnig •
äsirkäñčsizin üläyü yarlïqatïñïz •
ämgäklig tolγaqlïγ tïnlïγlarqa •

57 (110) tïnγuluγ orunta ürükin •
tï turqaru mäñiligin •
. . . . . . ämgäkin körüp •
titïnu umatïn . . .′ /üñüzni •

58 (112) sudmïš yarča tittiñiz •
. . . ayïγ qïlïnčlïγlarïγ •
suyurqayu irinčkäyü yarlïqa-
tïñïz •
. . . . körginčä •

59 (114) qamïγ tïnlïγ oγušï •
qararïγ nïzwanïlarï özä •
qal tilwätäg ärtilär •
qaš ičintä törümiš •
Größere Lücke!

76 Stabreim ya.

77 (116) ilkitä bärü kirik . . . .
. . . . uwšaq qïlïnčlïγ •
ikirčgü köñüllüg yalañuqlarqa •
. . . . adïrtïn uqïttïñïz •

78 (118) uluγ yarlïqančučï köñül özä •
olarnï (?) barča sïqurup •
ulïnčïγ ažunlarïntïn qutqarïp •
ozγurtuñuz sansartïn •

79 (120) arïmïš köñüllüg qutluγlar •
ayï (?) tärkkiyä tuyunup •
ayïγlarïn bastïlar •
arχant qutïn bultïlar •

80 (121) atqaγlïγ wišailïγ mäñilär •
al altaγ uzanmaqlarïγ öntürüp •
aña yr . . . . •
asïγ tusu qïltïñïz •

81 (123) kösänčig mäñilär . . . .
köni tözin unïtmïšlarqa •
körk tägšürüp öñi •
k . . . . olarqa •

82 (125) olar barča qamïγun •
ol körküñüzni körmiš-tä •
odun sansar ämgäkintin •
ozγalï köñül turqurtï •

83 (126) yalañuqlarnïñ oγlanïña •
yarašï körk körkitip •
yanturtuñuz ayïγ qïlïnčtïn •
yawšurmïš ilinmiš atqaγtïn •

84 (128) barqu yoluγ bilmädin •
b . . . . ärti yalañuqnuñ •
bar ililig kök qalïγ yüzintä •
baχšïlïγ burχan täñri toγtuñuz •

85 (130) sizni körüp tïnlïγlar . .
sizik köñüllärin tarïqartï •
siz yarlïqamïš yarlïγïγ •
sïmtaγsïz köñülün küzätdi •

86 (131) küzätmiščä . . . .
köñültäki ädgüläri •
kün küniñä önti •
kün täñritäg yarutï •

87 (133) yaruq biligläri yaltrïyu •
yarlïqančučï köñülläri ökliyü •
yazïnčsïzïn ärmäk čaχšapïtïγ
küzätdi •
yalïnayu turur tamutïn oztïlar •

88 (135) kirtgünč köñülläri . . . .
kirtü törülärtä qatïγlanu •
kirlig ayïγ qïlïnčïγ qïlmamaq •
kirtü čaχšapïtïγ küzätdi •

89 (137) ät′üz ärtimligin saqïnïp •
äwtin barqtïn öntilär •
ädgü nomlarta bïšrunu •
ät′üz arïγïn ärmäk čaχšapïtïγ
bütürti •

90 (139) adalïγ orunlartïn ozγuluq •
arïγ nomlarta qatïγlanu •
anošagan orduta toγγu üčün •
aγïz arïγïn ärmäk čaχšapïtïγ
küzäti •

91 (141) qut qoluntïlar tözügü •
qutluγ . . . . . yolïnča yorïγalï •
qorqïnčïγ sansartïn ozγu özä •
qutluγ čïγayïn ärmäk čaχša-
pïtïγ bütürti •

92 (142) ürlüksüz nomlarïγ bükünüp •
üč yawlaq yolqa qorqïnčïn •
üstünki yig orunta toγγalï •
üč tamγalarïγ bütürti •

93 (144) täñrim sizni körmištä ök •
tälim öküš tïnlïγlar •
t. . . . . ozγalï •
t. . . . .
Größere Lücke.

114 (161) alqïš pašik sözlägüg •
ayïγ qïlïnčïγ ökünggüg •
amvardïšn qïlïp yïγïnγuγ •
ayu yarlïqadïñïz olarqa •

115 (162) bulqanyuq köñüllüg tïnlïγlar •
bu yarlïγïñïznï äšitip •
buyanlïγ talui ögüzüg aqïtïp •
burχanlar ulušïnta toγtïlar •

116 (164) adïn tümkä köñüllär •
arïγ yollarta yorïp •
amvardïšn qïltïlar •
anošagan orduta toγtïlar •

117 (165) yinčürü töpin yükünürbiz •
yig üstünki täñrimiz siziñä •
yirtinčüdäki tïñlïγlar •
yintäm nïrbanta toγzunlar •

118 (167) ayančañ köñülin yükünürbiz •
alqu yirtinčüdäki tïnlïγlar •
alp adalarïntïn ozzunlar •
amrïlmïš nïrwanïγ tapzunlar •

119 (169) ögä yükünmiš buyanïmïz tüš-
intä •
üstünki altïnqï täñrilärniñ •
öñi öñi qut vakšiklarnïñ •
üstälzün täñridäm küčläri •

120 (171) Stabreim ö.

121 (172) Stabreim qu.

122 ?

123 (177) Stabreim tö.

Anmerkungen.

1. *biš ažunlar.* Die »fünf Existenzformen« sind wohl dieselben wie im Buddhismus; nicht zu verwechseln mit den *biš türlüg tïnlïγlar* (*Mus.* XXXVI S. 150 V.)!

2. *ayančañ* aus *ayanč-čañ*; zu *aya-*.

2. Zu *burχan* vgl. ein für alle Male das cap. IV des Beichtspiegel. Das Wort wird in unseren manich. Texten nie für »Gott« gebraucht, sondern nur den »Lichtgesandten, Propheten« zugelegt[1]. Wenn es in der Manichäer-Inschr. von Qara Balγasun (*Journ. as.* 1913 193 = 217)

[1] Ganz besonders selbstverständlich Mani. *Türk. Man.* I 12_{13}; 23_2 (*yaruq täñri Mani b.*); 24_5; III 15_7 (*üzütümüz qañï täñri Mani b.*); 40_1 *Mani prišti burχan*; vgl. I 24_6 *amarï burqan brištilär*; II 5—6 *Mitrii b. täñri* = Maitreya; III 11_3 *Mšiχa b.*; 14_8 *täñri yalawačï b.* (vgl. Beichtspiegel cap. IV und S. 226) und z. B. *Zrušč b.* = Zoroaster; vgl. Reichelt, *Soghd. Handschr.* I 1928 67 und dazu Rosenberg in OLZ 1929 Nr. 3 200—1. I 19_4 auch *Abamu b.*; vgl. Beichtspiegel 191.

heißt: autrefois j'étais ignorant et j'appelais »Buddha« [佛 *fo*] des démons, so wird ein manich. Uigure *fo* an dieser Stelle niemals durch *burχan*, sondern immer nur durch *täñri* wiedergegeben haben: das ersieht man klar aus dem Beichtspiegel cap. VIIB.

All das hindert unseren Verfasser natürlich nicht, wenn er Mani an einer Stelle mit »Burχan« angerufen hat, ihm an einer andern das Epitheton *täñri* »Gott« beizulegen[1], denn ihm war Mani der Vater, Führer, Lehrer, Prediger, Arzt, Erwecker, Erlöser *par excellence*, ja sogar »der höchste Gott« (Z. 166), neben dem alle anderen Gestalten des »Götterlandes« in den Schatten treten.

4. Wir wären nicht abgeneigt gewesen, *umuγ ïnaγ-a* zu »verbessern«, doch steht T II S 2 Rücks. 10 (buddh.) ebenfalls *umuγ ïnaγ täñrim*, wo *umuγ ïnaγ* doch wohl auch vokativisch gebraucht sind. Man kann aber auch *ïnaγï* lesen und dies mit *alqunuñ* verbinden, wenn dies nicht einfach zu *yükünč-in* zu ziehen ist.

5. *yüz yüzägütin bärü* offenbar redensartlich, aber ob es temporal oder local aufzufassen ist, bleibt vorläufig unentschieden. Das Kollektivum *yüzägü* »Hundert« könnte ja wohl für *saeculum* gebraucht werden, so daß der ganze Passus ungefähr dem gr. ἀπ' αἰῶνος entspräche, doch wird ja *-tin* und *-tin bärü* nicht nur in der Bedeutung »*von, von . . . her, seit*« gebraucht, sondern auch dort, wo wir den Lokativ erwarten und auch finden[2]; vgl. z. B. im Beichtspiegel *sö-dä* (= *-dän*) *bärü* wrtl. »von jeher« = »jemals«. Es könnte also *yüz yüzägütin bärü* sehr wohl etwa »allzeitig, zu allen Zeiten« bedeuten. Diese mögliche Bedeutung paßt jedoch nicht in einem unveröffentlichten buddh. Fragment (T III 84_{66} Rücks. 13 ff.), wo es heißt: ayïγ qïlïnčlaγ kišiniñ ölümi (geschrieben: ölüm mi!) yaqïn kältüktä añ ašnu ätüzintäki intriläri qačïγlarï bašïntïn ölüp barïr . . kün täñri yaruqï köziñä qapqara közünür [··] qaraqï aqtarïlur [··] yürüñ qaraqï örü yoqlayur [··] yüz yüzägüsintä marïmlarïnta barča ölüm yadïlïp anta'oq ög ïčγïnur [··] öz **ärin**-in tančqïlayur . . tišin čïqratur [··] yašlïγ közin qadašlarï tapa titrü körür [··] **saw** sözlägäli qïlïnsar sözläyü umaz »wenn eines sündigen Menschen Tod naht, so sterben zu allererst die körperlichen[3] Sinnesorgane[4] von seinem Kopfe an ab; des Sonnengottes Glanz erscheint seinem Auge ganz schwarz; sein Augapfel rollt; das Weiße seines Auges dreht sich nach oben; allerseits (überall) in allen seinen Gliedern breitet der Tod sich aus und alsbald schwindet seine Besinnung; er zerfleischt seine Lippen[5]; seine Zähne läßt er knirschen; tränenden Auges blickt er starr auf seine Verwandten; wenn er versucht zu reden, kann er es nicht.«

[1] Vgl. *yazd* und *bag*, von Mani gesagt, in den iran. Fragmenten.

[2] Vgl. das höchst sonderbare *-tin bärü* in Suv. 159_{12} *ol qamaγ burqanlar qutïña yilikimiztin söñükümüztin bärü qop süzük köñülümüz özä töpümüzni yirkä tägürüp yinčürü töpün yükünüp ötügči bolu täginürbiz.* An der ähnlich lautenden Stelle Suv. 153_{1-6} steht *yiliktin söñüktin bärüki!*

[3] Sie werden »körperliche« genannt, weil man auch »geistige« annahm; vgl. Eitel, *Handbook*, 1870, S. 47a.

[4] *intrilär qačïγlar* Hend.; vgl. skr. *indrya*; im Mongolischen *erketen, erketü, erketäi* (Kow. 265—266b). Zu *qačïγ* vgl. Anm. 57. In unserem buddh. Fragment T II S 32a Nr. 5 werden die fünf Sinne aufgezählt, und zwar so: *öñ* »Farbe« = Gesicht; *ün* »Stimme« = Gehör; *yïd* »Geruch«; *tatïγ* »Geschmack«; *bürtmäk* »Gefühl«; dieses *bürt-* kommt in der Nidāna-Reihe bei F. W. K. Müller, Uig. II 13 für skr. *sparśa* vor und ist wohl durch *b*-Umlaut aus *birt-* gerundet(?). Vgl. auch die wichtige Stelle im Suv. 364_{2}.

[5] Das Verbum *tančqïla-* oder *tančqala-* (vgl. *-kinä* und *-känä*; so schon mehrfach im Suv.) ist Frequentativum von **tanč-*; dazu das Nomen-Gerundium *tanču*. So auch Uig. I 45 unten *sansïz öküš tïnlïγlarïγ azïγlarï özä tančqalayu ölürüp* »er hat zahllose Lebewesen mit seinen Hauern zerfleischt und getötet«. Vgl. im allgemeinen das im Muséon XXXVI 308 Anm. 2 zu *käskilä-* Bemerkte. Wie *tanču* ist gebildet: *anču* < **anč-*; vgl. Beichtspiegel 215 und jetzt Pelliot im *T'oung Pao* XXVI 1929 264. Sind **tanč-* und *anč-* wie *sanč-* (Ung. Jahrbb. X S. 17f.) zu beurteilen?

12. *inčkülüg* aus *inčik-ü-lüg*; vgl. tel. leb. *änčik-* »ausruhen«.

16—25. Es ist selbstverständlich ganz unsicher, ob dieses Blatt wirklich Blatt 3 ist.

18. *adïnčïγ* < **adïn-sïγ*. sonst »anderer« usw., muß hier »auserwählt« bedeuten[1]; es entspricht ganz offenbar dem iran. *vižīd* »erwählt, auserwählt«. Vgl. z. B. Müllers *Handschr.-Reste* II 44 *vižīdag yazd mārī Mānī* »auserwählter Gott Mārī Mānī«; besonders aber den bedeutungsvollen Hymnus auf Mani und sein Bemafest (ibid. 66—67), dessen Detailerklärung die Iranisten uns bis heute schulden. Auch in Salemanns *Manichaica* III (*Bull. Ac. Imp. St. Petersb.* 1912) S. 4—6 werden wir unter dem »Auserwählten der Götter« (*vižīdag 'eg yazdān*) Mani verstehen müssen.

Diese Bedeutung von *adïnčïγ* nehmen wir jetzt auch an den beiden Stellen an, an denen es in den *Türk. Man.* II vorkommt: 10 unten *adïnčïγ türkčä bašik*; besonders aber 8 Z. 3 *adïnčïγ amraq*[*ïm*?]; vgl. Schaeder ZDMG 79 (1925) S. 263.

18. *aγïnčsïz*; zu *aγ-* »sich verändern« usw. (Kāš.). Vgl. Müllers Pfahlinschr. 6_{4}: *aγïnčsïz äwrilinčsiz* »unveränderlich« usw., das auch sonst in unsern Fragmenten bei *köñül* »Gesinnung« vorkommt.

25. *irinz* lies *irinč*; vgl. 48 *irinž*.

26. *monqul* vgl. Kow. 2031 und *Suv.* 624_{18}.

28. *amvardišn*. Nach freundlicher Mitteilung von Hrn. Dr. Lentz erklärt es Hr. Prof. Andreas als »Zusammenkunft«. Es könnte auch »Erfüllung, Gewährung« bedeuten.

32. *frnibran*. Vgl. die ähnliche Form *prniwran* in TM 510 Vord. 7 (abgerissene Stelle). Kow. 1099a unter *bari*; Eitel, *Handbook* (1870) S. 91a.

33. *üz boz* »Haß«, da es in dem uig. Fragment des Pelliotschen Traité (*Türk. Man.* III) 19 Vord. Z. 16 dem *haine* des chin. Originals entspricht (怨 *yüan*). Diese Bedeutung ist überall einzusetzen, wo die Verbindung bis jetzt belegt ist (z. B. Uig. II 76_{8}, 85_{25}; Beichtsp. cap. VI B 10). Vgl. auch (unveröffentlicht) T III 84 Rücks. 27 *bir ikintikä üz boz köñülüñüzlär bar ärsär* »wenn ihr gegeneinander gehässiger Gesinnung seid«.

34. *örlät-* wrtl. wohl »hochbringen«. Es ist Syn. von *ämgät-*; vgl. Suv. 135_{17} *örlätdim ämgätdim isig özlärintin öñi adïrtïm ärsär* »wenn ich sie gequält und des Lebens beraubt haben sollte«; vgl. 136_{11}. Auch mit *bulγa-* wird es verbunden: Radloff, *Ṭišastvustik* (*Bibl. Buddh.* XII) S. 68.

36—45. Wahrscheinlich Blatt 5. Unsicher!

38. *tört toγum*. Vgl. Suv. 133_{13} *tört toγum biš aṣun altï yoltaqï tïnlïγlar birlä qatïlu qarïlu* »mich vermischend mit den in den vier Geburten, den fünf Existenzformen und den sechs Wegen befindlichen Lebewesen«. Vgl. Eitel, *Handbook* (1870) S. 145 unter *tchatur yōni*; SBE 8 339; 49 II 113 und *Türk. Man.* I 8 und von Le Coqs Anm. dazu auf S. 38.

39. *säkiz türlüg ämgäk*(*lär*). Was ist gemeint? In dem unveröffentlichten manich. Fragment TM 149 Vord. 3 steht: *säkiz türlüg ačïγ trkä ämgäklär*. Was ist *trkä*? TM 272_{7} Vord. 4 *ačïγ tarqa ämgäk*. Ebenso z. B. Suv. 514_{15}. Also Lehnwort?

40. *sädräksiz*, von *sädräk* > *säiräk* > *sïräk* > *siräk*.

40. Wegen des Stabreims ist kaum an *sapan* »Pflug« zu denken.

43. *atqan-* vgl. Anm. 121.

47. *biliglig šatu*. Die Adjektiva auf *-lïγ* bilden vielfach einen Genitiv. Vgl. z. B. Uig. III 5_{1} *ökünmäklig ört* »Flamme der Reue«; 15_{10} *ätüzlüg aγïlïq* »Schatzhaus des Körpers«; 14_{11} *isig özlüg ärdini* »Kleinod des Lebens« usw. Sie bestätigen doch wohl die in der Georgspassion (*Muséon* XXXIX 59ff.) vorgetragene Annahme von der rein adjektivischen Herkunft des türkischen Genitiv auf *-iñ* (*mäniñ* usw.).

52. *butul-* von **butu-* zu *but* »Fuß« usw. Vgl. tar. *putlaš-* in *Prob.* VI 44 *bir tašqa putlešip* »mit dem Fuße hängen bleibend«. Im Suv. 373_{14} heißt es *sansarqa yimä ilinmäz nïrwanqa*

[1] Thomsen ist also der richtigen Bedeutung (»erlesen«) schon sehr nahegekommen, wenn er *adïnčïγ barq* usw. in IS 12 durch »ausgezeichnete Halle« übersetzen wollte (ZDMG 78 1924—25 S. 144).

yimä buḍulmaz »(die Bōdhisattvas) hängen weder am Sansāra noch am Nirwāna«. Vgl. Chin. 19 v. u. 6: 離生死涅槃. »Sie sind außerhalb des Sansāra und des Nirwāna.« Und Suv. 102$_{18}$ *azu ymä tiši tinlïɣqa butulmaq yapšïnmaq oɣurïnta* »oder auch weil (ich mich) an die Weiber gehängt habe«. Trotzdem können wir *butulmaqlïɣ ilkä* keinen Sinn abgewinnen; *ilkä* wohl = *ilgü*?

57. *ąnčan* wohl Schreibfehler für *ančman*? Vgl. das nestorianische Glaubensbekenntnis in Müllers *Soghdischen Texten* (85$_{24}$, 87$_{24}$): *ptɣāmßrïmïnč trsākānī 'äncmn* »(und an eine ....) apostolische, christliche Gemeinde«. Uigurisch belegt in: *Türk. Man.* III 34$_{3}$, 43$_{21}$. An einer später zu veröffentlichenden Stelle unseres *pothï*-Buches steht *ąnčman quwraɣ*.

57. *altï qačïɣ*. Uig. II 12$_{27-28}$ *altï qačïɣ orunlar* = *ṣaḍ-āyatana* und Müllers Zusammenstellungen S. 13. Unser *qačïɣ* zu *qač-* »fliehen«; vgl. mong. *bišai, višai* »lieu, demeure, refuge, asyle ..... organes des sens« < skr. *viśaya*, aber zweifellos durch den türk. Buddhismus vermittelt; vgl. unten Z. 121 *fišailïɣ* und Uig. II 28$_{1}$ *wišailïɣ mänilär* »Sinnesfreuden«.

Unsere buddh. Fragmente haben ebenfalls häufig nur *altï qačïɣ*, ohne *orunlar*; so auch mehrfach Suv. Vgl. oben Anm. 5 und unten Anm. 121.

61. *käztingiz* lies *käč-*. Vgl. Anm. 25.

62. *oɣatïp käl-* ist bereits *Muséon* XXXVIII S. 45 behandelt worden.

62. *ävngliun*. Wohl lediglich sogenannter »Reim fürs Auge«, da man unserer Alliteration zuliebe eine Aussprache **oñliun* doch kaum wird annehmen wollen. Das Mani zugeschriebene »Evangelium« wird auch *Türk. Man.* III 12$_{14}$ und 46$_{3}$ erwähnt.

68. *al altaɣ uzanmaqlar*. *altaɣ* zu *alta-*; *-ta-*, *-da-* in Bildungen wie *qïsta-* < **qïz-ta-*, *istä-* < **iz-tä-*; *üntä-* < *ün-tä-*; wohl auch *arta-* zu *ar*, zu dem wohl auch oɣuz. *arsu* »minderwertig« (Kāš.) gehört. — *uzan-* zu **uz* »lang«, vgl. TT I 258 Anm. 2. — Unsere Übersetzung ist ganz unsicher. Suv. 363$_{20}$ steht *al altaɣ uzanmaqïm özä* »durch meine kunstvolle Methode (?)« = chin. 18 v. u. 13 以善方便, d. h. »durch gute Methode«. Vgl. auch U III 28$_{4}$. — Unsere beiden Stellen (Z. 68 u. 122) scheinen aber eher auf das 7. und 9. der 10 Gebote hinzuweisen: »Unterlassen des Lehrens der trügerischen Vorwände« und »... der Schlaffheit und Mattigkeit im Handeln« (Flügel S. 95).

69. *yirtči* Schreibfehler für *yirči*.

70. Šimnu kommt auch in den buddh. Turfantexten vor; so z. B. Suv. 429$_{13}$ *šamnu süsin uḍup* »das Heer des Šimnu besiegend«. Er ist also auf diesem Wege zu den Mongolen gekommen.

Am Ende der Zeile ist wohl *täglük* oder *tägilmiš* zu ergänzen.

71. *tägil-*. So richtig mit *-g-*; wörtlich »getroffen werden«. Dazu *täglük* »erblindet« < **tägil-ük*. Fast immer elliptisch für *közi tägilti* usw. Vgl. T III 84—80 Rück. 3: *ötrü ol bayaɣut qap qara tünlä bir quruɣ sögüt tuš bolup yïltïzïña kädkirip sögüt buḍïqïña közi tägip*[1] *bir közi tägilti* »da kam jener (von Räubern überfallene und ausgeraubte) *bayaɣut* (d. h. *śreṣṭhī*) in pechfinsterer Nacht an einen verdorrten Baum, stolperte über dessen Wurzeln, seine Augen trafen auf einen Baumzweig und er erblindete auf einem Auge«.

73. *yirtinč*. Nur Schreibfehler für *yirtinčü*? Oder nach Turk. Brief 5 (*Ung. Jahrbb.* X 17 § 2) zu beurteilen? Vgl. auch TT I Anm. 91. Aber das Wort bleibt unklar; Kow. 2368 bringt es mit tib. *ḫjigs-rten* »Welt« zusammen. Vgl. Wladimirtsow, *Vergl. Mong. Gram.*, 1929, S. 109.

73. *yiti aɣïlïq nomlar*, wrtl. doch wohl »die sieben Schatz-Lehren«[2]. Oder ist *aɣïlïɣ* zu lesen? Es handelt sich um die sieben Bücher Manis; vgl. Flügel, Mani 1862 S. 102.

74. Vgl. Man. Hym. (*Muséon* XXXVIII) S. 3 und Anm.

75. *orlar* war vom Abschreiber vergessen worden. Ist *or* etwa das Grundwort von *orun*? Vgl. Turk. Brief 4 (*Ung. Jahrbb.* VII 39). Oder lies *ör*? Oder *örgin* »Thron«??

[1] Die Dublette T II S. 32a Rück. 3 hat *sögüt [budï]ɣï köziñä tägip*.

[2] Vgl. z. B. Suv. 172$_{13}$ *alqïnčsïz tükätinčsiz nom aɣïlïq* »der unerschöpfliche Gesetzes-Schatz«.

76. *ämtär-* < *ämit-är-*? Zu *ämit-* vgl. Kāš.??

77. *särkür-*. Vgl. Uig. II 69 (40) 1: *čärigin tïṭmaq särkürmäk qïlurmän* »ich ‚verhindere' sein Heer«, d. h. »ich schlage es in Fesseln«, durch einen Bannspruch.

78. *anqïtïr-* von **anqït-* d. h. *anyït-* d. h. *ańït-*. Vgl. Uig. III 38$_{8}$.

78. *yoq*. Höchst unsicher nach *Türk. Man.* III. S. 5; ergänzt.

86. *avyākṛta*. Vgl. Uig. III 5$_{6}$; Rahder, *Glossary of the .... Daśabhūmika-Sūtra* (Paris 1929) S. 22; chin. 無記.

87. *kišäi* für *kiši* verschrieben?

90. *qïfïr-* = **qïwïr-* < **qïbïr-* von *qïp-*, *qïp-*? Oder lies *qawïr-* und vgl. Uig. III 73$_{25}$ *tirä qawïra* »zusammenfassend«, bei Kāš. *qawur-* »drücken«. Doch kommt *qïwïrɣaq* T II S 32a Nr. 28 an zerstörter Stelle vor. Am besten wäre es jedoch **qïwïrqa-* anzusetzen und die Bildungen auf *-ïrqa-* in ZZ 101, 109, 113 zu vergleichen. Auch Suv. 102$_{3}$ ist für *qïyïrqaq* zu lesen *küni qïwïrqaq köñül* »Neid und Geiz« oder dgl.

91. *oñžïn*, *uñžïn*. Vgl. Kāš. 231 *uñužïn* »Wüstendämon, der die Leute überfällt«. Wohl Lehnwort (zur ersten Silbe vgl. mong. *ongon* Kow 353a »génie tutélaire d'un endroit«?). Vielleicht Lehnwort aus dem Chinesischen: 亡人 *wang-jen* »Verstorbener«.

93. *yägü* ist unwahrscheinlich, da man *yi-gü* erwarten müßte. — Wegen *-yük* in *tägirmäläyük* vgl. Anm. 108.

96. *birkärü*, *birgärü*. Vgl. z. B. Suv. 183$_{14}$ *qu-a čäčäklärig täñri täñrisi burqan özä birgärü sačdïlar* »sie warfen alle miteinander Blumen auf den Göttergott Buddha«.

96. *tïï* (vgl. auch Z. 110). Im Suv. 594$_{3}$ heißt es: *qïlïqï ti ornaylïɣ ärmäsär* »wenn ihr Charakter nicht beständig und fest ist«.

100. *sïqur-*, Z. 119 *sïɣur-*. Vgl. Wb., doch ist die Bedeutung noch recht unsicher.

101. *öz yad* verschrieben für *öz yaš*??[1] *özirkän-* < **öz-irkä-n-*; vgl. z. B. *alpïrqa-* oder *alpïrq(a)n-* in Radloffs USP 185 »sich wie ein Held betragen, heldenmütig handeln«; unten Z. 113.

101. *öd* scheint dagestanden zu haben; lies jedenfalls *öt*. Doch könnte auch *ög* in Frage kommen.

103. *qïzïɣ* für *qïsïɣ* wie *tuzu* für *tusu*? Vgl. auch Kāšɣarïs »Haft«; demnach zu *qïs-*, wie auch *qïsïl* »Schlucht«. Es mag sich also um eine Übersetzung des iran. *zëndān* »Gefängnis« handeln. Gemeint ist der »Körper« (Salemann, *Manichaica* III 9—12: *nasāh* und Chav.-Pell. *J. as.* 1911 537), in dem sich die Seele wie in einem Gefängnis befindet.

108. *tityük* < *tit-yük*; vgl. Z. 93 und 162. Wir alle haben früher die Form auf *-yuq* mit der auf *-duq* verknüpft. Seit aber Müllers Uig. III erschienen sind, läßt sich diese Auffassung nicht mehr halten, da dort *-yuq* neben *-duq* auftritt. Wir trennen also *-yuq* durchaus von *-duq* und vergleichen *-yuq* mit dem Präteritum III (Castrén § 77, 83) der Abakan-Dialekte[2]. Im Uigurischen wird die Form auf *-yuq* nur selten adjektivisch gebraucht: Uig. III 42$_{12}$ *öwkä köñül öritmäyük tïnlïɣ män ärür män* »ich bin ein Lebewesen, das keine Zorn-Gesinnung (in sich) hat aufsteigen lassen«; Suv. 138$_{3}$ *qïlmayuq ayïɣ qïlïnčlarïɣ ikiläyü taqï qïlmaz män*, wo sonst gerade *-duq* das Übliche ist: »die Sünden, die ich nicht begangen habe, werde ich auch fernerhin nicht begehen«. Viel häufiger ist ihre Verwendung in einer »echten« Verbalform: *-yuq män, -yuq sän, -yuq ol*. Vgl. z. B. Uig. III 54$_{15}$ *tüšäyük män* »ich habe geträumt« (Uig. II 24$_{27}$ ist also das *-yük* der Handschrift wieder herzustellen); 48$_{6}$ *saqïnyuq sän* »du hast gedacht«; 64$_{5}$ *yaqïn kälyük ol* »er ist nähergekommen«; 55$_{19}$ *qarïyuq biz* »wir sind alt geworden«; 48$_{20}$ *oɣrayuq siz* »ihr (Sie) habt beabsichtigt« usw. Gerade diese Funktion trennt

[1] Wir geben gerne zu, daß ein Schreibfehler *yad* für *yaš* sehr ungewöhnlich ist, doch können wir auch dem iran. *yād* an unserer Stelle keinen Sinn abgewinnen.

[2] Vgl. *Prob.* II 250 *perdžïk* »sie gab«, *ǰetčïk* »sie erreichte«, *aldžïq* »nahm«; 256$_{202}$ *tüssük* aber 210 *tüssük* »er ließ sich herab« < **tüš-yük*; *tüssük* auch z. B. 499$_{245}$ und $_{269}$. Mit dem Pronomen 258$_{270}$ *tapčïqpïn* »ich habe gefunden« usw. usw.

-yuq ganz entschieden von *-duq*, auch für diejenigen, die einer laxeren Handhabung der Lautgesetze das Wort reden.

109. *äsirkä-, äsirgä-, isirgä-* < **äs-irkä-*. Die Etymologie im Wb. unter *esirkä-* ist unverständlich; in Frage kommt nur das Nomen *äs.* »Gedächtnis« usw. Kāš. übersetzt sehr gut »sich über einen Verlust betrüben« (vgl. Wb. *äsirgä-* 4): so Uig. III 45_{1}. *äsirgänčsiz köñülin bir-* »rückhaltlos geben«. Im Suv. 169_{13} *äsirgänčsiz ökünčsiz köñülin.* Zu *-irkä-* vgl. Anm. 101 und 113.

110. *tïnɣuluɣ* wrtl. »zum Ruhen«. Für *turqaru* ist *turqadu* geschrieben, da der Punkt vergessen wurde oder erloschen ist.

113. *suyurqa-* d. h. *tsuyurqa-*, wie im Suv. 612_{12}. 619_{1} geschrieben wird; < chin. 慈 *ts'i* »mitleidig, Erbarmen« usw. und *-urqa-*.

120. *qutluɣ*. Vgl. die Bedeutungen des entsprechenden mong. *khutuktu* bei Kow. 918b.: vénérable, respectable, saint, divin, béni usw. Im Suv. tritt *qutluɣ* sehr häufig in Verbindung mit *tüzün* »edel« usw. auf (z. B. 193_{11}, 195_{6}).

120. *ayï* wohl nur Schreibfehler für *adi* »sehr«?

121. *atqaɣ* vgl. Z. 128. Von **atqa-*; vgl. Z. 43 *atqan-*. Oder ist *atqaq* zu lesen? Vgl. tel. *atqaq* »Widerhaken bei der Angel« usw. Das alte Wort ist ins Mongolische entlehnt worden, wo (Kow. 62—63) *atqaq* (= skr. *vikalpa*) bedeutet: en général le point de contact (avec le monde), attachement (au monde), liaison ou relation (à la matière) usw. Vgl. auch z. B. Suv. 371_{7} *altï qačïɣlarnïñ, altï atɣanɣularnïñ äzügin igitin* »(als sie begriffen hatten, daß) die *altï qačïɣ* (vgl. Anm. 57) und die *altï atqanɣu* trügerisch (Hend.) sind«.

121. Zu *fišailïɣ* vgl. Anm. 57.

127. *yaraši* offenbar von *yaraš-*. Vgl. *Ung. Jahrbb.* VIII 254 (hiernach zu ändern?). Doch kommt es auch als Adjektiv vor; vgl. unten Z. 153(?) und z. B. Suv. 597—22 *ötrü ol bayaɣut oɣlï urï yimä olarnïñ igläriñä yaraši öñi öñi türlüg ot äm birip* »dann gab jener Bayaɣut- (d. h. *śreṣṭhī*) Sohn auch für dieser (Kranken) Krankheiten allerhand passende Heilmittel«. Vgl. 183_{9}.

129. Statt *yalañuqnuñ* vielleicht °*lar*? Auf dem unbeschriebenen Kreis um das Pothīloch steht in uig. Schrift *tul* oder *tol*? Die Stelle scheint also schon einem alten Leser unklar gewesen zu sein.

131. *sïmtaɣsïz* von **sïmtaɣ* < **sïmta-ɣ*; vgl. Uig. I 58 und z. B. das Maitrisimitfragment T II S 2 Nr. 29, Rücks. 26: *ol ödün timin ök sïmtaɣsïz köñüllüg bolurlar; sïmtaɣsïz bolmïšta kin qop qamaɣ ädgü bütmäki bolur.* Basis **sïm* (= ²*sïm* bei Radloff?); vgl. sag. koib. *sïmdaq* (< **sïmda-q*) und mong. *šimda-* Kow. 1507a »se presser usw., tâcher de, ... faire tous ses efforts« usw.

132. *köngül* ist versehentlich zweimal geschrieben worden.

134. *čaɣšapït, -put.* Vgl. Beichtspiegel 211—12 und Blochet, *Introduction à l'histoire des Mongols,* 134 in der Anm. Auch TM 272 Nr. 2, Rücks. Z. 8 (buddh.) steht *čɣšaput.*

134. *yazïnčsïzïn ärmäk* usw. Prädikative Instrumentale sind besonders in den manichäischen Texten häufig und sollen in einem der nächsten Turkolog. Briefe besprochen werden.

Wir übersetzen *yazïnčsïz* vorläufig durch »sündlos«, sind uns aber bewußt, daß das Wort irgendeinen prägnanteren Sinn haben muß: etwa »treu, anhängend, nicht abfallend von der Lehre«; vgl. *yaz-ïn-* »für sich lösen« bei Kāš. und *yazïndi* »er lehnte sich auf« in II E 17 = *yañïldi* in I E 20[1].

141. *qïwlïɣ* würde in die Lücke passen, doch scheint *yol-i* auf ein Nomen im Genitivverhältnis hinzudeuten.

---

[1] Möglicherweise ist *yazïnčsïz* »Keuschheit«. Vgl. Suv. 205_{15} *yazïnčsïz arïɣ čɣšapt tutmaq* »das sündlose, reine Gebot halten«, nämlich das 2. der pāramitās: Skr. (Eitel, *Handbook* 1870 127a) »*śīla* moral purity«, dann allerdings auch »perfest compliance with all the rules of the vinaya«. Dazu passen die Stellen U II 76_{5}, 85_{22}, U III 63_{13} und *Mus.* XXXVI S. 152 VI B Nr. 9.

142. *ürlüksüz.* Wohl zu *ür* »lange« usw. (Beichtsp. 232); Uig. III 43_{7} steht es für *anityad* = *anityatā* (Eitel, *Handbook*, 1870, 151b); vgl. Kow. 11b *anidyat* »non éternel, périssable, caduc, fragile«.

143. Zu *pük-, pök-* vgl. *Neg. Verbum* 120 und KOsm. III 68 Anm.

Oder heißt *ürlüksüz nomlar* etwa »die Lehre von der Unbeständigkeit alles Irdischen«?? Dagegen spricht doch wohl der Plural *nomlar.* Für *pükün-* müßte dann jedenfalls eine andre Bedeutung gefunden werden.

147. Zu den »sieben Verneigungen« vgl. Kesslers *Mani* 243ff.

159. Was sind die beiden »verdorrten« oder »nichtigen« Wurzeln?

160. *uv.* Der Endbuchstabe ist nicht *w*, sondern das sonst in Lehnwörtern gebrauchte *v*; man kann aber auch *uu* lesen. Dagegen steht Uig. III 11_{8} deutlich *uw.* Wie dieses Wort (< **ub*??) mit *udu* (Kāš.) zu vermitteln ist, bleibt abzuwarten! Und zwar um so mehr, als dies *udu* offenbar fehlerhaft für **uduq* steht. Dazu dann: *uyuqla* > **ūqla-* > *uχla-* bzw. zu *yuqla-*.

161. *sözläküg* = *sözlägü-g* »das Rezitieren« (Akk.).

162. *bulqanyuq* < *bulɣa-n-yuq.* Vgl. Anm. 108. Bei Kāš. ist auch *bulɣayuq* »getrübt« belegt, das nicht zu ändern ist; vgl. sein *ögräyük* u. dergl.

164. *tümkä*?? Suv. 384_{21} steht *tümkä biligsiz yalañuqlar*; ist es etwa »harmlos, naiv«? Da aber das Chinesische an dieser Stelle (19 r. u. 16) = »töricht« hat, so ist *tümkä* vielleicht ein Synonym von *biligsiz.* Bildung wie *bilgä, ögä*? Lies *köñüllüglär*??

170. *qut vakšik.* Vgl. *Türk. Man.* III 34_{11}. Die Verbindung ist auch in den buddhistischen Schriften sehr beliebt (vgl. z. B. Suv. 425_{1} *tiši irkäk qut vakšiklar* oder *vakšäk*) und scheint ihrerseits Schaeders Herleitung von *qut* aus dem Iranischen. (TT I Anm. 183) zu stützen.

176. *krmšuhn*; offenbar iranisch aber u. W. noch unerklärt. Vgl. Beichtspiegel 228 und TT II Anm. 36 auf S. 12. Etwa »Absolution«? Es scheint dem *kšanti* der buddh. Fragmente zu entsprechen.

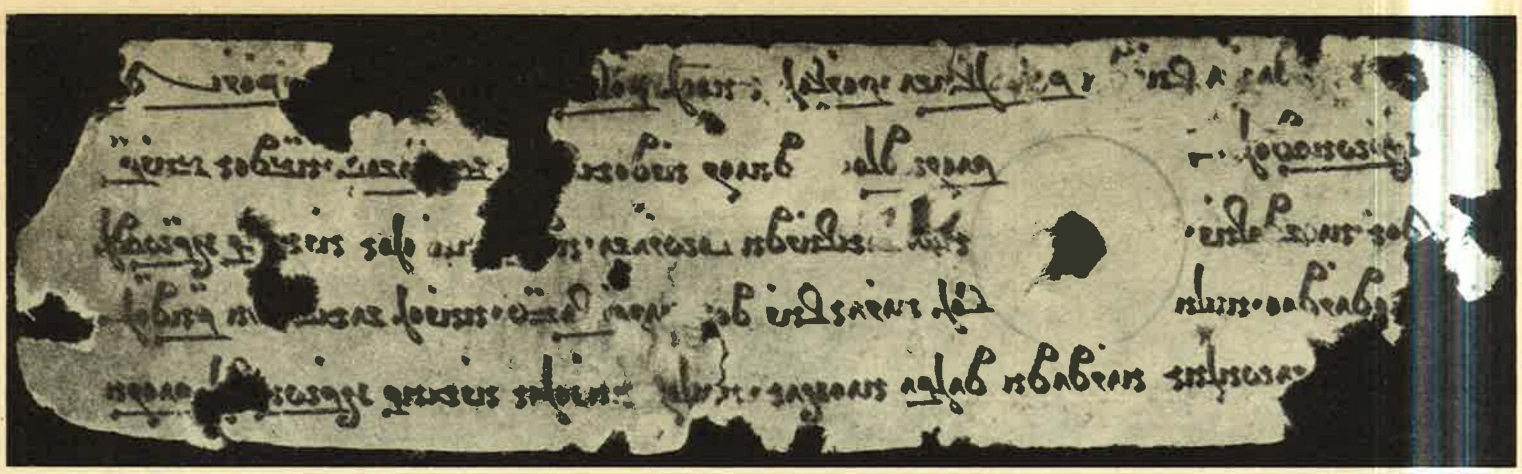
TÜRK TARİH KURUMU KÜTÜPHANESİ

Ausgegeben am 6. Mai.

Berlin, gedruckt in der Reichsdruckerei.

TÜRK TARİH KURUMU KÜTÜPHANESİ

ZZ. 136—140



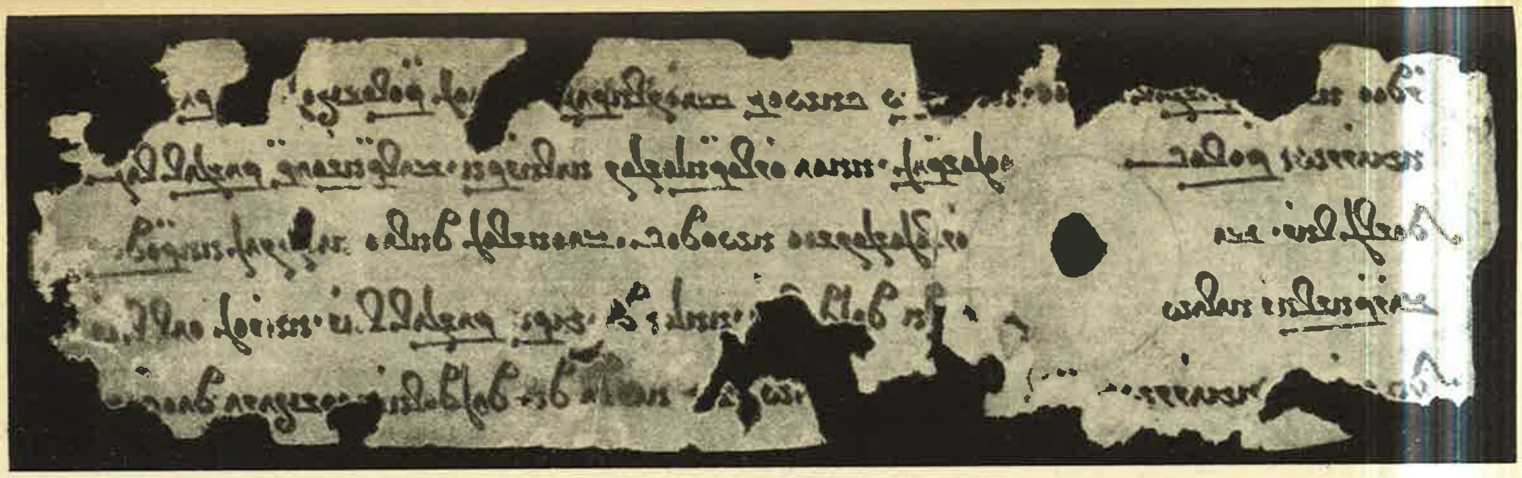
ZZ. 141—145

Bang und A. von Gabain: Türkische Turfan-Texte. III.

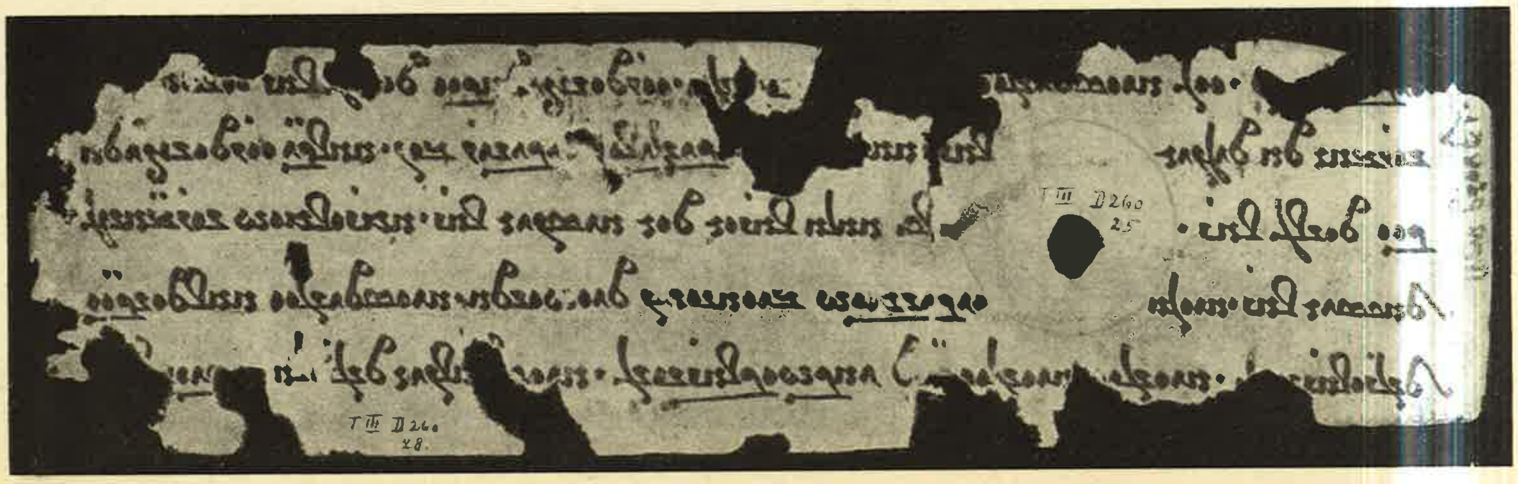
TÜRK TARİH KURUMU KÜTÜPHANESİ

Sitzungsber. d. Berl. Akad. d. Wiss.

Zl. 161—165



Zl. 166—170



Bang und A. von Gabain: Türkische Turfan-Texte. III.

TÜRK TARİH KURUMU
KÜTÜPHANESİ

Bekanntmachung.

Vom 1. Januar 1930 ab gelten für den Bezug der »Sitzungsberichte« der Preußischen Akademie der Wissenschaften die folgenden Bestimmungen:

1. Jede einzelne Arbeit ist wie bisher separat käuflich.

2. Ferner wird eine Subskription nach Fachgruppen eröffnet. Folgende Gruppen sind vorläufig in Aussicht genommen:

a) Mathematik.
b) Physik, Chemie, Mineralogie, Astronomie, Astrophysik, Technik.
c) Geophysik, Geodaesie, Geologie, Geographie.
d) Botanik, Zoologie, Palaeontologie, Anatomie, Physiologie.
e) Philosophie.
f) Geschichte des Altertums.
g) Mittlere und neuere Geschichte.
h) Kirchengeschichte.
i) Rechts- und Staatswissenschaft.
k) Allgemeine, deutsche und andere neuere Philologie.
l) Klassische Philologie.
m) Orientalische Philologie.
n) Kunstwissenschaft, Archaeologie und Vorgeschichte.

Die Subskribenten auf eine oder mehrere dieser Fachgruppen erhalten alle zu der betreffenden Gruppe gehörigen Arbeiten (einschließlich der nicht im Buchhandel erscheinenden kleinen Mitteilungen) mit einem Preisnachlaß von 20 $^{0}/_{0}$.

Die Subskription verpflichtet zur Abnahme aller im Laufe eines Kalenderjahres in der betreffenden Fachgruppe erscheinenden Arbeiten. Sie kann jederzeit eröffnet werden, jedoch nicht mit rückwirkender Kraft. Wird die Subskription nicht spätestens zum 1. Dezember widerrufen, so gilt sie als stillschweigend erneuert für das folgende Jahr.

Die Subskription erfolgt direkt bei der Preußischen Akademie der Wissenschaften in Berlin NW 7, Unter den Linden 38.

3. Endlich erscheinen die »Sitzungsberichte« auch wie bisher in Jahresbänden, die ebenso durch Subskription erhältlich sind, und zwar getrennt in »physikalisch-mathematische Klasse« und »philosophisch-historische Klasse«. Die Subskription auf die Jahresbände erfolgt in derselben Weise wie die Subskription auf die einzelnen Fachgruppen. Das bisherige Abonnement fällt fort.

Für jedes einzelne Heft der »Sitzungsberichte« wird (entsprechend dem Verkaufspreis der darin enthaltenen Arbeiten) ein fester Ladenpreis angesetzt. Den Subskribenten auf die Jahresbände der »Sitzungsberichte« einer einzelnen Klasse wird ein Preisnachlaß von 40 $^{0}/_{0}$ auf die Preise der einzelnen Hefte, den Subskribenten auf beide Klassen ein solcher von 50 $^{0}/_{0}$ gewährt.

Preußische Akademie der Wissenschaften.

Sonderausgaben aus den Sitzungsberichten und Abhandlungen

Verlag der Akademie der Wissenschaften
In Kommission bei Walter de Gruyter u. Co.

Bisher sind erschienen:

Bang, W., Über die Rätsel des Codex Cumanicus. Mit 2 Tafeln. *SB.* 1912 ℛℳ 2.—
— Zur Geschichte der Gutturale im Osttürkischen. *SB.* 1915 . . . . . » 1.—
— Zur Kritik und Erklärung der Berliner Uigurischen Turfanfragmente. *SB.* 1915 . . . . *vergr.*
— Studien zur vergleichenden Grammatik der Türksprachen. *SB.* 1916 *vergr.*
— — 2. Stück. *SB.* 1916 . . . . *vergr.*
— — 3. Stück. *SB.* 1916 . . . . *vergr.*
— Vom Köktürkischen zum Osmanischen. Vorarbeiten zu einer vergleichenden Grammatik des Türkischen. I. Mitteilung. Über das türkische Interrogativpronomen. *Abh.* 1917 . . . . *vergr.*
— Vom Köktürkischen zum Osmanischen. II. u. III. Mitteilung. *Abh.* 1919 ℛℳ 4.25
— — IV. Mitteilung. *Abh.* 1921 . . . . » 1.50
— Das negative Verbum der Türksprachen. *SB.* 1923 . . . . » 2.—
— und A. von Gabain, Türkische Turfan-Texte. Mit 2 Tafeln. *SB.* 1929 » 2.—
— — 2. Stück. Mit 2 Tafeln. *SB.* 1929 . . . . » 2.—
— — 3. Stück. Mit 2 Tafeln. *SB.* 1930 . . . . » 4.—
— — 4. Stück. *SB.* 1930 . . . . » 2.—

Die Preise verstehen sich in Reichsmark

A 39

A=3959-4

Überreicht vom Verfasser

TÜRKISCHE TURFAN-TEXTE. IV

VON

W. BANG UND A. VON GABAIN

SONDERAUSGABE AUS DEN SITZUNGSBERICHTEN
DER PREUSSISCHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN
PHIL.-HIST. KLASSE. 1930. XXIV

BERLIN 1930
VERLAG DER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN
IN KOMMISSION BEI WALTER DE GRUYTER U. CO.
(PREIS ℛℳ 2.—)

4/4

TÜRK TARİH KURUMU
KÜTÜPANESİ

KAYİT No. 5445

YER No. A.3959/4

TÜRKISCHE TURFAN-TEXTE. IV

VON

W. BANG UND A. VON GABAIN

5445
A3959/4

SONDERAUSGABE AUS DEN SITZUNGSBERICHTEN
DER PREUSSISCHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN
PHIL.-HIST. KLASSE. 1930. XXIV

BERLIN 1930
VERLAG DER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN
IN KOMMISSION BEI WALTER DE GRUYTER U. CO.

(PREIS *RM* 2.—)

TÜRK TARİH KURUMU
KÜTÜPHANESİ

IV. Ein neues uigurisches Sündenbekenntnis.

Im 2. Bande seiner *Uigurica* hat F. W. K. Müller zwei große buddhistische Sündenbekenntnisse veröffentlicht, die durch den Reichtum ihres Inhalts unsere Kenntnis des Uigurischen so mächtig gefördert haben wie kaum sonst ein Stück.

Inzwischen sind von A. von Le Coq und uns selbst noch eine Anzahl größerer und kleinerer Fragmente gefunden und entziffert worden; sie ergänzen die älteren Bekenntnisse dort, wo sie lückenhaft sind, in der willkommensten Weise und enthalten auch lexikalisch sehr viel Neues. Wir geben hier Text und Übersetzung der beiden umfangreichsten dieser Fragmente (**A** und **B**). Die öfters sehr wichtige Ausbeute aus den kleineren, die mit den anderen parallel laufen, haben wir, soweit sie irgendwie für unsere Zwecke von Bedeutung ist, in die Anmerkungen verwiesen.

Das große Sündenbekenntnis aus dem Suvarṇaprabhāsa (Radloff-Malow pp. 133—141) haben wir gleichzeitig bearbeitet; es ist im X. Bde. der *Ungarischen Jahrbücher* (S. 193—210) erschienen.

Die hier veröffentlichten oder zitierten Manuskripte sind ausnahmslos Bruchstücke von Buchrollen. Offenbar ließen die Gläubigen besonders häufig dieses in einem einzigen Kapitel verfaßte Sündenbekenntnis — das übrigens nicht das einzige seiner Art war — mit Einfügung ihres eigenen Namens für sich abschreiben, um sich dadurch Verdienste zu erwerben. Die Stifternamen von sieben der unten behandelten Handschriften sind erhalten: **A**: *Il* und *Tüzmiš*; **B**: *Taz* und *Artuqač*; **C**: der Laienbruder *Buryuq Tiräk*, die Laienschwester *Arïγ*, ihr Sohn *Arslan Tonga* und der Neffe *Tonga*; **D** = **I**: *Yar* (Yär?) *Qaya* und *Armaq*; **E** = **O**: *Alp Taš* und *Asmïš*; **K** = **L**: *Tirmiš Il* und *Tüzün*; **M**: *Qul Ärslan* (oder Q. und A.?) und *Asmïš* (? es ist nur *Asm*/// erhalten). Die Kürze des Werkes begünstigte die Wahl der alten Buchrollenform. Alle Bruchstücke sind in uigurischer Schrift geschrieben.

A: Signatur T II Y 47. Anfang und Ende der Rolle fehlen. Größe: 30×95 cm. Schriftspiegel: 28 cm breit. 76 Zeilen sind erhalten.

B: Signatur T II Y 55. Der Anfang der Rolle fehlt. Größe: 25×112 cm. Schriftspiegel: 21 cm breit. 69 Zeilen sind erhalten. Rote Randlinie und Linierung.

C: Signatur T II Y 9. 59[c]. 60[a]. Dieses Bruchstück entspricht den Zeilen **A** 2—46. Größe: 32×69 cm. Schriftspiegel: 27 cm breit. 49 Zeilen sind erhalten. Schwarze Randlinie.

D: Signatur T II Y 63[a]. Entspricht den Zeilen **A** 13—45. Größe: 14×37 cm. Es ist nicht die volle Breite der Rolle erhalten. 27 Zeilen. Rötliche Randlinie.

E: Signatur T II Y 54[b]. Entspricht den Zeilen **A** 12—40. Größe: 24×35 cm. Es ist nicht die volle Breite der Rolle erhalten. 25 Zeilen. Rote Randlinien und Linierung.

F: Signatur T I D 100. Entspricht den Zeilen **B** 7—17. Größe: 14.5 ×23 cm. Schriftspiegel: 12 cm. 16 Zeilen.

G: Signatur T II Y 59[b]. Entspricht den Zeilen **A** 39—47. Größe: 11×15 cm. Es ist nicht die volle Breite der Rolle erhalten. 11 Zeilen. Schwarze Linierung und Randlinie.

H: Signatur T II Y 59[d]. Entspricht den Zeilen **A** 70 bis Ende und darüber hinaus (nur abgerissene Wörter). Größe: 14×20 cm. Es ist nicht die volle Breite der Rolle erhalten. 13 Zeilen. Rote Randlinie.

I: Signatur T II Y 63[b]. Entspricht den Zeilen **B** 1—13 und einem kurzen Stück, das vor **B** fehlt. Dieses Bruchstück stammt von derselben Buchrolle wie **D**! Größe: 15×14 cm. Es ist nicht die volle Breite der Rolle erhalten. 11 Zeilen. Rötliche Randlinie.

K: Signatur T III 32[a]. Entspricht den Zeilen **B** 25—40. Größe: 28×21 cm. Schriftspiegel: cr. 26 cm. 16 Zeilen. Schwarze Linierung und Randlinie.

L: Signatur T III 32[b]. Entspricht den Zeilen **B** 40—69. Dieses Bruchstück stammt von derselben Buchrolle wie **K**! Größe: 28×41 cm. Schriftspiegel: cr. 26 cm. 27 Zeilen. Schwarze Linierung und Randlinie.

M: Signatur T II Y 59[e]. Entspricht den Zeilen **B** 61—69. Größe: 16×15 cm. Die volle Breite der Buchrolle ist nicht erhalten. 7 Zeilen. Verblichene Randlinie.

N: Signatur T II Y 9[b]. Entspricht (?) den Zeilen **B** 66—69. Größe: 16×20 cm. Schriftspiegel: 11 cm. 7 Zeilen. Rote Randlinie und Linierung.

O: Signatur T II Y 63[d]. Entspricht den Zeilen **B** 44—55. Stammt von derselben Buchrolle wie **E**! Größe: 30,5×15 cm. Schriftspiegel: 27 cm. 11 Zeilen. Rote Linierung und Randlinien.

P: Signatur T II Y 63[e]. Entspricht Zeile **A** 30—32. Größe: 10×6 cm. 5 Zeilen.

Leider fehlt der Anfang der Buchrolle **A**. Der Text beginnt mit Bußbetrachtungen (Z. 1—25). Es folgt die Aufzählung der 5 *Ānantarya*-Sünden (Z. 26—33), der 5 *Ānantaryasabhāga*-Sünden (Z. 33—42), der 9 *Kat*(?)-Sünden (Z. 42—52), der 12 *asanwir*-Sünden (Z. 53—66) und der 10 *Karmapatha* (Z. 67—76). — Diese Reihenfolge der verschiedenen Kategorien von Sünden muß besonders gebräuchlich gewesen sein; denn sie wurde auch in den beiden Bekenntnissen in U II angewandt. In dem der Qutluγ: S. 84_{1-5} die

9 *Kat*(?); S. 84_{6}—85_{19} die 12 *asanwir*; S. 85_{20-29} die 10 *Karmapatha*. Es folgen S. 85_{29}—86_{38} einige Sünden, die scheinbar keinen zusammenfassenden Namen erhalten haben, und schließlich die *inčsirätmäk*-Sünden[1] S. 86_{38-60}. Ebenso im *Kšanti* der Üträt: S. 76_{1-11} die 10 *Karmapatha*, S. 76_{12}—77_{21} die unbezeichneten Sünden und S. 77_{21}—78_{40} die *inčsirätmäk*-Sünden. — Wenn unser Text **B** gleichfalls diesem Schema folgt und auf die *inčsirätmäk*-Sünden (Z. 1—22) keine weiteren mehr folgen läßt, sondern danach nur noch Vorsätze und Bitten aufzeichnet, so kann man daraus natürlich noch nicht schließen, daß er die Fortsetzung von **A** sei, genau so wenig, wie die Bekenntnisse von U II keine Paralleltexte untereinander oder zu unseren Handschriften sind; denn die Gebote müssen selbstverständlich in jedem beliebigen Werk ziemlich ähnlich klingen. Nun fanden sich aber glücklicherweise zwei Bruchstücke

[1] D. h. 'die Unruhe verursachenden Sünden'.

A

1 örtän*ür* . .

2 *üč* ärdni . . . C

3 ïnaγï titir • inčä qaltï • ačata**štru** . . . . **kaniški-da**

4 ulatï uluγ iliglär ärk türkl/ . . . . **ülgüsüz**

5 öküš tsui ayaγ qïlïnč qïltï-*l***ar kin yana ökünti-lär** . . . **üč**

6 ärdni ödintä baγrïn yatïp q*ï***lmïš yazuqlarïn aca yada**

7 yalwaru ö*t*ünü ökünü bošunu kšanti **qïltïlar bursang quwraγ**

8 -lar ymä kšanti birdilär • qaltï bulïtdïn **önmis ai tngri täg arïγ**

9 süz-ük boltï-lar • aγar tsui irinčüläri **arïtï taqï ymä**

10 . . . . . -da ulatï öküš m*idik* **toyïnlar**

11 nïz-wanï-lar oγrïnta bilmädin uqmadïn *öküš* yaz-*ïnč*

12 ärti-lär • aγar tsui irinčü q*ïlt*ï-lar *ymä yana* bursong E

13 quwraγ üskintä baγrïn yatïp yïγlayu yalwara ökünü D

14 bošunu kšanti ötünti-lär ymä ök tsui yaz-uqlarïnta oz-tï

15 ayaγ qïlïnčlarï arïdï • ančulayu ymä mn • il • tüz-miš-š

16 birlä qamaγ üč ödki burχanlar ödintä nom ärdni

17 ödintä bursong ärdni ödintä qïlmïš qaz-γanmïš tsui

18 ayaγ qïlïnčïmz-nï ökünü bošunu ača *yada* kšanti ötünür

19 -biz • nä ymä mn il • tüz-miš birlä ilkisiz sansardabärü

ein und derselben Buchrolle: **E** und **O**, die uns doch den Beweis liefern, daß der Text von **B** die Fortsetzung des Textes von **A** ist: **E** (= **A** 12—40) beginnt schon vor der Aufzählung der Sünden, und **O** (= **B** 44—55) enthält die Bitten nach dem Bekenntnis. Da zwei Bruchstücke der Rolle **E + O** mit je einem charakteristischen Teil aus **A** und **B** übereinstimmen, so gehören also **A** und **B** zu ein und demselben Werk, nicht aber zur selben Abschrift. Es fehlen zwischen dem Ende von **A** und dem Anfang von **B** wahrscheinlich nur die U II S. 76_{12}—77_{21} = S. 85_{29}—86_{38} genannten Sünden. — Die Bruchstücke **F**, **G**, **H** und **P**, die nur zu Sündenaufzählungen Paralleltexte sind, könnten auch einem anderen Sündenbekenntnis entstammen. **C**, **D + I** und **E + O** beginnen schon früher, und **K + L**, **M** und **N** reichen in den Abschnitt der Bitten; sie gehören also mit Sicherheit zu unserem *alqu türlüg tsui ayïγ qïlïnčïγ ökünüp, kšanti qïlmaq atlγ nom*.

Übersetzung.

A

1 er entbrennt . . . . . .

2 die drei Kleinodien . . . . .

3 wird seine Zuflucht genannt. So wie Ajātaśatru (und) . . . . und Kaniṣka

4 und die übrigen großen Könige und Mächtigen (?) [durch Sinnesfreuden (?) berauscht] unzählig

5 viele Vergehen und Sünden begangen haben, später Reue erweckt haben [und] vor den drei

6 Kleinodien auf dem Bauche lagen und, ihre begangenen Sünden offen darlegend,

7 flehend und bittend, bereuend und beichtend *kšanti* machten, und wie die (jeweiligen) Gemeinden

8 *kšanti* gaben (Verzeihung gewährten) und wie sie (die Könige) dem aus den Wolken hervortretenden Mondgott gleich rein und

9 lauter wurden und wie ihre schweren Verfehlungen rein wurden und ferner [wie

10 X. und Y.] und viele andre *midik* (und) Mönche

11 durch die Leidenschaften veranlaßt aus Unwissenheit und Unverstand viele Sünden

12 fortgesetzt getan haben (?) und schwere Verbrechen begingen und vor der Gemein-

13 de auf dem Bauche lagen und, weinend und flehend, bereuend und

14 beichtend *kšanti* erbaten und (wie) sie alsbald von ihren Vergehen und Sünden erlöst

15 und ihre Sünden rein wurden: so auch erbitten wir, ich Il und Tüzmiš,

16 im Angesichte aller Buddhas der drei Zeiten und im Angesichte des Gesetzes-Kleinods

17 und im Angesichte des Gemeinde-Kleinods, indem wir unsre begangenen und aufgehäuften Vergehen

18 und Sünden bereuen, beichten und offen darlegen, *kšanti*.

19 Und ich Il und Tüzmiš haben wohl, seit dem anfangslosen Saṃsāra

20 biš až-un ičintä aγa tängilä üč aγu köngülin

21 nïz-wanïlar küčintä midik oγrïnta ywlaq iš tuš tïltaγïnta

22 bilmädin uqmadïn öküš türlüg tsui irinčü qïltïmz qaz
23 -γantïmz ärinč [•] ilkisiz-däbärü ol ayaγ qïlïnč yoq kim biz
24 qïlmadïmz ärsär • ol bizing qïlmïš qaz-γanmïš tsui irinčü
25 ayaγ qïlïnčlarïmz sanï saqïšï idi yoq ymä birök qïlmadïmz

26 ärsär • inčä qaltï biš türlüg anantris atlγ aγar tsui
27 ayaγ qïlïnč qïltïmz ärsär • inčä qaltï ögüg qangïγ
28 ölürdümüz ärsär • ạrχant toyïnïγ ölürdümüz ärsär • bursong

29 quwraγïγ iki yartïm qïltïmz ärsär • ölürmäk saqïnčïn

30 tngri burχan ät'üz-intä qan öntürdümüz ärsär • bu **P**

31 biš türlüg anantris atlγ aγar tsui irinčü ayaγ qïlïnč
32 qïltïmz ärsär • ạmtï ökünür-biz bilinür-biz tsuida irinčüdä Ende von **P**
33 boš bolalïm • tiž-it kšanti bolz-un • taqï ymä mn il
34 tüz-miš birlä biš türlüg anantrissabag atlγ *aγar*
35 tsui ayaγ qïlïnč qïltïmz ärsär • inčä qaltï ög qang

36 birlä qatïltïmz ärsär • bodiswt-larïγ bošγutluγ-larïγ

37 bošγutluγ-larïγ ölürdümüz ärsär • bursong quwraγlar-nïng
38 aγz-ïnga kirgü yim ičim twar yidimz yungladïmz ärsär
39 wrχar sangram buz-tumuz söktümüz ärsär • bu biš türlüg **G**

40 anantris-sabag atlγ aγïr tsui irinčü qïltïmz ärsär • ạmtï anï Ende von **E**

41 barča ökünür-biz bilinür-biz • tsuida irinčüdä boš bola*l*ïm
42 kšanti bolz-un • taqï ymä mn il • tüz-miš • birlä to*quz*
43 türlüg kat atlγ aγar tsui irinčü qïltïmz ärsär • *inčä*
44 qaltï wrχar sanlγ saγdïčlγ twarïn ạltïmz yungladïmz ärsär
45 bursong quwraγ öz-ä ärksintimz ärsär • ölütlük ätlik Ende von **D**

46 itdimz turγurdumuz ärsär • yaγïšlïq tängirlik itdimz *ärsär* Ende von **C**

47 dian saqïnčqa qatïγlantačï qutluγ-larqa ada **qï*l*tïmz** Ende von **G** cf. U II 84. 1 ff.

48 ärsär • nom bošγutčï-larqa tïdïγ qïltïmz ärsär bärk-lär**dä**

49 arïγ-larda ///// idtimz ärsär • arïγ sïmnanč-larïγ

20 in den fünf Existenzformen *aγa tängilä* (auf- und absteigend?), *üč aγu köñülin* (durch die drei Gift-Gesinnungen?),
21 durch die Kraft der Leidenschaften, aus unsrer Eigenschaft als *midik* (d. h. weil wir gewöhnliche, nicht erleuchtete Menschen waren) und auf Veranlassung böser Genossen,
22 aus Unwissenheit und Unverstand vielerlei Vergehn begangen und auf-
23 gehäuft. Von jeher hat es die Sünde nicht gegeben, die wir
24 nicht begangen hätten. Unsrer begangenen und aufgehäuften Vergehen und
25 Sünden Zählung und Zählen gibt es nicht, auch wenn wir sie nicht (?) begangen haben sollten:
26 Wenn wir z. B. die fünferlei *ānantarya* genannten schweren Vergehen
27 und Sünden begangen haben sollten (nämlich): [1] wenn wir Mutter und Vater
28 getötet haben sollten, [2] wenn wir Arhants und Mönche getötet haben sollten, [3] wenn wir die
29 Gemeinde in zwei Parteien gespalten haben sollten, [4] wenn wir in der Absicht zu töten
30 aus dem Körper eines göttlichen Buddha Blut sollten hervorkommen haben lassen; wenn wir diese
31 fünferlei *ānantarya* genannten schweren Vergehen und Sünden
32 begangen haben sollten, so bereuen und bekennen wir jetzt; von Vergehen
33 möchten wir frei werden: möge es *tižit kšanti* werden. Und ferner, wenn ich Il
34 und Tüzmiš die fünferlei *ānantarya sabhāga* genannten schweren
35 Vergehen und Sünden begangen haben sollten: [1] wenn wir mit Mutter und Vater
36 geschlechtlichen Umgang gehabt haben sollten, [2] wenn wir Bodhisattvas, Śaikṣas
37 und Āryas getötet haben sollten, [3] wenn wir die für der Gemeinde
38 Mund bestimmten Speisen und Gaben verzehrt und verbraucht haben sollten,
39 [4] wenn wir Klöster zerstört und eingerissen haben sollten, wenn wir diese fünferlei
40 *ānantarya sabhāga* genannten schweren Verbrechen begangen haben sollten, so bereuen wir sie jetzt
41 alle, bekennen sie und wollen von Verbrechen frei sein:
42 *kšanti* möge werden. Und ferner: wenn ich Il und Tüzmiš die neuner-
43 lei *kat*(?) genannten schweren Verbrechen begangen haben sollten: [1] wenn
44 wir dem Kloster gehörige Güter genommen und verbraucht haben sollten,
45 [2] wenn wir uns über die Gemeinde die Gewalt (die Führerschaft) angemaßt haben sollten, [3] wenn wir Schlachthöfe und Fleischläden
46 eingerichtet haben sollten, [4] wenn wir Schlachtopferplätze und Götzentempel(?) hergerichtet haben sollten,
47 [5] wenn wir den sich in dem *dhyāna* (Meditation) übenden Āryas Schwierigkeiten bereitet (d. h. sie gestört)
48 haben sollten, [6] wenn wir den Upādhyāyas Hindernisse in den Weg gelegt haben sollten, [7] wenn wir bei Starken und
49 bei Reinen .... gemacht (*ïd-* gesandt?) haben sollten, [8] wenn wir reine Nonnen

50 artatdïmz ärsär • bu toquz türlüg kat atlγ aγar tsui ayaγ
51 qïlïnč qïltïmz ärsär • amtï anï barča ökünür-biz bilinür
52 -biz • irinčüdä boš bolalïm tiž-it kšanti bolz-un • taqï
53 ymä mn il • tüz-miš • birlä ilkisiz-dä-bärü iki ygrmi
54 türlüg asanwir atlγ tsui ayaγ qïlïnč qïltïmz ärsär
55 inčä qaltï qoin ölürgüči tuž-i boltumuz ärsär • taqïγu
56 igidgüči boltumuz ärsär • tonguz-čï balïqčï • käyikči angčï tuz
57 -aqčï boltumuz ärsär • torčï čïwγačï • quščï itärči učuγma
58 baγrïn yorïγma tïnlγ-larïγ ölürgüči boltumuz ärsär it
59 ätin satγuči boltumuz ärsär • *ačakram* yïlan *ö*lürgüči
60 boltumuz ärsär • luu öntürgüči yadčï boltumuz ärsär • ////q///
61 -larïγ qïnaγučï boqaγučï boltumuz ärsär • kiši ölürgüči čantal
62 boltumuz ärsär • bu iki ygrmi türlüg asanwarukikilar išin
63 *išläg*üči bolup yrlïqančsïz köngülin isig öz-lärintä adïrdï
64 -mz ämgätdimz ölürdümz ärsär • amtï anï *barča* ökünür-biz yaz
65 -uqumuz-nï bilinür-biz • bursong quwraγ-qa kšanti ötünür
66 -biz • irinčüdä boš bolalïm • tiz-it kšanti bolz-un • taqï
67 *ymä* mn il • tüz-miš birlä on türlüg krmaputuγ sïp
68 tsui ayaγ qïlïnč qïltïmz ärsär • inčä qaltï yinin ölüt
69 ölürdümüz ärsär adnaγu-nung twarïn oγurladïmz ärsär awïng
70 yutuz-ïnga yaz-ïntïmz ärsär tilin äz-ük yalγ*an* saw söz-lädimz — **H** cf. U II 76, 5 ff.
71 ärsär • časurdumuz yongadïmz ärsär • äwrik sarsïγ saw söz-lädimz
72 ärsär • asγančuladïmz taγunladïmz ärsär • köngülin adnaγu-nung
73 ädgüsingä küni saqïnč turγurdumuz ärsär • öwkä uz boz
74 köngül tutdumuz ärsär • trs tätrü körüm öritdimz ärsär • bu
75 on krmaputuγ sïp on ayaγ qïlïnč tükäl qïltïmz ärsär
76 amtï anï alqu ökünür-biz bilinür-biz • qop yaz-uqumuz-ta boš
(77) **bolalïm** [•] — Ende von **H**

[Lücke.]

50 verdorben haben sollten, wenn wir diese neunerlei *kat*(?) genannten schweren Vergehen
51 und Sünden begangen haben sollten, so bereuen und bekennen wir sie jetzt alle;
52 von Sünden wollen wir frei werden, *tižit kšanti* möge es werden. Und
53 ferner wenn ich Il und Tüzmiš von jeher die zwölfer-
54 lei *asanwir* genannten Vergehen und Sünden begangen haben sollten,
55 [1] wenn wir Hammel-Schlächter geworden sein sollten, [2] wenn wir Hühner-
56 Züchter geworden sein sollten, [3] wenn wir Schweine-Züchter und [4] Fischer, [5] Jäger (Hend.) und Schlin-
57 genleger geworden sein sollten, wenn wir [6] als Netzleger (Hend.) und [7] als Falkner (Hend.?) die fliegenden und die
58 auf dem Bauche kriechenden Geschöpfe getötet haben sollten, [8] wenn wir Hunde-
59 fleisch-Verkäufer geworden sein sollten, wenn wir [9] *ačakram*-Schlangen getötet
60 haben sollten, [10] wenn wir Schlangenbeschwörer und Zauberer geworden sein sollten, wenn wir [11] die .... [Gefangen-?]
61 en gequält und in den Strafblock gesetzt haben sollten, und wenn wir [12] Menschen tötende Henker
62 geworden sein sollten; wenn wir diese zwölferlei Geschäfte (Beschäftigungen) der *asanwarukiki*
63 betrieben haben und (Geschöpfe) erbarmungslos vom Leben getrennt,
64 gequält und getötet haben sollten, so bereuen wir dies alles jetzt, bekennen unsre Sün-
65 den und erbitten durch die Gemeinde *kšanti*.
66 Von Vergehen wollen wir frei werden; *tižit kšanti* möge es werden. Und
67 ferner wenn ich Il und Tüzmiš die zehnerlei *Karmapatha* gebrochen und
68 Vergehen und Sünden begangen haben sollten, nämlich [1] wenn wir *yinin* einen Mord
69 begangen haben sollten, [2] wenn wir Andrer Besitz gestohlen haben sollten, [3] wenn wir gegen eines Anderen (?)
70 Ehefrau gesündigt haben sollten, [4] wenn wir mit der Zunge falsche, lügnerische Dinge geredet haben
71 sollten, [5] wenn wir verleumdet (Hend.) haben sollten, [6] wenn wir grobe Reden geführt haben
72 sollten, [7] wenn wir geschmeichelt haben sollten, [8] wenn wir im Herzen wegen Andrer
73 Vorzüge sollten Neid-Gedanken haben aufkommen lassen, [9] wenn wir Zorn- und Haß-
74 Gesinnung gehegt haben sollten, [10] wenn wir verkehrte Ansichten sollten haben entstehen lassen: wenn wir diese
75 zehn *Karmapatha* gebrochen und die zehn Sünden insgesamt getan haben sollten,
76 so bereuen wir sie jetzt alle und bekennen sie; von allen unseren Sünden wollen wir frei werden.

B

1 I
2 yir-lärdä uluγ-lar-nïng . . . . .
3 qïlïnč-larïγ qïltïmz ärsär • . . . . . .
4 oγrïnta tängin tiraz-ukin . . . . . .
5 kürin kürilikin arïp yuwup . . . . .
6 ärsär • az-u baγ borluq ï tarïγ . .
7 ya bädük bärgän qatïγ qaγalïn toqïp ämgädip • *q*ul F
8 küngüg išlätdimz ärsär • nä ymä suwdaqï tïnlγ-larïγ
9 qurqaγ-da kämišip ölürd*ümüz ä*rsär • qurqaγdaqï tïn*l*γ
10 -larïγ suwda kämišip ölürdümüz ärsär • adïnaγu-nung
11 isig öz-in üzüp kntü öz-ümüz-ni igdülätimz **ärsär** •
12 az-u sụṳ süläp yarïq kädip yaγi *san*čïp oqïn aḍïp •
13 adïnaγu-nung isig öz-in adïrtïmz ärsär • irinč yrlγ Ende von
14 tïnlγ-larïγ yaz-uqsuz-ïn bulqatïmz ärsär • ạmraγïnta adïr I
15 -dïmz ärsär • nä ymä mn taz *ar*tuqač *birlä tüz*-ün yawaš
16 ädgü kiši-lärig küng qul qïlïp učuz yinik tutup ämgädip
17 **irint**ürdüm**üz är**sär • ilig törüg bulq**a**tïmz ärsär • il Ende von F
18 bulqaqïnga qatïldïmz ärsär • ï-duq *q***u**tluγ tüz-ünlärkä
19 yanglu*q* saq**ïnč** saqïndïm ärsär • nä *ymä* balïq *ulušuγ*
20 iki arqa qïlïp turγurdumuz **ärsär** • balïqdïn balï*q*qa
21 ulušdïn ulušqa il-din il-kä tïngčï sawčï bolup
22 yorïdïmz ärsär • ạmtï anï barča ökünürbiz bilinürbiz •
23 inčip tükäl bilgä tngri tngrisi bur**χan** qangïmïz-nï körür
24 -biz no**mïn äšidür**-biz • bursang quwraγïn tapïnur-bïz • ạmtï
25 -*q*an ökünsär-biz ol yig bolγai • awiš tamudaqï örtlüg K
26 **y***al***ïn***l*ïγ **y**irdä ačïγ ämgäk ämgänmiš-dä ökünsär-biz nä
27 tusu bolγai • anï üčün mn taz artuqač birlä ökünür
28 -biz bilinürbiz qamaγ üč ödki kang ögüz ičintäki qum
29 sanï ///////////lig bur**χ**an-lar **öd**intä ayaγ-qa tägimlig
30 *p***in**tolapradwači-da ulatï altï ygrmi mχa šarawak-lar
31 *arχant*-lar *öd*intä tuž-it *o*rdu-daqï maitri-ta
32 ulatï tört yụz toquz ọn altï örki bdrklpiki-i

B

1 . . . .
2 an . . . . . Stätten, der Großen . . . .
3 wenn wir Taten getan haben sollten . . . .
4 bei Gelegenheit von . . . . . mit Wage und Libelle . . . . .
5 mit Scheffel und Malter (?) betrügend . . . .
6 haben sollten; oder bei Garten-, Weinberg-, Saaten- . . . . . .
7 oder wenn wir mit großen Ruten und festen Geißeln schlagend und Schmerzen verursachend (Lebewesen) als Sklave
8 und Sklavin sollten haben arbeiten lassen; oder auch wenn wir im Wasser lebende Geschöpfe
9 aufs Trockne geworfen und (so) getötet haben sollten, auf dem Trocknen aber lebende Geschö-
10 pfe ins Wasser geworfen und (so) getötet haben sollten; wenn wir (zwar) Andrer
11 Leben abgeschnitten, unser eignes Leben (dadurch hingegen) gefristet haben sollten;
12 oder wenn wir zu Felde ziehend Panzer angezogen, Feinde erstochen, mit Pfeilen geschossen
13 und (so) Andrer Leben geraubt haben sollten; wenn wir elende
14 Geschöpfe ohne (deren) Schuld verwirrt haben sollten und von ihren Lieben ge-
15 trennt haben sollten; oder auch wenn wir, Taz und Artuqač, edle, milde
16 gute Menschen zu Sklaven und Sklavinnen gemacht, sie geringschätzig behandelt, gequält
17 und elend gemacht haben sollten; wenn wir Reich und Verfassung in Verwirrung gebracht haben sollten; wenn wir
18 uns an Unruhen im Reich beteiligt haben sollten; wenn ich gegen heilige Arhants und Āryas
19 irrige Gedanken gehegt haben sollte; oder auch wenn wir Stadt und Stamm,
20 Zwietracht säend, aufgewiegelt haben sollten; wenn wir von Stadt zu Stadt,
21 von Stamm zu Stamm, von Reich zu Reich als Zwischenträger
22 gezogen sein sollten: so bereuen wir dies jetzt alles und bekennen es.
23 Nun aber blicken wir auf unseren Vater, den vollkommen weisen Göttergott Buddha,
24 hören auf seine Lehre und verehren die Gemeinde.
25 Wenn wir jetzt schon bereuen, so wird es gut werden; wenn wir (erst), nachdem wir in der *Avīci*-Hölle
26 brennendem (Hend.) Pfuhle bittere Qualen erduldet haben (würden), bereuen würden, welcher
27 Vorteil würde daraus entstehen? Daher bereuen und bekennen wir, ich Taz und Artuqač,
28 im Angesicht aller Buddhas der drei Zeiten, deren Zahl groß (?) ist wie der Sand im
29 Ganges-Flusse, im Angesicht der verehrungswürdigen
30 Piṇḍola-Bharadvāja und der übrigen von den sechzehn Mahāśrāvaka und
31 Arhante, im Angesicht des im *Tuṣita*-Palaste befindlichen Maitreya
32 und der übrigen 496 erhabenen Bhadrakalpa-

33 bodistw-lar ödintä *qamaγ bis* **a***ž-un* tïnlγ-lar oγlanï
34 **üčün ya**lwa*r*a ötünür-biz • *ök***ün***ü* bošunu kšanti qïlurbïz •

35 amtï *biz* taz-ïγ artuqačïγ irinčkäp yrlïqančučï köngüllärin

36 y*ü*g**ä**rü qïlïp yaz-uqumuz-nï bošuyu[1] yrlïqaz-un-lar tiž-it kšanti

37 bolz-un • qltï nätäg biz-ing qïlïnčïmz kšanti qïlïp
38 **nät**äg *a*rïyur ärsär • ančulayu ymä qamaγ biš až-un tïnlγ

Ende von **U II** (88 73)

39 **oγlanlar**ï-nïng qop türlüg aγïr tsui irinčü *öküš*
40 **qïlïnčl***a***ï** arïz-un alqïnz-un tiž-it kšanti bolz-un •
41 . . . . **ol** biz-ing kšanti qïlïp[1] arïmaduq ayïγ qïlïnčïmz-nï adištit

Ende von **K. L** beginnt

42 **öz-***ä* tuta täginürbiz • inčä turz-un qltï tämir qaz-ququγ

43 **yir***kä*[1] toqïsar näčäkädägi yirtä yatsar yoγunatu uz-ayu umaz

44 **är***s***är** • ančulayu ymä ol biz-ing tsui irinčü-lärimz asïl

O

45 -madïn öklimädin qorayu turz-un • qačan qayu ödün
46 umuγumuz ïnaγïmz uluγ yrlïqančučï köngüllüg qangïmz
47 tngri tngrisi maitri burχan bu yirtinčükä inä yrlïqasar •
48 ol oq oγur-ta maitri tngri burχan üskintä kolti

Ende von **U II** (79 55)

49 sanïnča arχant-lar ödintä bu mäning kšanti qïlïp
50 arïmaduq tsui irinčü-lärimin bošuγ qolup birdäm oz-up

51 qutrulup maitri burχan-ta burχan qutïnga alqïš

52 alïp üč asanki yuz mχaklp ičintä altï pramit

53 tört ičkärmäk-dä ulatï buyan ädgü qïlïnčlïγ iškä
54 tükäl qatïγlanïp angkinintä wačraz-an örgün öz-ä
55 olurup tört türlüg šmnu suusin utup yigädip alqu

Ende von **O**

56 türlüg nïz-wanï-larïγ yïdï yoqïngadägi qalïsïz-z
57 öčürüp tüz kärinčsiz yig üz-tünki burχan qutïn
58 bulup alqu türlüg tsui-nung töz-in yïltïz-ïn
59 birdäm üz-mäläp qamaγ biš až-un tïnlγ-larïγ inčgülüg

60 mängülüg ürük amïl qalïsïz nïrwan mängisingä tägmäki
61 -imiz bolz-un • taqï ymä mn taz-nïng artuqač-nïng

M

[1] Darüber geschrieben.

33 Bodhisattvas. Um aller Lebewesen Kinder der fünf Existenzen
34 willen flehen wir ehrerbietigst; und bereuend und beichtend machen wir *kšanti*
35 Jetzt mögen sie (alle) mit uns, Taz und Artuqač, Mitleid empfindend, ihre barmherzige Gesinnung
36 an den Tag legen und geruhen, unsere Sünden zu vergeben (lösen): *tižit kšanti*
37 möge es werden. Wie etwa únsre Werke (Sünden), nach gemachtem *kšanti*,
38 einigermaßen (??) gereinigt sind, so mögen auch aller Art schwere Vergehn und vielerlei
39 Werke (Sünden) der Kinder der Lebewesen in allen fünf Existenzformen
40 rein werden und schwinden; *tižit kšanti* möge es werden.
41 Diese . . . . unsre nach gemachtem *kšanti* noch nicht gereinigten Sünden werden wir, mit (jener?) Segen,
42 ehrerbietigst behalten. So mögen sie bleiben: wie, wenn man einen eisernen Pflock in die
43 Erde schlägt, er, solange er in der Erde liegt, nicht dicker und länger werden
44 kann (sondern durch Rosten abnimmt), so mögen auch unsere Sünden, anstatt sich zu ver-
45 mehren (Hend.), dauernd sich vermindern. Wann zu irgend welcher Zeit
46 unsre Zuflucht und Hoffnung, unser allbarmherziger Vater,
47 der Göttergott Maitreya Buddha, auf diese Erde herabzusteigen geruhen wird,
48 grade zu jener Zeit mögen wir (Z. 61), nachdem ich im Angesicht des göttlichen Maitreya Buddha und
49 der unermeßlich vielen Arhante dieses mein *kšanti* gemacht habe
50 und Befreiung von meinen noch nicht gereinigten Vergehen erfleht habe und gänzlich
51 von ihnen befreit sein werde, und nachdem wir vom Maitreya Buddha für die Buddha-Würde den Segen
52 empfangen haben und uns drei *asaṃkhyeya* hundert *Mahākalpa* lang in den sechs *Pāramitā*, in
53 den vier *Smṛtyupasthāna* und in den übrigen verdienstlichen Werken (Hend.)
54 vollkommen angestrengt haben und schließlich auf dem *Vajrāsana*-Throne
55 uns niedergelassen und die Heerscharen der viererlei *Šimnu* (*Māra*) besiegt haben werden, und nachdem wir
56 die Leidenschaften aller Art bis auf die letzten Spuren
57 ausgelöscht und die vollkommene, höchste Buddha-Würde
58 erlangt haben werden, und nachdem wir die Wurzeln von Sünden aller Art
59 vollständig ausgerottet haben werden: mit den sämtlichen Geschöpfen in den fünf Existenzformen zu den
60 Freuden des ruhevollen, ewigen, beständigen, friedlichen *Parinirvāṇa*
61 gelangen. Und ferner: was es auch für Vergehen und Sünden geben mag, die wir Taz und Artuqač

ilkisiz-dinbärüki qïlmïš näčä tsui ayïγ qïlïnčïmz bar
bar ärsär • burχan nom bursang quwraγ üč ärdini ödintä
ökünürbiz bilinürbiz qop türlüg tsui-da irinčü-dä
örtüglüg yaz-uqluγ bolmalïm bir ikinti üčünč yolï
arïz-un alqïnz-un • tiž-it kšanti bolz-un • • **N**
alqu türlüg tsui ayïγ qïlïnčïγ ökünüp kšanti-i
qïlmaq atlγ nom bitig bir tägz-inč • • • Ende von
namo but • • namodrm • • namo sang • **L M N**

Anmerkungen.

A 3. Die Ergänzungen Z. 3—10 sind nach **C** hinzugefügt.

A 5. *öküš.* Vor diesem Worte steht in **C** 4 noch *m(ä)ngin isürüp ülgüsüz.* Man könnte also *mäñi-n* als 'durch die Freuden' *scil.* 'der Sinne, des Körpers' auffassen; vielleicht ist aber einfach *-mäk-in* zu lesen, d. h. wir hätten den Instrumental eines »Infinitivs« auf *-mäk* vor uns.

A 6. *öd* ist wörtl. 'Zeit', da es aber mit *üsk* wechselt (vgl. z. B. U II 79_{51}, **B** 33, **E** 5), so muß es auch die weiteren Bedeutungen 'Gegenwart, Anwesenheit' usw. gehabt haben. Damit ist gesagt, daß auch U II 79_{48-49} und 88_{67} für 'Lehre' besser 'Gegenwart' einzusetzen ist; so verschwindet denn auch aus diesen beiden ziemlich sorgfältig geschriebenen Stücken die Anomalie, daß 'Lehre' *öd* geschrieben wäre, was man sich allenfalls in dem Blockdruck U II 49_{31} gefallen läßt.

A 8. *kšanti* = skr. *kṣānti.* Wir behalten den bequemen *term. tech.* in der Übersetzung bei. Er bedeutet in unseren Fragmenten 'Bekenntnis der Sünden und deren Tilgung'; vgl. mong. *külicengüi* 'patience, indulgence' (Kow. 2600a) 'Geduld' (Schmidt 183c). Vgl. Köppen p. 450. Was *tižit* anbetrifft, so entspricht es nach Prof. Siegling dem skr. *deśita* 'Beichte'. Das konstante *-ž-* weist auf soγdische Vermittlung hin (vgl. *ažun*)[1], obwohl hier und da *-ž-* auch in Lehnwörtern aus dem Skr. anzutreffen ist: *abižik* (Uig. I 34, 16) = *abhiṣeka, akužal* (Uig. III 5, 6) = *akuśala, irẓi* (Uig. II 52, 2) = *ṛṣi.* Wir wissen ja aber nicht sicher, durch welche Vermittlung diese Wörter zu den Türken gekommen sind.

A 10. Die Namen von mindestens zwei Mönchen stehen am Anfang von Z. 10, sind aber leider fast ganz erloschen und daher — für uns — unleserlich; ebenso in **C** 10, wo möglicherweise *samali* (*somali*?) und *sangadiz-i* steht.

Für *midik* vgl. Z. 21.

A 11. *yazïnč ärtilär* lies *ärttilär* weil in **C** 12 dafür *yazuq ärtdilär* steht. Mit unseren gegenwärtigen Mitteln ist aber auch *ärt-* schwer zu begreifen, da das uns geläufige *ärt-* doch nicht transitiv gebraucht werden kann. Doch hat F. W. K. Müller in U III 4_{14} *ölüt ölürmäk krmaptïγ uzatï ärtsär* 'wenn sie des Tötens Karmapatha lange fortsetzen'. Es muß sich also um ein anderes *ärt-* handeln, das auch T III 84—4 Rücks. 25 vorliegt: *özlüg ölürmäk ulatï on krmapt ärtmäk* 'Lebendes töten und die übrigen zehn Karmapatha begehn'. Vgl. ferner T III 73 Rücks. 13 *bir kiši ölüt ölürmäktä ulatï toquz karmaputlarïγ iyin käzikčä ärtsär, taqï angar ädgü qïlγuluq äm yürüntäk al altaγ bar: kim tärs körüm öritsär aning ämi yürüntäki alï altaγï yoq* 'Wenn jemand außer Mord auch noch die übrigen 9 Karmapatha der Reihe nach beginge, so gibt es für ihn doch noch Mittel und Wege, das Gute zu tun: für den aber, welcher verkehrte Ansichten hegt, gibt es keine.'

Zu diesem *ärt-* 'betreiben' usw. ziehn wir auch das inschriftliche *yoγ ärtür-* 'die Totenfeier begehn' (I NE, II S 10).

A 19. **E**, das überhaupt in Kleinigkeiten abweicht, hat hier //// *däbärü ötkürü bükünki* [*küngä tägi*], was des *ötkürü* wegen wichtig ist. Vgl. T III M 56_{20} rückw. 23 (= Suv. 52_{18}) *bu*

[1] [Warum schreibt Mr. Benveniste jetzt *āzūn*? Vgl. *Gram. Sogd.* II 73].

von allem Anfang an getan haben, (alle) bereuen wir
im Angesicht der drei Kleinodien des Buddha, der Lehre und der Gemeinde,
und bekennen sie: in Vergehen und Sünden aller Art
wollen wir nicht gehüllt und schuldig werden. Einmal, zweimal, dreimal
mögen sie rein werden und schwinden; *tižit kšanti* möge es werden.
Gesetzes-Buch über das Bereuen von Vergehen und Sünden aller
Art und *kšanti*-Machen. Eine Rolle.
Verehrung dem Buddha, Verehrung der Lehre, Verehrung der Gemeinde.

üčägünüñ qawïšmaqïntïn ötkürü ötrü köligä bälgürär. 'Infolge (*-tïn ötkürü*) der Vereinigung dieser drei erscheint dann (*ötrü*) das Schatten- (Spiegel-, Ab-) Bild'. Auch U II 5f. fassen wir *-ta ötkürü* jetzt nicht mehr als 'weiter', sondern lieber als 'durch, infolge' usw. [Vgl. *Ung. Jahrbb.* X S. 200].

A 20. Unser Text schreibt *aγa tangïla* oder *tängilä*; **C** 21 **D** 7 **E** 9 schreiben übereinstimmend *aγa tngila,* was eher palatal *t(ä)ñilä* (von **täñil-*) zu lesen sein dürfte[1]. Was das grammatisch merkwürdige *üč aγu köñül* statt *aγu-luγ* anbetrifft, so schreibt auch **C** 22 *üč aγu nïzwanï küčintä,* was auch **D** 7 gestanden haben muß. Gemeint sind wohl ganz sicher die drei Kleśas *az, öwkä, biligsiz bilig* 'Gier, Zorn und Unwissenheit'. Oder sind unter den *üč aγu köñül* etwa die drei gleich folgenden Dinge zu verstehn: 1. Leidenschaften, 2. *midik,* 3. böse Genossen?

A 21. *midik.* Das Wort steht in dem sehr zerstörten Fragment T II S 32^a^ Nr. 40 vor *prtagčan,* das schon F. W. K. Müller mit *pṛthagjana* identifizierte; vgl. Kow. 1128—9 *bärtäkčin* 'stupidité, ignorance; stupide, ignorant; grossier, non-civilisé'. **E** 10 liest an unserer Stelle //// *k prtigčan oγrïnta,* so daß zweifellos *midik* zu ergänzen ist. Der *Pṛthagjana* ist (cf. Köppen I S. 397) — im Gegensatz zum *Ārya* — der gewöhnliche, noch nicht erleuchtete Mensch, der den «edlen Pfad» noch nicht betreten hat. Laut gütiger Mitteilung F. W. K. Müllers wird im Londoner Vimala-kīrti-nirdeśa-sūtra soγd. *midik* als Synonym von pṛthagjana gebraucht; vgl. Reichelt, *Soghdische Handschriftenreste* I S. 4 Anm. 7; ferner die Berliner Fragmente T III M 56_{16} rückw. 1 (= Suv. 41_{9}) *qut bulmaduq midik prtigčan tinlγlar*; T III M 168 *qutqa tägmädük midik prtagčan tinlγlar.* [In Müllers Nachlaß finden wir eine Notiz, in der er das Wort einfach durch 'Laie' übersetzt.] Vgl. chin. 凡夫 'gewöhnlicher Mensch, Laie'.

A 25. *idi yoq.* In **C** 26 ist die Reihenfolge der drei Wörter so: *idi sani saqïšï.* Es muß also *id* oder *ïd* ein neues Wort für 'Zahl' usw. sein; vielleicht ist *it, ït* anzusetzen?

A 25. *ymä birök qïlmadïmïz ärsär.* Dieser in ganz untürkischer Weise nachhumpelnde Satzteil scheint schon den alten Abschreibern Kopfzerbrechen verursacht zu haben: **D** 11 schreibt *ymä birök qïltïm* [*ärsär*], was wohl das Richtige sein dürfte; dagegen hat **C** 27 *kim män birök qïltïm ärsär.*

A 26. *anantris.* Gemeint sind die fünf unverzeihlichen oder Todsünden (Wassiljef 240; The Dharma Saṃgraha Nr. 60. SBE 49 II S. 197 Anm.) skr. *ānantarya* wrtl. 'keinen Zwischen-

[1] Um so mehr, als ein gutturales *tañ-, tañïl-* Synonym von *sïq-, sïqïl-* belegt ist; vgl. Suv. 586_{14}, auch U II 73 (61) 2 *sïqïš tañïš* und ganz besonders unser Maitrisimitfragment 504, wo beide Verba kurz hintereinander gebraucht werden: *näčäkä-tägi bu sansar ičintä toγmïš tinlïγlar azunluγ čadar ögüz ičintä aγa t(a)ngilu* (= *täñilü*) *biš azunluγ tägzinč suw ičintäki čoma bata tört toγumluγ qïsaγ tañaγta qïsïlur tañïlur ärsärlär* 'wie lange die in diesem Saṃsāra geborenen Lebewesen, im Aschenstrom der Existenz auf- und absteigend, im wogenden Wasser der fünf Existenzen untertauchend, in den Beengungen (Ängsten) der vier Geburtsarten bedrückt und bedrängt werden'.

raum (d. h. zwischen der Sünde und deren Folgen) habend'. Zur Erklärung der Form *anantris* vgl. Anm. A 34. Vgl. U III 53, 5 *öz älgin anasïn ölürmiš ayïγ qïlïnčlïγ anantrsiki tïnlïγ* 'ein mit eigner Hand seine Mutter getötet habendes sündiges *ānantarīyaka*-Geschöpf'. Im Suv. 134. 16 *biš türlüg utrunmaq atlïγ tsui ayïγ qïlïnčlar*, von *utrun-* 'sich widersetzen'; Anlehnung an das Chinesische, wo sie 五逆 *wu-ni* 'die 5 Widersetzlichkeiten' heißen. In der Mahāvyutpatti (Honyaku Meigi Daishu, herausgegeben von Sakaki Ryōsaburō) Nr. 122 werden diese *pañcānantaryāṇi* (neben 五逆) auch 五無間 genannt, was die wörtliche Übersetzung des Sanskritwortes ist.

A 30. Soll man annehmen, daß die 5. Sünde hier fehlt, wie auch in **C** und **D** (die beide an dieser Stelle sehr lückenhaft sind)? Das Suv. 134_{11} gibt als 5. der '*utrunmaq* genannten Sünden' ausdrücklich *köni kirtü nomuγ ayïγladïm tantïm ärsär* chin. 10 v. o. 10 誹謗正法 'wenn ich die wahre Lehre schlecht gemacht haben sollte'. Ebenso faßt das *Ta-Ming-san-tsang-ta-schu* p. 162 r. Vater- und Muttermord zusammen, macht aber einen Unterschied zwischen 破和合僧 'die friedlich versammelte Gemeinde stören' und 破羯磨僧 'die Karma-Gemeinde stören'. — Im Gegensatz dazu wurden Vater- und Muttermord häufig als 2 Sünden gezählt (cf. The Dharma Saṃgraha l. c.) und die gegen die Lehre fortgelassen; ebenso die Mahāvyutpatti l. c., die aber Chinesisch die obengenannten beiden Sünden gegen die Gemeinde unter einer Nummer 'saṅgha-bheda' zusammenfaßt.

A 34. *anantris sabag.* Mahāvyutpatti Nr. 123 (ed. Sakaki): Pañcopānantarīyāṇi = 小無間罪 'die kleinen ānantarīya-Sünden'; auch 近五逆 'weitere 5 Widersetzlichkeiten' genannt. Die Ausgabe von Ogiwara (Bonkan-taiyaku-bukkyō-jiten, Tōkyō 1927) der Mvp. nennt diese Sünden 五無間同類 'die den Ānantarīya gleichen (sc. Sünden)'. Unsere Vermutung, daß *sabag* = 同類 = skr. *sabhāga* 'gleichartig' sein müsse, wurde uns durch Prof. Lüders bestätigt, der uns darauf hinwies, daß im Pali und im buddhistischen Sanskrit *sabhāga* in der Tat die Bedeutung 'von gleicher Art, gleich, ähnlich' habe, z. B. Cullav. 4, 4, 4 *sammato ca āyasmā Dabbo Mallaputto sabhāgānaṃ bhikkhūnaṃ ekajjhaṃ senāsanaṃ paññāpeti*; Mil. 79 *sadisaṃ puggalaṃ disvā mātaraṃ vā pitaraṃ vā bhātaraṃ vā bhaginiṃ vā sarati ... evaṃ sabhāganimittato sati uppajjati*; Mahāvastu 3, 104, 10 *nānyatra tvayā Udāyi sabhāgacaritena bhagavato.* Den endgültigen Beweis, daß *sabag* skr. *sabhāga* entspricht, liefert die Mahāvyutpatti, wo diese Sündenkategorie unter 123 angeführt wird. Mironow führt p. VII der Ausgabe ihren Namen als *pañcānantaryasahagatāni* auf, bemerkt aber, daß DUS *pañcānantaryasatāgāni* lesen. Da *ta* und *bha* in der alten Schrift leicht zu verwechseln sind, ist, wie uns Prof. Siegling mitteilt, für *satāgāni sabhāgāni* zu lesen, und *pañcānantaryasabhāgāni* ist sicherlich der richtige Name. Das *-sahagatāni* ist wahrscheinlich ein sekundärer Ersatz für das unverständliche *-satāgāni.* Das uig. *anantris sabag* geht aber offenbar auf einen Ausdruck zurück, in dem *pañcānantarya-* und *sabhāga* nicht im Kompositum verbunden waren. Die Annahme liegt nahe, daß *sabhāga* wie andere Wörter für 'gleich, ähnlich' mit dem Instrumental konstruiert wurde, *anantris sabag* also auf *ānantaryaiḥ(-yais) sabhāgāni* zurückgeht. Da aber *bhāga* 'Anteil' mit dem Lokativ verbunden wird und auch in der oben aus dem Mahāvastu angeführten Stelle in den Handschriften nicht *bhagavato*, sondern *bhagavati* (*bhavati*) steht, hält Prof. Lüders es nicht für unmöglich, daß *anantris sabag* oder *anantriš sabag* auf *ānantaryeṣu sabhāgāni* zurückgeht. Die Uiguren, die den Unterschied zwischen Rectus und Obliquus vergaßen — oder nie verstanden hatten —, nannten schließlich auch die ānantarīya-Sünden in dieser obliquen Form.

A 35. Außer den Eltern wird in **D** 19 genannt *arχant* und das im Uigurischen bisher unbelegte *arχantanč* 'Archantin'; in **C** 36 steht *arχant* (neue Zeile:) *nančlar birlä qatïltïmïz ärsär*, was wohl ein Abschreibfehler für *arχant arχantnančlar* ist. Beides ist wohl ein Mißverständnis für das doppeldeutige chinesische (Mvp. ed. Sakaki) 阿羅漢母, was dem Sanskrit zufolge nicht 'Arhant und Mutter', sondern 'die Mutter eines Arhant' sein soll.

A 36. *bošγut-luγ*, von *bošγut* 'Unterweisung' (mong. *surtaghun* Kow. 1417 b) < **bošγu-t*. Gemeint sind die Śaikṣa (Eitel 107[b]) 'those who are under instruction'; chin. 學者 'die

Lernenden'. Das *bošγutluγlarïγ* der folgenden Zeile ist Schreibfehler für *qutluγlarïγ*; vgl. **E** 22 [*bodis*]*tw-larïγ bošγutluγ qutluγ* ////, **C** 37 *bošγutluγ qutluγlarïγ.*

Der *qutluγ* ist der Ārya (Eitel 13[a]). Mong. *khutuktai* = *ārya* bei Rahder, *Glossary of the .... Daśabhumika-sutra* 28. Cf. Suv. 501. 19ff.: *tört türlüγ qutqa tägmiš tüzünlär* 'die Edlen, die die vierfache Würde (chin. 29 r. u. 16: 果 'Frucht') erlangt haben'.

Die Mahāvyutpatti unterscheidet: 2. die Sünden gegen Bodhisattvas und 3. gegen Śaikṣas; wir müssen hier also ebenso teilen, um wirklich die Fünf-Zahl der Sünden zu erreichen.

A 43. *knt*?? *kat*??

A 44. *sanlïγ sayδïčlïγ.* Von diesen ist *sanlïγ* 'zugehörig' jetzt gut belegt; *sayδïčlïγ* (vgl. Wb. und Kāš.) ist mit unsern Mitteln ganz unverständlich — es muß aber ein Synonym von *sanlïγ* sein. **C** 46 und **D** 25 schreiben beide *sanlγ sängig.* Dies zu **säñ-*, *siñ-* wie *bilig* zu *bil-* usw.

A 46. *yaγïšlïq.* Vgl. Suv. 29^8 *bu yaγïšlïγ tapïγïmïznï täginip .... yrlïqaŋlar.* »Geruht, diesen unseren Opferdienst entgegenzunehmen.« (Der chin. Paralleltext weicht hier leider völlig ab.) U III 11_{12} o. und 11_{13} u. *yaγïšlïγ orun* 'Opferplatz'; Kāš. *yaγïš* 'Schlachtopfer'. Hierher ist auch das *yaqïs* (aus einem Blockdruck!) von U II 61, 4 zu stellen und mit 施食 'Opferspeise' (Müllers Nr. XXV) zu identifizieren.

A 46. Für *tängirlik* steht in **G** 9 äußerst klar ////*grilik*, d. h. also *täñrilik.* Im Sinn von 'Tempel, Götzentempel' belegt in *Türk. Man.* I 33. Statt *itdimiz* hat **G** 9 *itdür-.*

A 48. Die *nom bošγutčïlar* sind wohl die Upādhyāyas, 'priests engaged in popular teaching' (Eitel 156 a).

A 48. U II 84_2 ist statt *bäg* wohl auch *brk*, d. h. *bärk* zu lesen.

A 50. Wieder fehlt eine Sünde.

A 54. *asanwir*; U II 84_7 ist *asanwar* geschrieben. Dazu in Z. 62 *asanwarukiki* = chin. 十二惡律儀 'die Vorschriften über das zwölffache Böse' (*Ta-Ming-san-tsang-fa-schu*, fol. 292 v.). *asanwir* hängt wohl — laut gütiger Mitteilung von Prof. Siegling — mit skr. *asant* 'ungut' zusammen.

A 55. Im *Ta-Ming-san-tsang-fa-schu* steht als erste der Regeln: 屠羊 *t'u yang* 'Hammelschlächter'; der *tuži* ist also der 'Schlächter' 屠子 *t'u-tsë.* Hiernach ist U II 84_8 *tuzi* zu berichtigen.

A 57. *itärči* ist unbelegt. Wir vermuten, daß es ein Synonym von *qušči* ist. Vgl. etwa *itälgü, itälgi* (Wb. I 1502, Kow. 287 a)?? Nach Sir E. Denison Ross (*Polyglot List of Birds in Turki*, Mem. As. Soc. Beng. II 1909 S. 274 Nr. 72) ist *itälgü* unser Falco sacer. Vgl. A. von Le Coq im Baeßler-Archiv VI 3 S. 114.

A 58. Vgl. Warren, *Buddhisme in Translations* 303: .... creeping things: snakes, scorpions, centipedes, spiders, lizards, and mice.

A 59. *ačakram*; vgl. U II 84_{11} und unser Fragment T III 84—62 vorn Z. 4 *ačakram yïlan.* Gemeint ist doch wohl die Boa constrictor, skr. *ajagara.*

A 60—61. Die chinesische Aufzählung gibt neuntens: die Gefängniswärter.

A 67. *karmaput* = *karmapatha* (z. B. Eitel, *Handbook*, 1870 39 a; de Harlez, *Vocabulaire bouddhique Sanscrit-Chinois* S. 33 des Separatabzugs = *T'oung Pao* VII S. 388). Wörtliche Übersetzung des skr. Terminus im Suv. 134_{19}: *on türlüg qïlïnč yollarï.*

A 68. *ölüt* steht jetzt fest; ebenso die Lesung *yinin* oder *yïnïn*; aber was dieses bedeutet, wissen wir noch nicht.

A 69. *awïng yutuz-ï* 'eines Fremden Frau'; vgl. Beichtspiegel cap. VI und S. 195—6. U II 76_5 hat *äw yutuzï*, 85_{22} dagegen *äwnng*; so auch die Londoner und Berliner Ex. des Beichtspiegels: *äwinng.* Das Wort bleibt also weiter etymologisch unklar — war wohl auch schon den Abschreibern unklar geworden? —, doch scheint 'fremd' festzustehen; vgl. im *Ta-Ming-san-tsang-fu-schu* p. 284 rückw. die 3. der 10 Sünden: 邪婬者謂非己妻妾而行欲事也、'*Sie-yin*: d. i. sich mit einer Frau, die nicht die eigene ist, in Liebesbändel einlassen'.

A 71. Vgl. TT I Anm. 74. **H** 2 hat *časut čaγurdumuz.*

A 72. *asɣančula-* bedeutet in dem Magierfragment 'verspotten' (vgl. Georgspassion 49 Anm. 1). Es kommt in dem unveröffentlichten Fragment T II S 2 Vorders. Z. 14 jedoch in der Bedeutung 'schmeicheln' vor: *täwlüg kürlüg saqïnčïn atasïn asɣančulayu* 'mit listiger Gesinnung seinem Vater schmeichelnd'. Diesen Sinn scheint auch das bisher unbekannte *taɣunla-* (*taqunla-?*) zu haben. Im Maitrisimitfragment 501 haben wir *taɣun sav sözlämäzlär* 'schmeichlerische Worte sagen sie nicht'; in dem buddh. Frag. T III 84—58 Vorders. 23 wird ein Brahmane Ratikri (= ?) des Königs Ajātaśatru *taɣunčï* genannt, d. h. doch wohl eher 'Schmeichler' als 'Verhöhner'. T III 84—83 mehrfach *taɣun asɣanču sözlä-*. — Im *Ta-Ming-san-tsang-fa-schu* p. 284 r. steht für Nr. 7 der 10 Sünden: 綺語者謂乖背眞實、巧飾言辭令人好樂、 '*K'i-yü* heißt: den richtigen Sinn verdrehen und die Worte ausschmücken, so daß ein anderer sich freut'.

A 74. *tutdumuz;* **H** 5 *turɣu[rdumuz]*.

B 1—22. Diese Sünden werden U II 78_{38} und 87_{56} (*tïnlïɣlaraɣ*) *inčirätmäk tsui irinčü* . . . genannt 'die (die Lebewesen) beunruhigenden Sünden'.

B 1. I fängt so an:

1 //////kšanti bolzun [·] taqï ymä män Yar (?)
2 /////-ta bärü wrɣar sangram-ta linta
3 ////lin owusuz (*sic*) biligin qïlmaqu qïlïnč
4 ////tawarïn yitim yungladïm ärsär [,] azu.

Vgl. dazu den Wortlaut in U II 77 20ff.

B 5. Zu *küri* und *kürilik* vgl. Ung. Jahrb. X S. 203.

B 7. *bärgä, bärkä* usw. Für *bärgä* gibt Kāš. die Bedeutung 'Geißel'. Das Wort ist gut belegt: A. von Le Coqs *Chuastuanift* 27_4 *bädük bärgän qaɣalïn*; Maitrisimitfragment 89 *bärgän qaɣalïn toqïr toñlayur ärdimiz* . . . . *tämirlig bärgän* . . . . . *toñlayur[lar]*. Im Suv. wird sowohl das alliterierende *bädük bärgä* (5_{23}, 7_{21}) als auch die Verbindung *bärgä qaɣal* (117_{12}) gebraucht; an letzterer Stelle steht auch das Verbum *bärgäk-* (*bärgä qaɣal özä bärgäkip*, chin. 9 v. o. 6 若受鞭杖 . . . 'wenn man Peitsche, Stock (Rute) und . . . empfangen soll') < **bärgä-k-*. In dem buddh. Fragm. T III 84—55 heißt es Rücks. 33: *tamu ärkligläri qïzartmïš t[ämir]lig bärgän toqïyu* 'die Höllenherrscher schlagen mit glühenden eisernen Ruten . . . .'

Es liegt auch im *Qutadɣu Bilig* vor: S. 138 60 13

ayama! oɣul qïzɣa bärgä yätür!
oɣul qïzɣa bärgä ögüt (Kairo *bilig*) *ögrätür.*
'Habe kein Mitleid, laß die Kinder die Rute kosten!
Die Rute lehrt die Kinder *mores*'.

Im Kairoter Ex. S. 260 171 3:

tapuɣ qïlmasa bägdän birgä bulur
'tut er (der Sklave) seinen Dienst nicht, so bekommt er vom Herrn die Rute'.

S. 204 86 9:

bädük tutsa köñlin bu sü bašlar är,
säziksiz yaɣïdïn bu är birgä yär.
'Wenn dieser Heerführer hochmütig (übermütig) wird,
So wird er zweifellos vom Feinde Hiebe beziehen.'

Natürlich ist *bädük* hier der Gegensatz von *qosqu, qusqï* (Wb.), d. h. *qozqï* 'demütig' in 86_7 und von *alčaq* in 86_8; *qozqï* wohl jüngere Form für *qodqï* < **qodïqï*; Kāš. schreibt dafür *qotqï*. Die von Radloff *baχt* gelesene Glosse muß *q(a)mčï* gelesen werden[1].

Der Gebrauch von *yä-* ist ganz idiomatisch; vgl. in Dr. Rachmatis Beitrag Z. 181 *qamčï yip* 'die Knute zu kosten bekommen' und das Wb. III 313. Ebenso wird natürlich auch *aša-* gebraucht.

[1] Wir verdanken die richtige Lesung den Herren Jansky und Kraelitz, die sie an der Wiener Handschrift des QB nachprüften.

Ist etwa das lat. *virga* durch die Römerkriege zu den Iraniern gekommen und durch diese als «Kulturwort» den Türken vermittelt worden?

B 12. *yaɣï sančïp* ist reichlich sonderbar, und wir vermuten eine falsche Übersetzung; doch stimmen unser Text, U II 78_{30} und **F** 8 überein. Dagegen haben U II 86_{48} und **I** 9: *yarïq kädip süwri söñün sančïp*, was angesichts des folgenden *adnaɣu isig özintä adirtim* doch viel logischer erscheint.

B 14. *yazuqsuzïn* sollte sich als echtes Adverbium und seiner Stellung nach auf *bulɣa-* beziehn; die Fassung von U II 78_{32} und 87_{49} (vgl. **F** 11; zerstört) *yazuqsuz tïnlïɣlar* ist entschieden vorzuziehn.

Für *bulɣa-* liest **F** 12 *bulula-*; ebenso ist wohl auch U II 87_{50} *bululan-* oder gar *bulula-* zu lesen. Es handelt sich also um ein *-la*-Verbum von dem Gerundium **bulu* des Verbums **bul-*, das schon im 3. Turkol. Brief (Ung. Jahrbb. V 401) gefordert wurde; vgl. *tol-*, *tola* und davon *tolala-* 'anfüllen' sowie die Man. Hym. (*Muséon* XXXVIII) 35 ff.

B 15. *Artuqač* Deminutivum *artuq-ač*; vgl. TT I 266 Anm. 189 und Fußnote.

B 18. *ïduq qutluɣ* 'der heilige Arhant' (vgl. Eitel 12 b f.), der den obersten Grad der 4 Ārya-Würden erlangt hat, der vollkommen Heilige und Erleuchtete. *tüzün* 'der Ārya' (Eitel 13 b f), der den «edlen Pfad» — nämlich den zum Nirvāṇa führenden — betreten hat.

B 21. *tiñči.* Vgl. TT I 260 Anm. 97.

B 24. *amtïqan* vgl. SBAW 1915 632 und TT I 265 Anm. 172.

B 29. Nach *sanï* unleserlich.

B 30. Piṇḍola-Bharadvāja ist der 1. der sechzehn Arhant. Vgl. *Ta-Ming-san-tsang-fa-schu* fol. 298 r.

B 30. *šrawak*, skr. *śrāvaka* (Eitel 131 a); eigentlich nur ein persönlicher Schüler Buddhas; dann auch allgemeiner der, der den niedersten Grad der Heiligkeit erlangt hat; sichtlich hat unser Uigure den exakten Unterschied zwischen diesen beiden Würden nicht verstanden.

B 32. *bdrklpiki*; Adjectivum von skr. *Bhadrakalpa* (Eitel 22 b), die Periode der Weisen.

B 36. *yügärü.* So lesen wir, und nicht *yögärü*, um endlich von der Vorstellung, es handle sich um eine Palatalisation von *yoqaru* usw., loszukommen; vgl. Thomsen *Turcica* 73 f.; dann aber auch, weil das Wort doch wohl mit *yüz* 'Gesicht, Oberfläche' zusammenhängt: **yü-z*, wie *köz* < **kö-z*, *söz* < **söz-*[1]. Wir hätten also eine Verbalwurzel *yü-*. Das übrige muß die Zukunft lehren. Was nun die Bedeutung von *yügärü* anbetrifft, so machen wir zunächst auf einige Stellen des *Suvarṇaprabhāsa* aufmerksam, wo wir es im Sinne von 'gegenwärtig' haben, z. B. 204_7: *öñrä ärtmiš ödki ärmäz, kin käligmä ödki ärmäz, yügärü közünür ödki ärmäz* usw. Dazu dann *yügärüki* in unserm Fragment (Blockdruck) T III M 195 12ff. *qayu ymä ärtmiš ödki, ančulayu oq kälmädük ödki, qayu ymä yügärüki yalañuqlarta* 'wer unter den Menschen der Vergangenheit, ebenso der Zukunft und auch der Gegenwart . . . . .' Vgl. Suv. 485_1

täñri täñrisi burχan lakšanïn
altun öñlüg ätüzin
ögin köñülin sačmatïn
yügärü saqïnzun üskintä
'Des Göttergottes Buddha Schönheitszeichen,
Seinen goldfarbenen Körper
Ohne geistige Zerstreuung
Mögen sie sich vergegenwärtigen!'

Ähnlich wohl U III 41_7 *ilig bäg burχan qutin yügärü qïlïp* 'indem sich der König die Buddha-Würde vergegenwärtigte', d. h. 'sich genau vorstellte' od. dgl. Ferner Suv. 534_{12} *birök kim qayu tïnlïɣlar* . . . . *mini yügärü körgäli küsüšläri bolsar* 'wenn irgendwelche Geschöpfe den Wunsch haben sollten mich «gegenwärtig» zu sehn' (chin. p. 32 v. o. 12: 欲得

[1] Zu den sicheren *z*-Nomen rechnen wir auch *yaz* 'Frühling, Sommer' von **ya-z*. Zum selben **ya-* wurde das *a*-Gerundium gebildet **ya-a*, **yaya* > *yai* 'Frühling, Sommer'; ferner das *š*-Nomen *yaš* 'frisch, grün; Kraut'.

親見我眞身者、 'diejenigen, die wünschen, meinen wahren Körper nahe, dicht bei sich, zu sehen'). Vgl. auch U I 20_{14}; III 58_{10}; 61_{5}; 78_{24}; 79_{3}. Es hat sogar den Anschein, als sei *yügärü* zu einem Synonym von *amtï* 'jetzt, jetzig' herabgesunken: z. B. Suv. 158_{8} *amtï bu közünür öd*, aber Suv. 151_{11} *yügärü bu közünür öd*; die entsprechende Stelle gibt im Chinesischen fol. 10 r. u. 8 現在 'jetzt'. Usw., usw.

B 42. Die Stelle ist uns sachlich nicht klar. Das Verbum *tut-* kann u. a. 'behalten', aber auch 'darbringen' bedeuten; hier soll aber doch dem ganzen Zusammenhang nach offenbar gesagt werden: 'die Sünden, die aus irgendeinem Grunde nicht gereinigt sind, verbleiben uns' od. dgl. So auch wohl U II 79_{53}, wo noch folgt: *qačan qayu kün tükäl bilgä maitri täñri täñrisi burχan bu yirtinčü yir suwta bälgürü yarlïqasar, ol oγurta bu adištit özä tutmïš ayïγ qïlïnčïmïn anta kšanti ötünüp bu sansar ämgäkindin ozmaqïm bolzun* 'wann an irgend einem Tage der vollkommen weise Göttergott Maitreya-Buddha in dieser Welt zu erscheinen geruhen wird, dann möge ich von den Leiden dieses Saṃsāra erlöst werden, nachdem ich *kšanti* für diese meine mir mit (seinem?) Segen verbliebenen Sünden erbeten habe'.

In **L** 2 lautet unsere Stelle: *birök qayu tsui irinčüläri[miz .... kšan]ti qïlïp öčülmädi alqïnmadï ärsär, ol bizing||||||||| irinčülärimiz adištit özä tuta täginürbiz.*

Zu *adištit* vgl. auch Kow. 69a: 'bénédiction' usw. Gerade in dem Instrumental *adištit özä* liegt die Schwierigkeit. Schmidt gibt auch (18b) die Bedeutung 'die göttliche Führung' an, was hier möglicherweise passen würde.

B 43. *umaz.* **O** 2 fügt nach *uzayu* noch ein teilweise zerstörtes *asïlu* und dann noch *ökliyü* hinzu; ebenso **L** in Spuren; d. h. 'größer werden und zunehmen' usw.

B 50. *bošuγ* von *bošu-* zu *boš.* Hierher z. B. U III 67 1 *ilig bägtin bošuγ bulup* 'er wurde vom König entlassen' und Kāš. 45 *bošuγ* 'Audienz eines Gesandten und Geschenk für ihn'[1]; mit *bušï* hat das Wort nichts zu tun.

B 52. Vgl. Kow. 51 *asañki* 'cent quadrillons; innombrable'.

B 52. *6 Pāramitā*: die 6 Tugenden jedes Bodhisattva, vgl. Eitel 90a.

B 53. *ičkär-* < **ič-ik-är-*, skr. *smṛtyupasthāna*; vgl. Kow. 334b und dazu 34a—b unter *aγul-* 'mettre, placer, insérer dans' usw. Vgl. Eitel, *Handbook* 1870, 130a: 4 Dinge, in denen die Gedanken weilen sollen.

B 56. *yïdï yoqïña-tägi*, wrtl. 'bis zum Nichtvorhandensein ihres Geruchs', d. h. etwa 'mit Stumpf und Stiel'. Eine andere Vorstellung liegt wohl der im Suv. 48_{23}ff. vorkommenden Redensart *yïdi yoqï birlä* zugrunde: *alqu nïzwanïlarïγ yïṭï yoqï birlä qalïsïz birtäm tarqarmïš* '(die Buddhas, welche) gleichmäßig alle Leidenschaften «radicibus» (Hend.) ausgerottet haben'. Dies *yoq* ist wohl zu Kāšγarīs *yoq yaq* usw. 'Speisereste in der Schüssel' zu stellen?

B 59. *tïnlïγlarïγ* ist Schreibfehler für *tïnlïγlar birlä*, wie **L** 18 schreibt.

B 60. *qalïsïz nïrwan*, **L** 19 *qalïnčsïz nïrwan*, ist Parinirvāṇa, chin. 無餘 *wu-yü*, d. h. 'restloses'.

B 69. **L** fügt nach der Anrufung der drei Kleinodien noch hinzu [*bu buya*]*n ädgü qïlïnč täñrikän qutluγ bars tiginkä tägmäki* [*bolzu*]*n*: 'diese verdienstliche Tat soll dem Prinzen *Täñrikän Qutluγ Bars* zugute kommen' (vgl. U II 83 und SBAW 1915 635).

[1] Es handelt sich offenbar um eine Abschiedsaudienz. Die *bošuγ* betreffende Stelle geben wir hier in einer Übersetzung, die wir Prof. Weil verdanken: «*bošuγ*: Abschiedserteilung des Sultans an den Gesandten, der mit Karawanen zu ihm geschickt worden ist, und das Abschiedsgeschenk, das ihm übergeben wird, wird auch so genannt. Der Fall liegt also ebenso wie bei *sufra*, das ursprünglich die Speise, die für den Reisenden zubereitet wird, bedeutet; dann ist aber auch die Decke, auf die die Speise gelegt wird, *sufra* genannt worden. Ebenso verhielt es sich mit *bošuγ*. Dieses Wort wird des weiteren auch in folgendem Fall gebraucht: Wenn jemand zu seinen Verwandten von weit her kommt und er, wenn die Rückkehr herankommt, eine Einladung annimmt, daß nämlich alle seine Angehörigen eingeladen werden, und ihnen dann erst die Rückkehr zu den Angehörigen mit Geschenken gestattet wird, — dann wird das: *bošuγ ašï*, d. h. 'Speise der Verabschiedung' genannt.»

Ausgegeben am 11. September.

Berlin, gedruckt in der Reichsdruckerei.

TÜRK TARİH KURUMU KÜTÜPHANESİ

Bekanntmachung.

Vom 1. Januar 1930 ab gelten für den Bezug der »Sitzungsberichte« der Preußischen Akademie der Wissenschaften die folgenden Bestimmungen:

1. Jede einzelne Arbeit ist wie bisher separat käuflich.

2. Ferner wird eine Subskription nach Fachgruppen eröffnet. Folgende Gruppen sind vorläufig in Aussicht genommen:

a) Mathematik.
b) Physik, Chemie, Mineralogie, Astronomie, Astrophysik, Technik.
c) Geophysik, Geodaesie, Geologie, Geographie.
d) Botanik, Zoologie, Palaeontologie, Anatomie, Physiologie.
e) Philosophie.
f) Geschichte des Altertums.
g) Mittlere und neuere Geschichte.
h) Kirchengeschichte.
i) Rechts- und Staatswissenschaft.
k) Allgemeine, deutsche und andere neuere Philologie.
l) Klassische Philologie.
m) Orientalische Philologie.
n) Kunstwissenschaft, Archaeologie und Vorgeschichte.

Die Subskribenten auf eine oder mehrere dieser Fachgruppen erhalten alle zu der betreffenden Gruppe gehörigen Arbeiten (einschließlich der nicht im Buchhandel erscheinenden kleinen Mitteilungen) mit einem Preisnachlaß von 20%.

Die Subskription verpflichtet zur Abnahme aller im Laufe eines Kalenderjahres in der betreffenden Fachgruppe erscheinenden Arbeiten. Sie kann jederzeit eröffnet werden, jedoch nicht mit rückwirkender Kraft. Wird die Subskription nicht spätestens zum 1. Dezember widerrufen, so gilt sie als stillschweigend erneuert für das folgende Jahr.

Die Subskription erfolgt direkt bei der Preußischen Akademie der Wissenschaften in Berlin NW 7, Unter den Linden 38.

3. Endlich erscheinen die »Sitzungsberichte« auch wie bisher in Jahresbänden, und zwar getrennt in »physikalisch-mathematische Klasse« und »philosophisch-historische Klasse«, zum Grundpreise von 80 *RM* für jede der beiden Klassen. Das Abonnement auf die Jahresbände erfolgt in derselben Weise wie die Subskription auf die einzelnen Fachgruppen. Den Abonnenten auf die Jahresbände der »Sitzungsberichte« einer einzelnen Klasse wird ein Preisnachlaß von 40% auf den Grundpreis, den Abonnenten auf beide Klassen ein solcher von 50% gewährt.

Preußische Akademie der Wissenschaften.

Sonderausgaben aus den Sitzungsberichten und Abhandlungen

Verlag der Akademie der Wissenschaften
In Kommission bei Walter de Gruyter u. Co.

Bisher sind erschienen:

Bang, W., Über die Rätsel des Codex Cumanicus. Mit 2 Tafeln. *SB*. 1912 *ℛℳ* 2.—
— Zur Geschichte der Gutturale im Osttürkischen. *SB*. 1915 . . . . » 1.—
— Zur Kritik und Erklärung der Berliner Uigurischen Turfanfragmente. *SB*. 1915 . . . . *vergr.*
— Studien zur vergleichenden Grammatik der Türksprachen. *SB*. 1916 *vergr.*
— — 2. Stück. *SB*. 1916 . . . . *vergr.*
— — 3. Stück. *SB*. 1916 . . . . *vergr.*
— Vom Köktürkischen zum Osmanischen. Vorarbeiten zu einer vergleichenden Grammatik des Türkischen. I. Mitteilung. Über das türkische Interrogativpronomen. *Abh*. 1917 . . . . *vergr.*
— Vom Köktürkischen zum Osmanischen. II. u. III. Mitteilung. *Abh*. 1919 *ℛℳ* 4.25
— — IV. Mitteilung. *Abh*. 1921 . . . . » 1.50
— Das negative Verbum der Türksprachen. *SB*. 1923 . . . . » 2.—
— und A. von Gabain, Türkische Turfan-Texte. Mit 2 Tafeln. *SB*. 1929 » 2.—
— — 2. Stück. Mit 2 Tafeln. *SB*. 1929 . . . . » 2.—
— — 3. Stück. Mit 2 Tafeln. *SB*. 1930 . . . . » 4.—
— — 4. Stück. *SB*. 1930 . . . . » 2.—
— — 5. Stück. Mit 2 Tafeln. *SB*. 1931 . . . . » 4.50

Die Preise verstehen sich in Reichsmark

A
3

Überreicht von den Verfassern

[T]ÜRKISCHE TURFAN-TEXTE. V

VON

W. BANG UND A. VON GABAIN

MIT 2 TAFELN

SONDERAUSGABE AUS DEN SITZUNGSBERICHTEN
DER PREUSSISCHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN
PHIL.-HIST. KLASSE. 1931. XIV

BERLIN 1931
VERLAG DER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN
IN KOMMISSION BEI WALTER DE GRUYTER U. CO

(PREIS *ℛℳ* 4.50)

TÜRK TARİH KURUMU
KÜTÜPANESİ
KAYIT No. 5446
YER No. A.3959/5

TÜRKISCHE TURFAN-TEXTE. V

VON

W. BANG UND A. VON GABAIN

5446
A 3959/5

MIT 2 TAFELN

SONDERAUSGABE AUS DEN SITZUNGSBERICHTEN
DER PREUSSISCHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN
PHIL.-HIST. KLASSE. 1931. XIV

BERLIN 1931
VERLAG DER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN
IN KOMMISSION BEI WALTER DE GRUYTER U. CO

(PREIS *R.M* 4.50)

TÜRK TARİH KURUMU

V. Aus buddhistischen Schriften.

Lange Wochen haben wir über einer von ALBERT VON LE COQ hergestellten ersten Transkription der beiden hier veröffentlichten Texte gebrütet, ehe wir uns dazu entschließen konnten, sie zu bearbeiten. Denn F. W. K. MÜLLER hatte schon recht, wenn er in einer bei seinem Nachlaß befindlichen Notiz zu dem buddhistisch-soghdischen Bruchstück T II Y 50[a] meinte: 'Wenn man das Original kennt, ist es natürlich auch leicht, die abstrusen buddhistisch-philosophischen Texte zu übersetzen — und nicht nur Märchen —, aber nur unter dieser Voraussetzung.' Wir rechnen also bei unserem Interpretationsversuch auf die Ein- und Nachsicht der Kenner des nördlichen Buddhismus, ganz besonders aber auf ihre Hilfe, die allein uns über die Klippen dieser Texte hinweghelfen kann. So haben uns die HH. LEUMANN, MIRONOW und SIEG durch wertvolle Zuschriften über T T IV erfreut, deren Inhalt im Index verwertet werden wird. — Den HH. HAENISCH, LÜDERS und SIEGLING sei für ihre wertvolle Hilfe bei dieser neuen Arbeit unser bester Dank gesagt!

Die Buchrolle T II Y 21 stammt, wie die Mehrzahl der uigurischen Buchrollen, aus *Yār-choto*. Das sehr brüchige Manuskript ist erst durch die Geschicklichkeit von Hrn. Dr. IBSCHER der Bearbeitung zugänglich gemacht und vor weiterem Verfall gesichert worden. Es besteht aus *Scha-tschou*-Papier, wie auf der Rückseite angegeben ist[1]. Dieses ziemlich grobfaserige Papier findet sich öfters bei uigurischen Buchrollen unsrer Sammlung; chinesische Handschriften dagegen sind meist auf feinerem Papier geschrieben. — Unsere Rolle ist aus einzelnen Blättern zusammengeklebt, die je 29×41.5 cm groß sind[2]. Wenn der Anfang unsrer Rolle bis zur ersten Klebung nur 6.5 cm lang ist, so können wir daraus schließen, daß vorn mindestens 35 cm fehlen, das sind etwa 27 Zeilen des Textes **A** (sc. der Innenseite), vorausgesetzt, daß

[1] In derselben Art wie auf dem Protokoll der antiken Buchrollen finden wir hier die Angabe: *bu šačio kägdä-si ol. šačio* ist die Stadt 沙州城 (*čio* = chin. 州 *tschou* wie in Suv. 4 6 *inčio baliq*) *Scha-tschou tsch'êng*; sie lag in *Kansu* (PLAYFAIR Nr. 6090), nahe *Tun-huang*.

[2] Die üblichsten Formate solcher Blätter sind zusammengestellt von A. STEIN, *Serindia* p. 671.

am Anfang der Rolle nicht ein Stück unbeschrieben blieb. Vom letzten Blatt sind nur 12 cm erhalten, es fehlen hier also mindestens 28.5 cm, d. h. — unter dem gleichen Vorbehalt wie oben — 19 Zeilen von Text **A**. Die Länge der Rolle ist heute nur noch 212 cm. Beim Schreiben scheint sich das 2. vom 3. Blatt gelöst zu haben: Buchstaben der 35. Zeile von Text **A** zeigen einen Spalt in Richtung der Blattfuge; ebenso ist hier ein Knick beim Zusammenstoß der Randlinien zu erkennen. Der Schreiber des Textes **A** mußte daher mitten in der Zeile abbrechen und die Blätter neu zusammenfügen; dabei wischte er das zuletzt geschriebene Wort (nach *tört*) aus, füllte die Zeile, die vom Kleben noch feucht war, nicht mehr aus und verlor beim Weiterkopieren scheinbar die richtige Stelle; er scheint von einem *tört* .... auf das *tört toγmaq* einer anderen Zeile übergesprungen zu sein. Zwischen Z. 35 und 36 des Textes **A** fehlt vielleicht etwas. — Der Text **B** der Außenseite zeigt keinerlei Fuge, er muß also später als **A** geschrieben worden sein. — Eine weitere Unregelmäßigkeit findet man nach **A** Zeile 83. Hier ist mitten im Blatt — über die möglichen Gründe vgl. unten — das Papier abgeschnitten worden und ein neues Blatt, mit andrer Schrift und Tusche und ohne Rand- und Zeilenlinien, eingefügt worden. *q*-Punkte und finale *k*- oder *p*-Haken unter Z. 83, die aus dem jetzigen Text der Zeile 84 nicht zu erklären sind, lassen vermuten, daß der Kopist ein zweites Mal in eine falsche Zeile geraten war.

A. Aus einem tantrischen Text.

Text.

0 .... **-adaq yoqaru tizkätägi**
1 **yir uluγ titir • a uža**k urmiš

2 **kärgäk • yir** (?) **önglüg yaruq y**ašuq alqu
3 **-dïn** sïngar yarum**ïšïn ya**šumïšïn saqïnmïš
4 *k*rgäk [•] tiz yoqaru bilkätgi suw uluγ titir [•]
5 w už-ak urmïš krgäk [•] ai tngri ordu-sï
6 täg yaruq yašuq alqudïn sïngar yarumïšïn
7 yašumïšïn saqïnmïš krgäk • bil yoqaru kögüz ägin
8 -kätägi ot uluγ titir [•] ot önglüg yaruq yašuq

9 alqudïn sïngar yaltrmïšïn yašumïšïn saqïnmïš
10 krgäk [•] om už-ak urmïš krgäk [•] ägin yoqaru

11 sač qïdïγ-qaḍägi yil uluγ titir [•] swa už-ak

12 urmïš krgäk [•] yọrüng yipin önglüg yaruq yašuq
13 alqudïn sïngar yarumïšïn yašumïšïn saqïnmïš
14 krgäk • sač qïdïγ töpingätägi kök qalïq
15 uluγ titir [•] χa už-ak urmïš krgäk • kök

Bei einer späteren Prüfung schnitt man die falsche Stelle heraus und schrieb die Zeilen 84—110 neu. Erst Z. 111 (von Text **A**) beginnt wieder das ursprüngliche Manuskript. Einen Beweis, daß zwischen Z. 110 und 111 nichts fehlt, haben wir in einem *m*- und zwei *t*-Haken dicht über Z. 111, die von dem fortgeschnittenen **m**untaγ saqïnč qïlsar alqu der vorigen Zeile von der Hand des ersten Schreibers stammen. — Z. 111—123 bedecken ein halbes Blatt, dessen andere, obere Hälfte wohl auch noch verdorben und entfernt worden war. Dieses halbe Blatt ist mit dem nächsten durch daruntergesetzte Papierflicken zusammengefügt; zwei Zeilen zwischen 123 und 124 sind unbeschrieben; trotzdem scheint nichts zu fehlen. — Die Rückseite dieser Rolle, die Außenseite, ist mit einem Text (**B**) beschrieben, der von all diesen Schäden und Verbesserungen nicht betroffen ist. Er beginnt dicht unter dem soeben erwähnten Papierflicken und endet 13 cm vor dem Ende der Rolle. Dieser Text **B** ist nicht mit Liniierung versehen. Beide Texte sind in leicht kursiver, aber voneinander abweichender Hand geschrieben. In Text **A** finden sich sporadisch diakritische Punkte über den γ und *q* (z. B. Z. 22 *arïγ̈*, Z. 36 *toγ̈maq*, Z. 71 *oγ̈ur*, Z. 114 *oq̈ïmaq̈*), die phonetisch ebensowenig Wert haben wie in anderen Manuskripten die Verwechselung von *t* und *d*.

In F. W. K. Müllers Nachlaß fanden wir nachträglich eine Übersetzung von **A**, die bis zur Z. 90 reicht.

Übersetzung.

0 .... [ʻVom Fuß (von der Sohle?) hinauf bis zum Knie
1 ist (das Element) Erde groß (mächtig)ʼ heißt es. (Dort, d. h. zwischen Fuß und Knie) muß man den Buchstaben (die Silbe) *a*
2 anbringen. Daß ein erd(?)farbener Strahl (Glanz, Licht) von allen
3 Seiten erstrahle (Hend.) muß man sich vorstellen.
4 ʻVom Knie hinauf bis zur Hüfte ist (das Element) Wasser großʼ heißt es.
5 (Dort) muß man den Buchstaben *w* anbringen. Daß von allen Seiten
6 ein Strahl wie (der) des Palastes des Mondgottes
7 erstrahle muß man sich vorstellen. ʻVon der Hüfte hinauf bis zur Brust und
8 bis zur Schulter ist (das Element) Feuer großʼ heißt es. Daß ein feuerfarbener Strahl
9 von allen Seiten erstrahle muß man sich vorstellen.
10 Den Buchstaben (die Silbe) *om* muß man (dort) anbringen. ʻVon der Schulter hinauf
11 bis zur Haargrenze ist (das Element) Luft großʼ heißt es. (Dort) muß man den Buchstaben (die Silbe) *swa*
12 anbringen. Daß ein hell-violettfarbener Strahl
13 von allen Seiten erstrahle muß man
14 sich vorstellen. ʻVon der Haargrenze hinauf bis zum Scheitel ist der Äther
15 großʼ heißt es. (Dort) muß man den Buchstaben (die Silbe) *χa* anbringen. Daß er

16 qalïq osuγluγ bolmïšïn saqïnmïš krgäk • bu
17 biš uluγ yaruq yašuq bolu saqïnmïšta kin ol

18 yaruq ičintä bir ming yaprγaqlaγ linχua
19 saqïnmïš krgäk • uluγï kičigi köngülčä [•]
20 ol linχua ortu-sïnta ši [? qï?] už-ak urmïš
21 krgäk • ol už-ak tägšilip kün tngri tilgäni

22 täg arïγ süz-ük altun önglüg altun
23 yrtrlγ lušanta burqan ät'üz-in bütmiš-in
24 saqïnmïš krgäk [•] süz-ük arïγ sïrïčqa täg
25 üč ming uluγ ming yirtinčü yir suw ulatï
26 ontun sïngarqï burqanlar ulušïngatägi alqu ät'üz
27 ö-zä köz-ünmišin saqïnmïš krgäk [•] üstün tngri
28 yiri altïn tamu yiri • tört toγmaq biš yol barča

29 ät'üz öz-ä köz-ünmišin saqïnmïš krgäk • ät'üz öz

30 -ä yaruq öntürmiš krgäk • ming ming tümän tümän
31 yol yaruq • ol yaruq ičintä linχua örgünlär
32 saqïnmïš krgäk • ol linχua örgün ičintä
33 ming ming tümän tümän χuaši-n burqanlar ät'üz-in
34 blgürtmiš-in saqïnmïš krgäk • ol burqanlar-dïn
35 yaruq öntürüp tört [Rest der Zeile ausgewischt. Lücke??]
36 toγmaq biš yoltaqï tïnlγ-lar ät'üz-intä tägdüktä

37 aγr tsui ayïγ qïlïnčlarï öčüp ät'üz-lärï qodup

38 alqu burqanlar ulušïnta toγmïšïn saqïnmïš
39 krgäk • uz-atï bu dyan saqïnčïγ saqïnïp išläsär
40 ölügsüz buyan ädgü qïlïnč ät'üz öz-ä asïlur •

41 saqïnč qïlu alqsar bu yir altïn wž-ïrlγ yirdä

42 s [? š?] už-ak urmïš krgäk • ol s [? š?] už-ak tägšilip
43 otluγ čkir • tilgän bolmïš-ïn saqïnmïš krgäk •

44 ot yalïnlγ • ol ot yalïnï yil tilgän altun
45 tilgän suw tilgän yir tilgän yirig[1]
46 örtüp bu burqan ät'üz-in boš qïlmïšïn saqïn
47 -mïš krgäk [•] yorüng köl boltï tip saqïnmïš krgäk [•]

48 bu yir suw sïrïčqa täg boltï tip saqïnmïš krgäk
49 • tuimaq bilig tutunčsuz yaruq yula täg qaltï

[1] Hinter *yirig* ist *ot* vorsätzlich ausgewischt.

16 (der Buchstabe *χa*) äther-artig geworden sei, muß man sich vorstellen.
17 Nachdem man sich vorgestellt hat, daß diese fünf gewaltigen Strahlen entstanden sind,
18 muß man sich in dem Inneren jener Strahlen einen tausendblättrigen Lotos
19 vorstellen. Er kann groß oder klein sein, ganz nach Belieben.
20 In der Mitte jener Lotosblume muß man den Buchstaben (die Silbe) *ši*
21 anbringen. Daß der Buchstabe (die Silbe) sich verändere und zu dem sonnengleich
22 reinen, lauteren, goldfarbenen, gold-
23 strahlenden (?) Körper des Buddha Lušanta werde (d. h. sich wandle)
24 muß man sich vorstellen. Daß die wie lauteres, reines Glas seienden
25 dreitausend großen Chiliokosmen usw. bis zu dem Reiche der in den
26 zehn Himmelsgegenden befindlichen Buddhas alle mit dem Körper
27 (körperlich) sichtbar werden muß man sich vorstellen. Oben die Götter-
28 welt, unten die Höllenwelt, die vier Geburts(arten) und die fünf Existenzformen alle
29 muß man sich körperlich sichtbar geworden vorstellen. Durch den (die?) Körper
30 muß man Licht entstehn lassen (in der Vorstellung); Millionen
31 von Strahlen Licht. Im Innern dieses Lichtes muß man sich Lotos-
32 Throne vorstellen. Daß im Innern der Lotos-Throne
33 Millionen von *χuašin-(nirmāṇakāya-)*Buddhas ihre Körper
34 erscheinen lassen, muß man sich vorstellen. Aus diesen Buddhas
35 Licht entstehen lassend muß man sich vorstellen,
36 daß die Lebewesen der vier Geburtsarten und fünf Existenzformen, nachdem sie zu ihren Körpern gelangt sind,
37 ihre schweren Vergehen und Sünden auslöschen (tilgen), ihre Körper (wieder) ablegen
38 und alle im Buddha-Reiche wiedergeboren werden.
39 Wenn man sich lange dieser Meditation hingibt,
40 so werden unvergängliche verdienstliche Werke (Hend.) durch den Körper vermehrt.
41 Wenn man die Meditation beendigt hat, so muß man unter dieser Erde auf der *vajra*-Erde
42 den Buchstaben *s* anbringen. Daß der Buchstabe *s* sich verändre
43 und zu einem feurigen *čakir* (*cakra* d. h. Rad) werde, muß man sich vorstellen;
44 voll Feuer-Flammen. Daß die Feuer-Flammen, Luftrad, Gold-
45 rad, Wasserrad, Erdrad die Erde
46 bedeckend diesen Buddha-Körper frei gemacht haben, muß
47 man sich vorstellen. 'Sie (die Erde?) ist ein heller See geworden' muß man denken.
48 'Dieses Land ist wie Glas geworden' muß man denken.
49 'Die Erkenntnis (*bodhi*) blieb wie eine unverfinsterte (?) Lichtfackel übrig',

50 tip saqïnïp bayaqï biš už-ak urmïš krgäk •
51 a w om swa χa tuimaq bilig bilän qatï
52 -ltï kirsiz arïγ süz-ük bügülüg bir ät'üz büti [lies bütti] tip
53 saqïnmïš krgäk • ötrü ät'üz küz-äḍgü tamγa tutmïš
54 krgäk • tamγasï bu [:] iki ilig-nng atsïz ärngäk kičig
55 ärngäk ičtirti sola[!] iki ortun ärngäk köni tur
56 -qur[!] učï bilän tägür • iki uluγ ärngäk köni turqur •
57 iki yanar ärngäk ängip uluγ ärngäk učï bilän tägür • tarni
58 söz-läsär yanar ärngäk yiti qata käli barï qïlïp tarni
59 söz-läp kögüz öz-ä tamγalap töpün (sic!) öz-ä tuta
60 yorïmïš krgäk [•] bu tarni yiti qata söz-läz-ün [!]
61 nmau amita baya om smarta wati [eher: witi?] swaχa [•]
62 tört yïngaq tört bulung säkiz yïngaq bolur [•] bulung
63 sayu säkiz sim küz-äḍgüči tngri-lärig linχua
64 örgün öz-ä olurmïšïn saqïnïp öz öz bilig
65 -läri tuta ört yalïnlγ küz-äḍgü turmïšïn
66 saqïnmïš krgäk • anta ötrü tarni ạrwïš söz
67 -lämiš krgäk • yụz ming tümän ulatï näčä küči
68 yitmišinčä söz-läz-ün [!] üz-üksüz muntaγ saqïnč
69 qïlïp tarni söz-läsär siz-iksiz siṭi tigmä iši
70 ködügi bütär • qut asγalï saqïnsar kün önär
71 oγurda munčulayu saqïnč qïlïp küngärü yụz-länip
72 ädgü yïdlγ yïparlγ tütsük köyürüp saqïnčïn
73 ontun sïngarγ-qï [sic] burqan-aγ tapïnmïš krgäk [•] küči
74 yitginčä tarni söz söz-lämiš krgäk [•] ölügsüz buyan
75 ädgü qïlïnč qut asïlur • ikinti ada öčügü [lies: öčürgü] üčün
76 saqïnč ayu birälim [•] ingir oγur-ta taγdïn sïngar
77 yụz-länip ymä ančụ-layu saqïnč qïlïp tarni söz
78 -lämiš krgäk [•] ontun sïngarqï burqanlarγ yultuz täg
79 yaruq yula blgürtüp ädgü yïdlγ yïparlγ tütsükin
80 köyüṛmišin saqïnïp ontun sïngarqï burqanlarγ
81 tapïnmïš krgäk • anta kin čmbudwip yir suw
82 tolu uluγ yil turqurmïš-ïn saqïnmïš krgäk [•] balïq
83 -ta uluš-ta käz-ik ig kigän qïlγučï äwdä

50 denkend muß man die oben genannten fünf Buchstaben (Silben) anbringen.
51 '*a w om swa* χ*a* haben sich mit der Erkenntnis ver-
52 mischt (vereinigt), und es ist ein schmutzloser, reiner, lauterer, magischer Körper entstanden'
53 muß man denken. Darauf muß man das Siegel (*mudrā*) zum Schutze des Körpers halten.
54 Das Siegel ist dies: der beiden Hände Ringfinger und kleine
55 Finger stecke nach innen; die beiden Mittelfinger strecke grade
56 aus und laß sie sich mit den Spitzen berühren; die beiden Daumen strecke grade aus;
57 die beiden Zeigefinger biegend laß sie sich mit den Daumenspitzen berühren.
58 Wenn man die *dhāraṇī* (Zauberformel) ausspricht, muß man die Zeigefinger siebenmal auf und ab bewegen, (dabei) die *dhāraṇī*
59 hersagen, auf der Brust das Siegel machen, (und dann es) auf dem Scheitel haltend
60 einhergehn (handeln?). Diese *dhāraṇī* spreche man siebenmal aus:
61 *namo Amitābhāya oṃ smārtavate*(?) *svāhā*.
62 Die vier Seiten (Weltgegenden) und die vier Ecken (Nebengegenden) machen (im ganzen) acht Seiten (der Windrose). Indem man
63 sich in jeder Ecke die (d. h. je einen der) acht Grenzhüter-Götter auf Lotos-
64 Thronen sitzend vorstellt, muß man sich (weiter) vorstellen, daß jeder
65 mit seinem Attribut brandflammig Wacht hält.
66 Darauf muß man die *dhāraṇī*-Zauberformel aussprechen;
67 hundert-, tausend-, zehntausendmal usw., soweit die Kraft
68 reicht, spreche man sie aus. Wenn man ununterbrochen so meditierend
69 die *dhāraṇī* hersagt, so wird ohne jeden Zweifel das *siddhi* genannte
70 Geschäft vollendet. Wenn man [**erstens**] das Glück zu vergrößern gedenkt, so muß man zur Sonnenaufgangs-
71 Zeit dergestalt meditierend und sich zur Sonne wendend,
72 wohlriechendes (Hend.) Räucherwerk verbrennen und in Gedanken
73 die in den zehn Weltgegenden befindlichen Buddhas verehren. Solange
74 die Kraft reicht, muß man die *dhāraṇī* hersagen. (Dann) werden die unvergänglichen
75 verdienstvollen Werke und das Glück zunehmen. **Zweitens** wollen wir die Meditation zur Auslöschung
76 (Beseitigung) der Gefahr mitteilen. Zur Dämmerungszeit sich gen Norden
77 wendend und solchergestalt meditierend muß
78 man die *dhāraṇī* aussprechen. Indem man sich vorstellt, daß die Buddhas der zehn Weltgegenden wie Sterne
79 Lichtstrahlen aussenden und wohlriechendes Räucherwerk
80 verbrennen, muß man die Buddhas der zehn Weltgegenden
81 verehren. Darauf muß man sich vorstellen, daß sie (oder man?) einen den (ganzen) *Jambudvīpa*
82 erfüllenden Sturm entstehen lassen. Daß die in Stadt
83 und Land Fieberkrankheiten (Hend.) erregenden und in Haus

84 barqta ada qïlγučï yäk ičkäk-lärig yir-däki yam (wam, wat?)

85 -tïn (?) yil toγup kötürü iltip kirsiz (??) tïnlγ-sïz (??) yir (?)-**tä** (??)
86 (ein Wort ausgelöscht) sürä iltü barïp kämiš-mišin tüšmišin saqïnmïš
87 krgäk • alqu ada tuda barča öčär alqïnur • üčünč
88 alngadturγu saqïnč [:] kün ortu ödün kün ortu
89 yïngaq yuz-länip ät'üz tägšürüp burqan ät'üz-in blgürt*ip*

90 otluγ samar ičintä kirip klp otï täg ät'üz ö**zä**

91 ört yalïn blgürtmiš krgäk • ol ot yalïn ičintä
92 alngatdurγu biliglär blgürtmiš krgäk • söngü qïlïč taž

93 wčr • čkr • bögdä • tmir brkä • ört yalïn bilän
94 blgürtüp • uluγ alngadturγu tamγa tutmïš krgäk • iki

95 ilig on ärngäk ičtirti solap yïdruq qïlu sïqz

96 -un • basa tutup tarni arwïš söz-lämiš krgäk • anta

97 yäk ičkäk yoq kim alngadmasar • uluγ alngadturγu
98 iš bütär • törtünč ayaγ-lγ bolmaq dyan saqïnč ödin

99 ayu birälim • üč küz-ät ödün kidin yïngaq yuz-länip
100 bayaqï täg ät'üz tägšürüp burqan ät'üz-in blgürtüp • ol

101 burqan ät'üz-intä ming ming tümän tümän yol
102 yaruq öntürüp • ol yaruq ičintä bögtä blgürtm**iš**
103 χu-a-šin burqan-lar blgürtüp ilig-lärintä tang tä**g**

104 tngridäm χu-a čäčäk tuta qamaγ burqanlar bir ünin tarni **söz**
105 -lämišin saqïnïp • ol χu-a čäčäk tuta ontun sïngarqï burq*a*

106 -nγ tapïnmïšïn saqïnïp • sačmïš krgäk • ontun sïngarqï burq**an**
107 -lar ulušïnta bügülär quwraγïnta yaγmur yaγmïš täg χu-a čäč**äk**
108 yaγmïšïn saqïnmïš krgäk • qamaγ burqanlar bir ünin sadu sadu siti

109 bolz-un tip alqïš urmïšïn saqnmïš krgäk [•] tün sayu öd yaz-matïn (?)

110 muntaγ saqïnč qïlsar alqu
111 tïnlγ-lar bu dyan saqïnč-lγ kišig kim kör
112 -sär burqanïγ körmiš täg säwär taplayur ayayur aγr
113 -layur-lar • bišinč qao-čao tigmä saqïnč tngri
114 tngri ulatï yäk ičkäk-lärig oqïmaq törü-sin söz-läyü
115 birälim • qayu ödün qaočao qïlsar amru bolur • bayaqï
116 täg ät'üz tägšürüp burqan ät'üz-in blgürtip ört otluγ

84 und Hof Gefahren verursachenden Dämonen (Akk.) ein Wind von dem in der Erde befindlichen *Yama* (?)
85 her aufhebt und fortführt und (sie) zu einer ..... lebewesenlosen Stelle
86 schleppt und (sie dort) hinschleudert (Hend.?) muß man sich
87 vorstellen. (Dann) werden alle Gefahren erlöschen und schwinden. **Drittens:**
88 Meditation zur Schwächung (der Dämonen). Zur Mittagszeit sich gen Süden
89 wendend, den Körper verändernd und (ihn als) einen Buddhakörper erscheinen lassend,
90 muß man in eine feurige Beschauung eintreten und auf dem Leib eine dem Weltbrand gleiche
91 Brandflamme erscheinen lassen. Im Innern der Feuerflamme
92 muß man die »Attribute zum Schwächen« erscheinen lassen. Indem man Lanze, Schwert, Krone,
93 *vajra*, *cakra*, Dolch, eiserne Geißel mit Brandflammen
94 erscheinen läßt, muß man das große Schwächungssiegel (machen und) halten: die beiden
95 Hände presse man zusammen (aneinander), indem man die zehn Finger nach Innen steckt und Fäuste
96 macht. Indem man sie immer drückt, muß man den *dhāraṇī*-Zauberspruch aussprechen. Dann
97 gibt es keinen Dämonen, der nicht schwach würde! Das große Schwächungs-
98 geschäft wird vollendet! **Viertens** wollen wir die Zeit für die Meditation, durch die man geehrt wird,
99 mitteilen: zur Zeit der dritten Nachtwache sich nach Westen wendend
100 und wie vorher den Körper wechselnd und (ihn als) einen Buddha-Körper erscheinen lassend, aus dem
101 Buddha-Körper Millionen von Strahlen Licht
102 hervorbrechen lassend, muß man in dem Licht Dolche erscheinen lassen.
103 *χuašin-(nirmāṇakāya-)*Buddhas erscheinen lassend und sich vorstellend, daß alle Buddhas in ihren Händen wunderbare,
104 himmlische Blumen haltend, einstimmig die *dhāraṇī*
105 hersagen, muß man, indem man sich vorstellt, daß man Blumen haltend den Buddhas der zehn Weltgegenden
106 seine Verehrung bezeige, (die Blumen) ausstreuen. Daß es im Reiche
107 der Buddhas der zehn Weltgegenden unter der Schar der Zauberkundigen
108 Blumen regne, als ob es regnete, muß man sich vorstellen. Daß alle Buddhas einstimmig '*sādhu*, *sādhu*, *siddhi* soll werden'
109 sagen und den Segen erteilen, muß man sich vorstellen. Wenn man in jeder Nacht ohne die (richtige) Zeit zu verpassen
110 auf solche Weise meditiert, so werden alle
111 Lebewesen, welche diesen meditierenden Menschen sehn,
112 ihn lieben (Hend.) und verehren (Hend.) als hätten sie den Buddha gesehn.
113 **Fünftens** wollen wir die *qao-čao* genannte Meditation, (d. h.) die Zeremonie zum
114 Herbeirufen (Zitieren) der Götter und Dämonen mitteilen:
115 Zu welcher Zeit man *qao-čao* macht, ist gleichgültig. Wie vorher
116 den Körper wechselnd und (ihn als) einen Buddha-Körper erscheinen lassend, muß man

117 dyan saqïnč-qa kirmiš krgäk [•] tụụ äwini sayu alqu
118 otluγ ïrγaq blgürtmiš krgäk [•] ört yalïnlγ • otluγ qao
119 -čao tamγa bu uz-a-k ilig *üč* ärngäk ayada
120 ängil [lies änggil] [!] uluγ ärngäk öz-ä bas [!] **yanar** ärngäk ägdü
121 täg ängä tutγïl • ört yalïn yalïnu saqïnmïš krgäk •
122 kiši öz-ä tngri tüšüräyin tip saqïnsar • olurmïš
123 yirig körklä yaz-ï χualïγ čäčäklig öländlig yir
124 suw saqïnmïš krgäk • üskintä süz-**ük** |||||||||||||
125 köl saqïnmïš krgäk • ol köl ortusïnt**a** |||||||||| **linχua**
126 orun saqïnmïš krgäk • ol linχua orun öz-ä
127 tngridäm qïz az-u tngri oγlanï täg körklä oγla**n**
128 olurmïšïn saqïnmïš krgäk • anta ötrü ạrwïščï
129 qra kụž-i alïp yiti qata tarni ạrwïš sözlämiš
130 krgäk [•] tütsülüg lugta köyürmiš krgäk • ol tütüni
131 linχua orun bolmïšïn saqïnmïš krgäk • biš ärngäktä
132 |||||||||| urmïš krgäk • ạ w om swa χa ol
133 **už-a**k-ta biš türlüg yaruq öng saqïnmïš krgäk

Anmerkungen.

A 1 f. Von den von uns vorgeschlagenen Ergänzungen ist nur *adaq* nicht ganz sicher. da für 'Fuß' ja auch ein Wort für 'Sohle' dagestanden haben kann.

Die Ergänzung von *yir* ergibt sich aus dem Inhalt der folgenden Zeilen, die die fünf Elemente aufführen, von denen eben *yir* fehlt. Es muß also hier gestanden haben.

Zu *a užak* vgl. die ZZ 51 und 132.

A 2. *yir öñlüg* ist unsicher. Vgl. jedoch das dritte Element (*ot*) in Z. 8 und dazu *ot öñlüg* ebendort.

A 5. *užak*; U III 76 $_{12}$, 80 $_{1}$ *užak*. Lies *ụžäk*, d. h. *üžäk*? Suv. 272 $_{10}$ff. usw. wird *usik* geschrieben, d. h. doch wohl *ụžik*? Kāš. hat *üžük*. Im CC steht 225 *ol sózniŋ ušvgi*, d. h. doch wohl *üšügi* oder *üžügi* von *üšük* oder *üžük*. Im Mongolischen lautet das Wort *üdžüg*, *üšüg*, *üsüg* oder *-k* (Kow. 510, 549; Wladimirtsow *Vrgl .Mong. Gram.* 399). Vgl. Wb. I 1895 unter 3. Das tel. *üzük* ist selbstverständlich eine Entlehnung aus dem Mongolischen. Aus dem Kazantatarischen teilt uns Dr. Rachmati die Formen *idžik* 'Buchstabe, Silbe' und *idžiklä-* 'buchstabieren' mit. In den Türksprachen ist das Wort jedenfalls Lehngut, wie ja auch *ạkšar* (sanskr. *akṣara*, tochar. *akṣar*); vgl. U I S. 5 in der Anm.

Die Bedeutung 'Silbe' auch in Suv. 27 $_{21}$ *χung usik* und in dem Berliner Fragment T III M 84—38 *säkiz uziklïγ* (!) *bir pdak*.

117 in die brandfeurige Meditation eintreten. An jedem Körper-Haar
118 muß man allerhand Feuer-Häkchen erscheinen lassen, brandflammige. Das feurige *qao-*
119 *čao*-Siegel ist dies: der rechten(?) Hand drei [äußere] Finger in die innere Handfläche
120 biege, mit dem Daumen drücke (darauf) und halte den Zeigefinger wie ein krummes Messer
121 gebogen. Daß eine Brandflamme auflodert, muß man sich vorstellen.
122 Wenn man denkt: 'auf die (zu den) Menschen will ich Götter herabsteigen lassen', so muß man sich den Sitz-
123 platz als eine schöne Ebene, als einen Blumen- (Hend.) und Gräser-bewachsenen Land-
124 strich vorstellen. In demselben muß man sich einen lauteren ....
125 See vorstellen. In der Mitte des Sees muß man sich einen .... Lotos-
126 Thron vorstellen. Auf dem Lotos-Thron
127 muß man sich ein Kind, schön wie ein Götter-Mädchen oder ein Götter-Knabe,
128 sitzend vorstellen. Darauf muß der Zauberer
129 »schwarze Räucherstäbchen« nehmen und siebenmal die *dhāraṇī*- Zauberformel
130 aussprechen. Auf einer Räucher-Pfanne(?) muß man sie verbrennen. Daß der Rauch
131 ein Lotos-Thron werde, muß man sich vorstellen. Auf den fünf Fingern
132 .... [Silben] muß man anbringen. [:] *ạ w om swa χa* [•] Auf diesen
133 Buchstaben (Silben) muß man sich fünferlei strahlende (Licht-) Farben vorstellen.

Es folgen noch 18 fast ganz zerstörte Zeilen.

A 5. *ai täñri*; ebenso *kün täñri* auch dort, wo ihre »Göttlichkeit« gar nicht angenommen wird. So im Suv. (z. B. 434 $_{18}$) *iki kün täñri köṣüngäi* 'zwei Sonnen werden (als böses Vorzeichen!) gesehen werden'. Vgl. Anm. 23.

A 7. *kögüz* lesen wir statt des sonst beliebten *köküz* (vgl. KOsm. IV S. 3), weil im QB *kögüz* mit *boγuz* (44 $_{12}$) und *ägüz* (80 $_{14}$) reimt; vgl. Thomsen K Sz II 254 und Anm. 2. Die Form mit *-k-* hat sich bei uns allgemein festgesetzt, weil man immer *köksi* usw. hört; vgl. auch abak. *köksä-*, kir. schor. *köksö-* 'sich erzürnen, zanken, einer Sache gedenken' usw. < **kögüz-ä-*. Die lautlichen Vorgänge sind im wesentlichen dieselben wie in **qobuz-a-* > *qopsa-*.

A 7. *ägin* 'Schulter' vgl. unten S. 344 B 49; sonst *äñin*, z. B. U I 39 $_{12}$. Vgl. TT I Anm. 9. Das Wort ist mit *-g-* und nicht mit *-k-* zu lesen, denn wenn Kāš. es mit *-k-* ausgesprochen hätte, so würden die Karaimen von Troki heute **ikin* haben und nicht *iń* (Kowalski 194); vgl. bar. *igin* und die Kontraktionen *īn* und *ǟn*; *äñnä* und *äñni* (wo kommt es vor? Vgl. Wb. I 698 unter [2]*ägin*) enthalten selbstverständlich das Possessivpronomen (KOsm IV).

A 10. *om užak* usw. hätte besser hinter Z. 8 *titir* gestanden.

A 12. *yipin*. Im Suv. kommt mehrfach *yipün* vor (347 $_{19}$. 651 $_{1}$) mit der Übersetzung 紅 *hung* 'rot'. Im Dschag. *ipin*, *ibin* 'hell, klar, glänzend'. Daneben gibt es eine Form, deren zweite Silbe mit *k-* anlautet: Kāš. *yipkin* 'braun', *yäbkin* 'dunkelfarbige Blume'; CC 108

violetus = np. *banaus* (VULLERS I 269 color violaceus, caeruleus) = kom. *ipchin*; vgl. karaim. *ipkiń* 'Purpur' bei KOWALSKI, *yipkinli* im Wb. III 530[1].

Höchst auffallend ist nun, daß im *Hua-i-yi-yü* ein uig. *šipkin* registriert wird mit der Umschrift 失斤 *schi-kin*[2] und der Übersetzung 紫 (COUVREUR:) couleur intermédiaire entre le rouge et le noir ou le bleu, pourpre, violet, brun. Es handelt sich offenbar um eine Dialektform, in der *y-* > *š-* geworden war. In dasselbe Kapitel gehört nun auch wohl das *šïpar* < *yïpar* in Anm. 67 von Dr. RACHMATIS Uig. Heilkunde (SBAW 1930 S. 467 Anm. 67). Daß bei dieser Annahme die beiden Formen *yïpar* und *šïpar* in Dr. RACHMATIS Text vorkommen, ist ja auffallend, nicht auffallender aber doch schließlich als das Nebeneinander von *y-* und *dž-* im Kazan-Tatarischen usw. Jedenfalls glauben wir nun den Weg zu sehen, auf dem das gemeintürkische *y-* im Jakutischen und Tschuwaschischen zu *s-* geworden ist (*y-* > *š-* > *s-*).

PAVETS *sibki* 'demi-jaune' ist uns ganz unklar.

A 14. Lies doch wohl *sač qïdïγ yoqaru töpükätägi.* Zu *töpü* vgl. U I 23_{5}, 8_{16}; U II 29_{23} usw.

A 16. Fehlt hinter *osuγluγ* etwa *yaruq yašuq*?? Gemeint ist jedenfalls, daß ein ätherartiger Glanz entstehe; vgl. Z. 17.

A 19. *uluγ-ï kičig-i*; wir hätten auch frei durch 'seine Größe' übersetzen dürfen; vgl. Suv. 487_{7} *mantal qïlzun uzqïya | uluγï kičigi tapïnča* 'man stelle sorgfältigst ein *maṇḍala* her, dessen Größe ganz nach Belieben sein darf'.

A 21. *tägšil-* < **täg-iš-il-* 'sich verändern'. Vgl. Suv. 71_{20} *üšätmiš altun tözi ymä tägšilmäz* 'und des zerkleinerten Goldes Natur ändert sich nicht'. Chin. fol 6 v. u. 16: 金性不改. 'Die Natur des Goldes ändert sich nicht'.

A 21. *tilgän*, wie skr. *maṇḍala*, 'Scheibe' **und** 'Rad'; mong. *mandal.* Das uig. *mandal, mantal* ist bisher nur in der Bedeutung 'mystischer Zauberkreis' belegt.

A 23. *yrtrlγ* wohl einfach Schreibfehler für *yltrqlγ*, d. h. *yaltrïqlïγ*. Vgl. Suv. 92_{17}: *ol ymä altun köwrüg kün täñri tilgäni täg tägirmi körklä yaruq yaltrïq* (-γ?) *özä qoptïn sïñar yarutu yaltrïḍu turur ärti* 'und die goldene Trommel schien (Hend.) wie die Sonnenscheibe ringsum mit schönem Glanz nach allen Himmelsrichtungen'.

A. 23. *lušanta burqan.* F. W. K. MÜLLER dachte zweifelnd an *locana*, doch scheint das *-š-* dieser Gleichsetzung zu widersprechen. Auch chin. 樂禪佛 *lo-tsch'an-fo* = skr. *dhyānarata* (WELLER, *Tausend Buddhanamen des Bhadrakalpa*, S. 28 Nr. 275) ist nicht wahrscheinlich, solange das *-ta* nicht erklärt ist. [Vgl. den Zusatz zu dieser Anm.!]

In dem zu Anfang übel zugerichteten Fragment T I D 200 kommt dagegen ein *Lušyanta*-Buddha vor, von dem wir annehmen möchten, daß er mit unserem *Lušanta* identisch ist. Wir hoffen, daß es besseren Kennern dieser Literaturgattung an Hand des folgenden Textes gelingen wird, diesen Buddha zu identifizieren:

8 . . . . ymä[3]
9 ol toyïn kim munčulayu qïlïnč qïlsar •
10 ötrü ol kirz-i üč yir suwdaqï töz-ü
11 burχan-nïng kirtü köni öz-läri buz-uγlï
12 artat[ï]γlï ärür • ymä ol ärür tükäl yaz-
13 uqluγ sïnyuq čχšaputlγ dïntar ol titir •
14 ymä mayak tarmadan inčäp tip

[1] IBN MUχANNA scheint neben *ipkin* 'violett' (MELIORANSKI, *Arab Filolog*, 076) auch *ipün, ibün, yibün* im Sinne von 'eibischfarben', d. h. 'rot', gekannt zu haben (ibid. 062 und MALOW in den *Zapiski Kollegii Wostokowedow* III 234). In den Berliner Maitrisimit-Fragmenten kommt unter Farbennamen mehrfach *yüpün* oder *yübün* vor, z. B. 52 *kök sarïγ qïzïl yörüñ yüpün.*

[2] KARLGREN Nr. 880 *śi̯ĕt* (!) und 385 *ki̯ən.*

[3] Der Schreiber dieses Fragments verwendet sonderbarerweise für das gewöhnliche *-z-* sowohl *-z-* als auch *-z̈-*, das sonst doch *-ž-* bedeutet.

15 aiyur • ol lušyanta burχan öz-i bar qamγ
16 yir taγ *taš* qum • ögän • ögüz suwï qamγ
17 toš bašï yulat suwlar • qamγ ï ïγač barča
18 tïnlïγ yalnguq [•] näng antaγ yir yoq kim
19 lušyanta öz-i tolu yoq ärsär • qltï toyïn
20 kiši äligi qanyuγaru kötürsär • az-u qanyuγaru
21 su*n*sar • antaγ lušyanta burχan öz-i-ngä
22 yaz-ïnmïš bolur •

Übersetzung.

'Und der Mönch, der derartige Taten tut, dieser *kirzi* (?) vernichtet (Hend.) das wahre (Hend.) Wesen sämtlicher Buddhas, die sich in der Dreiwelt (*Trailokya*) befinden • (12) Und 'er ist ein vollkommen sündiger und die Gebote gebrochen habender (wörtl. 'mit gebrochenen Geboten') Priester' sagt man • (14) Und Mayak Dharmadhana (?) sagt folgendes: Jenes Lušyanta-Buddhas Wesen ist alles: Erde, Berge, Steine, Sand; das Wasser der Bäche und Flüsse, alle (17) Tümpel, Rinnsale[1] und Gewässer; alle Bäume, alle Lebewesen und Menschen • Eine solche Stelle, die nicht von des (19) Lušyanta Wesen erfüllt wäre, gibt es überhaupt nicht! Wenn ein Mönch seine Hand gegen irgend etwas erhebt, nach irgend etwas (21) ausstreckt, so ist er dadurch gegen das Wesen des Lušyanta Buddhas sündig geworden'.

[Zusatz: Inzwischen finden wir in dem Londoner Text der Sammlung STEIN Or. Ms. 8212 (104), von dem wir an Hand zahlreicher Berliner, auch Leningrader und Kyōtōer Fragmente eine kritische Ausgabe vorbereiten, die Stelle: *ol-oq täñri yirintän yana nom ögrünčü burχan bälgürär* [•] *ätüzi lučan atlïγ täñri yiri titir* 'von diesem Götterlande aus tritt wiederum der Gesetz-Freude-Buddha in Erscheinung; sein Körper wird genannt das *lučan* benamste Götterland'. Die Kyōtōer Rolle hat statt *lučan* oder *ločan* die Form *lučanta, ločanta*, und sagt einige Zeilen weiter: *lučanta yaltïrïq-lïγ burχan bälgürär*, ein Zusatz, der im Londoner Exemplar fehlt: 'Lučanta, der strahlenversehene Buddha erscheint'].

A 25. *üč miñ uluγ miñ yirtinčü.* Vgl. Suv. 96_{19} = Chines. 7 r. o. 7 und häufig 三千大千界.

A 33. *χuašin* (vgl. Z. 103) = chin. 化身 *hua-schên* 'Verwandlungskörper'; skr. *nirmāṇakāya.* Eine ausführliche Erläuterung dieses Begriffs findet sich Suv. 40_{14}—42_{11}. Er wird dort *b(ä)lgürtmä ät'üz* genannt, d. h. 'erscheinender Körper'. Vgl. AVALON, *Tantrik Texts*, vol. VII p. XIX: In Nirmāṇa-kāya the essence of Buddha is exteriorised into multiple individual appearances visible to men, such as the forms in which the Buddhas have appeared on earth'.

A 36. *ätüzintä tägdüktä.* Ist das ein *term. techn*? Oder eine Ellipse, etwa *nom ätüzintä*? Da der Text an dieser Stelle möglicherweise (vgl. oben S. 324) unterbrochen ist, bleibt die Sache vorläufig unklar.

A 37. *öčüp.* Wohl lediglich Schreibfehler für *öčürüp*, denn wenn der Schreiber das Simplex *öč-* in faktitivem Sinne gebraucht hätte, so würde er Z. 75 *öčgü* gesagt haben. Wer will, mag aber *qïlïnčlarï* in Z. 37 für Subjekt erklären, obwohl diese Erklärung durch *ätüzläri qodup* nicht gerade wahrscheinlich gemacht wird. Das richtige *öčür-* steht im Suv. z. B. 96_{21}: *üč yawlaq yoltaqï* [*tïnlïγlar*?] | *aγïr ayïγ qïlïnčlarïn barča öčürürmän* 'die schweren Sünden der auf den drei bösen Pfaden Befindlichen tilge ich alle'. Chin. 7 r. o. 8: 滅 'vernichten, tilgen'.

A 39. *dyan saqïnč.* Nach Z. 41 wohl zwei Synonyme; *dyan* < skr. *dhyāna*, mong. *diyan* (Kow. 1780) 'contemplation, profonde méditation'. Die Verbindung ist auch sonst in den Berliner Fragmenten belegt; z. B. T III M 84—72, vorn Z. 18: *ol qutluγ tïnlïγlarnïñ köñülläri dyan saqïnčta*

[1] *ögän* vgl. unten Anm. zu **B** 123; *toš baši* kommt in A. VON LE COQS *Türk. Man.* I 7 und 35 vor und wurde von RADLOFF im *Bulletin* der Petersb. Akademie 1912 S. 756 erklärt; *yulat* ist das sag. schor. *čulat* 'Bach', wonach sich unsre Zweifel in den *Ungar. Jahrbb.* VIII 252 Anm. 1 erledigen.

ögrünčülüg ol; amranmaq nïzwanï olarda arïtï bultuqmaz 'jener ehrwürdigen Menschen Herzen sind in der Beschauung froh; die Liebesleidenschaft ist in ihnen durchaus nicht zu finden'. Suv. 33 21 verbal *dyanïγ saqïnïp.*

A 40. *ölügsüz* (vgl. Z. 74). Sonst steht in diesem Zusammenhang immer *ülgüsüz* 'unermeßlich', z. B. Suv. 584 12 *ucsuz qïdïγsïz ülgüsüz buyan ädgü qïlïnč* 'endlose, uferlose, unermeßliche Verdienste'. Suv. 151 5 und sonst sogar das Hend. *ülgülänčsiz tänlänčsiz.*

A 41. *alq-, alïq-,* Intensivum von *al-* 'nehmen, wegnehmen' bedeutet 'beendigen, aufhören, fertig sein mit' usw. Vgl. U III 88 4 *alqu qïlγuluγ išlärin alqyuq ärdi* 'er hatte alles, was er zu tun hatte, beendigt'; T I D 5 Rücks. 21: *känt tägräki budunuγ buqunuγ ölürgäli alqïp muna amtï balïq ičiñä kirgäli turur* 'sieh, nachdem er (der Dämon) aufgehört hat, das um die Stadt herum wohnende Volk zu töten, ist er jetzt im Begriff, das Innere der Stadt zu betreten'.

Dazu *alqu* 'alle' < **alïq-u*; semasiologisch ist an *toza, tozu* 'alle' von *toz-* 'beendigen' u. dgl. zu erinnern.

A 41. *wžirlïγ yir.* Vgl. F. W. K. Müller in SBAW 1926 S. 5.

A 49. *tuimaq bilig* = *bodhi*; vgl. U I 21 4 und U II 40 102; ferner z. B. Suv. 202 3: *qač türlüg tïltaγlar özä bodi tigmä tuimaq köñülüg bulur* 'durch wievielerlei Ursachen erlangt man die *bodhi*?' Chin. 13 v. o. 12: 以幾因緣徨菩提心.

A 49. *tutunčsuz.* Unsere Übersetzung bedarf noch der Bestätigung; vgl. immerhin Kāš. s. v. *tutun-* (Suv. 434 20) und Wb. s. v. *tutul-*. Suv. 582 4 liegt *tutunčsuz* in anderer Bedeutung vor: etwa 'unbegreiflich, ungreifbar, unfaßbar, schwer faßbar' usw. Das Chinesische fehlt leider. Ist etwa *tutunčsuz yula* 'eine Fackel, die sich nur schwer entzünden läßt'. Oder ist *todunčsuz* 'unersättlich' usw. gemeint??

A 51. Die junge Form *bilän* wird in diesem Text ausnahmslos gebraucht.

A 53. *tamγa* = *mudrā* 'mystische Handstellung'; mong. *motor* usw. (Kow. 2041 b) 'main; sceau, empreinte du sceau'. Auch im Chinesischen wird *mudrā* meist mit 印 *yin* 'Siegel' übersetzt.

A 54. *ärngäk.* Wir wissen nicht bestimmt, ob man *ärn-gäk* oder *ärñäk* (vgl. Kāš. unter *ärägäk* und *ärgäk*) zu lesen hat; wir möchten jedoch lieber *ärän-gäk* lesen und darin ein Deminutivum 'Männchen' sehen; vgl. KOsm. IV S. 8 Anm. 2.

A 54. *atsïz ärngäk* 'Ringfinger'. Vgl. Pott, *Die quinare und vigesimale Zählmethode*, im Anhang SS. 256—57, 284—287; Schiefner in Castréns *Tung. Spr.* S. XIV; Böhtlingk, Jak.-Deut. Wb. S. 3b. Die Angabe bei Kāš., daß der 'Ringfinger' *čïčamuq* heiße, ist höchst verdächtig, denn *čïčalïq, čïčalaq, čïčlaq, čičlaq* (auch *čïnačïq, čïnadžaq*) ist nach vielen Quellen 'der kleine Finger'. Besonders aber kommen *atsïz* und *čïčamuq* in dem von F. W. K. Müller analysierten Zauberritual (SBAW 1928, 381 ff.) vor; z. B. S. 22 Z. 5: *sol atsïz ängräk özä alïnqa tamγaqqa yüräkkä tägürüp* 'indem man mit dem linken Ringfinger Stirn, Kehle und Herz(-gegend) berührt'. Dagegen heißt es S. 41 Z. 15: *včir bäklämäklig atlïγ muduruγ qïlïp uluγ ängräklärin suq ängräklärin čïčamuq ängräklärin qabšurup tikä üčkil qïlu* 'die »*vajra*-bäklämäklig«[1] genannte *mudrā* machend und die Daumen, die Zeigefinger[2] und die kleinen Finger zusammenlegend, (sie) aufrechtstellend und (so) ein Dreieck[3] bildend'.

Wenn Kāšγarīs Angabe nicht einfach auf einem Irrtum seinerseits beruht, könnte auch eine Auslassung eines Abschreibers vorliegen, denn der 'Ringfinger' heißt im Osttürk. mit einem hübschen Bilde[4] auch *čimčilaq anasï* 'des kleinen Fingers Mutter'. Dies *čimčilaq, čimčiläk* hat aber offenbar mit dem Verbum für 'kneifen' nichts zu tun, sondern ist durch Umstellen und Umspringen der Laute (vgl. *Túrán* 1918, 528 und Anm. 30) entstanden: **čïčïmlaq* usw. Castrén (*Koib. und Kar. Gr.* 141; vgl. Katanoff in den *Mél. asiat.* IX 142) kennt auch *čimïlčaq, čimalčaq* usw. Das sag. *sïmalčïq* ist wohl erst sekundär aus *čïmalčïq* entstanden, da im Sag. *č-* > *s-*

[1] Wir wissen nicht, was gemeint ist; *bäklä-* heißt 'befestigen, verschließen, verwahren' usw.
[2] Vgl. unten zu Z. 57.
[3] Zu *üčkil* vgl. *törtkil* und *Túrán* 1918 S. 531—32.
[4] Vgl. Ähnliches bei Pott, l. c. S. 285 und 295.

wird. Doch wird man sich immerhin die Frage stellen dürfen, ob das Wort im Urtürkischen nicht mit *s-* anlautete (**sïčamuq* usw.); vgl. *sač-* > *čač-* u. dgl. Man scheint sich also den kleinen Finger als das »Kackerchen«, d. h. den Kleinsten, das Nesthäkchen der Mutter gedacht zu haben; vgl. mong. *šigedzei* 'der kleine Finger', das schon Schiefner (l. c. S. XIV Anm.) zu *šige-* 'pissen' (Kow. 1510b) stellte.

A 55. *ičtirti.* Vgl. TT I Anm. 122.

A 55. *ortun* gegen *ortu* (Z. 20, 88, 125) ist wohl das älteste Beispiel für den Antritt des *-n.* Vgl. schor. *ortan qol*, sag. *ortan sala* 'Mittelfinger' = tel. *orton qol*, alt. *ortoñol*, aber osm. *orta parmaq*, kaz. *urta barmaq*. A. von Le Coq hat in Turfan *ūtrī qol* < *orta qol* (sag.) notiert. Das *-n* ist selbstverständlich von den andren Ortsadverbien her eingedrungen: *kidin, altïn, üstün* usw.

A 57. *yanar ärngäk.* Bisher u. W. nur hier gebraucht, im Sinne von 'Zeigefinger', wrtl. 'Drohfinger', von *yan-* 'drohen' (Kāš.) = jak. *sān-*. Der Name geht zweifellos auf das skr. *tarjanī* 'Drohfinger' zurück.

Der 'Zeigefinger' heißt sonst im Uigurischen *suq ärngäk*, d. h. 'der gierige Finger'. Vgl. Kāš. sub *soq*; das Wort ist jedoch gegen Radloff *suq* auszusprechen, weil die Ableitungen im Tob. Balkar. und Karaim. *suqlan-*, im Kaz. (Wb. IV 590) aber *soqlān-* lauten. CC hat also richtig überall *-u-*[1]. Vgl. auch tel. schor. kir. *suqqol*, d. h. *suq qol.* Den mong. Benennungen *dologhobur* bzw. *khomoghai khurughun* 'gieriger, bzw. Leckfinger' liegt dieselbe Anschauung zugrunde; vgl. Pott, l. c., SS. 288, 292, 297.

A 57. *ängip* von *äñ-* = sonstigem *äg-*. Der Ansatz von *äk-* (Wb.) ist natürlich falsch.

A 61. *nmau* oder *nm-'u*, alte soγd. Schreibung des skr. *namo*; vgl. Gauthiot-Pelliot im Glossar zum *Sūtra des Causes et des Effets* und Rosenberg im *Bull. de l'Acad. des Sc. de l'URSS* 1927 S. 1394. In den uig. Texten ist uns sonst nur *namo* vorgekommen. Hatte unser Schreiber eine soγdische Vorlage? Vgl. Anm. 90.

A 63. *sim* nach F. W. K. Müllers Notiz < skr. *sīmā* 'Grenze'. Zu den *küzätgüči tänrilär*, den Welthütern (skr. *lokapāla*), vgl. Suv. 401 6: *arïγ täñridäm közümüz özä bu čambudiwip yirtinčü yir suwuγ körüp küyü küṣätü tägintükümüz üčün anïn bisiñ yirtinčü küṣätči tip aḍïmïz täginür* 'weil es uns zugefallen ist, daß wir mit unseren reinen göttlichen Augen diese Welt beschauen und behüten (Hend.), deswegen ist unser Name Welthüter'. Chin. 20 r. u. 12: 以淨天眼過於世人觀察擁護此贍部洲世尊以此因緣我等諸王名護世者. 'Mit (unseren) reinen, göttlichen Augen (blicken) wir über die Menschen hin; und genau zusehend, behüten wir diesen Jambudvīpa; o Lokajyeṣṭha, aus diesem Grund heißen wir Könige 'Welthüter'.

A 64. *biliglär* (vgl. Z. 92) muß etwa 'Kennzeichen, Abzeichen, Merkmal, Attribut, Symbol' usw. bedeuten. Dafür wird jedoch sonst *bälgü* gebraucht.

A 69. *siṭi* = skr. *siddhi*, mong. *šidi* (Kow. 1485). Es bedeutet 'Vollendung' usw.; F. W. K. Müller SBAW 1926 S. 7 übersetzt auch das entsprechende soγd. *sitt* durch 'Zauberkraft'[2]. An unserer Stelle (vgl. auch Z. 108) scheint es geradezu 'Zauber' zu bedeuten, d. h. die Realisation des bis dahin nur in der Vorstellung Existierenden. Vgl. auch Suv. 447 15: *bu ïduq nom iligi atlïγ nom ärdinig bošγunḍačï tutḍačï oqïḍačï sözlätäči bititäči bititḍäči tüzünlär oγlï tüzünlär qïzï birök bu darnïγ ymä birlä tutḍačïlar sözlätäčilär bu nom ärdini küčinḍä ämgäksizin sidi tigmä išig köṭügüg tärk bütürgäilär.* Chin. 24 r. o. 15: 若有人能受持讀誦是經王者. 誦此呪時不假疲勞法速成就. 'Wenn es einen Menschen gibt, der imstande ist, diesen

[1] Auch CC 183 steht bei *luxuria* im Original nicht *boy sokluki*, sondern *sukluki*. Ob CC 17 in dem später hinzugeschriebenen *concupisco sohlanirmen* wirklich *-o-* steht, können wir nicht sagen; Klaproths Abschreiber hat: *concupisco solanirmen*, wo das *-o-* jedenfalls falsch ist (*Mém. relat. à l'Asie* III 144).

[2] Vgl. auch das Zauberritual S. 384 zu S. 45, wo er analysiert: 'Bitte um die Zauberkräfte (*siddhi*)'.

sūtra-König zu empfangen, zu lesen und zu rezitieren, und zu der Zeit, da er diese *dhāraṇı* rezitiert, seine Bemühungen nicht ermatten läßt, so entsteht durch (diese) Methode sogleich die *siddhi* (= 成就 'Vollendung'). Vgl. auch U I 34 17, sowie die Indizes zu A. Grünwedels Arbeiten im *Baessler-Archiv* Bd. V und in der *Biblioth. Buddhica* Bd. XVIII.

A 74. Ein *söz* ist entbehrlich.

A 76. *iñir* (Wb. auch *ịñir, äñär, äñir, īr*; karaim. *ińgir, iṅgir*; *Prob.* I 71 418 *iñir polγondo* infolge von Enklise; kaz. auch *ịñir mịñir*) hat bei Kāš. die Nebenform *imir* (vgl. *toñuz* > osm. *domuz, süñük, süñäk* > dschag. osm. *sümük*, karaim. *śuvak*). Das Kir. kennt auch *imirt* 'Dämmerung', dessen *-t* uns unklar ist. Es kann jedenfalls nicht von einem Vorbild bezogen worden sein, da ein vorbildliches Wort auf *-t* u. W. nicht vorhanden ist. Ist *imirt* etwa nachträglich aus *imirtki* abstrahiert, in dem das *-t-* zwischen *r* + Cons. entstanden sein könnte, wie z. B. in *yirči* > *yirtči* und dgl., worüber wir eine Arbeit von Dr. Zajączkowski erwarten dürfen.

A 79. *yaruq yula* wohl nur Schreibfehler für *yaruq yol*; vgl. in dem defekten Teil unserer Rolle, den wir hier nicht abgedruckt haben: *ol yaruq yoluγ taplasar*.

A 80. *köyür-*: Wer verbrennt? Wirklich die Buddhas? Oder 'man'? Aber grammatisch ist 'man' nicht gerade wahrscheinlich.

A 83. *ig kigän* (*kikän*? < ?) im Suv. auch *käkän* geschrieben (z. B. 399 18), eins der zahlreichen Synonymkomposita, deren erstes Glied einsilbig ist, während das zweite aus zwei Silben besteht. Vgl. *yïd yïpar, ï ïγač, ï tarïγ, qut ülüg, ig aγrïγ, ig toγa, aš ičkü, yim ičim, ton kädim, küč küsin, čoγ yalïn, äd tawar, töz oγuš* usw. usw., die alle x́ x x́ zu betonen sind. Häufig scheint das zweite Glied die an sich vage Bedeutung des ersten genauer festlegen zu sollen. Vgl. Foy MSOS II 117 und jetzt ausführlich Caland in *Acta Orientalia* IX Heft 1, 59 ff; 67.

A 84. Die ganze Stelle ist sehr schlecht geschrieben (vgl. oben S. 324), manche Wörter kaum zu lesen. Für *tüš-* ist doch wohl das fakt. *tüšür-* einzusetzen, da *tüš-* einen ganz unleidlichen Subjektwechsel voraussetzen würde. Für *kirsiz* denkt Dr. Rachmati an einen Schreibfehler für *kišisiz*.

A 88. *alañ-ad-tur-, alïñ-ad-tur-* 'schwächen'. Vgl. TT I Anm. 152. Daneben im Suv. *alañur-*; vgl. z. B. 118 4 *qayu näčä ačmaq suwsamaq ämgäkin alañurmïš* (so lies für *-maq* der Ausg.) *qoγšamïš*[1] *tïnlïγlar ärsär, adruq adruq tañ tañsuq tatïγlar özä toṭγurtačï bolayïn* 'wieviele durch die Qualen des Hungers und des Durstes geschwächte (Hend.) Wesen es auch geben mag, ich will sie mit den verschiedensten Leckerbissen sättigen'. Suv. 610 16 *muntada adïn taqï öñi aš ičkü yoq, kim bu alañurmïš ač barsïγ tirgürgülüg* 'außer dieser gibt es keine andre Speise, die dieser geschwächten, hungrigen Tigerin wieder auf die Beine helfen könnte'. Gleich darauf wird sie *küčsirämiš alañurmïš* genannt[2]. Das denominale Formans *-ur-* bildet Verba, die denjenigen auf *-ad-* parallel laufen; es ist mäßig belegt, dürfte aber im Ablautverhältnis zu *-ar-* stehen, wenn dies nicht überhaupt erst nach *qarar-* 'schwarz werden' verallgemeinert worden ist.

A 90. *samar* = skr. *samādhi*. Sogdisch; vgl. Reichelt, *Soghd. Handschr.* I 6 Anm. 10.

A 90. *klp otï*. Vgl. mong. *ghal-un galap* 'le kalpa du feu' (Kow. 2432 b).

A 92. *taž* kann kaum etwas andres sein, als das iran. *taǰ* 'Krone'.

A 93. *bögdä* (*bügdä?*), 102 *böktä*, vgl. Kāš und Suv. 28 20, 544 6 bei der Beschreibung des *Sančanačawi* (chin. 正了知藥叉大將): *iki iligimtä böktä baltu tuta bäṭiṣätzün* 'sie sollen mich mit Dolch und Axt in beiden Händen abbilden'.

A 96. *ạrwïš* könnte hier und in Z. 128 u. 129 glatt *awïš* gelesen werden; es wäre dann phonetische Schreibung: *āwïš* < *arwïš* wie *bilän* < *birlän*.

[1] TT I S. 266 Anm. 187 *tuγsamïš* böser Druckfehler! Zu *qoγša-* 'schwach werden' vgl. Kāš.

[2] Das schwierige *küči al(a)ngudï* bei Pelliot T'oung Pao 1914 S. 245 XXXVII 2 erklärt sich wohl am einfachsten durch die Annahme, daß dort *alngtdï* steht oder in der Vorlage gestanden hat; zu erklären wäre es also durch *alañadtï, alïñadtï*, das ungenau *alañatdi* geschrieben wurde.

A 98. Die Konstruktion ist ganz formlos, unsere Übersetzung daher nicht ganz sicher. Doch vgl. Z. 112 und z. B. Suv. 446 14: *birök ol tüzünlär oγlï ätüz kiṣlägülüg törüg kösäyür ärsär, aṣu ärdini yinčü bälgürtkäli kösäyür ärsär, aṣu qamaγ kišikä amraq ayaγlïγ bolγalï kösäyür ärsär* usw. usw. 'wenn der Sohn aus edler Familie die Zeremonie, mit der man den Körper verbirgt, erwünschen sollte, oder Edelgestein und Perlen erscheinen zu lassen wünschen sollte, oder wünschen sollte, von allen Menschen geliebt und geehrt zu werden, so werde ich, der *Mahārāja Vaiśravaṇa* (d. h. Kubera, der Gott des Reichtums, einer der acht Welthüter; Z. 63), ihm alle diese Wünsche erfüllen'.

A 99. *üč küzät*; vgl. chines. 三更 11—1 Uhr nachts. Warum nicht *üčünč*[1]? Das Nomen *küzät* wird auch durch Kāš. *közätlig* 'behütet' bestätigt. In dem Berliner Frag. T III M 183 Z. 21 *küṣäḍčilär* 'Hüter'. Vgl. oben zu Z. 63.

A 99. *kidin*. Das Nomen ist *kid* 'Ende' usw. (Kāš.); dazu *kädki* 'späterer' im Suv. 164 16. Kaum *kid-in*, sondern wohl *kid-din* (vgl. 5. Turkol. Brief).

A 102. Wir übersetzen, als habe der Abschreiber am Ende der Zeile *kärgäk* vergessen, doch kann *bälgürtmiš* auch von *saqïnïp* in Z. 105 abhängen.

A 103. *tañ täg*. Oder ergänze *täñ täñ*? T III 84—46 vorn 6: *täñ täñ öñi öñi*.

A 113. *qao-čao* doch wohl 祰招 *k'ao-tschao* (Couvreur:) 'informer ou invoquer un esprit et lui présenter une offrande ou un sacrifice' und 'inviter à venir'; doch sind u. W. diese beiden Zeichen als Verbindung noch nicht belegt.

A 114. *täñri* ist vom Abschreiber versehentlich zweimal geschrieben worden.

A 115. Die Erklärung von *amru*, auch *ạmru* geschrieben (vgl. *Ungar. Jahrb.* X 196 Z. 42, wo wir *ạmru* noch *ämrü* lesen mußten), ist uns jetzt durch eine Stelle im Suv. geglückt. Dort lesen wir, leider an zerstörter Stelle, 109 7 *ạmru üzüksüz* ||||||||| *qïlïnčlarïγ qïlu* |||||. Aus dem Zusammenhang und der chines. Version geht hervor, daß vor *qïlïnčlar* etwa *ayïγ* zu ergänzen ist. Zunächst hat man sodann den Eindruck, daß *ạmru* hier ein Synonym von *üzüksüz* sein muß[2], und dieser Eindruck wird durch die chines. Version zur Gewißheit erhoben; sie hat 恒 *hêng* 'ständig, beständig, immer'. Die wörtliche Übersetzung unserer Stelle wäre also: 'wann immer man auch *qao-čao* machen mag, so wird (d. h. glückt) es immer'.

Etymologisch ist *amru* < **amïr-u*, **amur-u* mit einem Verbum **am-* zu verbinden, das bis jetzt nur in *amïl, amal, amul* 'ruhig' und *amrïl-* 'sich beruhigen', *amurt-, amïrtγur-* 'beruhigen' vorliegt; es gehört also in die Kategorie der Hilfsverba, welche eine Dauer der Handlung ausdrücken, wie *ottur-* 'sitzen', *yat-* 'liegen' usw.

A 117. *tụụ äwini, äwin-i*. Die Stelle ist im gegenwärtigen Stadium unseres Wissens — oder besser Nichtwissens — sehr schwierig: *tü* ist 'Haar', wohl meist 'Körperhaar' (vgl. U II 29 17 毛 *mao*); dazu könnte *tük* (Wb. III 1530) ein Deminutiv sein: **tü -k*. Das von Radloff (ibid.) aufgeführte *tüg* fehlt an seiner Stelle, muß aber doch wohl irgendwo existieren, da es von osm. krm. *tüi* vorausgesetzt wird; Pröhle nennt für das Balkarische *tük, tüχ, tüg*, was aber nach seinen Angaben über *yük* zu beurteilen ist: *yük* 'Last' > balk. *zük, züχ, züg* usw. usw. (KSz XV 263, 275).

Was *äwin* anbetrifft, so war es bisher nur als 'Korn, Beere' usw. belegt; vgl. F. W. K. Müllers *Pfahlinschr.* 6 und besonders 32 und 38; dazu unsere Angaben in den *Ungar. Jahrb.* VIII 253, ferner Kāš. und tel. *äbin*, sowie Malow in den *Zapiski Kollegii Wostokowedow* III S. 243; USP 264. All dies bringt uns nicht viel weiter. Denn an unserer Stelle scheint doch *äwin* zunächst

[1] Ebenso in *Prob.* VI 41 8, 45 8 u. *üč džïñ* dritte Wache'.

[2] [In dem oben im Zusatz zu Anm. 23 erwähnten Text der Stein-Collection finden wir nachträglich das Hendiadyoin *turqaru amru* 'beständig' usw. Vgl. Suv. 464 17 *amru üzüksüz*.]

einmal dasselbe oder ungefähr dasselbe zu bedeuten wie *tü*. Dies scheint bestätigt zu werden durch unser Fragment T III M 84—58, wo wir Z. 1 ff. lesen:

bašïntaqï birär äwin sačï **ant***a* munta sačïlïp[1]

usw. Das heißt doch wohl 'die auf seinem Kopfe befindlichen Haare einzeln nach allen Seiten ausbreitend'. Genauer wäre vielleicht 'Stück für Stück'. Denn es hat den Anschein, als wäre *äwin* in der Tat ein Zählwort wie etwa das osm. *tanä, danä* (< np. *dānä*, Vullers I 804), das ja auch zunächst 'Samenkorn, Beere' bedeutet und schon im Neupersischen als Zählwort »für alle erdenklichen Dinge« gebraucht wird (Seb. Beck, *Neupers. Konvers.-Gram.* S. 115 § 98 und Anm.).

Diese Auffassung dürfte eine Stütze finden in dem *iwin* = *äwin*, das in dem großen *Kšanti qïlγuluγ nom* (T I Kš 24 Rücks. 7) vorliegt: *bir iwin sač tü täñinčä-kiyä ärsär yimä buyanqïya qïlγalï kösäsärlär* 'wenn sie wünschen, ein ganz geringes (*-qïya*) verdienstliches Werk zu tun, und sei es auch nur von dem Gewicht eines einzigen Haares'. Ähnlich ibid. 18 Rücks. 14. In T II S 32a—25a vorn (?) 10 heißt es: *bir äwin yawaz* (= *yawïz*) *kök mončuq* 'eine schlechte blaue Perle'.

A 117. *alqu* hier in dem selteneren Sinne von 'allerhand, allerlei'. Vgl. bei Pelliot im *T'oung Pao* 1914 247 39_{6}: *alqu aγuluγ luular yïlanlar.* Bedeutet *alqu täñ* dasselbe? Vgl. T III M 168a vorn 2: *käntü käntü ätüzlärintä tü ödi sayu alqu täñ adïnčïγ yïd yïpar tozar önär boltï* 'aus ihren eignen Körpern stiegen (Hend.) zu allen Zeiten allerhand auserwählte Wohlgerüche empor'. Vgl. in Pelliots Text, *T'oung Pao* 1914 31_{1}: *täñ adïnčïγ ärdäni* 'allerhand auserwählte Kleinodien', 71_{5} *täñ adïnčïγ tataγlïγ aš ičkü* 'allerhand auserwählte Leckerbissen'. Radloffs *Kuan-ši-im Pusar* (*Bibl. Buddh.* XIV) Z. 149. Zu *adïnčïγ* vgl. TT III S. 207 Anm. 18 und Suv. 36_{19}.

A 118. Soll man sich unter *ïrγaq* Locken vorstellen wie eins der *lakṣaṇa* der Buddhas? Vgl. Suv. 348_{1}: *altun öñlüg yiniñiztä | birär birär tü sayu | qut buyanlar bälgüsi | qoduru tañlančïγ ärürlär | kök waiduri ärdini täg | oñaru äwrilip turur lar.* 'auf Eurer (d. h. der Buddhas der drei Zeiten) goldfarbenen Haut, an jedem einzelnen Härchen befinden sich die Merkmale des Glücks. Vollkommen wunderbar sind sie, wie das blaue *Vaiḍūrya*-Juwel (*Beryll*), und locken sich nach rechts'.

B. Die zehnfache Auslegung des Glaubens.

Text.

bu šačio kägdä-si ol [•]

wapχuaki atlγ nom čäčäki sudur-da söz-läyür • kirtgünč on türlüg yörüglüg
bolur tip • qayu-lar ol on tip tisär • ang'ilki kirtgünč ärsär •
öz-älänü tüškä iltmäk-ning angbaš**la***yu*qï tïltaγï tip yörüg *ol* [•]
bu yörügüg blgülüg qïlγalï tüz-**ün** yawaš iliglär qan-lar **nom**
nomlayu yrlïqamïš • ž-in' wang pa*n* *k*i atlγ sudurda söz-lä
-yür • qut bulmïš tüz-ün-lär qurïnta käz-ikintä • barmaq
-nïng angbašlayuqï tïltaγï kirtgünč ol tip • yana baštïnqï a̤sanki
ičintä bïšrunγuluγ ögrätingülüg a̤lp qïlγuluγ a̤lp bütürgülüg
köngül tüblüg köngül töz-lüg adïnčïγ mungadïnčïγ aγïr iš köṭüg
-lärdä ang bašï süz-ük kirtgünč köngül ol • anï üčün tüz käri

[1] Vgl. Suv. 625_{10} *yaš süñükläri ïnaru bärü anda munda sačïlïp yatmïšïn körüp* 'als sie sahen, daß seine frischen (noch blutigen) Knochen nach allen Seiten hin zerstreut lagen'. Das Hendiadyoin auch 608_{12} *anda munda ïnaru bärü yorïyu.*

A 119. *uz-a-k ilig.* Vgl. U III 80: *ädgü qutluγ tïnlïγlarnïñ oγulanï ulγadsar, kičig ärkän užak bošγurγalï birürlär* 'Wenn wohlsituierter Leute Kinder größer werden, so läßt man sie (noch) in zartem Alter die Buchstaben (die Schrift) lernen'. Es könnte also *užak ilig* die 'Schreibhand', d. h. die rechte Hand sein. Etwas Besseres wissen wir nicht!

A 123. *öläñlig.* Man darf vielleicht *öläñlig yir suw* als 'Marschland' auffassen. Vgl. Suv. 599_{13} *quruγ öläñ* 'ein ödes Marschland' (in dem sich nach 600_{5} ein See befindet). Das Chinesische hat: 澤 *tsê* 'Marschland' (fol. 38 v. u. 14).

A 124. *üskintä.* Zu den schon bekannten Bedeutungen dieses Wortes (< *üsk-intä*) stellt sich nun die in unserem Text vorliegende. Außerdem heißt es 'vor ihn' usw. Vgl. T III 84—60 Rücks. 28: *ötrü ol ašči är söklünčüsin ilig bägkä kälürüp üskintä urdï* 'da brachte der Koch seinen Braten zum König hinein und setzte ihn vor ihn hin'.

A 129. *qara küži* = Balsamodendron Mukul., vgl. Rachmati, *Zur Heilkunde der Uiguren*, SBAW 1930 XXIV, Anm. 91. Woher kommt *küži*? Das mong. *küdji* (Kow. 2619) ist doch wohl aus dem Uig. entlehnt? Die Schreibung *küsi* im Suv. (z. B. 477_{12}) ist selbstverständlich wertlos.

A 130. *tütsülüg lugta.* Bisher ist nur *tütsük* oder *tütsüg* (von *tüt-*) belegt. Das dazu gehörige Adjektiv wird sowohl hier als in Z. 135, die wir nicht abgedruckt haben, *tütsülüg* geschrieben. Lautlich vgl. etwa dschag. *sübük* 'Fußspur', aber *sübülä-* 'Fußspuren hinterlassen'[1]. Was *lug* anbetrifft, so ist es doch wohl das chines. 爐 'Weihrauchbecken', Karlgren Nr. 579 ͺ*luo*. W. Simon (MSOS 1927 I S. 164) erschließt für dieses Wort einen sehr alten -γ-Auslaut. Daß dieser Auslaut sich bei den Uiguren erhalten haben könnte, ist nur dann wahrscheinlich, wenn wir annehmen, daß das Wort auf indirektem Wege als Lehngut aus einer älteren Kultur (z. B. der der Hunnen) zu ihnen gekommen war.

Doch ist es möglich, daß der Schreiber sich geirrt hat und *tütsülük* hat schreiben wollen. Im Suv. 129 7 finden wir *ilgintä tütsüklük tuta, bu tütsüküg urup mini oqïzun* 'in der Hand eine Räucherpfanne haltend und dieses (in Z. 5 erwähnte) Räucherstäbchen hineinsteckend, soll er mich anrufen'.

Übersetzung.

Dies ist *Scha-tschou*-Papier.

(1) In dem *Fa-hua-king* genannten Gesetzes-Blumen-*sūtra* heißt es: 'der Glaube hat eine zehnfache Auslegung'. (2) Fragt man, welches diese zehn sind (so verhält es sich damit so):

Was erstens den Glauben anbetrifft, (3) so ist die Auslegung die, daß er die allererste Veranlassung ist des Hinführens zur höchsten (erhabenen) Frucht. (4) Um diese Auslegung klarzumachen, haben edle, milde Könige das Gesetz (5) zu predigen geruht. In dem *Jên-wang-pan-king* genannten *sūtra* heißt es: (6) 'daß die *āryas* von Stufe zu Stufe (der *daśa bhūmi*) wandeln, (7) dafür ist der erste Anlaß der Glaube'. Ferner ist für die im ersten *asaṃkhyeya* (8) auszuübenden (Hend.) und schwer auszuführenden (Hend.), (9) im Herzen wurzelnden (Hend.), wunderbaren (Hend.) schweren Geschäfte (Taten) (10) das

[1] Das osm. *tütsülä-* 'räuchern' darf aber nicht direkt herbeigezogen werden, da es von *tütsü* abgeleitet ist, das lautgesetzlich auf *tütsüg*, * *tütsig* zurückgeht.

11 -nčsiz yig töz-ü köni tuimaq atlγ ï-duq burχan qutïnga
12 köngül öritmiš bodastw-larqa burχan qutïn kösämäklig
13 köngül-lärin bütürdäči on türlüg ädgü-lär üč türlüg
14 titrü čïnγaru saqïnmaq qolulamaq tükäl krgäk • bu on türlüg
15 ädgü-lär-ning • üč türlüg titrü čïnγaru saqïnmaq qolulamaq
16 -nïng töz-i yana kirtgünč qatïγlanmaq ög dyan bilgä
17 bilig bu bišägü ärür • antaγ ärip yana bu biš nom-lar
18 -nïng töz-i ärsär • tütrüm täring mχayan taišing nom
19 nomladači burχan qutïnga qïndurdačï ädgü ädgü ögli
20 artuqraq basutči tïltaγï titir • on türlüg ädgü-lär-ning
21 üč türlüg titrü čïnγaru saqïnmaq qolulamaq-nïng adïrt king
22 yörügin wišikluän šastr-da kingürü söz-lämiškä munta
23 yormäti ⁘ ikinti kirtgünč ärsär • kirtü-lärkä kirtü-lärning
24 čin kirtü töz-ingä kirmäk-ning töz-i titir • nätägin **töz**
25 -i titir tisär • ymä burχan qutï-lïγ qur-qa käz-ik
26 -kä kirgäli oγrasar kirtgünč ärklig küč krgäk • kirtgünč ärklig
27 bar bolsar • ötrü tümän türlüg ädgü-lär bu tïltaγdïn
28 toγar • kirtgünč küč bar bolmïš üčün tört türlüg
29 šmnu-larqa čalsïqmaz bastïqmaz • yana bu nom ärdäni
30 oγrïnta yangïrtï kirtgünč toγar ⁘ üčünč kirtgünč ärsär •
31 soγančïγ bar atlγ ärdni-täg kirtü töz-üg arïγ tanuqlamaq-nïng
32 üč ywlaq yoldïn ärtürgäli umaq-nïng • yoq čïγai bolmaq
33 -tïn öngi kitärgäli umaq-nïng • tïltaγï titir • anï üčün
34 bodistw-lar yorïγïnga qutbulmïš tüz-ün-lär käz-ikingä
35 kirü tükäsär • tört türlüg äwrilinčsiz süz-ük kirtgünč
36 köngülüg tanuqlayur • tört türlüg äwrilinčsiz süz-ük kirtgünč
37 köngülüg tanuqlamïš üčün • üč ärdäni-kä čχšapt-qa
38 kirtgünür süz-ülür • üč ärdäni-kä kirtgünmiš süz-ülmiš üčün
39 üč yawlaq yoldïn oz-ar qutrulur • čχšapt-qa kirtgünmiš
40 süz-ülmiš üčün • yoq čïγai bolmaq-lïγ tïltaγïndïn **öngi**
41 ödrülür • anï üčün bu nom ärdini-ning šastrïnda söz-*l***äyür** [•]
42 süz-ük kirtgünč köngül yügärü turur tip ⁘ törtünč kirtgünč
43 ärsär • ädgü-kä tägmäklig yüküg yüdmäk-ning tayaqï titir •
44 nätägin tayaqï titir tip tisär • qltï waibaš šastrda
45 söz-läyür • kirtgünč ärsär nomluγ tatïγïγ ašaγuluγ ilig
46 ärür • nom bošγut bošγundačï-lar ärsär • gantaχast atlγ
47 yanga-lar qanï täg titir • kirtgünčüg ilig qïlïp

wichtigste, die lautere Gläubigkeit. Deswegen sind für die Bodhisattwas, welche ihr Trachten (Bestreben) auf die unvergleichliche (**11**), gute, vollkommen wahre Einsicht (*bodhi*) genannte, heilige Buddha-Würde (**12**) gerichtet haben, in vollem Maße nötig (**13**) (erstens) die zehnerlei Vorzüge (Tugenden) und (zweitens) die dreifache (**14**) tiefe Meditation, welche (beide?) den Wunsch nach der Buddha-Würde zum Reifen bringen. Die Wurzel dieser zehnerlei (**15**) Vorzüge und der dreifachen tiefen Meditation (**16**) ist wiederum (erstens) der Glaube, (zweitens) die Anstrengung, (drittens) der Verstand, (viertens) die Versenkung, und (fünftens) die (**17**) Weisheit — diese fünf. Da es so ist, was nun wieder dieser fünf *nom* (*dharma*) (**18**) Wurzel (scil. den Glauben) anlangt, so nennt man sie die Haupt-Triebkraft für die Wohlgesinnten, welche die allertiefste Lehre vom *mahāyāna* (**19**) predigen und nach der Buddha-Würde Verlangen entstehn lassen. (**20**) Der zehnerlei Vorzüge und (**21**) der dreifachen tiefen Meditation genaue (Hend.) (**22**) Definition hat man bei der ausführlichen Besprechung im *Wei-schi-lun* hier (**23**) nicht erklärt.

Was zweitens den Glauben anbetrifft, so wird er [für die Gläubigen] die Wurzel (**24**) des Eintretens in die wahre Sippe (Gemeinde) der Gläubigen genannt. Warum wird er seine Wurzel (**25**) genannt? Und wenn man in die Stufenfolgen der Buddha-Würden (**26**) einzutreten beabsichtigt, so ist die mächtige Kraft des Glaubens nötig. Wenn des Glaubens (**27**) mächtige Kraft vorhanden ist, so werden zehntausenderlei Vorzüge (Vorteile) aus dieser Veranlassung (**28**) entstehen. Weil die Kraft des Glaubens vorhanden ist, wird man durch die vielerlei (**29**) Schimnus (Teufel) nicht geschlagen und nicht unterdrückt. Wiederum entsteht aus diesem Gesetzes-Kleinod (*dharmaratna*) (**30**) aufs neue der Glaube.

Was drittens den Glauben anbelangt, (**31**) so wird er die Veranlassung genannt (erstens) des reinen Bezeugens (?) der wahren Wurzel, welche wie das liebliche Kleinod *bara* ist, (**32**) (zweitens) der Fähigkeit, die drei üblen Wege vermeiden zu lassen, und (drittens) der Fähigkeit, vom Elend-Werden (**33**) zu entfernen. Wenn man daher (**34**) vollständig eingetreten ist in die Stufenfolge der Edlen, welche die Würdigkeit für den Bodhisattva-Wandel erlangt haben (**35**), so bezeugt (?) man eine vierfache, unerschütterliche, lautere (**36**) Gläubigkeit. Weil man eine vierfache, unerschütterliche, reine Gläubigkeit (**37**) bezeugt (?), glaubt man an die drei Kleinodien und die Gebote (**38**) und wird geläutert. Weil man an die drei Kleinodien glaubt und durch sie geläutert wird (**39**), entgeht man den drei üblen Existenzformen. Weil man an die Gebote glaubt (**40**) und durch sie geläutert wird, wird man von den Ursachen, die elend machen, (**41**) getrennt. Deshalb heißt es in diesem Gesetzes-Kleinod-*śāstra* (d. h. im *Wei-schi-lun*): 'die lautere Gläubigkeit tritt in Erscheinung'.

Was viertens den Glauben (**43**) anbelangt, so wird er die Stütze beim Aufladen der Last genannt, die zum Guten führt (?). (**44**) Warum wird er 'die Stütze' genannt? Wie es im *Pi-p'o-scha-śāstra* (**45**) heißt: 'Was den Glauben anbelangt, so ist er die Hand, mit deren Hilfe man die Gesetzes-Speise zu essen pflegt. (**46**) Was die die Gesetzes-Lehre Lernenden (d. h. die *śaikṣas*) anbetrifft, so heißt es, daß sie wie der *Gandhahastī* genannte (**47**) Elefanten-

48 titmäk ïṭalamaqïγ az-ïγ qïlïp • ögüg boyun qïlïp • bilgä
49 biligig baš qïlïp • iki ägin-lärindä ädgü nomluγ yüküg yüdär
50 -lär • kim ol ganṭaχast yanga nä türlüg išdä köṭüg[dä]
51 burun iligin išlätip qop išin ködügin nätäg bütürür
52 ärsär • ančulayu nom bošγut bošγundačï tüz-ünlär ymä nomluγ
53 tayaqïγ ašaγuda yägüdä kirtgünčlüg ilig krgäk • timin ök
54 anïng küčintä qop kösüšläri qanar • bišinč kirtgünč ärsär qut
55 bulmïš tüz-ün-lär-lär-ning yiti türlüg nomluγ äd tawar-da ang
56 bašï titir • kirtgünč-lüg äd tawar bašda üčün • bošγutčï uluγ
57 sartawaχi-lar nom ärdinilig käz-ik-dä täz-ikdä kirtgünč-lüg äd
58 tawarïγ bašda ašnu išlätür-lär • bu yörügüg bägülüg qïlγalï •
59 kin yuu ši qao luän tigmä sadarma wiyakiyan atlγ šastr
60 -ta söz-läyür • yiti türlüg nomluγ äd tawar ärsär • kirtgünč
61 čχšapt äši-dmäk titmäk bilgä bilig uwut a̤wyat • bu yitägü
62 ärür • bu yitägüdä kirtgünč bašda titir ⁘ altïnč kirtgünč
63 ärsär • qamaγ ädgü nom-lar-nïng bašlaγï titir • nä üčün antaγ titir
64 tip tisär • yogalun tigmä sapdaṭašabumik yog šastr
65 -ta söz-läyür • alqu ädgü nom-lar kösüš töz-lüg • köngülkärmäkdin
66 toγdačï • bürtmäk-din yaqïldačï [•] täginmäkdin tartïldačï • dyandïn
67 üstäldäči • bilgä biliglig-tin adrutačï • qutrulmaqdïn bküdäči
68 örüš tüblüg ärür • kösüš töz-lüg ol tip timäki ärsär • kösüšüg
69 umunčuγ turγurur üčün • köngülkärmäkdin toγdačï ol tip timäki ärsär •
70 köngülkärmäk basa basa udγurtačï üčün • bürtmäkdin yaqïldačï
71 ol tip timäki ärsär • köngül köngüldäki-lär birlä bürtüšüp yig
72 adruq tïltaγ-larqa tuš qïlur üčün • täginmäkdin tard̤ïldačï
73 tip ṭimäki ärsär • täginmäk nomuγ öz-gä alïnïp köngüldä qïlur üčün •
74 dyan-tïn üstälmäki tip timäki ärṣär • dyan köngülüg a̤mrïlturur turur
75 turur (sic!) üčün • bilgä biligdin adrudačï tip timäki ärsär • bilgä
76 bilig ädgüli ayïγlï nomlarïγ čïnγarïp adïrtlap ayïγïγ qodup • ädgüg
77 alar üčün • qutrulmaqdïn bküdäči tip timäki ärsär • qutrulmaq
78 ägrik-lärig baγ-larïγ birtäm amïrtγurdačï üčün • örüš tüblüg
79 tip timäki ärsär • tuiγuluγ bilgülüg yol tolmïš tükämiš üčün anïn
80 antaγ titir • una kirtgünč kösüškä tayaq bolmaqï öz-ä bu munča

könig sind: sie machen den Glauben zu den Vorderfüßen, (48) das Aufgeben (der »Welt«) zu den Stoßzähnen, den Verstand zum Nacken, die (49) Weisheit zum Kopf und laden sich auf beide Schultern die Last des guten Gesetzes. (50) Wie der Elefant *Gandhahasti* alle seine Geschäfte vollbringt, indem er bei jeglichem Geschäft (51) Rüssel und Vorderfüße gebraucht, (52) so auch bedürfen die *śaikṣas* beim Verspeisen der (53) Gesetzes-Speise der Hand des Glaubens: alsbald (54) werden durch seine Kraft alle ihre Wünsche erfüllt.

Was fünftens den Glauben anbelangt (55), so heißt er der erste Anfang der siebenerlei Gesetzes-Habe der *āryas*. (56) Weil die Glaubens-Habe am Anfang ist, so gebrauchen die Lehrer und großen (57) *sārthavāhas* in der Reihenfolge der Gesetzes-Kleinodien die Glaubens- (58) Habe an allererster Stelle. Um diese Auslegung klar zu machen, (59) heißt es im *Kin-yu-schi-kao-lun* genannten *Saddharma-vyākhyāna-śāstra*: (60) Was die siebenerlei Gesetzes-Habe anbelangt, so sind es die folgenden sieben: Glauben, (61) Gebote, Hören (der Lehre), Hingeben (von Almosen usw.), Weisheit, Scham und Schamgefühl. (62) Bei diesen sieben befindet sich der Glauben an erster Stelle.

Was sechsten den Glauben (63) anlangt, so wird er aller guten *nom* (*dharma*) Anfang genannt. Warum wird er (64) so genannt? Im *Yü-kia-lun* genannten *Saptadaśabhūmika-yoga-śāstra* (65) heißt es: ʻalle guten *nom* (erstens) veranlassen den Wunsch, (zweitens) entstehen aus dem (66) Bedenken, (drittens) werden durch das Gefühl (*sparśa*) angenähert, (viertens) werden durch das Empfinden (*vedanā*) herausgezogen, (fünftens) werden durch die Beschauung (*dhyāna*) (67) vergrößert, (sechstens) werden durch die Weisheit (*prajñā*) unterschieden, (siebentens) werden durch die Erlösung festgemacht (68) und (achtens) sie veranlassen den Aufstieg. Was (erstens) den Umstand anbetrifft, daß man sie (die *dharma*) den Wunsch veranlassend nennt, so ist es, weil sie den Wunsch (69) und die Hoffnung entstehen lassen. Was (zweitens) den Umstand anbetrifft, daß man sie aus dem Bedenken entstanden sein läßt, (70) so ist es, weil das Bedenken mehr und mehr erweckt. Was (drittens) den Umstand anbelangt, daß man sie durch das Gefühl angenähert (71) sein läßt, so ist es, weil das Sinnen sich mit seinem Inhalt (mit dem Objekt des Sinnens) berührt und mit den vorzüglichsten (72) Ursachen (günstigsten Bedingungen?) zusammenführt. Was (viertens) den Umstand anbelangt, daß man sie durch das Empfinden herausgezogen sein läßt, (73) so ist es, weil das Empfinden die *nom* (*dharma*) in sich aufnimmt(?) und im Sinne wirkt(??). (74) Was (fünftens) den Umstand anbelangt, daß man sie durch die Beschauung vergrößert sein läßt, so ist es, weil die Beschauung den Sinn ständig (75) beruhigt. Was (sechstens) den Umstand anbelangt, daß man sie durch die Weisheit unterschiedene nennt, so ist es, weil die Weisheit (76), die guten und die schlechten *nom* (*dharma*) genau unterscheidend, die schlechten verwirft und die guten (77) erwählt. Was (siebentens) den Umstand anbetrifft, daß man sie durch die Erlösung festgemacht sein läßt, so ist es, weil die Erlösung (78) die Strudel und Banden (des Saṃsāra) sämtlich beruhigt. Was (achtens) den Umstand anbetrifft, daß man sie den Aufstieg veranlassend (79) nennt, so ist es, weil der zu erkennende (Hend.) Weg sich erfüllt. Deswegen (80) heißen sie so. Sieh, weil diese zahlreichen guten *nom* dadurch zur Vollendung gelangen,

81 ädgü nomlar bütär üčün anïn kirtgünč qamaγ nom-lar-nïng basï titir ⁘
82 yitinč kirtgünč ärsär • töz tüblüg qapïγïγ ačγuqa yig adruq
83 ilig titir • bošγut nomluγ ilig tutar üčün • bu yörügüg blgülüg
84 qïlγalï anï üčün küšalun atlγ kušawati šastrda söz-läyür.
85 tartïp tïnlγ-larïγ tašγaru öntürti sansar-lïγ kök titigdin tip • yana
86 munta basa bu nom ärdini-ning oγrayu[1] tüz taplaγïn söz-latükdä burχan
87 -nïng nom nomlamaqlïγ iligi ärdi • tïnlγ-lar-nïng kirtgünčlüg iligi
88 ärdi • iki ilig tutušup sansar-lïγ kök titigdin öntürdi tip •
89 yana taiči tulun tigmä mχa prti-a pramita upadiš atlγ
90 atlγ (sic!) šastar-da söz-läyür • inčä qltï kiši iligi bar ärsär
91 ärdinilig otruγ-qa tägsär • köngül iyin ärdini itigäli
92 uyur • birök iligi yoq ärsär • ötrü ärdini idiyü umadïn
93 quruγ qalïr • ančulayu ymä kim birök kirtgünči bar ärsär •
94 burχan-lïγ ärdni-lig otruγ-qa kirip qutrulmaq tüšlüg
95 ärdini alγalï uyur • kirtgünč köngli yoq ärsär už-ik yörüg
96 uqsar ymä tüssüz quruγ qalïr • säkiz-inč kirtgünč ärsär
97 köngül-lüg suwuγ toruldurtačï süz-däči ärdini titir • köngülüg
98 süz-är arïdur üčün • bu yörügüg blgülüg qïlγalï anï üčün
99 wišiklun šastr-da söz-läyür • kirtgünč ärsär • suw süz
100 -däči uṭakaparasaṭ atlγ ärdini mončuγ čuγ suwunlïγ süz
101 -gäli umusï täg • kirtgünčsüz töz öz-ä bulγanmïš čuγ
102 bolmïš köngülüg süz-är tip • toquz-unč kirtgünč ärsär •
103 atlγ yol-luγ qïlmaq-nïng yiwäki titir • qltï tsuän-ni (i?)
104 atlγ bügü qung futsï söz-lämiš ol [•] il
105 tutdačï bäg är-kä suu-li aš-lï kirtgünč-li üčägü
106 täng krgäk • timin ök ilin tutγalï uyur •
107 antaγ oγrï bolup bu üčägüdä birisin birisin titgülüg
108 ï-dalaγuluγ käz-iki kälsär • ašnuqï ikigüni tit
109 -sär ï-dalasar bolur • kirtgünčüg artï titsär ï-dalasar
110 bolmaz • ašnuqï ikigü-kä tayaqlïγ tirig bolmaq ög
111 -disiz ol • kirtü köngülin bk tutup ölmäk ögdi
112 -lig titir tip munčulayu söz-lädi • kimdä birök kirtgünč
113 bar ärsär • ol kiši timin čïn kiši titir • kirtgünč
114 yoq ärsär • ol näng kiši sanïnga kirmäz • qltï uluγ
115 qanglï-nïng boyunduruqï yoq ärsär • kičig qanglï-nïng
116 qïz-γačï boγuz baγï yoq ärsär ol qanglï yorïyu
117 umaz • ančulayu ymä kiši-ning kirtgünči yoq ärsär
118 ol kiši ädikü umaz tip munčulayu söz-lämiš ol [•]

[1] Darüber geschrieben.

(81) daß der Glaube für den Wunsch eine Stütze bildet, deswegen wird (der Glaube) aller *nom* (*dharma*) Anfang (Haupt, Voraussetzung) genannt.'

(82) Was siebentens den Glauben anbelangt, so wird er die vorzüglichste Hand zum Öffnen der Basen- (Hend.) Pforte (83) genannt; weil er die Hand der Unterweisung (und?) Lehre darreicht. Um diese Definition klar- (84) zumachen, heißt es in dem *Kü-schê-lun* genannten *kuśāvatī-śāstra*: (85) '(sie) ziehend holte er (der Glauben) die Lebewesen aus dem fahlen Lehm des Saṃsāra heraus'. Ferner sagt (das *Kü-schê-lun*) (86) außerdem bei der Besprechung der ganz aufrichtigen (?) Annahme dieses Gesetzes-Kleinods (d. h. der buddh. Lehre): 'er (der Glaube) war (87) die (eine) Hand, als Buddha predigte und er (der Glaube) war (auch wieder die andre) Hand, als die Lebewesen glaubten; (88) indem die beiden Hände sich faßten, zog er (der Glaube) sie (die Lebewesen) aus dem fahlen Lehm des Saṃsāra heraus'. (89) Ferner wird in dem *Tai-tschi-tu-lun* genannten *śāstra* namens *Mahāprajñāpāramitā upadeśa* (90) gesagt: Wenn Menschen Hände haben (91) und zur Juwelen-Insel gelangen, so können sie nach Herzenslust Kleinodien (92) sammeln. Wenn sie aber keine Hände haben, so sind sie außerstande, Kleinodien zu sammeln (93) und gehn leer aus. Ebenso auch kann derjenige, welcher Glauben hat, (94), nachdem er die Insel der Buddha-Kleinodien betreten hat, das Kleinod der Erlösungs-Frucht (95) auflesen; wenn er jedoch keine Gläubigkeit besitzt, so bleibt er, selbst wenn er den Buchstaben-Sinn (96) versteht, ohne Frucht und geht leer aus.

Was achtens den Glauben betrifft, (97) so wird er das Kleinod genannt, welches das Wasser der Gesinnung läutert (Hend.), (98) weil er die Gesinnung läutert. Um diese Defintion klarzumachen, (99) heißt es im *Wei-schi-lun-śātra*: 'Was den Glauben anbetrifft, so ist er wie (100) die Kleinod-Perle *udakaprasāda(ka?)*, welche das Wasser reinigt *čoγ suwunlïγ süzgäli* (101) *umusï*. Er (der Glaube) läutert die Gesinnung, welche durch die Wurzel des Unglaubens getrübt (Hend.?) (102) worden war.

Was neuntens den Glauben anbelangt, (103) so wird er die Ausrüstung genannt, welche zu Ansehn und Glück führt. So sagt *Tschung-ni* (104), der weise Konfuzius: 'Der Fürst (105), der ein Reich regiert, braucht in gleichem Maße drei Dinge: Heer, Verpflegung und Glauben (Vertrauen). (106) Alsbald wird er imstande sein, sein Reich zu regieren. (107) Wenn eine solche Gelegenheit eintritt, daß man von diesen dreien je eins (108) der Reihe nach aufgeben (Hend.) muß, so darf man die ersten beiden (109) aufgeben, den Glauben (Vertrauen) aber vollständig (?) fahren zu lassen, (110) geht nicht an. Sich auf die ersten beiden stützend und leben, ist (111) tadelnswert, seinen Glauben festhaltend, aber sterben, ist (112) lobenswert'. So hat er gesagt. 'Wer nun Glauben (113) besitzt, der Mensch wird geradezu ein wahrer Mensch genannt. Wer aber keinen (114) Glauben hat, der gehört durchaus nicht zu den Menschen. Wenn ein großer (115) Wagen kein Joch hat und wenn ein kleiner Wagen (116) kein *qïzγač* und keinen Kehlriemen hat, so können diese Wagen (117) nicht fahren. Ebenso kann ein Mensch, der keinen Glauben hat, nichts (118) ausrichten'. So hat er gesagt.

119 onunč kirtgünč ärsär • säwitmäk ayatmaq ädgükä tägürdäči
120 titir • nä üčün tisär • qltï čuän tsiu atlγ
121 bitig dä söz-läyür • kim-näng birök bar ärsär yaruq yašuq
122 kirtgünči • ol kirtgünči öz-ä öz-lärdäki öz-äklärdäki
123 yawa čigidäm suw-lar-daqï • ögän-lär-däki sarγan
124 otï yašï yaš • bularnï alïp qut vaχšik tngri-lär-kä
125 aγïr uluγ uluγ iliglär-kä qan-lar-qa ančulasar •
126 tapïnsar • bu tapïγï yarayur tip • bu on türlüg yörügdä
127 ašnuqï säkiz-i čin kirtü nom-qa tayaqlïγ yörüg ol • kinki
128 ikisi yirtinčülüg yörügkä **tayaq**-lïγ ol • bu titir kirtgünč
129 -ning on türlüg yörügi •

Anmerkungen.

B 1. Unter *wapχuaki* muß eine der chinesischen Übersetzungen des *Saddharmapuṇḍarīka* verstanden werden (Bunyiu Nanjios Katalog Nr. 134, 136, 138 oder 139); denn in unsrem *Kšanti qïlγuluγ nom* (T II M 12—4) steht über diesem selben Buchtitel in roter, chinesischer Schrift: 法華經 *fa-hua-king*. 法 *fa*, Karlgren Nr. 491 *pi̯ʷɒp*; 經 *king* = uigurisch *ki* (vielleicht *kï*) findet sich häufig, z. B. in dem oben erwähnten Werk T II M 12—42: *kim-χu-ki* = 金剛經 *kin-kang-king*; T II M 12—26 *ki-lu* = 經六 *king-liu*; T II M 12—21 *sam-bai-ki* = 三昧經 *san-mei* (Karlgren Nr. 1303 *muâi̯*)-*king*; T II M 12 *χu-quo-ki* = 護國經 *hu-kuo-king*. Weitere Beispiele für den häufigen Schwund des finalen Nasals ergibt ein Blatt unseres Textes TM 487 i: *taitu* = 大唐 *T'ai-T'ang*; *samtsu* = 三藏 *san-tsang*; vgl. auch Pelliot im *Journ. as.* 1912 p. 588 ff.

B 1. *kirtgünč* entspricht dem skr. *śraddhā*[1], chin. 信 *sin* (Eitel 130 b), mong. *süsük* (Kow. 1426 a) und bedeutet wie diese, neben 'Glauben' auch 'Vertrauen'; vgl. ZZ 105 und 109.

B 1. *yörüg* ist 'Auslegung, Deutung, Erklärung' usw.; = chin. 義 *i* z. B. Suv. 513_{20}. Wir lesen mit *-g*, weil in den *Türk. Man.* III 15_{11} in einem sorgfältig geschriebenen Text in manich. Schrift *yörüglär* steht. Im QB 498 = 171_{8} reimt es mit *örüg* = schor. *örüg̅* = uig. dschag. *örüñ* (Thomsens Wahrsagebuch *passim*). Dieses Wort für 'hell, weiß' hat in unseren Texten häufiger die *y*-Prothese; z. B. *Türk. Man.* III 30_{10} *yörüñ tonluγ dintar* 'Priester mit weißem Gewand'.

B 2. *tip.* Wir haben die Stelle in der chin. Version nicht gefunden, freilich auch nicht lange nach ihr gesucht, da sie ja keine Schwierigkeiten macht.

B 3. *özälän-*; wörtl. 'sich erheben', o. dgl.; vgl. U. St. p. 209 Zeile 44? Neben *özälän-* auch *özälä-* im Suv. 266_{6} *tïnlïγlarnïñ özäläyü ögrünčlärin säwinčlärin asmaq üstämäk ärür* '.... ist das Vermehren der erhabenen Freuden der Lebewesen'.

B 3. *añbašlayuqï* vgl. Z. 7; < *añ* und **baš-la-yu-qï*, wie *tägirmiläyüki* in TT I Z. 58 und Anm.

B 5. *žin wang pan ki* = chin. 仁王[護國]般[若波羅蜜]經 *jên wang* [*hu kuo*] *pan* [*jo po lo mi*] *king*; B. N. 17 übersetzt: '*Prajñāpāramitā-sūtra* on a benevolent king who protects his country'. Gemeint ist König *Prasenajit* (Eitel 95 b), der dem Buddha Fragen stellt. Dieser Text spielt an auf die Stelle V 6[2] fol. 14 v. o.: Der König fragt: 'Welches ist der rechte

[1] Vertrauen, Treue, Glaube, Verlangen, Wunsch nach usw. Vgl. auch E. Hardy, *Der Buddhismus nach älteren Pāli-Werken*[3], p. 92 Anm. 57.

[2] Kyōtōer Ausgabe des Tripitaka.

(**119**) Was zehntens den Glauben anbelangt, so ist er derjenige, welcher (die Menschen) zu dem Vorzug des Geliebt- und Geehrt-Werdens (**120**) hinbringt. Warum? Wie es in dem *Tsch'un-ts'iu* genannten (**121**) Buche heißt: 'Wer nun leuchtenden (**122**) Glauben besitzt, durch dessen Glauben sind (bleiben?) die in den Tälern und Tälchen befindlichen (**123**) *yawa* Krokusse (?) und die in (an) den Gewässern und Flüssen (Bächen?) befindlichen *sarγan-* (dürre?) (**124**) Pflanzen frisch. Wenn er mit diesen den Geistern und Göttern (**125**) und den gewaltigen Königen und Kaisern Verehrung darbringt, (**126**) so ist diese seine Verehrung (Opfergabe, Gabe) geziemend'.

Von diesen zehnerlei Definitionen (**127**) stützen sich (beruhen) die ersten acht auf die wahre Lehre (des Buddha), die beiden (**128**) letzten stützen sich auf weltliche (profane) Auslegungen.

Dies heißt des Glaubens (**129**) zehnerlei Auslegung.

Wandel, um die *daśa bhūmi* (Eitel s. v. *daśabhūmīśvara* 30 a; Mvp. ed. Ogiwara Nr. 31) zu erlangen, und als Bodhisattva zu wandeln? Welcher Wandel bekehrt die Lebewesen, wodurch ist man den Lebewesen ein Vorbild?' Buddha antwortet: '.... Zuerst erwecke man den Glauben!'

B 6. *qut bulmïš tüzünlär* = *āryas* vgl. TT IV S. 446 Anm. 36.

B 7. *asanki* = skr. *asaṃkhyeya*, Name einer Weltperiode; cf. Eitel 15 a (2.). Jeder *a.-kalpa* wird in 4 Teile geteilt, als ersten rechnet man gewöhnlich den Welt-Bildungs-*kalpa*, *vivarta*; cf. Eitel s. v. *Mahākalpa*.

B 9. *tözlüg* (Z. 65), mit *tüblüg* (z. B. Z. 68) wechselnd, bedeutet wörtlich 'mit einer Wurzel, einem Grunde usw. versehn' und kann durch '.... veranlaßt, unterworfen, stammend aus, abhängig von' usw. übersetzt werden (vgl. Anm. 24). Statt *tözlüg* tritt auch *tïltaγlïγ* auf. Suv. 591_{12} *yil tözlüg ig törčiyür* gegen 592_{9} *yil tïltaγlïγ ig toγa*.

B 13. *on türlüg ädgülär.* Der Chinese bezeichnet das 'Vermeiden der *karmapatha*' (s. U. St. Anm. 17) häufig als 十善 'zehnfaches Gutes' (Mvp. ed. Ogiwara 92; vgl. *čaχšaptlïγ ädgülär* im Suv. 484_{15}). Doch können diese Laiengebote hier natürlich nicht gemeint sein. Man erwartet vielmehr eine Erwähnung der *pāramitā*[1], die jedem Bodhisattva eigentümlich sind (vgl. Sp. Hardy, *Manual* p. 103 ff.). Allerdings haben wir bisher keinen Beleg dafür, daß sie außerhalb des Uigurischen als 'Vorzüge' bezeichnet werden. *pāramitā* 'Vollkommenheit' wäre mit *ädgü* doch nur sehr ungenau übersetzt.

B 13. *üč türlüg titrü čïnγaru saqïnmaq qolulamaq.* Die Bedeutung dieses Fachausdrucks bleibt ebenfalls unsicher. Dem uigurischen Wortlaut nach ist etwa an *dhyāna* oder *samādhi* zu denken. Doch wird das *dhyāna* in 4 Stufen geteilt, nicht in 3. Und auch die Gleichsetzung mit der dreiteiligen *samādhi* bleibt unsicher. Zwei verschiedene Aufzählungen der dreifachen *samādhi* finden sich *Fa-schu* fol. 66 v.

Nach ZZ 20—23 scheint sich übrigens der Uigure über die 'zehn Vorzüge' und die 'drei *saqïnmaq*' auch nicht ganz klar gewesen zu sein.

B 16—17. Die hier aufgezählten *biš nomlar* 'fünf *nom*' sind die *pañca balāni*: *śraddhābala* Glaube, *vīryabala* Kraft, *smṛtibala* Gedächtnis, *samādhibala* Beschauung und *prajñābala* Weisheit.

nom hat im Uigurischen dieselbe weite Bedeutung wie im Mongolischen (cf. Kow. 685) und wie 法 *fa* im Chinesischen. Zur Definition der verschiedenen Bedeutungen des Sanskrit-Äquivalents *dharma* vgl. O. Rosenberg, *Die Probleme der buddhistischen Philosophie*, 1924 S. 85—87.

[1] Zehn *pāramitā* neben anderwärts sechs (Eitel 90 a).

B 18. *tütrüm ·täriñ* 'sehr, äußerst tief' ist im Suv. und unseren Fragmenten gut belegt (z. B. Suv. 87_{20}, 88_{16}, 371_{3}). Etymologisch können wir *tütrüm*, das immer nur mit *täriñ* vorkommt, nicht erklären. Sonst *täriñtä täriñ yörüglär* usw. (z. B. Suv. 202_{22}) 'tiefer als tief'.

B 18. *mχayan* skr. *mahāyāna* = *taišing*: chin. 大乘 *t'ai-schêng* 'großes Fahrzeug'; s. Eitel s. v. *triyāna* 151 b. Vgl. auch Suv. 276_{11}: *taišing sawšing külüngülär* 'großes und kleines (小乘 *siao-schêng*) Fahrzeug'.

B 19. ein *ädgü* überflüssig?

B 20. *ąrtuqraq* wird im Leningrader Suv. sehr häufig so geschrieben. Bedeutung meist 'überaus, übermäßig'; z. B. 148_{16}, 153_{5}.

B 20. *basutči tiltaγ* übersetzen wir, vielleicht etwas frei, durch 'Triebkraft'; wörtl. 'die vorwärtsschiebende, fördernde, helfende Ursache'. Eine Stelle, die der unsrigen gleicht, steht im Suv. 127_{18}: *köni nomča qatiγlandačilarniñ buyan bilgä biliglig bu iki türlüg yiwäklärin bütürgükä art basut boltači ärür* 'sie (die betreffende *dhāraṇī*) wird eine Hilfe für die doppelte Ausrüstung mit *puṇya* und *prajñā* (vgl. unten Anm. 103) für die werden, welche sich in der wahren Lehre anstrengen'. Hier ist *art basut* ein Synonymkompositum; denn *art* 'Rücken' bedeutet offenbar wie *arqa* 'Rücken' auch 'Hilfe, Helfer'. Vgl. Suv. 409_{10} *ol ilig qanniñ süiñä* (*suụ-ingä* = *süwingä*?) *čäriginä art basut bolup* 'dem Heere jenes Königs Helfer seiend'.

B 22. *wišikluän* = chin. 唯識論 *wei-schi-lun* (識 Karlgren 1223 *śi̯ək*; 論 Karlgren 583 *ˏluən'* = skr. *śāstra*, cf. Eitel 126a), d. h. die *Vidyāmātrasiddhi* (B. N. 1238, 1239 oder 1240; drei verschiedene Übersetzungen desselben Werkes), eine Abhandlung über das *Laṅkāvatarasūtra*, B. N. 175, 176 und 177.

B 23. *kirtülärkä* scheint uns überflüssig zu sein. Der Schreiber wollte zuerst wohl *kirtülärkä kirmäkniñ tözi titir* schreiben, besann sich aber eines anderen und vergaß, *kirtülärkä* zu tilgen.

B 24. *töz* bedeutet 'Wurzel, Basis, Natur, Art' usw., dann aber 'Herkunft' und 'Geschlecht'. Wir sehen in dem Wort ein *z*-Nomen von **tö-*, zu dem wir auch *töl, döl* 'Nachkommenschaft, Geschlecht' stellen möchten. Die Aussprache *tüz* ist unrichtig (U II 35, Kāš. 226 gegen 215).

B 25. Das *yimä* am Anfang des Nachsatzes ist auffällig; fehlt davor etwas?

B 26. Der Schreiber hatte offenbar vergessen, daß er am Anfang der Z. 27 hätte *küč* schreiben sollen.

B 29. *čalsïq-. bastïq-*, Zu diesen Passiven vgl. die bei Brockelmann KSz XVIII 48 zusammengetragenen Beispiele aus Kāš. Im. Suv. ist besonders *bultuq-* 'gefunden werden' beliebt; dazu z. B. Suv. 621_{9} *ursuqmiš* 'geschlagen'. Vgl. TT II 428 Anm. 83.

B 29. *yana . . . toγar.* Was soll das bedeuten?

B 31. *soγančïγ* 'lieblich'; vgl. *Ung. Jahrbb.* X 16.

B 31. *par, bar*: aus dem Sanskrit? In einem Londoner Manuskript heißt es: *bar-a waiduri ärdinin i-ḍilmiš qarši.* 'Ein Palast, der mit *bara*-Beryll (oder *b.* und Beryll) geschmückt ist'. Sollte der Uigure *vara vaidurya* 'trefflicher Beryll' mißverstanden und als zwei Edelsteine aufgefaßt haben, so daß irrtümlich *vara* > *war, bar* als Name einer Kostbarkeit gebraucht wurde?

B 34. *bodisatw yoriγï*, die 'Karriere' eines Bodhisattva, die durch das *mahāyāna* Erlösung bringt.

B 35. *tört türlüg äwrilinčsiz süzük kirtgünč köngül*, cf. Fa-schu fol. 118 v.: Glaube an: 1. 根本, d. h. die (wahrhafte) Grundlage, 2. *Buddha*, 3. *dharma*, 4. *saṅgha*. — Im *Wei-schi-lun* finden wir dagegen eine andere Einteilung, die nicht den Gegenstand, sondern vielmehr die Art des Glaubens betrifft; vgl. Anm. 42.

B 42. Für *turur* möchten wir den Imperativ *turγur* erwarten; *yügärü turγur* 'laß in Erscheinung treten'. Zu *yügärü* vgl. TT IV 449 Anm. 36 und *Ungar. Jahrbb.* X 204 Anm. 30. Im oben Z. 22 erwähnten *Wei-schi-lun* XXII 4 fol. 43 v. o. 2 steht: 'Der Glaube hat vier Arten; 1. man muß ihn sich vor Augen halten 現見', was gerade meist dem uig. *yügärü* entspricht.

B 44. *waibaš šastr* ist wohl = chin. 鞞婆沙論 *pi-p'o-scha-lun* = skr. *Vibhāṣā-śāstra* = B. N. 1279.

B 46. *ganṭaχast* skr. *gandhahastī*, cf. Eitel 39 *b*.

B 50. Das von uns am Ende der Zeile ergänzte *-dä* hat der Abschreiber versehentlich ausgelassen.

B 52. Bei *tüzünlär*, das von *kärgäk* abhängt, sollte die Dativendung stehn.

B 53. *tayaqïγ* lies *tatïγïγ* und vgl. Z. 45 sowie TT I S. 266 Anm. 187.

B 55. Ein *-lär* ist selbstverständlich zu tilgen.

B 55–60. *yiti türlüg nomluγ ädtawar* = skr. *sapta dhanāni*; cf. Mvp. ed. Ogivara Nr. 78: 1. *śraddhādhanaṃ* 信財 'der Schatz des Glaubens', 2. *śīladhanaṃ* 戒財 '... der Gebote', 3. *hrīdhanaṃ* 慚財 '... der Scham', 4. *apatrāpyadhanaṃ* 愧財 '... der Scham, des Schamgefühls', 5. *śrutadhanaṃ* 聞財 '... des Hörens', 6. *tyāgadhanaṃ* 捨財 '... des Hingebens', 7. *prajñādhanaṃ* 慧財 '... der Weisheit'. Die Reihenfolge ist hier etwas abweichend. *kirtgünč* ist Nr. 1; *čχšapt* Nr. 2; *äšidmäk*, das Hören der Lehre Buddhas, ist Nr. 5; *titmäk*, das Hingeben von Almosen (cf. *Fa-schu* II fol. 198 s. v. 七財) ist Nr. 6; *bilgä bilig* Nr. 7; *uwut* ist Nr. 3, und *ąwyat* steht wohl für Nr. 4.

Das *Fa-schu* a. a. O. faßt die semasiologisch ähnlichen Nrn. 3 und 4 unter eine Rubrik zusammen, und führt noch ein 進財 ein, 'die Gabe der Energie, der *vīrya*'. Also könnte *ąwyat* entweder 'Scham' oder 'Anstrengung' sein; da aber für 'Anstrengung' *qatïγlanmaq* gebraucht wird, so bleibt für *ąwyat* doch wohl nur die Bedeutung 'Scham'. Es wird also kaum etwas anderes übrigbleiben, als *ąwyat*, d. h. *awyat* mit dem sehr verbreiteten uig. usw. *uyat* 'Scham, Schamgefühl, Beschämung, Schande' zu identifizieren, trotzdem der Vergleich nicht ohne lautliche Schwierigkeiten ist. Der Anlaut dürfte von dem synonymen *uwut* beeinflußt worden sein; vgl. ostt. *ubát, uwát* bei Raquette MSOS 1914 S. 176 b. (weiteres bei Bang, *Monogr. zur türk. Sprachgesch.* in SHAW 1918 S. 41 und Anm.). Leider ist *ąwyat* sonst noch nicht belegt; wenn U I 24_{2} noch *aviat tiltaγ* gelesen wurde, so können wir heute besser *awïnt*, d. h. *awant* lesen; vgl. unsere Bemerkung in *Ungar. Jahrbb.* X 206 Anm. 85. Dagegen stehen im Leningrader Suvarṇaprabhāsa 489_{12} *uwut uyat* nebeneinander.

B 56. *bošγutči*, vgl. TT IV S. 447 Anm. 48. Statt an die *upādhyāyas* ist nach Mitteilung von Prof. Mironow eher an die *mahāyāna*-Prediger, die *dharmadeśakas*, zu denken.

B 57. *sartawaγï* = skr. *sārthavāha*, 'Herr der Karawanen', auch 'Anführer, Lehrer', chin. (cf. Mvp. ed. Ogiwara XXII 11) 商主 'Herr der Kaufleute', eine der Bezeichnungen, die man den Bodhisattvas beilegt.

B 58. *bägülüg* für *blgülüg*, d. h. *bälgülüg* verschrieben, indem der Schreiber den *l*-Haken vergaß.

B 59. *kin* (*hin*?)-*yuu* (*fou*?)-*schi* (*ssĕ*?)-*kao* (*hao*?)-*lun*; welches Werk ist damit gemeint? Der Sanskritname ist wohl *sadarma wiyakiyan šastr* = *saddharma-vyākhyāna-śāstra*.

B 62. Der ganze § 6 ist sehr dunkel, und wir dürfen nicht behaupten, daß wir ihn verstanden haben.

B 64. *yogalun* = chin. 瑜伽[師地]論 *yü-kia-[schi-ti]-lun*, skr. *saptadaśabhūmi-śāstra-yogācāryabhūmi*, B. Nanjio Nr. 1170. Leider haben wir unsere Stelle bis jetzt in dem äußerst umfangreichen Werke nicht aufgefunden.

B 65. *kösüš.* Hier wohl der Wunsch nach der Erleuchtung und der Erlösung?

B 65. Zu *köñülkär-* vgl. *Ung. Jahrbb.* X 204 Anm. 24. Radloff übersetzt es im *Ṭišastvusṭik* (*Bibl. Buddh.*, XII) S. 46 durch 'im Sinn behalten'. Suv. 596_{23} bedeutet *ädgüti köñülkärti* nach dem Chinesischen 'er verstand vortrefflich': fol. 38 v. o. 15 善了知.

B 66. *bürtmäk* = 'Gefühl, Berührung', TT III S. 206 Anm. 4. Skr. *sparśa*; mong. *kürülčägüi* (Kow. 2642 b; vgl. 2648 b). U II 13, doch auch U III 17_{15} *bürtär ärti* 'er berührte'. Suv. 349_{2} *tiz tilgänin bürtdäči uzun körklä iliglig iki ïduq qollarïñïz* 'Deine beiden heiligen Arme mit den

langen schönen Händen berühren die Kniescheiben'. Im Suv. wird, z. B. 367 13, *bürit-* geschrieben, d. h. also wohl **bür-i-t-*.

B 67 und **75.** *adrutačï, adrudačï* für *adrutdačï*? ? Sonst einfach *adïr-* oder *adïrtla-*; Suv. 297 8 *yorïγlarïnïñ ädgüsin ayïγïn adïra bilmäkkä tayanïp*: 302 11 *alqu nomlarnïñ ädgüsin ayïγïn adïrtlamaqqa tayanïp*.

Ebenso wird wohl auch *bäküdäči* für *bäkütdäči* stehen (ebenso Z. 77). Durch die Erlösung werden also die *dharma* »festgemacht«, d. h. zum Stillstand gebracht, beruhigt, so daß *nirvāṇa* eintritt.

B 68. *örüš.* Wir stellen es zu *ör-* 'aufsteigen' in *örü tur-* 'aufsteigen', *örü qodï* 'auf und ab'. Es ist also *örüš* ein Synonym von *önüš* 'Aufstieg' im Suv. 244 21: *önüšlüg yol* 'der Weg des Aufstiegs'. 361 5 *bu darnï nomuγ tutdačï tïnlïγlar önüš yolqa tägginčä* 'während die Lebewesen, welche diese *dhāraṇī*-Formel halten, noch zu dem Pfad des Aufstiegs gelangen'. Chin. 18 v. o. 16: 乃至未證無上菩提. 'Solange sie die unübertreffliche *bodhi* noch nicht bezeugt haben'.

B 71. *yig adruq* 'bester' (vgl. Z. 82). Es ist uns nicht wahrscheinlich, daß *adruq* hier dem *aďruq* Kāšγarīs entspricht (< *aďïr-*), das auch in den Turfanfragmenten häufig vorkommt (z. B. Pelliot). *T'oung Pao* 1914 S. 262 a) und 'verschieden, allerhand' usw. bedeutet. An unseren Stellen ist das Wort wohl vielmehr eine Metathese von *artuq*; vgl. *ärdäm* > *ädräm* (z. B. U I 30 5). In unserem Frag. T II S. 2—11 Z. 2 heißt es: *tükäl bilgä täñri burχan yarlïqamïš köni kirtü nom* [dele!] *nomnuñ tïnlïγlar bu muntaγ yigin adruqïn bilzün* 'es mögen die Lebewesen diese absolute Vorzüglichkeit der vom vollkommen weisen, göttlichen Buddha gepredigten wahren Lehre erkennen'. Weiter heißt es im Suv. 338 3 *bu muntaγ yig adruq darnï nomlarïγ biltäči bolur*, wo das Chinesische 16 v. u. 11 lautet: 獲得如是勝陀羅尼門 'er erlangt die so beschaffenen, siegreichen (d. h. vorzüglichen) *dhāraṇīs*'.

B 74. *üstälmäki*, lies *üstäldäči* wie Z. 67.

B 75. *turur* ist Dittographie; in der vorhergehenden Zeile ist besser *amrïlturu turur* zu lesen.

B 78. *ägrik* 'Wasserwirbel' (Wb. I 705) vertritt hier offenbar das sonstige *tägzinč* 'Wirbel, Strudel'[1]. Es paßt ja auch gut zu *amïrtγur-* 'beruhigen, besänftigen'[2] (z. B. U II 58 5), was man freilich von *baγ* 'Fessel' nicht gerade behaupten kann. Doch hatte das Verbum eine ziemlich lockere Bedeutung; so steht es Suv. 410 17 bei *ada* 'Gefahr' usw.; 475 10 bei *tüš*.

Freilich gibt es noch ein andres *ägrik* oder *ägrig*, das nach Kāš. 'Gespinst' bedeuten soll, im Suv. 504 20 aber geradezu ein Synonym von dem obigen *baγ* 'Bande' sein muß, weil die chinesische Version (fol. 30 v. o. 9) 纒 'Bande' hat. Suv. 618 4 lautet *birtäm öñi ödrülgäisiz* | *toγmaq ölmäklig bäk baγtïn* 'gänzlich wirst Du getrennt sein von den festen Banden des Geborenwerdens und Sterbens'.

B 80. *una* oder *ona.* Möglicherweise eine Bildung wie *muna, mïna* 'sieh': also zu *ol*? Zur Bedeutung vergleiche Suv. 573 20 *ratna raši atlïγ ačari* | *una amtï bu ärür* 'sieh, dies ist jetzt der Lehrer Ratnarāśi'; chin. fol. 34 r. u. 4: 此即寶積 'dies hier ist Ratnarāśi'. Das auslautende *-a* wird das vokativische *-a* sein, von dem wir allerdings noch nicht bestimmt wissen, ob es echt türkisch oder aber aus dem Iranischen entlehnt ist, was uns das Wahrscheinlichste ist. Vgl. in F. W. K. Müllers *Handschriften-Resten* II S. 60 *nōgmāḥā* 'oh Neumond', *yīšū 'ā* 'oh Jesus', *khwadāyā* (und *-āh*) 'oh Herr', *vaḥmanā* 'oh Vahman'; S. 77 *māniyā* 'oh Mani' usw. Hierzu stellt sich im Uigurischen *täñri-y-a* 'oh Gott', *täñri qatunï-y-a* 'oh Göttin' und dgl. E. Benveniste, *Essai de Gram. sogd.* II § 57 hat selbstverständlich wohl recht, wenn er in dem *-ă* der soγdischen Texte die Endung der alten Vokative sieht; trotzdem scheinen aber auch Gauthiot (*Gram. sogd.* I 72) und Salemann (*Manich. Stud.* I 39) durchaus im Recht zu sein, wenn sie das *-ă* für eine Partikel oder angehängte Interjektion halten. Es ist eben allmählich zu einer solchen »herabgesunken«. Das *-ā, -āh* im Imperativ (Benveniste § 19, Salemann S. 159) ist doch wohl von dieser »Partikel« nicht zu trennen[1] und dürfte in osm. Formeln wie *gälsänä* < *käl-sän-ä* 'oh wenn Du doch kommen würdest, möchtest fortleben. Auf dieses *-a* (z. B. *täñrim-a*, oder *-ä* [?], *atačïm-a* 'oh mein Väterchen' usw.) gehen auch z. B. tel. *adai* < *ata-y-a*. krm. *aqai* = tel. kaz. *aγai* < **aqa-y-a*, kaz. *anai* < **ana-y-a* usw. zurück, die alle meist oder ausschließlich nur in der Anrede gebraucht werden.

Wenn unsre Erklärung des bisher schlecht belegten *ona* richtig ist, so wird es wohl aus *anï-a* entstanden sein; vgl. *mini-täg, sini-tin* usw. und besonders kir. kaz. *ana* (< **anï-a* 'dort, sieh dort'). Es wäre also *ona* unter nachträglichen Einfluß von *ol, olar* usw. gekommen; vgl. die Akkusative *onï, onu*, die im Alt.-Tel. usw. *anï* ganz verdrängt haben oder neben ihm her gehn. Freilich sind *onï, onu* im Uig. bis heute nicht zu belegen; es könnte ja aber uig. *muna* an der Umfärbung des Anlauts die Schuld tragen[2].

Jedenfalls können wir unsre Erklärung nicht als sicher hinstellen. Um so weniger, als im Suv. 603 9 die folgende Stelle zu lesen ist: *antaγ antaγ yirtä bir köl suwï suγulup on miñ balïqlar küngä köyüp una-qaya ölgäli turu täginürlär*, d. h. 'an der und der Stelle versickert das Wasser eines Sees und Tausende von Fischen schmoren in der Sonne und werden alsbald (allsogleich, sofort usw.) dem Tode ausgesetzt sein'. Die chin. Version hat für *una-qaya* (= *qïya*) 不久 'nicht lange'. Vgl. 609 22 *unaqaya ölgäli yatur ärti* 'sie lagen da, um gleich zu sterben'; ähnlich 611 1. Nicht ganz klar 615 14 *män una basa yitdim* = chin. fol. 40 r. u. 3: 我且於後 'Ich komme in einer kleinen Weile nach'. Zum Präteritum vgl. wohl TT I Anm. 204.

B 81. Ende des Zitats? Oder schon Z. 80? Oder Z. 68?

B 82. *töz tüblüg qapïγ*: das Tor (*dvāra*) der Basen (*āyatana*), durch die das Bewußtsein tritt. Vgl. Rosenberg S. 138, Stcherbatksy S. 7 f.

B 84. *küšalun atlγ kušawati šastr* = skr. *Kuśāvatī-śāstra*?

B 85. *titig* lesen wir mit *-g*, weil es in Thomsens Wahrsagebuch so geschrieben wird. Vgl. Müllers *Pfahlinschriften* S. 36; Rachmati in SBAW 1930 468 Anm. 74. Suv. 619 15.

B 86. *oγrayu tüz.* Unter *tüz* werden wir wohl ein Synonym von *köni* 'gerade, aufrecht, aufrichtig' verstehen müssen; *oγrayu* ist im Suv. sehr gut belegt, meist in der Bedeutung 'besonders': 506 11 *oγrayu tägäyin burχanlarnïñ* | *ïduq arïγ tïlañurmaqïña* 'besonders aber möchte ich gelangen zur heiligen, reinen Beredsamkeit der Buddhas'. 448 4 *yana yimä oγrayu bu nom ärdinig küyü küzätü tutγalïr üčün* 'und ferner, um besonders dieses Gesetzes-Kleinod zu hüten', 596 2 *bular oγrayu ämi ärür* | *qamaγ igkä* 'diese besonders sind Heilmittel für alle Krankheiten'. Für diese Bedeutung von *oγrayu* haben wir auch eine Angabe im Nachtrag zum *Hua-i-yi-yü*, wo *oγrayu* durch 專 *tschuan* 'seul, unique, spécialement' (Couvreur) übersetzt wird. In etwas weiterer Bedeutung, wie an unsrer Stelle, liegt das Wort im Suv. 573 14 vor: *oγrayu yaqïn tägürti* 'er führte ihn ganz nahe heran'.

B 89. *taiči tulun* = chin. 大智度論 *T'ai-tschi-tu-lun* = skr. *Mahāprajñāpāramitā-śāstra*, B. Nanjio Nr. 1169. Gibt es ein *M.-upadésa-śāstra*? Dessen Name müßte im Chinesischen etwa *T'ai-tschi-tu-ying-schuo-lun* lauten.

B 90. Dasselbe Zitat in leicht veränderter Form in einem leider sehr zerstörten Fragment (T II S 32a—49a): kimniñ birök iligi büdün ärsär, ärdinilig otruγqa tägdüktä ötrü käntü **ili***g***in** ärdini y*i***nčü itigäli uyur** [•] birök iligi yoq ärsär, asïγsïz quruγ qalïr. nom kösüšlüg tïnlïγlarnïñ yimä süzük kirtgünč köñüli büdün //// **är**sär, ///// ärdinilig otruγqa **kirip** qutrulmaqlïγ ärdinil*ä***rig alγalï** uyur.

Footnotes (p. 32):

[1] Vgl. Suv. 430 7 *ulsuz tüpsüz toγmaq ölmäklig sansarlïγ tägzinčtin tašqaru tartïp* 'aus dem bodenlosen Strudel des Kreislaufs des Geborenwerdens und Sterbens herausreißend'. Vgl. 613 21, 614 18, 628 20.

[2] Gemeint ist die Beruhigung des Wirbels der 'Elemente', der Aufregung der *dharma*, aus welcher empirisches Sein resultiert, d. h. der Strudel des *saṃsāra*.

Footnotes (p. 33):

[1] Vgl. in den uigur. Texten *manastar hirza* 'meine Sünden erlaß'; < *hirz-ā*.

[2] Die Wörter für 'sieh' sind überhaupt schwierig; vgl. *mana* Prob. VI 45 1, 7; *aïna* VI 125 4 u, 126 5, 167 2 u; *änä* IV 255 1 u; *münö* IV 257 20. Wb. *änäü, ānä.*

Zu dem Verbum *iti-* ist zu bemerken, daß es ein Synonym von *yïγ-* 'sammeln, auflesen' usw. ist. Vgl. Suv. 627_{16}: *bodisatawnïñ qalmïš söñüklüg šarïrïn ititilär yïγdïlar* 'der Bodhisattwas übrig gebliebene Knochen-Reliquien sammelten sie'. Ob *iti-* oder *idi-* zu sprechen ist, steht nicht fest. Suv. 642_4 war *iditilär yïγdïlar* geschrieben; 608_{11} ebenfalls *idiγäli*. Wir möchten annehmen, daß das bei Kāš. überlieferte *idiš* 'Habe' zu unserem Verbum gehört, das also *idi-*, *iđi-* auszusprechen wäre.

B 91. *otruγ* besser als die Aussprache *utruγ* (Kāš. 233); Suv. 211_{19-22} *oturuγ, oḍuruγ*. Wb. *otrau, odrū* < **otraγ*. Kom. *otrač* (CC 138 falsch *ottac* gelesen) = kar. *otrač* (Kowalski 242).

B 97. *toruldur-* muß ein Synonym von *süz-* sein. Dieselbe Wurzel **tor-* oder **tur-* liegt vor in *toruγ, torïγ* (Thomsen KSz II 248) > dschag. *toruq, turuq* 'rein, klar'. Die Aussprache mit *-o-* ist unseres Wissens rein konventionell, solange das Wort nicht in einem modernen Dialekt nachgewiesen ist. Wenn man Suv. 290_{16} liest: *köñülläri amrïlmaz turulmaz* (vgl. auch die unten zu Anm. 100 *čuγ* zitierte Stelle), so ist es möglich, daß *turïγ* etwa 'abgestanden' = 'geklärt, gesetzt' bedeutet.

B 99. Eine solche Stelle findet sich weder im *Wei-schi-lun* (cf. Anm. 22), noch in einer der beiden Parallelübersetzungen B. Nanjios Nr. 1239 und 1240. Vielleicht steht sie in einem der Kommentare und Erweiterungen, die bei Saeki unter den Nrn. 893—934 aufgeführt sind.

B 100. *uṭakaparasat.* skr. *udakaprasāda* ist: 'Klarheit des Wassers'; da dieser Edelstein, dem Uigurischen zufolge, 'der das Wasser reinigende' heißen soll, so müssen wir in *uṭakap(a)rasat* eine Verstümmelung von *udakaprasādaka* oder *-prasādana* sehen, die eben die Bedeutung 'Wasser-reinigend' haben. Ist ein bestimmter Edelstein gemeint? Vgl. Raja Sourindro Mohun Tagore, *Maṇi-Mālā*, II p. 609: 'By first straining water through a piece of clean and thick silk, it is freed from animalculae; next by putting under it g o l d, p e a r l s, &c., it is rendered perfectly pure and good'.

B 100. Wir lesen *čuγ* oder *čuq*, um dieses *čuγ* rein äußerlich von dem *čoγ* zu unterscheiden, das TT I 225 Anm. 4 besprochen wurde. Es scheint 'trübe, getrübt' zu bedeuten; vgl. Z 101—102. Lautlich könnte kir. *šu* (=* *šū*?) < *čuγ* im Sinne von 'Nachgeburt' entsprechen. Suv. 74^{22} *inčä qalti čuuγ suwïγ* (Corr.) *turqurup artuqraq särkürsär, suwnïñ öz tözi arïγ süzük suw oγuši bälgürär* 'wenn man trübes Wasser stehen und sich gründlich setzen läßt, so kommt die eigene Art des Wassers, d. h. seine reine, lautere Wassernatur zum Vorschein'. Chin. fol. 6 r. o. 11 濁水 *tscho schuei* 'trübes Wasser'. Vielleicht ist *čuq* also Lehnwort aus dem Chinesischen: Karlgren Nr. 916 Kanton: *t'šuk*.

Gehört *suwunlïγ* oder *-lïq* zu *sub* 'Wasser, Glanz' (vgl. Thomsen SBAW 1910 S. 305 Anm. 16), und bedeutet *čuγ* bzw. *čuq suwunlïq* etwa 'trüber Glanz (einer Perle, eines Edelsteins)'? Das werden wir einmal wissen, wenn *umusï, omusï* usw. erklärt ist. Es sieht aus wie ein Substantiv mit dem Possessivpronomen, wie soll aber mit einem solchen das Supinum *süzgäli* verknüpft werden? Ist der Text in Ordnung?

B 103. *atlïγ yolluγ.* Vgl. Suv. 444_5 *at yol ayaγ čiltäk tiläsär* 'wenn er Ruhm erstrebt'.

B 103. *yiwäk*, das auch *yiwik* oder *yäwäk* gelesen werden könnte, scheint 'Ausrüstung, Vorrat' od. dgl. zu bedeuten und dem neueren *yabduq, džabduq* (Wb. und v. Le Coq im *Baeßler-Archiv* Beiheft I 1910 S. 88c) zu entsprechen. Wir verweisen vorläufig auf einige Stellen im Suv., die unsere Auffassung rechtfertigen dürften: 429_6 *iki türlüg yiwäklärin ägsüksüz yiwätip* 'mit den zweierlei Ausrüstungen mangellos (d. h. so daß nichts fehlt) ausgerüstet'. Im Chin. steht fol. 22 r. u. 10 資糧 *tsĕ-liang*. Zur Erklärung dieses Begriffs vgl. *Ta Ming san tsang fa schu* I fol. 51: 'die beiden Arten von 資糧: Wie jemand, der einen weiten Weg durchschreiten will, sich unbedingt Proviant verschaffen muß und sich mit demselben unterhält, so müssen die, die den Pfad der Bodhisattvas wandeln, und die die Buddhafrucht (= -Würde) bezeugen wollen, sich unbedingt auf die beiden *nom* (= 法 *fa* = *dharma*): *puṇya* (福) und *prajñā* (智) verlassen'. Diese werden im Suv. 354_1 aufgeführt mit den Worten *buyanlïγ*

bilgä biliglig yiwiklärim bützünlär 'meine Ausrüstung an *buyan* (= *puṇya*) und an *bilgä bilig* (= *prajñā*) möge vollständig werden'. Ebenso heißt es im großen *Kšanti qïlγuluγ nom* (T I Kš 1 vorn 13): *buyanlïγ bilgä biliglig iki türlüg yiwäklärig* [*sic* statt *-lärkä?*] *tükällig bolur*[1]. Einen weiteren Beleg finden wir in unserem Maitrisimitfragment T II S 32—4: *yüz klp üč asanki ödün bärü paramantal yolta qataγlanu tükäl türlüg burxan qutïnga yiwikin yiwitip.* 'Wenn man sich seit hundert *kalpas* und drei *asaṃkhyeyas* auf dem *parimaṇḍala*-Wege (d. h. dem richtigen, vollkommenen) angestrengt hat und ausgerüstet ist mit der Ausrüstung für die vollkommene Buddha-Würde'. Vgl. Suv. 233—234 und oben Anm. 20. [Nachdem wir die Bedeutung der beiden *yiwäk* nun kennen, können wir feststellen, daß sie dem skr. *sambhāra*[2] entsprechen; cf. *The Dharma saṃgraha* Nr. 117 'The twofold equipment' und Sieg und Siegling, *Tocharische Sprachreste* S. 14 Nr. 17b Z. 6: *sambhār* = mong. *sambara, sambhara* (Kow. 1318b).]

Selbstverständlich müssen wir annehmen, daß die Bedeutungen von *yiwik, yiwäk* mit 'Ausrüstung' nicht erschöpft sind[3]. Ohne die Wörter mit unserem *yiwik* in etymologischen Zusammenhang bringen zu wollen, verweisen wir auf *yäpsä-, čäpsä-* 'ausrüsten, bewaffnen', *yäpsäl, čäpsäl* 'Gerät, Werkzeug, Rüstung, Ausrüstung, Apparat', *yäpsäk* 'Pferdegeschirr' = mong. *dzebsek* 'armure, armes'. Vgl. auch uig. *säp-* 'ausrüsten', kirg. *sep* 'Zugabe, Zunahme, Mitgift' usw.

B 103. *tsuän-ni*[4] = chin. 仲尼 *tschung-ni*, Name des *K'ung-fu-tsĕ* 孔夫子. Diese Stelle findet sich in seinen Gesprächen 論語 *Lun-yü* XII 7. Unser Text ist keine wörtliche Übersetzung des Chinesischen.

B 109. *ạrtï.* Wir denken, daß dies eine defektive Schreibung von *ärïtï* ist. Mit *ärtï* wüßten wir nichts anzufangen. Vielleicht ist *iti* zu lesen und darin das *ï*- Gerundium von *ïd-* 'wegschicken, fahren lassen' zu sehen: *iti* = *ïdï*. Dies würde jedoch mit dem folgenden Hendiadyoin einen unleidlichen Pleonasmus bilden.

B 109. *ïdalasar bolur*; vgl. *ïdalasar bolmaz.* Diese bequeme Ausdrucksweise ist auch in der neueren Sprache noch sehr beliebt. Vgl. z. B. in Radloffs *Proben* VI 73 Z. 3. v. u.: *bu sürätnï patišānïñ közïdin yoqaassaq bolïdū* 'es wird gut sein, dieses Bild aus den Augen des Padischahs zu entfernen' oder 'wir sollten, müßten entfernen' usw., 76_1 *munï ämdi qilsaq boludū* 'was sollen wir jetzt nur mit ihm anfangen'? Ähnlich 100_{12}, 192_4.

B 112. Zitat nach *Lun-yü* II 22. Im Anfang sehr frei.

B 113. *čin*; wie so sehr häufig könnte für *-ï-* auch *-a-* gelesen werden.

B 116. *qïzγač* d. h. doch wohl *qïsγač*. Man kann auch *qïzγïč* lesen. Wörtlich 'Zange'. Gemeint scheint ein kleineres Joch zu sein?

B 118. Zu *äḍik-* = *ätik-* cf. TT I Anm. 76.

B 120. *čuän tsiu* = chin. 春秋 *tsch'un*[5]*-ts'iu* 'Frühling und Herbst', das berühmte Werk des Konfuzius. Unsere Stelle ist kein Zitat hieraus, sondern aus einem seiner sogenannten »Drei Kommentare«, dem *Tso tschuan* 左傳 und steht unter dem 3. Jahr des Herzogs *Yin* (vgl. Couvreur I S. 18). Über das Verhältnis dieses Werks zum *Tsch'un-ts'iu* sind die Chinesen selbst seit langem unsicher gewesen. Cf. O. Franke, *Studien zur Geschichte des konfuzianischen Dogmas . . .*, p. 32: 'das *Tso-tschuan* allein galt [schließlich] als das in Wahrheit kanonische

---

[1] Auch in den *Documents de l'époque mongole . . . . de la porte de Kiu-yong koan* des Prinzen Rol. Bonaparte pl. 7 links Z. 2 ist also wohl [*buyanlïγ*] *bilgä biliglig yiwik tolγu tošγuqa* zu ergänzen.

[2] Wörtlich: 'das Herbeibringen, was herbeigebracht wird: Zubehör, Material, Requisiten, die zu Etwas erforderlichen Gegenstände oder Stoffe. Besitz'; vgl. P. W. VII 755.

[3] Vgl. z. B. Suv. 288_{19}ff.; 313_{13} usw.

[4] Man könnte auch *tšuän* transkribieren, doch wäre bei einer solchen Aussprache doch eher *č-* geschrieben worden. Für *ni* könnte *i* (ای) gelesen werden. Das würde also Schwund des finalen Nasals des ersten Wortes bedeuten sowie falsche Abtrennung: *tschung-ni* zu **tschū-ni* > *tchun-i*?

[5] 春 *tsch'un*, Karlgren 1268 *t's'i̯uĕn.*

Geschichtswerk und drückte sogar das *Tsch'un-ts'iu* selbst zur Bedeutungslosigkeit herab'. So kam es, daß der Uigure das *Tso-tschuan* hier kurzerhand als das *Tsch'un-ts'iu* bezeichnete.

B 121 ff. Die ganze Stelle ist uns trotz der Hilfe des chin. Originals (vgl. unten) mehrfach unklar geblieben, weil die einzelnen Wörter bisher fehlen. Im einzelnen dürfte *öz* hier 'Tal', das dazu gehörige Deminutiv *özäk* also 'Tälchen' bedeuten und also dem chin.: 澗 *kien* 'Wasserlauf zwischen Gebirgen' und 谿 *k'i* 'Wasserlauf zwischen zwei Gebirgen, tiefes Tal zwischen Gebirgen' entsprechen. Vgl. Wb. s. v. *özök, özögöš, özön, üzön*; KSz XV 249 *özén* 'Tal'.

Das Wort *čigidäm* entspricht vielleicht dem *čigdäm, čīdäm* des Wörterbuchs: 'eine [unbestimmte] Pflanze'; Redhouse 746b gibt: *crocus sativus*. Dazu kann *yawa, yäwä* als Adjektivum gehören, wenn es nicht selbst ein andrer Pflanzenname ist. Unserem *yawa čigidäm* dürfte im chin. Text wohl 毛 *mao* 'Vegetation, vegetarische Produkte' usw. entsprechen. Für *saryan* gibt das Wb. nach Vambéry 'dürr, trocken', Kāš. hat 'Pflanzen, die auf Salzboden wachsen', besonders aber *saryan qamiš*. Warum steht in unserem Text das Possessivpronomen in *oti yaši*?

Zum Vergleich setzen wir den chin. Text her: *Yin-kung*, 3. Jahr, Sommer: 苟有明信、澗谿沼沚之毛、蘋蘩薀藻之菜、筐筥錡釜之器、潢汙行潦之水、可薦于鬼神、可羞于王公。 'Wenn es strahlenden Glauben gibt, so kann man Gewächse, die an Bergbächen und Teichen (wachsen), Pflanzen (wie) marsilia quadrifolia, weiße Artemisia, Hanf und ruppia rostellata, in eckigen oder runden Körben, in Dreifüßen oder flachen Schüsseln, (mit) Wasser aus stehenden Gewässern oder aus Pfützen den Geistern darbringen und Königen und Herzögen darbieten'.

B 123. *ögän* ist jetzt in Radloff-Malow USP gut belegt und lebt wohl in dem sag. usw. *ön ün* fort. Wir sehn in *ögän* 'Flüßchen, Bach' ein Deminutiv von **ög* 'Strom', zu dem wir auch *ögüz* stellen, bei dem die deminutive Bedeutung früh verblaßt war. Jedenfalls ist das Wort aber nicht mit *-k-* zu lesen, da das *-g-* durch die Inschriften gesichert ist. Wie das kom. *ochus* = flumen (CC 28) zu erklären ist, wird die Neuausgabe zu zeigen haben.

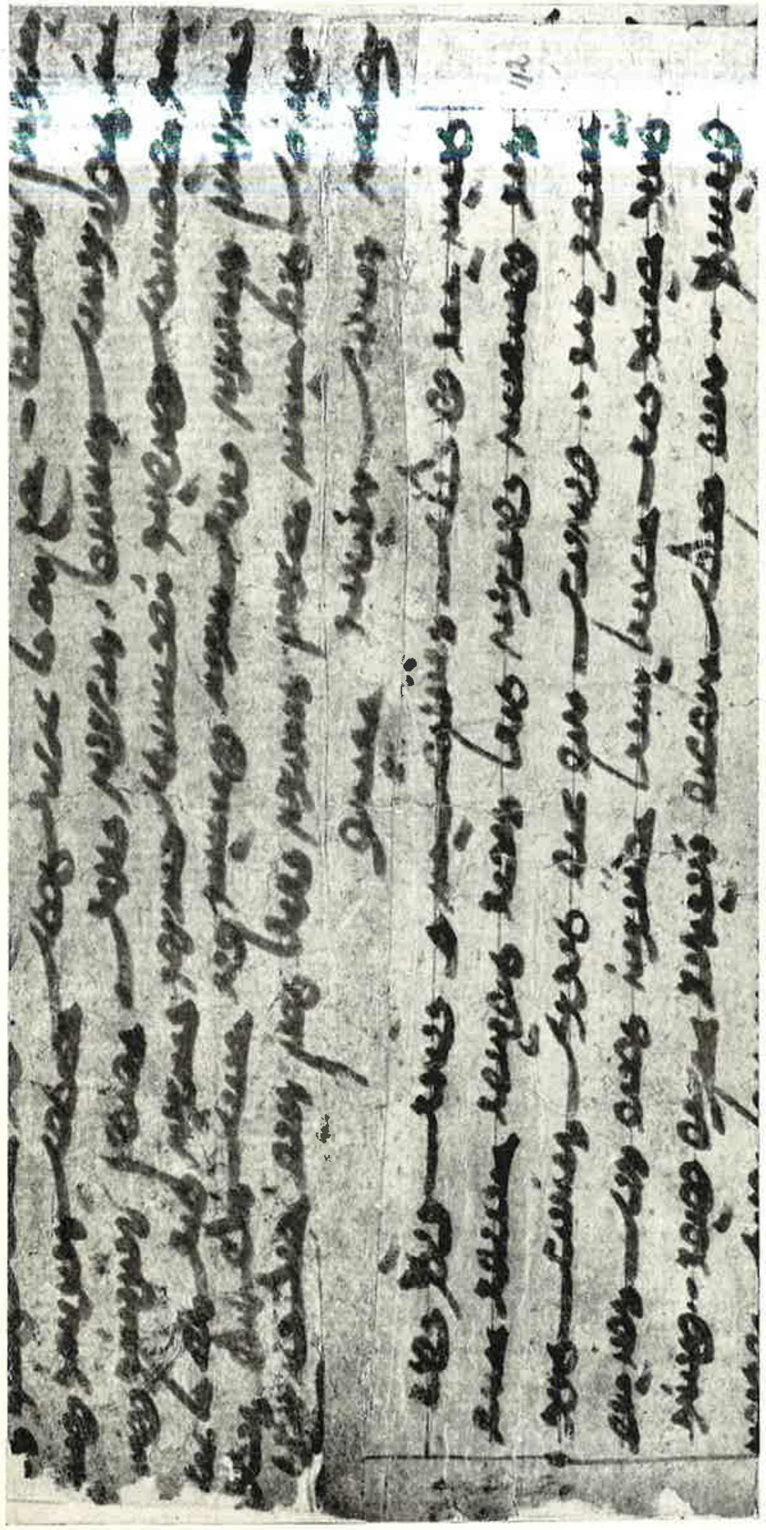
B 125. *ančulasar tapïnsar*. Vgl. U I 30₁₉ *aγïr ayamaqïn tapïnzun ančulazun* = chin. 至心奉獻 'mit ganzem Herzen (diese Gaben) darbringen'. Die beiden Verba bilden also ein Hendiadyoin. Zu *ančula-* vgl. TT III 206 Anm. 5. Wir möchten auch in der Inschrift IE 32 (Thomsen 109) jetzt lesen *yarïqlïγ ïdi* (= *ïda*) *qaγanqa ančuladi* 'er übersandte dem Qaγan die Panzerreiter als Beutegeschenk'. Sachlich vgl. die Stelle aus dem *Pien-i-tien* bei Schlegel, *Kara Balgassun* 87: 'die Uiguren ..... errangen den Sieg ....., und boten (dem Kaiser) Kriegsgefangene an' (= 獻). In der chin. Inschrift vom Jahre 894 in der Grotte der Tausend Buddhas (Chavannes *Dix inscr. Chin. de l'Asie centr.* in *Mém. prés. par div. sav. à l'Ac. des Inscr.* 1 ère sér. tome XI 2 1904 S. 273) heißt es: il vint offrir (à l'empereur) son butin, wo für offrir wieder 獻 steht. In der Anm. zur Stelle sagt Chavannes: 'La présentation du butin (獻捷) au souverain se faisait, dit le *Tso tchoan* (31ᵉ année du duc *Tchoang*), lorsqu'un seigneur avait remporté une victoire sur un des peuples barbares des quatre points cardinaux'.

B 128. Hinter *yörügkä* hat der Schreiber eine Lücke gelassen, offenbar weil er das Wort in seiner Vorlage nicht lesen konnte. Unsere Ergänzung scheint uns nach Z. 127 selbstverständlich zu sein.

Ausgegeben am 16. Juni.

TÜRK TARİH KURUMU KÜTÜPHANESİ

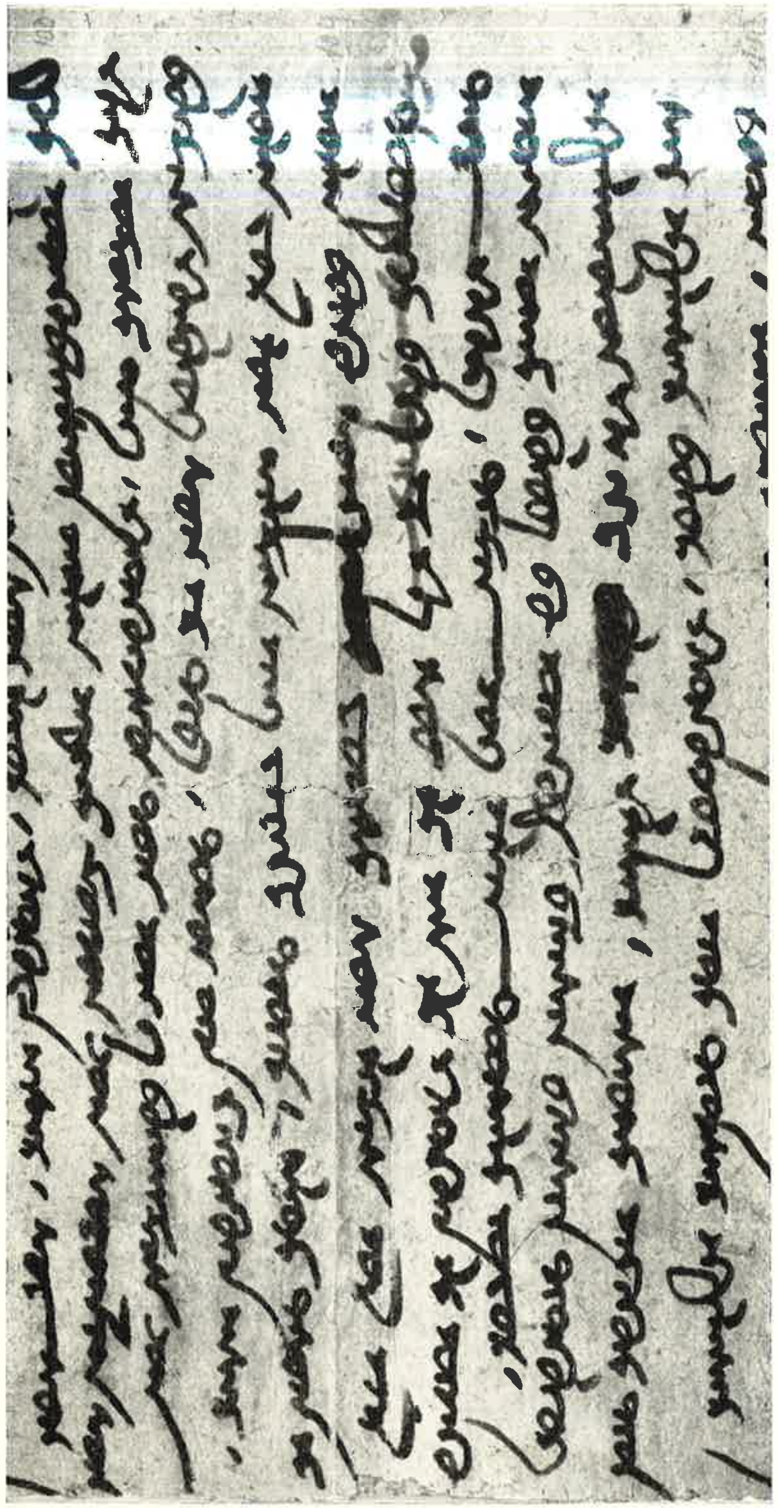
Berlin, gedruckt in der Reichsdruckerei.



Zz. **A** 105—115 (verkleinert).

W. Bang und A. von Gabain: Türkische Turfan-Texte. V.

TÜRK TARİH KURUMU



Zz. **B** 100—109 (verkleinert).

W. Bang und A. von Gabain: Türkische Turfan-Texte. V.

TÜRK TARİH KURUMU KÜTÜPHANESİ

Bekanntmachung.

Vom 1. Januar 1930 ab gelten für den Bezug der »Sitzungsberichte« der Preußischen Akademie der Wissenschaften die folgenden Bestimmungen:

1. Jede einzelne Arbeit ist wie bisher separat käuflich.

2. Ferner wird eine Subskription nach Fachgruppen eröffnet. Folgende Gruppen sind vorläufig in Aussicht genommen:

a) Mathematik.
b) Physik, Chemie, Mineralogie, Astronomie, Astrophysik, Technik.
c) Geophysik, Geodaesie, Geologie, Geographie.
d) Botanik, Zoologie, Palaeontologie, Anatomie, Physiologie.
e) Philosophie.
f) Geschichte des Altertums.
g) Mittlere und neuere Geschichte.
h) Kirchengeschichte.
i) Rechts- und Staatswissenschaft.
k) Allgemeine, deutsche und andere neuere Philologie.
l) Klassische Philologie.
m) Orientalische Philologie.
n) Kunstwissenschaft, Archaeologie und Vorgeschichte.

Die Subskribenten auf eine oder mehrere dieser Fachgruppen erhalten alle zu der betreffenden Gruppe gehörigen Arbeiten (einschließlich der nicht im Buchhandel erscheinenden kleinen Mitteilungen) mit einem Preisnachlaß von 20 %.

Die Subskription verpflichtet zur Abnahme aller im Laufe eines Kalenderjahres in der betreffenden Fachgruppe erscheinenden Arbeiten. Sie kann jederzeit eröffnet werden, jedoch nicht mit rückwirkender Kraft. Wird die Subskription nicht spätestens zum 1. Dezember widerrufen, so gilt sie als stillschweigend erneuert für das folgende Jahr.

Die Subskription erfolgt direkt bei der Preußischen Akademie der Wissenschaften in Berlin NW 7, Unter den Linden 38.

3. Endlich erscheinen die »Sitzungsberichte« auch wie bisher in Jahresbänden, und zwar getrennt in »physikalisch-mathematische Klasse« und »philosophisch-historische Klasse«, zum Grundpreise von 80 *RM* für jede der beiden Klassen. Das Abonnement auf die Jahresbände erfolgt in derselben Weise wie die Subskription auf die einzelnen Fachgruppen. Den Abonnenten auf die Jahresbände der »Sitzungsberichte« einer einzelnen Klasse wird ein Preisnachlaß von 40 % auf den Grundpreis, den Abonnenten auf beide Klassen ein solcher von 50 % gewährt.

Preußische Akademie der Wissenschaften.